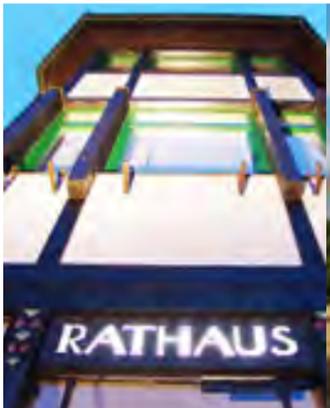




Fünf Orte - eine Stadt



Von der schweren Geburt Rehburg-Loccums ...

„Die Stadt Rehburg und die Gemeinden Bad Rehburg, Loccum, Münchhagen und Winzlar (Landkreis Nienburg/Weser) werden zu einer Gemeinde Rehburg-Loccum zusammengeschlossen, die die Bezeichnung „Stadt“ führt.“

So steht es nüchtern in Paragraph 7 des Gesetzes zur Neugliederung der Gemeinden im Raum Nienburg vom 11. Februar 1974. Wie viele andere Gemeinden Niedersachsens sollte auch diesen fünf im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform ihre Arbeit leichter gemacht werden.

Was der überwiegende Teil der Niedersächsinnen still und leise vollzog, bedurfte hier jedoch einiger Paukenschläge, die selbst die Herren und Damen im Landtag zu spüren bekamen, bevor ein – zunächst nur halbwegs einvernehmliches – Ende in Sicht geriet.

Der Stein des Anstoßes: Der Name, den die Kommune künftig tragen sollte. Rehburg oder Loccum – daran schieden sich die Geister. Rehburg, das von den fünf Gemeinden die größte Wirtschaftskraft vorweisen und sich seit 1648 als Stadt bezeichnen durfte. Oder Loccum, das mit seinem Kloster und der Evangelischen Akademie eine Strahlkraft nicht nur in kirchlichen Kreisen des Landes hatte.

Die Gebietsreform warf bereits in den 1960er Jahren ihre Schatten voraus und überall im Land begannen Gemeinden aufeinander zuzugehen. Nicht anders im Bereich der Rehburger Berge und das mit durchaus sichtbaren und zufriedenstellenden Ergebnissen. Rehburg und Winzlar schlossen sich zu einer Samtgemeinde Rehburg zusammen, Loccum und

Münchhagen taten es ihnen gleich. Bad Rehburg beharrte zunächst auf seiner Selbstständigkeit, gliederte sich Rehburg irgendwann aber doch an.

Doch das genügte den Planer:innen einer neuen Ordnung Niedersachsens nicht. Sie wünschten sich größere Einheiten. Daraufhin begannen Nachbar-gemeinden zu sondieren, wer mit wem zusammenkommen könne.

Eine Samtgemeinde Seeprovinz kam ins Gespräch – mit Rehburg, Mardorf, Hagenburg, Bad Rehburg und Winzlar. Loccum liebäugelte nicht nur mit Münchhagen, sondern auch mit Leese und Wiedensahl. Oder sollte die Samtgemeinde Rehburg sich zum Westufer des Steinhuder Meeres orientieren und sowohl mit Mardorf als auch Schneeren eine Beziehung eingehen?

Anfang der 1970er Jahre stand schließlich fest, dass die Samtgemeinden Rehburg und Loccum sich zusammenraufen sollten. Wie sich diese Ansicht durchsetzen konnte, lässt sich auch trotz intensiven Aktenstudiums im Rathaus kaum noch nachvollziehen. „Stadt Rehburg“ – so lautete der anfängliche Beschluss für den Namen der neuen Einheitsgemeinde. Vorgeschlagen vom Minister des Innern, in Rehburg begrüßt, in Loccum nicht wirklich akzeptiert. Doch der Minister hatte die Rechnung ohne den Abt gemacht.

Abt Lilje mischt sich ein

Hanns Lilje, Abt des Klosters Loccum und Landesbischof im Ruhestand, war mit dieser Lösung ganz und

gar nicht einverstanden und intervenierte in Hannover. Liljes Ansicht: Es wäre in höchstem Maße ungeschicklich, den Namen Loccum einfach verschwinden zu lassen.

Liljes Wort hatte auch in der Landespolitik Gewicht – und diejenigen, die es anging, erfuhren wenig später aus ihrer Tageszeitung, dass das Land sich eines anderen besonnen habe und die Stadt nun Loccum heißen solle. Selbst Loccums Ratsmitglieder wurden von dieser Nachricht überrascht.

Die Post bekam einiges zu tun in den folgenden Monaten. Rehburgs Samtgemeindebürgermeister und die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden wandten sich an Landtagsabgeordnete und warfen der Landesregierung Kungelei vor. Unter der Bevölkerung herrschte große Unruhe, man möchte die Entscheidung bitte überdenken. Die Ortsvereine von CDU und SPD sowie die Wählergemeinschaft hatten kurz zuvor bereits mit den beiden Kirchengemeinden Rehburgs dem Minister hochachtungsvoll mitgeteilt, dass seine Entscheidung – getroffen durch „Interventionen hoher Persönlichkeiten“ – Unfrieden gestiftet habe.

Rehburgs evangelische Gemeinde versuchte sich unterdessen in der Vermittlerrolle: Abt und Konvent des Klosters hätten versichert, dass sie sich niemals für die alleinige Verwendung des Namens Loccum eingesetzt hätten. Lilje habe lediglich sicherstellen wollen, dass der Name Loccum nicht gänzlich ausgelöscht werde.

Die vielen Einwürfe müssen im Ministerium Eindruck hinterlassen haben und der Minister reagierte

mit einem anderen Vorschlag: Er lasse prüfen, ob Rehburg und Loccum doch statt in einer in zwei Verwaltungseinheiten geführt werden könnten. Aber auch das wurde verworfen.

Der Kompromiss zur Güte, gegen Unruhe und Unfrieden, bescherte den fünf Gemeinden letztlich eine Ausnahmestellung im Land Niedersachsen: Einzig Rehburg-Loccum wurde im Zuge der Gebietsreform mit einem Doppelnamen bedacht.

Die Gebietsreform

Mit der Kleinteiligkeit im Land Niedersachsen sollte Schluss sein. Das erklärte die Landesregierung Mitte der 1960er Jahre zu ihrem Ziel – angesichts von 4.218 Gemeinden von denen mehr als 2.000 weniger als 500 Einwohner:innen hatten. Künftig sollten Kommunen mindestens 5.000 Einwohner:innen haben.

Der Bedarf nach einer Gebiets- und Verwaltungsreform war offensichtlich und Einwürfe wie der des späteren niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht eher politisches Geplänkel. Die Reform, die die Sozialdemokraten 1974 schließlich durchsetzten, obwohl sie nur über eine hauchdünne Mehrheit verfügten, bezeichnete Albrecht als Bastardlösung, die auf Dauer keinen Bestand haben werde. Die Zeit strafe ihn Lügen: Auch nach 50 Jahren hält der Zusammenschluss und macht die Verwaltungseinheiten handlungsfähiger.

... und dem Überwinden von Grenzen



Die Feste feiern, wie sie fallen. Das wollten wir in diesem Jubiläumjahr und zwar so, dass alle mitfeiern können. Vielleicht sind wir uns an einer der Stationen unseres Raderlebnistages begegnet? Oder haben gemeinsam beim Open Air getanzt? Beim Stadtfest einträchtig nebeneinander eine Bratwurst gegessen?

Doch die Feste allein genügten uns nicht. Wir meinten, dass 50 Jahre auch ein guter Grund sind, um zurückzuschauen. Weswegen Sie heute diese Chronik in Händen halten. Unser Blick auf Geschichte und Geschichten dieser Stadt.

Wie es zur Gründung Rehburg-Loccums kam, lesen Sie auf dieser Seite und erfahren – wenn Sie es nicht schon längst wussten – dass es wahrlich eine schwere Geburt mit etlichen Nachwehen war. So mancher glaubte anfangs, dass dieses Kind wenig Chancen im Leben haben würde.

Falsch gedacht. Heute meinen wir, dass aller Anfang zwar schwer war, daraus aber etwas wirklich Gutes geworden ist. Während wir 50 Jahre Rehburg-Loccum nachvollzogen haben, hat sich dieser Eindruck bei uns jedenfalls mehr und mehr verfestigt.

Lag es an Rat und Verwaltung, dass aus fünf Orten

eine Stadt geworden ist? Nun, die haben sicherlich ihren Beitrag geleistet. Insbesondere all jene, die bereit waren, sich in Räte und Ortsräte wählen zu lassen und gemeinsam für Rehburg-Loccum zu arbeiten. Doch das allein hätte nicht genügt. Dazu bedurfte es auch vieler anderer Menschen unserer Stadt, die gewillt waren, alte Grenzen zu überwinden.

Die sichtbarsten Verbindungen (im wahrsten Sinne des Wortes) schafft seit Jahren der Bürgerbus. Sportlich kommen Rehburg-Loccumer:innen sich in der Stadtsporthalle näher. Und die Kinder unserer Stadt begegnen sich nicht nur in den Schulen, sondern auch im Jugendzentrum oder bei den Aktionen des Ferienpasses. Kultur gefällig? Der Kultour-Verein tourt durch die Orte.

Und wenn unsere Feuerwehren 1974 auch zwangsverheiratet wurden, so sind sie doch ein herausragendes Beispiel dafür, dass alle Generationen – von den Kindern bis zu den Aktiven – nicht nur für sich in ihren Orten, sondern auch miteinander vieles bewirken. DLRG, DRK und SoVD sind zusammengedrückt und der Seniorenbeirat war schon immer für alle da. Eine Erfolgsstory!

Von all jenem werden Sie in dieser Chronik lesen – und noch ein wenig mehr von dem, was sich in unserer Stadt in den 50 Jahren ereignet hat.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben wir indes nicht. Etliche Themen mussten wir aus Platzmangel unter den Tisch fallen lassen. Einiges werden wir trotz umsichtiger Recherchen auch einfach übersehen haben. Und die Menschen, die wir Ihnen punktuell vorstellen, sind für uns Stellvertreter:innen all der vielen großartigen Rehburg-Loccumer:innen, denen wir hier in unserer Stadt begegnet sind.

Haben Sie ein wenig Vergnügen an diesem Rückblick und staunen Sie mit uns über das, was 50 Jahre Rehburg-Loccum hervorgebracht haben.

Ihr

M. E. Franke

Martin Franke

SPD-Ortsverein der neuen Stadt gegründet

Rehburg-Loccum. In Rehburg, Loccum, Münchhagen und Bad Rehburg gab es bereits vor der Gebietsreform SPD-Ortsvereine. Nicht einmal zwei Monate nach dem Zusammenschluss trafen sich deren Mitglieder in Winzlar, um einen SPD-Ortsverein Rehburg-Loccum zu gründen. Ein Jahr zuvor hatten die Ortsvereine bereits mit den Vorbereitungen begonnen. Dem neuen Verein gehörten mit der Gründung 141 Mitglieder an.

Wilde Sauen in Rehburg

Rehburg. Nichtsahnend harkte Ulrich Bleeke am 2. November 1974 den sandigen Vorplatz der Kirche in Rehburg als plötzlich eine Rote Wildschweine um die Ecke geschossen kam. Bleeke brachte sich mit dem Rücken an der Kirchwand in Sicherheit. Ein Teil der Sauen rannte über die Straße und nur mit Mühe kam ein VW-Käfer vor ihnen zum Stehen. Der Rest der Rote verirrte sich in den Hof des Nachbarhauses.

Bleeke wagte sich aus seiner Deckung und lief um Hilfe zum Rathaus-Keller. Anfangs schenkte niemand seiner Geschichte Glauben, doch schließlich siegte die Neugierde. Im Hof von Heinrich Suer bot sich der aus der Gaststätte herbeigeilten Gruppe ein merkwürdiger Anblick: Die Tiere waren derart verängstigt, dass sie sich tot stellten.

Ein Jäger musste her, beschloss die Versammlung. Nur Heinrich Lustfeld Senior war im Ort, alle anderen tummelten sich auf einer Treibjagd. Lustfeld ließ sich nicht lange bitten, kam in den Hof und legte an. Erst als das zweite Wildschwein tatsächlich tot war, kam Leben in die übrigen Tiere. Wieder flohen sie in wilder Hast in unterschiedliche Richtungen und wurden nicht wieder gesehen.

Fachschule für Behindertenhilfe zieht ein

Bad Rehburg. Die Bremer Heilstätte in Bad Rehburg wurde im Juni 1974 von der Paritätischen Gesellschaft Behindertenhilfe aus Stadthagen gemietet. Sie richtete dort eine Fachschule für angehende Heilerziehungspflegerinnen ein, die aus dem gesamten niedersächsischen Raum für die nächsten 30 Jahre nach Bad Rehburg kamen. Neben der Fachschule zogen auch Wohngruppen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen ein. Zuvor hatte der Bremer Heilstättenverein das weitläufige Gebäude rund 80 Jahre lang als Sanatorium für mittellose Lungenkranke genutzt. Seit dem Auszug der Fachschule steht die Bremer Heilstätte leer.

Bullmahn wird Bürgermeister

Rehburg-Loccum. Der Rehburger Heinrich Lustfeld (Wählerunion), der nach der Gebietsreform als Interimbürgermeister eingesetzt wurde, blieb nur drei Monate in diesem Amt, denn nach den ersten Kommunalwahlen in der Stadt verschoben sich die Mehrheitsverhältnisse. Die SPD wurde stärkste Kraft und hatte durch eine Gruppenbildung mit der Wählergemeinschaft Rehburg die Mehrheit im neuen Stadtrat. Zum Bürgermeister wählten sie Heinrich Bullmahn (SPD) aus Münchhagen.

Der Bundesbahn-Amtmann Bullmahn gehörte zu den alten Hasen in der Kommunalpolitik, war zuvor bereits Bürgermeister der Gemeinde Münchhagen gewesen und galt als Verfechter der Einheitsgemeinde.

Schulsekretärin mit Worten und Pflastern

Rehburg. „Das hast du toll gemacht...“ Mit einem gesungenen Abschiedsgruß haben sich die Schüler:innen der Rehburger Wilhelm-Busch-Schule 2010 von ihrer Schulsekretärin Karin Terei verabschiedet und sie in den Ruhestand entlassen. 36 Jahre lang war sie für Kinder und Lehrer:innen an der Schule da – mit Worten und Gesten, mit Pflastern, Zuhören und vielem mehr.

1974 begann Terei, als Sekretärin an der Schule zu arbeiten. Da Grundschule und Förderschule sich während ihrer Arbeitszeit in einem Gebäude befanden, arbeitete sie zeitweise für beide Schulen und hatte den Landkreis Nienburg wie auch die Stadt Rehburg-Loccum als Arbeitgeber. Ein bisschen mehr als nur Beruf ist ihre Aufgabe immer für Terei gewesen. Und sei es nur, dass sie nicht lange fackelte, wenn im Schulförderverein ein Vorstandsposten vakant war. Dann sprang sie eben selbst ein.



Von Mäusen, Menschen und der Feuerwehr

Loccum prescht mit Jugendfeuerwehr vor

Loccum. Das Mäusezeltlager. Wird Klaus-Peter Heinze nach Loccums Jugendfeuerwehr gefragt, fällt prompt dieses Stichwort. Bereits 1974 beschloss das Ortskommando, es doch mal mit einer Feuerwehr für Jugendliche zu probieren und war damit Vorreiter in Rehburg-Loccum.

Bad Pyrmont war das Ziel des ersten Bezirks-Zeltlagers, zu dem die junge Truppe aufbrach, die erst ein halbes Jahr zuvor gegründet worden war. Mit Overalls und Käppis waren sie bereits zünftig ausgerüstet. Zelte samt Zubehör liehen sie sich vom Bundeswehrstandort in der Loccumer Heide. Mit dabei: Der erst neunjährige Klaus-Peter. Eigentlich war er noch zu jung für die Feuerwehr. Da sein Vater aber Stellvertreter des Jugendfeuerwehrwarts war, drückten alle beide Augen zu und er durfte mit.

Aller Anfang ist schwer. Bei den feuerwehrtechnischen Wettbewerben konnten sie noch einiges dazu lernen, aber auch einige Spielregeln für das Verhalten in einem Zeltlager prägten sich ihnen ein. Wer hätte aber auch ahnen können, dass Mäuse es so schnell spitz bekommen, wenn jemand seine Essensreste unter der Matratze hortet?

„Für den Rest des Zeltlagers haben wir die Schlafsäcke immer ordentlich ausgeschüttelt, bevor wir hineingeschlüpft sind“, sagt Heinze grinsend. Und die

Bundeswehr habe ihnen zum ersten und letzten Mal ihr Equipment ausgeliehen.

Abgesehen von den Mäusen hat Heinze nur beste Erinnerungen an seine Jugendfeuerwehrzeit. In den Jahren darauf, sagt er, habe Loccums Truppe der Ehrgeiz gepackt. So schnell habe keine andere Jugendfeuerwehr ihnen etwas vormachen können, wenn sie gegeneinander antraten. Weil es außerdem Spaß machte, wechselte er in die aktive Wehr, wurde später Ortsbrandmeister, leitete schließlich auch das Stadtkommando. Anreiz für alles waren sicherlich auch die ersten Jahre. „Und ich bin lange nicht der Einzige, der geblieben ist und irgendwo Verantwortung übernommen hat.“

Loccums Vorbild mit einer Jugendfeuerwehr folgten nach und nach die anderen Ortsteile. Zuletzt gründete Bad Rehburg 2005 eine Jugendabteilung und auch dort ist mit René Mundt einer aus der ersten Stunde mittlerweile Ortsbrandmeister.

Zu Zeltlagern fahren die Jugendlichen noch heute gerne. Ob auf Stadtebene oder dann, wenn die Jugendfeuerwehren aus dem gesamten Landkreis Nienburg sich treffen. Von einer weiteren Mäuse-Invasion, wie sie Loccum 1974 erlebt hat, sind sie alle verschont geblieben.

Steppe im Feuerwehr-Overall: Klaus-Peter Heinze als Neunjähriger beim Mäusezeltlager in Bad Pyrmont... und 2014 als Stadtbrandmeister. privat/ade



Rehburg-Loccums Jugendfeuerwehren sind unerlässlich für den Nachwuchs der aktiven Feuerwehren. Hier eine junge Truppe bei einem Wettbewerb im Loccumer Stadtzeltlager 2006. ade

Zehn Jahre vom Plan bis zur Wirklichkeit

Münchhagen bekommt neue Grundschule



Niemals geht man so ganz: Katrin Schaff, Andreas und Mareike Wulf wie auch Sabine Hille sind zwar nicht mehr Schüler:innen der Grundschule Münchhagen – haben dort aber nun ihren Arbeitsplatz. ade

Münchhagen. „Vor zehn Jahren reifte der Plan, in Münchhagen eine neue Grundschule zu erstellen“, schrieb der Generalanzeiger im September 1974 zur Einweihung der Schule in Münchhagen. „Die Schulsituation in der Gemeinde war unzumutbar. Unterrichtet wurde in drei Gebäuden, die räumlich voneinander getrennt waren und nicht mehr den baulichen Ansprüchen entsprachen.“

Ein harter Kampf sei es gewesen, resümierte Bürgermeister Heinrich Bullmahn, diesen Neubau durchzusetzen. Zunächst habe es an Geld gemangelt, dann sei geplant worden – allerdings nur für die Schüler:innen Münchhagens. Ein Plan, der bald hinfiel. Auch Loccums Grundschüler:innen sollten einbezogen werden, so dass ein wesentlich größerer Bau vonnöten wurde.

Während die beiden Ortsräte in bester Einigkeit planten, gab es einen Nackenschlag von der Landesregierung, die Loccum als Standort präferierte. Nicht nur Kommunalpolitiker:innen, sondern auch Eltern intervenierten. Mit Erfolg – denn der Bau konnte wie beabsichtigt in Münchhagen beginnen.

Im August 1974 zogen die Grundschüler:innen beider Orte in die zwölf Klassenzimmer ein und Rektor Bruno Wiegand freute sich über die neuen Räume, aber auch darüber, dass der Schule nun der Luxus eines Haus-

meisters zuteil wurde. Elf Jahre lang habe er dessen Aufgaben nebenbei durchführen müssen – vom Anheizen der Öfen über Ordnung in den Klassenräumen bis zum Fegen des Hofes.

Eines der ehemaligen Schulgebäude wird noch heute als Feuerwehrgerätehaus und als Kindertagesstätte genutzt. Beide Planungen standen zum Zeitpunkt der Einweihung der Grundschule bereits fest.



Die Ansicht der Grundschule Münchhagen hat sich in 50 Jahren kaum verändert. Hier ein Foto zum 20-jährigen Bestehen 1994. GS Münchhagen

Formsache Stadtfeuerwehr

Gerangel der Ortsfeuerwehren erweist sich als sinnvoll

Rehburg-Loccum. Eine reine Formsache. Nichts anderes ist der Zusammenschluss der fünf Ortsfeuerwehren zur Stadtfeuerwehr Rehburg-Loccum gewesen. Beschlossen und verkündet im Zuge der Gebietsreform. Dass es allerdings nicht ganz so einfach war, wie das Papier vermuten ließ, stellten die Feuerwehrleute in den folgenden Jahren fest.

„Die Harke“, schrieb im März 1976, also immerhin zwei Jahre nach der Reform: „Mancherorts gehört die Gemeindefeuerwehr wirklich schon der Vergangenheit an. Aber das ist keineswegs überall der Fall. Noch recht schwer tut sich im Vergessen des Voraufgegangenen der Raum Rehburg-Loccum. Das zeigte sich nun auch auf dem Feuerwehrsektor, wo entweder im Ortsteil Rehburg oder in Loccum ein feuerwehrtechnischer Schwerpunkt errichtet werden sollte. Aber über die Standortfrage war bisher noch keine Einigung zu erzielen. So entsprach der Kreistag schweren Herzens dem Wunsch dieses Raumes, in diesen beiden Ortsteilen lediglich je einen Stützpunkt anzuerkennen.“

An diese Diskussionen erinnert sich auch Heinz Helms genau. Er wurde 1974 Ortsbrandmeister in Loccum, gehörte damit dem neuen Stadtkommando an und stand dem als Stadtbrandmeister von 1998 bis 2004 vor. Die Schwerpunktfrage, sagt er, habe auch nach 1976 nicht geklärt werden können – aber das nicht nur aus alten Rivalitäten der Ortsteile untereinander.

Letztlich sei es wirklich gut gewesen, dass statt eines Schwerpunktes mehrere Stützpunkte zum Tragen kamen. Weshalb? Weil die Feuerwehrleute im Ortsteil mit Schwerpunkt zu nahezu jedem Brand hätten ausrücken müssen – spezialisiert, wie sie dann gewesen wären. So aber seien die Aufgaben flächendeckender verteilt worden – was zu größerem Gleichgewicht bei den Einsätzen geführt habe. Der Streit habe sich letztlich also als überaus sinnvoll erwiesen. Nur die Kommune sei es teurer zu stehen gekommen, weil an mehr als nur einer Stelle in größerem Stil investiert werden musste, meint Helms. Die Kommune ist hingegen höchst zufrieden und glücklich mit ihrer Stadtfeuerwehr.



Rehburg-Loccums Feuerwehr-Leitende:

Stadtbrandmeister:

1974: Heinrich Nürge, 1980: Wilhelm Bredemeier, 1986: Helmut Schenck, 1998: Heinz Helms, 2004: Klaus-Peter Heinze, 2016: Eik Lübckemann, 2022: Markus Drewes

Ortsbrandmeister:

Rehburg:

1974: Helmut Schenck, 1986: Gernot Weidemann, 1990: Peter Passon, 2004: Michael Kopp-Brandt, 2009: Lars Brümmner

Loccum:

1974: Heinz Helms, 1993: Klaus-Peter Heinze, 2004: Heinrich Brase, 2024: Markus Blanke

Münchhagen:

1974: Wilhelm Bredemeier, 1986: Karl-Friedrich Eberhardt, 1990: Helmut Kiel, 2004: Heinz Wulf, 2015: Sebastian Sinsch, 2021: Andreas Wulf

Bad Rehburg:

1974: Wilhelm Friedrich Ebeling, 1980: Günter Ebert, 1986: Friedrich-Wilhelm Richter, 1993: Eik Lübckemann, 2019: Markus Drewes, 2022: René Mundt

Winzlar:

1974: Rudolf Hogrefe, 1980: Heinrich Rust, 1990: Friedrich Bartels, 1993: Rüdiger Dreßler, 1999: Volker Bartens, 2004: Mathias Witzel, 2021: Marcel Grote

1975

Aus der Traum Kein Schul- und Medienzentrum für Hormannshausen



Rehburg-Loccum. Einer der großen Pläne der jungen Stadt fand Ende 1975 ein jähes und bitteres Ende. Rehburg-Loccum musste das Schul- und Medienzentrum, das in Hormannshausen entstehen sollte, ad acta legen.

Zu wenig Platz für zu viele Schüler. Diesem Grundproblem stellte sich der Rat der Gemeinde Loccum bereits seit 1971. Eine Hauptschule – die Waldschule – war vorhanden, platzte jedoch aus allen Nähten. Doch damit nicht genug: Das Wunschdenken zum Ausbau der Schule war eine Erweiterung um ein Medienzentrum.

1973 legte der Rat sich auf einen Standort fest: Westlich von Hormannshausen sollte solch ein Schul- und Medienzentrum entstehen – mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium der Jahrgangsstufen 7 bis

10. In höchster Vorfreude kaufte die Gemeinde die Flächen und schrieb einen Architektenwettbewerb aus.

Er fiel in die Zeit der Gebietsreform. Vom Loccumer Gemeinderat gingen die Planungen an Rehburg-Loccums Stadtrat über, dem eine Diskussion um die Fassadengestaltung des Schulzentrums einen Strich durch die Rechnung machte.

Metall oder Beton? – daran schieden sich die Geister

Im Wettbewerb hatte sich ein Entwurf mit Metallfassade durchgesetzt. Dagegen stemmten sich allerdings einige Ratsmitglieder. Sie wollten partout eine Fassade aus Beton und das aus – wie sie meinten – gutem Grund. Denn gab es nicht in Rehburg ein lieferfähiges

Betonsteinwerk? Das gelte es zu unterstützen, die heimische Wirtschaft zu stärken, meinten sie. Die Planer stellten 1,4 Millionen DM Mehrkosten in Aussicht.

Die Diskussionen zogen sich in die Länge, gerieten ins Stocken und wurden zum Leidwesen des Gremiums von einer anderen Wirklichkeit überholt: Im August 1975 informierte das Kultusministerium den Rat, dass er das Schul- und Medienzentrum in der vorgesehenen Größe nicht mehr für umsetzbar halte. Sinkende Schülerzahlen wurden als Begründung genannt.

Der Ärger des Rates fokussierte sich auf das Ministerium, aber auch auf den Landkreis Nienburg, der Rehburg-Loccum in den Rücken gefallen war, wie die Ratsleute meinten. Der Landkreis hatte verlauten lassen, dass er nicht bereit sei, die Mehrkosten für die

Betonfassade mitzutragen.

Rehburg-Loccums Stadtrat fuhr daraufhin harte Bandagen auf und bemühte sich um einen Schulzweckverband mit dem Landkreis Schaumburg-Lippe. Sollte das misslingen, werde Rehburg-Loccum die Eingliederung in den Landkreis Schaumburg-Lippe beantragen – nachzulesen in einem Sitzungsprotokoll von 1975.

Weder aus der Schule in Hormannshausen noch aus dem Landkreiswechsel wurde etwas. Außer viel Geld, unter anderem für die Grundstückskäufe, hohem Verwaltungsaufwand und heftigem Streit blieb nichts von dem Traum des Schul- und Medienzentrums.

Aber immerhin: Die Grundstücke gaben den Anstoß zum Anlegen eines Golfplatzes – den es ohne diese Episode vermutlich nicht gäbe.



Gratulationen zum 30. Geburtstag überreichten die Schmetterlinge, die 1995 ausflogen. ade

Andauernde Liebe zu Rehburgs Kita

Rehburg. Manche Liebe währt ewig. Beispielsweise die der „Schmetterlinge“, der Kinder, die 1995 aus dem Kindergarten Spielwiese in Rehburg ausgeflogen sind. 2015, zum 30-jährigen Bestehen der Rehburger Kita, überraschten die gar nicht mehr so kleinen Schmetterlinge ihre ehemaligen Erzieherinnen mit großer Frau- und Mannstärke und einem Bild aus alten Zeiten.

1975 nahm der Kindergarten, vis-à-vis zum Hallenbad, seinen Betrieb auf, blieb dort bis 2022 und siedelte dann in sanierte und erweiterte Räume der Wilhelm-Busch-Schule um. Vier Kita- und zwei Krippegruppen mit 125 Kindern betreut dort heute ein rund 20-köpfiges Team.

75 Minuten mit Badekappe Rehburgs Hallenbad lockte mit freiem Eintritt



1975 wurde Rehburgs Hallenbad eröffnet und war auch 1985 immer noch ein Anziehungspunkt – mittlerweile aber ohne Badekappspflicht. Stadt Rehburg-Loccum

Rehburg. 3.500 Besucher:innen innerhalb der ersten 14 Tage – diese Bilanz zog das Team des Hallenbades in Rehburg nach der Eröffnung im März 1975. Eine Anzahl, die sich sehen lassen konnte, die womöglich aber auch der Neugierde und – nicht zu vergessen – dem freien Eintritt geschuldet war, den die Stadt anfangs gewährte.

Großen Andrang gab es ebenfalls bei den angebotenen Schwimmkursen. Innerhalb der ersten drei Monate meldeten sich 170 Personen aller Altersklassen vom vierjährigen Michael bis zu Erwachsenen an. Rund die Hälfte von ihnen hatte bis Mitte Juli das Freischwimmerabzeichen an Badehose oder -anzug. Weitere 250 Badegäste legten diese Prüfung ohne vorhergehenden Kursus ab. Bademeister Leßmann hatte also vom ersten Tag im neuen Bad an alle Hände voll zu tun.

Um Überfüllungen vorzubeugen, betrug die Bade-dauer inklusive der Zeiten zum Umziehen lediglich 75 Minuten. Neben den allgemeinen Öffnungszeiten richtete die Stadt Schwimmzeiten für Senior:innen, für Schwangere, Mütter mit kleinen Kindern und auch für

Familien ein. Den Schulen stand das Bad vormittags für Schwimmunterricht zur Verfügung, und für alle, die in das Becken steigen wollten, galt Badekappen-Pflicht.

In den Anfangsjahren öffnete das Rehburger Hallenbad ganzjährig. Eine Liegewiese vor der großen Fensterfront sollte auch im Sommer für Attraktivität und hohe Besucherzahlen sorgen. Der Wechsel auf Halbjahresbetrieb in der Winterzeit erfolgte mit der Öffnung des neuen Freizeitbades in Münchehagen. Seitdem zieht das Bäderteam zweimal im Jahr um.

In Rehburg-Loccum war es das erste und ist bis heute das einzige Hallenbad. Die Planungen hatte der Rehburger Rat noch vor der Gebietsreform auf den Weg gebracht. In Loccum herrschte darüber Verdruss. Dessen Rat hätte sich ebenfalls gerne mit einem Schwimmbad unterm Dach geschmückt.

Münchehagens Jugendhaus – ein 70er-Jahre-Ding Als Jugendarbeit noch autonom war



Das äußere Bild des Jugendhauses hat sich seit 1975 kaum verändert. ade

Münchehagen. Billard, Bierchen, Knutschen – so erinnert sich Thorsten Hille an seine Jahre in Münchehagens Jugendhaus. Gute Erinnerungen an die ersten Jahre des Jugendhauses, das die Jugendlichen autonom führten. In Münchehagens Schulstraße hatte die Stadt ihnen das Haus zur Verfügung gestellt. „Das war so ein 70er Jahre-Ding“, sagt er.

1975 begann diese Geschichte. „Rundum hatten wir Matratzen ausgelegt“, erzählt Hille. Er war damals 14 Jahre alt. In Rehburg, weiß er noch, gab es eine ähnlich autonom geführte Gruppe. Die hatte sich übergangsweise in dem Rundhaus auf dem Schützenplatz häuslich niedergelassen.

Der Stadtrat habe lange diskutiert, ob er den Jugendlichen das Haus in Münchehagen geben solle, erzählt Heinz Völlers, der damals junger Verwaltungsbeamter war. Schließlich hätten sie aber tun und lassen dürfen, was sie wollten.

Das hielt bis 1981 an, als mit Hermann Kesselhut der erste hauptamtliche Jugendpfleger angestellt wurde. Die ganz große Freiheit sei es dann nicht mehr gewesen, berichtet Hille. Viele der Jugendlichen der ersten Jahre habe es anderswo hingezogen.

Das Jugendhaus aber blieb und wurde einer der Standorte der städtischen Jugendpflege. Personell gestaltete die Arbeit sich häufig schwierig, da Kesselhut über viele Jahre einziger Jugendpfleger der Stadt war. In Münchehagen war er sehr auf Ehrenamtliche angewiesen, die Gruppen leiten mochten. Das gelang manchmal. Aber nicht immer.

Das endgültige Ende der Ära des Jugendhauses folgte 2011, als die Stadt beschloss, die Standorte in Rehburg und Münchehagen zugunsten des Jugendzentrums in Loccum aufzugeben.

Als Jugendraum dient es seitdem nicht mehr. Aktuell nutzt die Grundschule das Jugendhaus als Möbellager, der Schützenverein für gelegentliche Treffen.

Wie der Frauenfußball nach Rehburg kam Kickerinnen gelang der Aufstieg in die Verbandsliga



Die siegreiche Mannschaft des RSV aus der Saison 1974/75: Oben von links: Heidrun Rose, Ingrid Dökel, Ute Onken, Rita Dökel, Brigitte Hermann, Ursula Krause, Rosemarie Podarschil, Wilfried Rose, RSV-Vorsitzender Walter Schmidt. Unten von links: Monika Lehmann, Cordula Barchewitz, Ursula Jürgensen, Gabriele Arndt, Barbara Zornow, Inge Schimmelpfennig, privat

Rehburg. Sie waren die erste Fußballmannschaft im Landkreis Nienburg, die es bis in die Verbandsliga geschafft hat: Die Damenmannschaft des RSV Rehburg. Von ihrem Aufstieg 1975 in die Bezirksleistungsklasse bis zur Verbandsliga legten die Spielerinnen eine steile Karriere vor – und wurden irgendwann nicht mehr von den Männern belächelt.

Das werde ein großer Spaß, sagten sich 1971 acht Rehburgerinnen, als die Einladung zu einem Hallenturnier für Damen in Nienburg eintrudelte. Ein Jux-Turnier sollte es sein, an ernsthaften Fußball dachte niemand.

„Wir sahen ein bisschen seltsam aus“, erinnert sich Heidrun Rose an ihr erstes Auflaufen auf dem Feld.

Seltsam, weil sie sich mit den Trikots der Altherrenmannschaft begnügen mussten.

Was ein Jux sein sollte, gefiel den Frauen derart gut, dass sie wenige Monate später sofort zugriffen, als der NFV Kreis Nienburg Damenmannschaften am Spielbetrieb zuließ. Nahezu eine Sensation im Kreis, denn Frauenfußball ließ der DFB erst seit 1970 zu.

Sie klickten ordentlich, und zum Spaß gesellte sich bald auch eine Portion Ehrgeiz. Der schlug sich zuerst in der Saison 1974/75 nieder, als Heidrun Roses Mann Wilfried den Trainerposten übernahm. Eine Saison, die mit zweifachem Rehburger Triumph endete: Dem Aufstieg der Damen in die Bezirksleistungsklasse und der

Herren in die Bezirksliga. Der Lohn der treffsicheren Mannschaften war eine rauschende Feier in Rehburgs Rathskeller.

Ihren absoluten Höhepunkt erreichten die Damen des RSV in der Saison 1977/78. Mit der beeindruckenden Bilanz von 29:3 Punkten und 49:8 Toren wurden sie ungeschlagen Meister im Bezirk Hannover. Danach spielten sie in der Verbandsliga.

Die RSV-Damenmannschaft löste sich 1983 wegen fehlenden Nachwuchses auf. In Rehburg-Loccum kicken momentan nur beim TSV Loccum Frauen und das in einer Spielgemeinschaft mit dem TuS Wasserstraße.



Stark am Ball: Mit dieser Mannschaft schafften die Damen des RSV Rehburg 1978 den Aufstieg in die Verbandsliga: Oben von links: Elke Schäfer, Ute Onken, Christine Schwerdtfeger, Cordula Barchewitz, Elke Rein, Monika Lehmann, Wilfried Rose. Unten von links: Heidrun Rose, Gabriele Arndt, Rita Dökel, Ursula Jürgensen, Inge Schimmelpfennig, Ingrid Dökel, Ursula Krause, Gislinde Langer, privat

Stadtwappen vereint Rehburg und Loccum



Rehburg-Loccum. Rehbock, Burgtor und drei Rosen. So stellte sich ab Juli 1975 das Wappen Rehburg-Loccums dar. Intensiv berieten Verwaltungsausschuss und Rat. Angesichts der Anfangsschwierigkeiten

der Kommune war es kein allzu leichtes Unterfangen, ein Wappen zu gestalten, das zumindest die beiden namensgebenden Orte ausreichend berücksichtigte.

Die Kommunalpolitiker gingen pragmatisch vor und bedienten sich bei den bereits vorhandenen Emblemen: Reh und Burgelement für Rehburg, dazu die Hallermund-schen Rosen des Loccumer Wappens. Dort hatten sich die Vorväter zuvor bei den Grafen von Hallermund bedient, der Stifter des Klosters Loccum, deren Wappen drei Rosen zeigt.

Mehr zu den Hallermund-schen Rosen:



Stadtumspannender Einsatz für Rehburgs Fußballplatz

Rehburg. Dass ein Loccumer und ein Münchehäger gemeinsam zupacken und uneigennützig helfen, wenn die Rehburger:innen einen neuen Sportplatz haben möchten – das wäre wenig früher noch unvorstellbar gewesen. So geschehen aber im Sommer 1975, als Carl-Hermann Hormann (Loccum) und Wolfgang Lindemann (Münchehagen) der Stadt Ausgaben ersparen wollten und kurzerhand vom Fräsen übers Düngen bis zum Walzen des neuen Ausweich-Fußballplatzes am Meßloher Weg Einsatz zeigten. Helfen konnten sie, weil sie beide Landwirte waren. Helfen wollten beide als Mitglieder des Rates der Stadt.

Statt veranschlagter 15.000 DM musste die Stadt schließlich nur 8.388 DM ausgeben. 900 DM kam das Saatgut günstiger, die restliche Differenz erwirtschafteten Hormann und Lindemann. Bürgermeister Heinrich Bullmann war voll des Lobes: „Dieses Beispiel verdient Hochachtung.“ Und der RSV Rehburg konnte auf dem erhofften Fußballfeld kicken – gelegentlich sicherlich auch gegen Mannschaften des TSV Loccum und des VfL Münchehagen.

Erstmals Straßennamen für Winzlar

Rehburg-Loccum. Die Gebietsreform hat viele Veränderungen nach sich gezogen – eine davon sind neue Straßennamen. Berg-, Schmiede- und Bahnhofstraße sind nur einige Beispiele für Straßennamen, die es in mehr als nur einem Ortsteil gab. Die Aufgabe, neue Bezeichnungen zu finden, bekam der Bau- und Planungsausschuss der Stadt 1975 übertragen. Er musste darüber hinaus für das gesamte Dorf Winzlar Straßennamen ersinnen, da die Häuser dort lediglich durchnummeriert waren.

Letzte Bahn-anbindung stillgelegt

Loccum. Die Steinhuder Meerbahn fuhr schon seit Jahren nicht mehr, einziger verbliebener Bahnschluss Rehburg-Loccums war die Verbindung Leese-Loccum. Doch auch dessen Rentabilität zweifelte die Bundesbahn an und wollte die Strecke stilllegen.

In seltener Einmütigkeit protestierte Rehburg-Loccums Stadtrat im April 1975 gegen diesen Plan. Die Bahnbindung für den Güterverkehr sei nicht nur wichtig für Handel und Gewerbe in der Stadt, sondern auch für die in Loccum stationierte Bundeswehreinheit, argumentierte er. Aller Protest nützte nichts. Im Mai 1976 wurde die Strecke geschlossen

Kunstraub im Kloster

Loccum. Zwei Jahre und sechs Monate Haft, lautete im April 1975 das Urteil für einen Kunstdieb, der sich im Kloster Loccum eingeschlichen hatte. Der Bibliothekar gewährte ihm Zugang zu wertvollen alten Büchern, nachdem der Dieb sich als Wissenschaftler ausgegeben hatte. Unbeobachtet trennte er mit einer Rasierklinge Bilder und Stiche aus dem „Theatrum Europaeum“ heraus, einem Werk aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, von dem nur noch drei Exemplare existieren sollen.

Bevor er gefasst und verurteilt werden konnte, gelang es dem Mann noch, einen Teil seines Diebesguts zu veräußern. Nach diesem Vorfall sind die Sicherheitsvorschriften in der Klosterbibliothek verschärft worden.



Mit wehendem Haarschopf geht Walter Scheel (Mitte) vom Hubschrauber vor dem Kloster zur Akademie. EAL

Walter Scheel fliegt ein

Loccum. Dass die Evangelische Akademie Loccum in der gesamten Bundesrepublik angesehen ist, wird auch durch manche Besuche deutlich. Wie jenem von Bundespräsident Walter Scheel, der zum 25-jährigen Bestehen der Akademie am Standort Loccum im November 1977 als Gast erschien. Von Stadtdirektor Hans Rösner und Rehburg-Loccums Bürgermeister Rolf Lampe bekam er eine Ansicht des Klosterortes geschenkt und entflog kurz darauf schon wieder – mit dem Hubschrauber, der auf der Wiese vor dem Kloster bereits auf das Staatsoberhaupt wartete.

Flutlicht für den TV Eiche

Winzlar. Auch in den Abendstunden konnten die Fußballer des TV Eiche Winzlar seit März 1976 trainieren. Anfangs allerdings nur auf ein Tor, denn Eigenmittel und Zuschüsse reichten zunächst nur für die Installation von zwei Flutlichtmasten.

Ortsräte werden verkleinert

Rehburg-Loccum. Vier Anläufe brauchte es im Stadtrat, bis die Entscheidung fiel: Rehburg-Loccums Ortsräte sollten kleiner werden. Waren bislang 59 Ratsmitglieder in die Gremien gewählt worden, so sollten es nach den Kommunalwahlen im Oktober 1976 nur noch 29 sein – je sieben in Loccum und Rehburg, je fünf in Bad Rehburg, Münchenhagen und Winzlar.

Im zähen Ringen um diese Entscheidung hatten insbesondere die Ratsherren aus Rehburg für das Beibehalten der großen Lösung plädiert, da sie meinten, für die Planungen ihres jährlichen Schützenfestes breiter aufgestellt sein zu müssen.

Haus Viktoria Luise erweitert

Bad Rehburg. Im Juni 1976 wurde Richtfest gefeiert, zum Jahresbeginn 1977 eröffnet: Das „Haus Viktoria Luise“, Heim für Schwerbehinderte in Bad Rehburg, war um den Trakt entlang der Straße „Zur Tiefenriede“ erweitert worden und bot nun 116 Bewohner:innen Platz.

Bischof spendet Sakrament

Rehburg. Die katholische Kirche St. Marien in Rehburg bekam mit Bischof Heinrich Maria Janssen am 24. April 1977 hohen Besuch. Er spendete 26 Jugendlichen in der 1971 eingeweihten Kirche das Sakrament der heiligen Firmung und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein.



Mehr zur katholischen Gemeinde:

Ein Fest für die ganze Stadt

Rehburg-Loccum. Vier Tage dauerte das erste große Rehburg-Loccumer Stadtfest im September 1977. Schwerpunkt des Festes war Rehburg, aber auch in allen anderen Ortsteilen gab es Aktionen. Rat und Verwaltung hatten sich durch dieses Fest mehr Zusammenhalt in der noch jungen Stadt erhofft. Die Resonanz blieb allerdings hinter den Erwartungen zurück. Einer der Gründe war sicherlich anhaltender Regen. Es blieb bei dem einen Fest für die ganze Stadt. Angesichts erheblicher Kosten gab es keine Wiederholung.



Neues aus Uhlenbusch Filmteam beschert Loccum einen unvergesslichen Sommer

Gerhard Graf (links) spielte 1977 den Uhlenbuscher Schützenkönig. privat

Loccum. „Auweia, auweia, der Hahn legt keine Eier.“ Ende der Siebzigerjahre wurde das Fernsehgerät eingeschaltet, wenn das Lied vom Gockel Konstantin erklang und dessen Federkleid vom Fahrtwind eines frischmilchewagens weggefegt wurde. In Loccum schauten alle besonders genau zu, denn schließlich hat nahezu das gesamte Dorf in dieser ersten sozialkritischen Fernsehserie für Kinder mitgewirkt.

Ein halbes Jahr im Ausnahmezustand stand Loccum bevor, als im Juni 1977 ein Filmteam ankam. Die Fernsehserie „Neues aus Uhlenbusch“ wollten sie drehen, wollten das nicht im Studio, sondern in ländlicher Atmosphäre machen. Auslöser war das Buch „Die Höhle im Wald“, das der Loccumer Hans-Heinrich Strube geschrieben hatte. Mit den kleinen Streichen und Erlebnissen seines Sohnes Micki (Michael Strube) und dessen besten Freundes Mattn (Matthias Graf) füllte er die Seiten. Das ZDF bekam das Büchlein in die Hand, Strube den Auftrag, Drehbücher zu schreiben. Wo sonst als am Ort des Geschehens sollten diese Geschichten spielen?

So wurde aus der einstigen Kneipe Hilbrecht der Laden von Oma Piepenbrink. Sie war eine der Sympathieträgerinnen der Serie, ihr Laden Dreh- und Angelpunkt für alle Kindersorgen. Briefträger Heini war der zweite professionelle Protagonist. Nahezu alle ande-

ren Rollen durften Kinder aus Loccum, Münchenhagen und Wiedensahl spielen.

Bierlisa, Froschfang und der Schützenkönig

Karin Rode wurde so zur Bierlisa, an Stephanie Hanebutt ging eine Hauptrolle in „Die Geheimbutze“. Michael Stahlhut war zwar nicht mit von der Partie beim Dreh, besserte aber sein Taschengeld mit dem Einfangen von Fröschen für eine Szene auf. Ebenfalls am Set: Micki und Mattn, deren Erlebnisse schließlich der Auslöser waren.

Die erwachsenen Loccum:innen kamen ebenfalls zum Zug. Sie besetzten Nebenrollen oder stellten ihre Häuser, Höfe, Gärten und Felder zur Verfügung. Mit der Kamera ging es schon mal zur Tür hinein und zum Toilettenfenster wieder hinaus und der Loccumer Gerhard Graf durfte im wahrsten Sinne des Wortes in der legendären Folge „Das Schützenfest“ den Vogel abschießen. Dass er angewiesen war, 33 Mal anzulegen, bis ihm der finale Schuss gelang, trug er mit Humor.

13 Folgen entstanden in diesem Sommer, dann zog die Crew weiter in andere Dörfer, an andere Drehorte. Einer der Gründe: Der Lärm der Hubschrauber, die vom

nahegelegenen Landeplatz gerne Loccum überflogen.

Zurück blieben die Erinnerungen. Und Rudi Korte, der als Requisiteur aus Berlin mitgekommen war. Er blieb der Liebe wegen und bescherte Loccum eine weitere von Legenden umrankte Geschichte, als er Oma Piepenbrinks Laden zur Szene-Kneipe „Die LOC“ umfunktionierte. Manche berichten von 400 Feiernden in den kleinen Räumen - von denen 20 auf dem Billardtisch tanzten. Andere schwärmen von den Live-Konzerten an jedem Donnerstag: Klaus Lage, Julian Dawson, Geier Sturzflug und andere Größen. Irgendwer meint auch, die Scorpions seien aufgetreten. Das ist aber wohl eher einem vom Rausch umnebelten Hirn in der LOC zuzuschreiben.

Mehr über „Neues aus Uhlenbusch“:



Micky & Mattn – Michael Strube und Matthias Graf – sind im Buch von Hans-Heinrich Strube ebenso unzertrennlich, wie sie es in ihrer Kindheit in Loccum waren...privat



Davon, dass in diesem Gebäude 1977 die Glocke des Ladens von Oma Piepenbrink bimmelte, ist heute nicht mehr viel zu erkennen. ade



Drei, die dabei waren: Gerhard Graf, Rudi Korte und Stephanie Hanebutt. ade

Als Hertha BSC gegen den RSV spielte Tribüne fürs Pokalspiel gebaut



Meisterhaft: Das Spiel gegen Hertha BSC hat der Verein verloren – der Aufbau der Tribüne war aber eine großartige Gemeinschaftsleistung. privat

Rehburg. Carsten Schmidt kann sich noch sehr genau an den 30. Juli 1977 erinnern. „Mein fünfter Geburtstag“, sagt der langjährige Vorsitzende des RSV Rehburg. Von Geschenken und Feier weiß er nichts mehr, dafür aber umso genauer, dass an diesem Tag der Bundesligist Hertha BSC nach Rehburg kam, um im DFB-Pokal gegen den RSV anzutreten – und er nicht zusehen durfte. Das Plakat zu dem Spiel hat er dennoch in seinem Partykeller aufgehängt – und sieht es auch jedes Mal, wenn er im RSV-Funktionsgebäude ist.

Es war die fußballerische Glanzzeit des Rehburger Vereins. 1975 gelang der Herrenmannschaft der Aufstieg in die Bezirksliga Hannover. Im Jahr darauf gewann sie den hannoverschen Bezirkspokal und wurde im Niedersachsenpokal erst im Halbfinale vom VfV Hildesheim gestoppt.

1977 qualifizierten sich die Rehburger Kicker dann für den DFB-Pokal. Nicht nur sie waren angesichts der Aussicht, den Berliner Club Hertha BSC auf eigenem Rasen begrüßen zu dürfen, völlig aus dem Häuschen. Auch der Verwaltungsausschuss der Stadt ließ sich vom Fußballfieber packen.

Er stellte ohne große Diskussionen Mittel zur Verfügung, um den A-Platz des Vereins nahe der Grundschule für das Großereignis tauglich zu machen. Privatleute und Vereine ließen sich ebenfalls nicht lumpen, gaben Geld oder packten tatkräftig an, um dem Platz eine Tri-

büne zu beschenken.

6.000 Zuschauer:innen drängten sich zum Pokalspiel ins Meerbachstadion und feuerten ihre Mannschaft frenetisch an. Den Sieg konnte sie dennoch nicht davontragen. Einem Anerkennungstreffer der Gastgeber standen sechs Tore von Hertha BSC gegenüber.

Für guten Fußball steht der RSV nach wie vor, bis zum DFB-Pokal hat es aber nie wieder gereicht, und auch das neu geschaffene Stadion geriet irgendwann in Vergessenheit.

Der RSV verlegte seinen Spielbetrieb an den Meßloher Weg, die Tribüne verfiel. Heute haben Büsche die Stufen erobert, auf denen damals Tausende mit ihrem Verein bangten.



Glanzzeit: Im Vereinsheim des RSV erinnert das Plakat nicht nur Carsten Schmidt an diesen Höhepunkt des Vereinslebens. ade

Orientierungsstufe kommt zur Waldschule Zu wenig Platz bereits zur Einweihung bemängelt



Im November 1976 sind die Arbeiten an der OS in Loccum in vollem Gange. Hier der Gang, der OS und Hauptschule miteinander verbinden wird. OBS Loccum.

Loccum. Im Dezember 1976 wehte die Richtkronen über dem Anbau an Loccums Waldschule, drei Monate zuvor hatten die Bauarbeiten für die Orientierungsstufe Rehburg-Loccums begonnen. Nachdem die Träume für ein Schul- und Medienzentrum in Hormannshausen geplatzt waren, hatte der Rat sich für diese Erweiterung entschieden.

Mit einem verglasten Gang wurde die Verbindung

zwischen der bestehenden Hauptschule und der Orientierungsstufe geschaffen. Für die fünften und sechsten Klassen entstanden sechs neue Klassenräume, ergänzt um Sonderräume für Physik und Musik.

Zum Richtfest betonte Bürgermeister Rolf Lampe (CDU) noch einmal, dass es sich bei diesem Bau um eine eigentlich ungeliebte Lösung gehandelt habe, die zudem ursprünglich mehr als nur die Dreizügigkeit aufweisen sollte. Der sich damals abzeichnende Pilleknick habe zu der Reduzierung der Klassenräume geführt.

Aber schon zur Einweihung der Schule im Oktober 1977 bemängelten Lehrer:innen, dass die Anzahl der Räume nicht ausreichte. Ein Lehrmittelraum sei bereits zur Notklasse umfunktioniert worden, Funktionsräume fehlten und für das kommende Schuljahr gehe die OS davon aus, dass für zwei Klassen keine Räume vorhanden sein würden.

Rund 1,7 Millionen DM kostete der Neubau. Die Stadt musste 200.000 DM aus eigenen Mitteln aufbringen. Den Rest finanzierten Landkreis und Land.

Rehburger Moor wird Naturschutzgebiet Ökosystem wird früh geschützt



Seit 1977 geschützt: Das Rehburger Moor. ÖSSM

Rehburg. Dass Naturschutz bereits 1977 eine Rolle im Landkreis Nienburg spielte, beweist die Ausweisung des Rehburger Moores als Naturschutzgebiet. 156 Hektar des Gebietes zwischen Rehburg und Husum, westlich der Landesstraße 370, sind im Januar als 42. Naturschutzgebiet in das Naturschutzbuch Niedersachsens aufgenommen worden.

Das Rehburger Moor ist der Rest eines ehemals großen zusammenhängenden Hochmoores, das vor allem durch Entwässerung und bäuerlichen Torfstich stark verändert wurde. Im Unterschied zu vielen anderen kultivierten Mooren der Umgebung enthielt das Rehburger Moor jedoch noch ausgedehnte Bestände schutzwürdiger Pflanzen eines Hochmoores.

„Dem Betrachter bietet sich heute das Bild eines mannigfaltigen Mosaiks von Moorkuhlen und stehengebliebenen Torfbänken“, schrieb „Die Harke“ am 13. Januar 1977. Neben der Bedeutung für den Landschaftshaushalt und als Refugium für seltene Pflanzen- und Tierarten sei das Rehburger Moor gerade aus naturwissenschaftlicher Sicht, beispielsweise für das Ökosystem Moor, besonders wertvoll.

1978-1979

DLRG-Vereinsgründung: Dort, wo Wasser ist Schwimmen, retten und helfen im Ehrenamt

Ein Foto aus den Anfangsjahren: Jugendliche der DLRG Rehburg-Loccum warten auf ihren Start bei einem Schwimmwettkampf. DLRG

Rehburg-Loccum. „Die DLRG gründet sich da, wo Wasser ist.“ Kai Hauser, aktueller Vorsitzender des Rehburg-Loccumer Ortsvereins der DLRG, bringt es auf den Punkt, wie es dazu kam, dass dieser Ortsverein, der heutzutage rund 460 Mitglieder hat, im Januar 1978 aus der Taufe gehoben wurde. Wasser, wie er es meinte, gab es in der Stadt im noch relativ neuen Hallenbad in Rehburg.

Das Hallenbad hatte drei Jahre zuvor eröffnet, 1977 übernahm Reiner Wagener als Schwimmmeister die Regie – und stellte fest, dass die Lebensrettungs-Gesellschaft eine gute Ergänzung zu seinen Schwimmkursen sein könnte. In Loccum gab es bereits einen DLRG-Stützpunkt, der sich um die Schwimmaufsicht im Freibad kümmerte. Wagener wollte alles unter einen Hut bringen. Und schon gab es einen Verein, der mit rund 50 Mitgliedern begann und der sich nicht nur für eine Wasserfläche in der jungen Stadt zuständig fühlte, sondern je nach Bedarf einsprang. Aufsicht an den Beckenrändern der Freibäder war das eine, was die DLRG machte. Ein weiteres vorrangiges Ziel war es aber von Anfang an, dafür zu sorgen, dass möglichst viele schwimmen lernten.

Seepferdchen allein genügt nicht

Das Seepferdchen zu machen und sich über Wasser zu halten, sei schließlich nur der Anfang, sagt Hauser.

Was dazu geführt hat, dass seit den Anfängen der Montagabend der DLRG in den Bädern zur Verfügung steht – zuerst in Rehburg, später auch im Freizeitbad Münchehagen. 20 bis 100 Kinder und Jugendliche sind auch heute noch immer dabei und vertiefen, was sie im Schwimmkurs gelernt haben.

Die Kurse selbst hat Wagener in seiner 35-jährigen Dienstzeit als Schwimmmeister gegeben und nach Feierabend oft in der DLRG ehrenamtlich fortgeführt, was er hauptamtlich begonnen hatte. Jahre später, als er aus dem Vorstand ausschied, dankte der Verein es ihm mit einem Ehrenvorsitz.

Die DLRG entwickelte sich unterdessen prächtig weiter. Hausers Stellvertreter Kay Anders und Michael Schröder waren die ersten, die Anfang der 1990er Jahre eine Tauchausbildung machten – weil der Landkreis bei Notfällen in der Weser und auf den zahlreichen Seen Taucher:innen von außerhalb heranziehen musste. Bei Unglücken im Landkreis düsen die Rehburg-Loccumer:innen jetzt auf kürzerem Weg mit Booten und Blaulicht los.

Ausgerückt wird aber auch im Katastrophenfall, und das beileibe nicht nur im Landkreis Nienburg. Außerhalb des Wassers bewegt sich zudem die Rettungshundestaffel. Personensuchen, berichtet Hauser, machten mittlerweile rund die Hälfte der Einsätze aus.

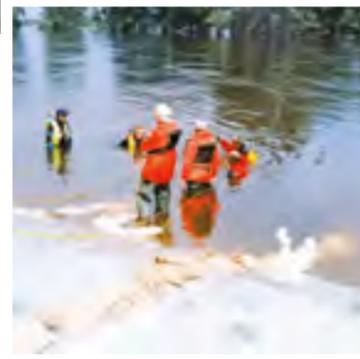
Über allem Retten und Helfen kommt lediglich die

eigene Unterkunft etwas zu kurz. Als der Verein 2013 wegen Eigenbedarfs seine Räume in einer ehemaligen Lebenshilfe-Werkstatt in Rehburg räumen musste, bekam er übergangsweise das ausgemusterte Rehburger Feuerwehrgerätehaus zur Verfügung gestellt. Der Übergang dauert bereits elf Jahre, aber neigt sich, wie Hauser hofft, einem absehbaren Ende entgegen: Die ehemalige Kita Spielwiese wäre eine ideale Heimat und die Gespräche mit der Stadt bezüglich einer Übertragung verlaufen sehr vielversprechend.

Mehr zur Rettungshundestaffel:



Taucheinsätze sind üblicherweise keine spaßige Sache – es sei denn, die DLRG bietet – wie hier 2003 – einen Schnupperkurs zum Ferienpass an. ade



Das Ausrücken im Katastrophenfall hat die Rehburg-Loccumer DLRG zu einer ihrer Aufgaben gemacht – wie hier 1997 beim Hochwasser im Oderbruch. DLRG



Gelegentlich hat die DLRG auch Schwimmkurse geleitet – hier läuft Schwimmmeister Reiner Wagener im Hintergrund durchs Bild. DLRG



Erstmals Ferienpass für Kinder Rehburg-Loccum. Kein Urlaub in den Sommerferien? Allen Kindern, die zu Hause bleiben müssen, bot Rehburg-Loccum 1978 erstmals einen Ferienpass an. Wandern, schießen, schwimmen und auch ein Zeltlager stellte die Stadt gemeinsam mit Vereinen auf die Beine. Dazu gab es in dem Pass, den jedes Kind kostenlos bekommen konnte, Gutscheine fürs Freibad.

Bereits zur ersten Veranstaltung, einer Wanderung durch die Rehburger Berge, wimmelten 105 Kinder am Start. Wettkämpfe und kleine Gewinne waren inklusive. Die Wandermedaillen fischten Ingo Öhlschläger, Rolf Volkewien und Eric Dräger ab.

Günter Netzer beim VfL Münchehagen. Mit Günter Netzer holte sich der VfL Münchehagen im April 1979 einen in der Fußballwelt immer noch klangvollen Namen auf seinen Sportplatz. Die Einweihung der neuen Flutlichtanlage war dem Verein ein besonderes Spiel wert. Es gelang ihm, die HSV-Altligamannschaft nach Münchehagen zu locken. Netzer gab erst Autogramme und kickte seine Mannschaft anschließend aus dem Mittelfeld heraus zum Sieg: 3:1 gegen die 1. Herren des Gastgebers.

Jugendräume im Rathaus Rehburg. Dreieinhalb Jahre haben Jugendliche aus Rehburg dafür gekämpft, eigene Jugendräume zu bekommen. Im September 1978 ging ihr Wunsch in Erfüllung: Sie bekamen von Bürgermeister Rolf Lampe den Schlüssel für drei Gruppenräume im Rathaus in Rehburg für ein erstes Jugendzentrum im Ort ausgehändigt. Im April 1983 endete diese Ära, nachdem in den Jugendräumen ein Brand ausgebrochen war.

Aus Loccum mit Japan telefonieren
Loccum. Die große Welt rückte im Mai 1978 mit der Installation eines Fernwahl-Münzfernsprechers näher an Loccum heran. Die erste Telefonzelle dieser Art in der Stadt ermöglichte Ferngespräche in 20 außereuropäische Länder. Australien, die USA und Japan zählten dazu.
Um ein ständiges Nachwerfen von Münzen zu verhindern, war er mit einem Schlitz für 5-DM-Münzen ausgerüstet. Ebenfalls ein Novum: Statt Wählscheibe verfügte der Fernsprecher über Drucktasten.

**Heute undenkbar...
... kommt diese Notiz aus
„Die Harke“ vom 17. Januar 1978 daher:**
Rehburg-Loccum. Loccums Hausfrauen sind gut beraten, wenn sie am morgigen Mittwoch rechtzeitig das Mittagessen bereiten. Wie nämlich von der Stadtverwaltung mitgeteilt wurde, ist für die Zeit von 12.30 bis 13 Uhr wegen dringend erforderlicher „Hastra“-Arbeiten auf dem Gelände des Wasserwerks in Loccum eine Wassersperre erforderlich.

Das Rätsel des steinigen Ackers Landwirt August Lustfeld entdeckt Stift Asbeke



Die Ausgrabungen am Stift Asbeke waren groß angelegt und förderten neben den Fundamenten auch zahlreiche Keramikgefäße zutage. BHV Rehburg

Rehburg. Der Zufall hat es gewollt, dass ausgerechnet der passionierte Heimatforscher August Lustfeld das Feld bestellte, auf dem heute die Fundamente des ehemaligen Stifts Asbeke zu sehen sind.

Lustfeld wunderte sich über die Sandsteinbrocken, die er beim Pflügen immer wieder zutage förderte. Dort, wo diese Brocken besonders konzentriert auftraten, begann er 1979 zu graben, stieß auf Mauerfundamente und informierte das Institut für Denkmalpflege in Hannover.

Das Institut war interessiert und schickte Grabungstechniker:innen auf den Acker südwestlich von Rehburg. Einige Freiwillige – darunter der Landwirt selbst – kamen dazu, packten mit an, und 14 Tage später lagen Fundamente auf einem Rechteck von 25 mal 44 Metern frei. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich der auf einer Kuppe gelegene Acker bereits zum Publikumsmagneten entwickelt.

Nun begann das Rätselraten. Welches konnte die Funktion dieser Fundamente gewesen sein? Eine Wüstung – also eine verlassene Siedlung? Eine militärische Anlage? Weder in Rehburg noch im Loccumer Kloster waren Unterlagen zu finden. Einzig

der Name einer nahe gelegenen Siedlung aus dem Mittelalter war bekannt: Asbeke.

In der „Bischofsgeschichte der Hamburger Kirche“ wurden die Wissenschaftler:innen fündig. Laut jener Überlieferung aus dem 11. Jahrhundert gab es bei Rehburg ein Stift, das Erzbischof Adalbert von Bremen initiiert hatte, um Material aus einem benachbarten Steinbruch für seinen Dom abzubauen.

Das Stift hatte nur wenige Jahre Bestand. Während eines Besuchs des Bauherrn brach das Hauptgebäude in sich zusammen und die Mönche flogen wieder aus.

All das erfuhren die Rehburger:innen, die sich an den Ausgrabungen beteiligten, im Verlauf von drei Jahren. So lange hielten die Arbeiten an. Belohnt wurden sie in dieser Zeit mit immer neuen Funden, die von zahlreichen gut erhaltenen Keramik-Gefäßen bis zu einem Brunnen reichten.

Fundamente und Brunnen können an Ort und Stelle als offenes Denkmal besichtigt werden und Aufschluss über die Geschichte des Stifts Asbeke gibt eine Hinweistafel.

Die Frauenkapelle wird zur Klosterstube Anregung für Eine-Welt-Laden gaben Loccums Vikare



Ilse Manthey gehört zu den Mitarbeitenden der ersten Stunde. 1978 war sie Hausdame des Klosters, 40 Jahre später ist sie längst pensioniert, hat ihr Ehrenamt in der Klosterstube aber nicht aufgegeben. ade

Loccum. Mit ihrem Sitz in der ehemaligen Frauenkapelle hat die Klosterstube Loccum einen malerischen Ort als Unterschlupf gefunden: Wer das Klostergelände betritt, kommt im Torhaus unweigerlich an der schön geschnitzten alten Holztür vorbei und wird einladend empfangen.

1978 regten Vikar:innen im Kloster an, einen Eine-Welt-Laden zu eröffnen. Projekte in Ländern mit großer Armut zu fördern lag im Trend, die Frauenkapelle stand seit 16 Jahren leer und die angehenden Pastor:innen meinten, dass beides – insbesondere an dem geistlichen Ort – gut zusammenpasse.

Sie schafften es, einige Mitarbeitende des Klosters inklusive Konventual-Studiendirektor Jan Olaf Rüttgardt von ihrem Plan zu überzeugen und bald darauf eröffnete die Klosterstube. Ihr Konzept: Bücher und Postkarten verkaufen, dazu Waren aus Ländern der Dritten Welt und die Klosterstube als Treffpunkt gestalten.

An diesem grundsätzlichen Ansatz hat sich bis heute nichts geändert. Das Angebot ist wesentlich größer geworden, der Raum mit seiner hohen Decke und den in Blei gefassten Buntglasfenstern hat so manche Renovierung erfahren. Nach wie vor sitzen Gäste der Klosterstube aber auf den massiven hölzernen Stühlen, die das Kloster ausrangiert hatte, und lassen sich mit Kaffee und Kuchen verwöhnen.

Vom Einkauf über Dekoration bis zum Klosterstuben-Öffnungsdienst arbeitet ein großes Team ehrenamtlich, und was über den Tresen geht, stammt aus fairem Handel in aller Welt. Gewinne macht die Klosterstube sehr wohl – und unterstützt damit weitere Projekte vom Waisenhaus in Afrika über eine Armengemeinde in Südamerika bis zu einer Organisation in Kirgisistan, die Frauen ein Handwerk zur Selbstversorgung lehrt.

Längst ist die Klosterstube ein eingetragener Verein und dessen Mitglieder legen großen Wert darauf, dass sie keineswegs ein Teil des Klosters, sondern lediglich Mieter:innen in dessen Räumen sind – auch wenn der Anstoß zur Gründung aus dem Kloster selbst kam.

Mehr über die Klosterstube:



1978

Sonderabfalldeponie – eine unendliche Geschichte

Rehburg-Loccumer setzen sich gegen Land Niedersachsen zur Wehr

Lautstarker Protest vor dem Deponietor: Bürgerinnen setzen sich für die Schließung der Deponie ein. Wolfgang Völkel

Münchehagen. Als Giftmülldeponie ersten Ranges ist die Sonderabfalldeponie Münchehagen (SAD) in die Geschichte eingegangen. Gemeinsam mit der Stadt Rehburg-Loccum und den Kommunen Petershagen und Niedernwöhren traten Bürgerinitiativen einen Kampf wie dereinst David gegen Goliath an: Gegen das Land Niedersachsen, in dessen Eigentum die Deponie übergegangen war. Eine kleine Historie einer voraussichtlich unendlichen Geschichte.

450.000 Kubikmeter Sonderabfall lagern heute nach wie vor in Münchehagen – weitgehend eingeschlossen durch eine Dichtwand und mit einer Oberflächenabdichtung. Alte Unterlagen lassen darauf schließen, dass auf dem Gelände zwischen den Gemarkungen Loccum, Münchehagen und Wiedensahl bereits vor 1900 die Lehmoberfläche für Ziegeleizwecke genutzt wurde. Erst im Jahr 1968 wurde das Gebiet an das Unternehmen „Börstinghaus und Stenzel“ veräußert. Dessen Anliegen: Mineralölhaltige Abfälle einlagern. Was sie tatsächlich einlagerten, ist bis heute im Detail nicht bekannt.

Eine der schlimmen Erfahrungen der Folgejahre war, dass deren Argumentation, die Tonschichten des Geländes bildeten eine undurchlässige Schicht, nicht der Wahrheit entsprach. Eine weitere, dass die Betreiber nicht „nur“ mineralölhaltige Abfälle einbrachten.

Als 1972 in der Ils Fische mit den Bäumen nach oben trieben und zwei Jahre darauf der Wald in Sichtweite der Deponie zu sterben begann, während die Firma GSM als weiterer Betreiber eine Erweiterung der Deponie auf rund acht Hektar plante, wurden erste Bürger:innen hellhörig. Dennoch wurde unverdrossen weiter Sondermüll eingebracht. Erst 1983 wurde der Betrieb stillgelegt.

In der Zwischenzeit – verstärkt ab 1978 – protestierten immer mehr Bürger:innen gegen das, was ihnen tote Fische und Bäume bescherte, was teilweise zum Himmel stank und von dem sie überzeugt waren, dass es auch für Menschen eine Gefährdung darstellte.

Wolfgang Völkel ist einer derjenigen, die seinerzeit in der großen Menge vor dem Tor standen und gegen die SAD protestierten. „Eigentlich war unser Ziel, dass der Dreck hier wekommt“, sagt er.

Seit mehr als 40 Jahren hat Völkel die SAD im Blick. Erst protestierend, dann engagiert in der Bürgerinitiative „Rehburg-Loccumer Bürger gegen Giftmüll“, mittlerweile als Beobachter und Vertreter des Stadtrats, wenn die jährlichen Statusberichte auf den Tisch kommen.

Spalier für den Stadtrat

Sein Archiv zur SAD ist umfangreich, inklusive etlicher Fotos aus den Anfangsjahren des Protests – von den Blockaden der Deponie bis zu der Menschenmenge vor Münchehagens Grundschule, die Spalier stand für Reh-

burg-Loccums Ratsmitglieder. Das Spalier sollte dem Rat deutlich machen, dass er sich der BI anschließen müsse. Was auch geschah.

Der Dreck muss weg. Weg aus Münchehagen. Das war das Ziel. Ein Ziel, das sie nicht erreicht haben, auch nicht im Schulterschluss mit den Kommunen. Allerdings, räumt Völkel ein, seien die Folgen einer Auskofferung unabsehbar gewesen. Was hätten sie aufgeführt in den Poldern? Niemand konnte nachvollziehen, welche Giftstoffe abgekippt wurden. Und wohin mit den riesigen Mengen Sondermüll?

Was aber passierte, war der Anfang einer Neuorganisation der Abfallpolitik in Niedersachsen. Denn Münchehagen war zwar der erste Fall, in dem Bürger laut wurden, aber beileibe nicht die einzige problematische Deponie.

1983, im Jahr der Stilllegung, fiel der Name Münchehagen sogar in der Tagesschau, denn dort wurden Fässer des sogenannten Seveso-Gifts vermutet. Die Betreiber entzogen sich der Verantwortung, indem sie Konkurs anmeldeten. Der Betrieb ging in das Eigentum des Landes über.

Zwei Jahre später reichte die Stadt Rehburg-Loccum eine Klage gegen das Land ein und forderte den Rückbau. Das Verwaltungsgericht Hannover stellte 1988 fest, dass die Deponie illegal betrieben wurde und ein Teil der Genehmigungen nichtig sei.

Mediation bringt den Durchbruch

Bereits 1987 reagierte Umweltminister Remmers mit der Einrichtung eines Münchehagen-Ausschusses im Landtag. Nochmals drei Jahre danach wurde ein weiterer Ausschuss ins Leben gerufen, nun mit einem Mediationsverfahren, das der Physiker Meinfried Striegnitz leitete. Striegnitz war als Studienleiter der Evangelischen Akademie Loccum nah dran an der SAD und seine Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Parteien führte zu konstruktiven Lösungen, denen sich schließlich alle anschlossen.

Die Lösung, die sie erarbeiteten, war eine Umschließung des Deponiekörpers mittels einer Dichtwand, die 30 Meter tief und auf einer Länge von 1250 Metern in den Boden gerammt werden sollte, sowie eine Oberflächenabdichtung von 96.000 Quadratmetern Größe. Das sollte gewährleisten, dass weder Gift aus der Deponie austreten noch Wasser hineingelangen konnte.

Einigkeit bestand aber auch darüber, dass dieses – erstmalig angewendete – Verfahren überwacht werden musste. Ein Teil der Überwachung sind seitdem zahlreiche Messstationen, deren System immer wieder nachjustiert und verbessert wurde. Der andere ein Bewertungsgremium.

Drei Vertreter bekam dieses Gremium. Einen, der

vom Land bestellt wurde, einen weiteren von Seiten der Kommunen sowie Anwohner:innen und als Dritten einen neutralen Vorsitzenden. Die Aufgabe des Gremiums besteht darin, alle Vorgänge auf der Deponie im Auge zu behalten, auszuwerten und den Beteiligten Jahresberichte sowie alle fünf Jahre einen großen Statusbericht vorzulegen. Das geschieht mittlerweile seit 1999.

2001 war die Abdichtung vollendet. Seitdem erscheint das Gelände mit seinen Tümpeln und Wäldchen in den Randzonen beinahe idyllisch, wird der Name Münchehagen mit dem Dinopark statt mit Giftmüll verbunden.

Aufmerksam sind die Betroffenen aber nach wie vor, damit trotz dieser Idylle der Sicherungsaufwand weiter auf höchstem Niveau betrieben wird.

Das Land Niedersachsen zahlt seitdem viel Geld für die Sicherungsmaßnahmen – weil es dazu verpflichtet ist und auch, weil der Umgang mit der Deponie weiterhin kritisch beäugt wird.



Um die Stadt ins Boot des Protests zu holen, beschert die BI deren Ratsmitgliedern vor der Sitzung ein Spalier. Wolfgang Völkel



Gesicherte Altlast* steht mittlerweile auf dem Schild vor dem Tor – damit sie gesichert bleibt, wird weiterhin überwacht. ade



1980-
1983

Raths-Keller wird zum Kulturzentrum erhoben

Jahrelanger Streit findet versöhnliches Ende

Zum letzten Tanz auf dem Parkett resümiert August Lustfeld 1980 die Geschichte des Rathskellers. 1983 präsentiert sich das Gebäude in neuem Glanz. BHW

Rehburg. Zur Einweihung von Rehburgs Rathskeller fand Ortsbürgermeister August Lustfeld 1983 große Worte: Es sei ein erster Schritt zum inneren Frieden Rehburg-Loccums, dass dieses Gebäude nun als Kulturzentrum wiedererstanden sei. Wie hart der Kampf in Rat und Verwaltung über viele Jahre war, lässt sich daraus ermesen.

Sieben Jahre zuvor befand ein großer Teil des Rates noch, dass ein Abriss die beste Lösung sei. Tatsächlich war das historische Gebäude mit dem 1871 errichteten „Keller“, der lange Zeit auch als Rathaus diente, und dem rund 30 Jahre später angebauten Bürgersaal in einem erbarmungswürdigen Zustand.

Manche Rehburger:innen erinnern sich heute lachend daran, dass nach Tanzabenden Männer unter den Saalböden krochen, um das Parkett wieder hochzustemmen. Der Rest sah nicht besser aus: Feuchtes Mauerwerk, zerbrochene Scheiben, ein Holzgerüst, das nicht mehr tragfähig war, und Fundamente, die in dem moorigen Untergrund versanken.

Ein Supermarkt mitten im Ortskern wurde diskutiert – sehr zum Entsetzen der Ratsleute aus Rehburg, die ihren Rathskeller auf jeden Fall erhalten wollten. Ihnen spielte es schließlich in die Hand, dass das Gebäude laut Beschluss der Regierungspräsidenten ab Dezember 1977 als Baudenkmal betrachtet werden musste. Ein Abriss kam damit nicht mehr in Frage, die Differenzen waren dennoch nicht beigelegt. Sollte die junge Stadt mit ihrem immer klammen Geldbeutel etwa viel investieren, um Rehburg Saal und Gaststätte zu beschieren?

1980 fand der Rat schließlich eine Lösung, mit der sich immerhin eine Mehrheit einverstanden erklären konnte: Der Rathskeller sollte Kulturzentrum werden – mit der städtischen Bücherei, einem Altenbegegnungs- und einem Jugendzentrum.

Um die Finanzierung darstellen zu können, wurden zwei Maßnahmen notwendig: Zum einen musste die Bauzeit auf drei Jahre ausgeweitet werden, zum anderen zählte die Verwaltung auf tatkräftige Unterstüt-

zung der Rehburger:innen.

Das wollten sie tun und trafen sich im November 1980 zum „letzten Tanz auf dem alten Parkett“. Danach spuckten sie in die Hände und begannen mit Abriss- und Aufräumarbeiten.

Am Eifer der Rehburger:innen änderte sich in den folgenden Jahren nichts. Ganz im Gegenteil: Innerhalb dieser Zeit gründeten sie den Bürger- und Heimatverein Rehburg, der es sich unter anderem zum Ziel setzte, Gebäude wie dieses zu erhalten.

Im Oktober 1983 war es schließlich geschafft: Zunächst öffnete der Rathskeller mit neuem Wirts-Ehepaar, vier Wochen darauf gab es gleich zwei Feste zur Einweihung des Bürgersaals. Eines für Honoratioren und Geldgeber mit stilvollem Konzert und dem niedersächsischen Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens. Der erhob das Kulturzentrum in den Rang eines Vorzeiprojekts der niedersächsischen Denkmalpflege. Ein weiteres Fest feierten die Rehburger:innen, die nicht nur mit Rat, sondern auch mit



Ein Trauerspiel – so zeigt sich der Rathskeller zum Beginn der Sanierung. BHW

Muskelkraft zur Rettung beigetragen hatten.

Ob dieser Rathskeller zum inneren Frieden der Stadt beigetragen hat, sei dahingestellt. Unzweifelhaft ist allerdings, dass der Erhalt des historischen Komplexes mittlerweile Befürworter:innen aus allen Ortsteilen hat – und Besucher:innen nach wie vor über den wohl prächtigsten Saal in weitem Umfeld staunen.



Willy Brandt referiert in der Akademie

Loccum. Erfahrungen und Perspektiven der Entspannungspolitik standen im November 1980 für drei Tage im Mittelpunkt einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum – und wieder einmal zeigte sich, welcher Stellenwert der kirchlichen Einrichtung von Seiten der Politik eingeräumt wird. Neben dem außenpolitischen Sprecher des CDU-Präsidiums, Walther Leisler-Kiep, kam auch der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt zu einem Grundsatzreferat nach Loccum.

CDU einigt sich auf Stadtverband

Rehburg-Loccum. Er hoffe, dass die Grabenkämpfe zwischen den Ortsteilen einem gemeinsamen Zukunftsdenken weichen würden, sagte Rehburg-Loccums Bürgermeister Rolf Lampe im Januar 1981. Ein sichtbares Zeichen auf diesem Weg solle der Zusammenschluss der CDU-Ortsverbände Rehburg und Loccum zu einem CDU-Stadtverband sein.

Lange stand dieser Zusammenschluss zur Diskussion, die SPD hatte ihren Jahre zuvor bereits vollzogen. Nun einigte sich auch die CDU und wählte den Bürgermeister einstimmig zum Vorsitzenden des neuen Stadtverbandes.

Mit Kaffeetafel, Holzpantinen und Ohnsorg-Theater

Das Dorf spielt mit bei Loccums Erntefesten



Der Umzug zum Erntefest ist seit Beginn das Herzstück – und ab 2003 hatte das Dorftheater die Lacher auf seiner Seite. ade

Loccum. Wer backt Kuchen für das Loccumer Erntefest? Die Frage, mit der Kloster und Kirchenvorstand 1983 zum ersten Fest dieser Art aufwarteten, ist mittlerweile kaum noch notwendig – in vielen Haushalten ist es Ehrensache, einen Beitrag für die Kaffeetafel zu leisten. Eine Tafel, die sich seitdem rühmen kann, immer heftig umlagert zu sein.

Das Dorf mehr ins Kloster zu holen, war eine Intention der Kirchenleute, als sie ihre Erntefest-Idee vortrugen. Eine Idee, die einschlug und bei der nicht nur Kuchenbäcker:innen mitmachen wollten, sondern sehr bereitwillig auch viele andere. Musikbeiträge auf Klostergelände? Keine Frage. Erntewagen schmücken? Wochen vor dem Fest begannen Loccumer:innen, die Ernte einzufahren und sich in einen kleinen Wettstreit um den schönsten und fantasievollsten Wagen zu begeben. Klappernde Holzpantinen, schaukelnde Erntekronen und Bollerwagen voller herausgeputzter Kinder gesselten sich im Umzug durchs Dorf dazu.

Das erste Erntefest schlug ein. Wegen des hohen Aufwandes, und um die Wirkung nicht durch Gewöhnung

verpuffen zu lassen, beschlossen alle, nur in jedem vierten Jahr zu feiern.

Ein wenig Besucher:innen-Müdigkeit stellte sich in den Folgejahren dennoch für die Abendprogramme ein. Das änderte sich allerdings, als Pastor Joachim Köhler zum Erntefest 2003 den Vorschlag machte, ein Dorftheater auf die Beine zu stellen. Der findige Pastor organisierte Original-Kulissen aus dem Ohnsorg-Theater, holte sich unter anderem Loccums Abt Horst Hirschler als Schauspieler auf die Bühne – und konnte erneut auf volles Haus zählen. Mal mimte Hirschler einen gekidnappten Papst, mal einen musizierenden Vagabunden. Die Lacher hatten er und die Dörfler auf der Bühne immer auf ihrer Seite.

Daran änderte sich auch nichts, als die große Kirchensanierung begann und das Festgeschehen in die Reithalle am Rosenbraken umzog. Mittlerweile wird in der Halle für alle gefeiert und das zuletzt 2019. Das nächste Erntefest steht für 2025 auf dem Plan.

Altpapiergruppe mit evangelischem Profil



Mit Bauwagen Kaschu verabschiedet sich die Altpapiergruppe 2001 von Loccum, um zum Kirchentag zu fahren. ade

Loccum. Nicht ein, sondern gleich drei Ziele setzten sich Klaus und Barbara Petzold 1983: Sie, die sie als Zugezogene erst seit kurzem in Loccum lebten, wollten die evangelische Jugendarbeit ausbauen, wollten Umweltfragen einflechten und es auch noch schaffen, dass sich alles selbst finanziert. So kam es zur Gründung der Evangelischen Altpapiergruppe.

In Punkto Umwelt und Finanzen lautete der Plan, dass in Loccum einmal monatlich Altpapier gesammelt werden sollte. Mülltrennung war im Kommen und für das abgelieferte Altpapier gab es Geld. Für einige Sammlungen mussten die Loccumer:innen ihr Papier zu Containern auf dem Schützenplatz bringen, für andere lediglich Kisten und Bündel vor die Tür stellen. Das waren die Tage, an denen die Altpapiergruppe höchst präsent im Ort war. Mit Treckern und schwer zupackend.

Ihr evangelisches Profil schärfte die Gruppe immer dann, wenn sie mit ihrem ausgebauten Bauwagen Kaschu auf Tour ging. Kirchentage waren häufig das Ziel, aber auch Friedensnächte in der Klosterkirche arbeiteten sie aus oder strampelten auf Rädern zu Freizeiten in näherer Umgebung. Die Gruppe wuchs und

wuchs und wuchs. Immer mehr Kinder und Jugendliche machten mit.

Hinzu kam irgendwann die Idee, Bücher aus dem Altpapier zu fischen und Secondhand zu verkaufen. Der Erlös, das war schnell beschlossen, sollte sozialen Zwecken zugutekommen.

Das ist es, womit die Altpapiergruppe auch heute noch in Erscheinung tritt: Mit riesigen Bücherständen auf Rehburg-Loccums Wirtschaftsschau, beim Loccumer Herbstmarkt und zum Adventsmarkt im Kloster. Eine Aufgabe, die sie beibehalten wollte, auch wenn sie sich 2008 auflöste und seitdem auf den Zusatz „im Ruhestand“ beharrt.

Aber auch die Altpapiersammlungen sind Loccum erhalten geblieben: Loccums Jugendfeuerwehr hat sie unter ihre Fittiche genommen.

Mehr zur Altpapiergruppe:



Erdgas-Versorgung für Rehburg-Loccum

Rehburg-Loccum. Mit einem symbolischen Akt begann die Erdgas-Versorgung in Rehburg-Loccum: Im Oktober 1982 wurde auf dem Gelände der frischli-Milchwerke eine Gasfackel entzündet. Die Milchwerke waren der erste Abnehmer der Westfalia und auch der Grund, weswegen das Unternehmen eine Gasleitung von Petershagen nach Rehburg-Loccum verlegte: 4,5 Millionen Kubikmeter Gas wollte frischli jährlich abnehmen. Weitere Unternehmen, private Haushalte und öffentliche Einrichtungen konnten ab jenem Zeitpunkt ebenfalls an das Netz angeschlossen werden.

WG wird zum Zünglein an der Waage

Rehburg-Loccum. Unzufriedenheit vieler Bürger:innen mit den kommunalpolitischen Verhältnissen in Rehburg-Loccum führte der Loccumer Gerhard Graf im Juli 1981 als Grund für die Gründung einer Wählergemeinschaft an. Er selbst wurde deren erster Sprecher.

In den folgenden Kommunalwahlen brachte es die WG auf drei Sitze im Stadtrat und wurde damit zum Zünglein an der Waage bei der Wahl des Bürgermeisters. Sie unterstützte den Kandidaten der SPD, Heinrich Bullmann, der daraufhin mit 13 zu elf Stimmen gewählt wurde. Der vorherige Bürgermeister, CDU-Mann Rolf Lampe, hatte das Nachsehen.

Umstrittenes Baugebiet für Winzlar

Winzlar. Die „große Lösung“ sollte es laut Beschluss des Stadtrates im April 1980 für das Neubaugebiet „Hinter dem Sportplatz“ werden – 20 Bauplätze östlich und westlich des Sportplatzes. Im Rat wurde dieses Ansinnen zwar kontrovers diskutiert, bekam aber dennoch eine Mehrheit. Winzlar Ortsratsmitglied Jürgen Prinzhorn-Köster legte daraufhin sein Mandat nieder. Wenn der Stadtrat das letzte Wort habe, obwohl der Ortsrat anderer Ansicht sei, müsse er sich kommunalpolitisch nicht mehr engagieren, legte er dar.

Güldene Sonne: erst gerettet, dann renoviert

Rehburg. Es fehlte nicht viel und das Kinderheim „Die güldene Sonne“ hätte schließen müssen. Dessen Träger, das Wichernstift, konnte das Haus 1979 nicht mehr halten. Mitarbeiter:innen gingen Klinken putzen auf der Suche nach einem neuen Träger und wurden bei der Hannoverschen Kinderheilstätte fündig.

Ein Jahr später bestand das Heim nicht nur immer noch, sondern war auch umfangreich renoviert worden. Was sich getan hat, zeigten Mitarbeitende und Kinder bei einem Tag der offenen Tür im Juni 1980.

Wenn's ums Tanzen geht - Jazzdance vom TV Jahn



Schwungvoll und mit wehenden Rücken: Violet Fantasy mit einer Vorführung ihres legendären Cancan. Edith Korte

Rehburg. Jazzdance ist 1981 in – und auch der TV Jahn Rehburg gründete eine Gruppe. Aus allen Ortsteilen eilten Frauen hinzu, um nach den Choreografien von Ingrid Schönwald zu tanzen. Nahezu seit der ersten Stunde ist auch Edith Korte dabei. Erst als Tänzerin, seit 2000 als Leiterin mehrerer Kinder- und Jugendgruppen.

Woran Korte sich besonders gern erinnert? An den Cancan beispielsweise, vorgelesen zuerst beim Rehburger Schützenfest 1989. Netzstrumpfhosen, Strumpfbänder, rote Rüschenröcke, die beim Rad schlagen wirbelten, und so viel Gejauchze, dass den Tänzerinnen bei der eingeforderten Zugabe auch Männer aufs Parkett folgten. Beim Schützenfest-

Kommers sind die Tanzeinlagen seitdem obligatorisch – und immer wieder eine Überraschung.

1992 stellten die Jazzdancer:innen – in deren Reihen sich nun auch einige Männer tummelten – gar eine komplette Show fürs Schützenfest zusammen. Mit Tanz, Sketchen, Comedy und Werbeeinlagen. Das Zelt war zum Bersten voll, Eintrittskarten mussten nachgedruckt werden und wer nur noch einen Stehplatz bekam, durfte kostenlos zusehen.

Jazzdance vom TV Jahn war begehrt. Für Vorführungen sind die Gruppen schon von der Geburtstagsfeier bis zum Auftritt im Theater auf dem Hornwerk und der Messe ab gebucht worden.

Aus den Jazzdance-Gruppen ist irgendwann die Modern Dance Company geworden. Neun Gruppen gehören dazu und für Nachwuchs ist immer gesorgt. Aller kleinste angehende Tänzer:innen können ebenso mitmachen wie solche, die Modern Dance als Sport betreiben möchten und womöglich einen gewissen Ehrgeiz entwickeln. Letztere gliedern sich in die von Annika Könemann und Melissa Korte gegründeten Wettkampfgruppen ein, die es bereits bis zur Qualifizierung zu den Deutschen Meisterschaften des DTB geschafft haben.



Sommerbiathletinnen des Rehburger Schützenvereins feiern Erfolg. ade

Erfolgswelle für Rehburger Sommerbiathlet:innen

Rehburg. Sommerbiathlon als neuer Trend: Der Schützenverein Rehburg Stadt sprang 1984 auf diesen Zug auf und gründete eine Sparte. Anfangs starteten die Rehburger Biathlet:innen in der Kombination aus Laufen und Schießen im Kreisschützenverband Schaumburg, aber bereits 1998 führen sie zu einem Deutschland-Cup. Im Jahr darauf feierten sie zum ersten Mal in ihrer Mannschaft einen Deutschen Meister: Sebastian Schirmer siegte in der Jugendklasse. Viele weitere Deutsche Meisterschaften folgten und nicht selten ließen sich die Rehburger Biathlet:innen von einem ganzen Bus voller begeisterter Fans aus ihrer Stadt begleiten.



In einer Sommernacht im Jahr 2002 ist der Pavillon in Flammen aufgegangen. ade

Ein Pavillon an den drei Teichen

Bad Rehburg. Seinen Zenit hatte der Kurpark an den drei Teichen vermutlich schon überschritten, als Bad Rehburg um 1840 seinen Kurstatus mit Molkekuren aufrechterhalten wollte. In alten Geschichten wird von einem Pavillon in diesem Park berichtet, in dem sich seinerzeit die Pärchen zum Tête-à-Tête trafen – Auge in Auge mit den Ziegen, die dort weideten.

Ziegenherden gab es 1984 nicht mehr, der großzügige Park mit den namensgebenden Teichen bestand aber immer noch. Ein Pavillon, meinte der Ortsrat, könne helfen, mehr Menschen zu dem hübschen Fleckchen Erde zu locken.

Der Plan ging auf: Vereine nutzten das hölzerne Bauwerk gerne für Grillabende und andere Gelegenheiten und der Park war nicht mehr vereinsamt.

Das hielt genau 18 Jahre an, bis 2002 in einer Sommernacht die Sirenen schrillten: Der Pavillon war in Flammen aufgegangen, lediglich verkohlte Reste blieben zurück. Seitdem gibt sich der Park wieder seinem Dornröschenschlaf hin.

Catwalk nach Loccum geholt

Loccum. Modische Farbtupfer und Akzente hat Ingeburg Binde nicht nur in Loccum gesetzt, und nicht wenige erinnern sich an die Modenschauen, die die Schneidermeisterin organisierte und oft auch auf den Catwalk in Rodes Hotel brachte. Am 1. Juni 1985 beispielsweise.

Als Flüchtling kam Binde nach dem Zweiten Weltkrieg in die Stadt, nutzte viele Chancen, die sich ihr boten, und eröffnete in Loccum eine Werkstatt, in der sie zeitweilig bis zu 14 Angestellte beschäftigte. Die Modenschauen waren für sie als Innungsmeisterin ein I-Tüpfelchen in einem ausgefüllten Leben.

Erst mit 80 Jahren setzte Binde sich zur Ruhe – und konnte es doch nicht ganz lassen. Als die ersten Flüchtlinge aus der Ukraine 2022 nach Loccum kamen, setzte die mittlerweile 94-Jährige sich an die Nähmaschine und begann für diejenigen zu schneiden, die fast nichts mehr hatten – weil sie doch wusste, was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein.



Rehburg-Loccum. Das ständige Knarren der Dielen ist etwas, woran sich Heinz Völlers aus seinen Anfangsjahren in Rehburg-Loccum Stadtverwaltung als junger Beamter erinnert. Wenig verwunderlich, denn die „Reheburgk“, die 1974 zum Rathaus umgewidmet wurde, hat eine jahrhundertlange Geschichte – die mit ihrer neuen Bestimmung keinesfalls endete.

Wohin mit der Verwaltung? Auch das wurde 1974 zum Politikum. Letztlich fügten sich die Ratsleute allerdings den Sachzwängen. Kein anderes Gebäude als die Reheburgk im Zentrum Rehburgs bot genügend Platz für eine Verwaltung, die nun die Einwohner:innen von fünf Ortsteilen vertreten sollte.

Anfangs gab es noch Sprechstunden in Loccum, Münchhagen, Winzlar und Bad Rehburg. Spannende Stunden seien das gewesen, berichtet Margret Polacek. Ihr, dem „Fräulein Lüter“, die gerade eben mit ihrer Ausbildung zur Verwaltungsangestellten fertig war, wurde manches Mal die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, in einem der Ortsteilbüros allen Rede und Antwort zu stehen, die nicht nach Rehburg kommen konnten oder wollten.

Nach einigen Jahren war „Fräulein Lüter auf Außenposten“ aber passé und der Gang zur Reheburgk wurde allen zur Gewohnheit.

Das Rathaus beherbergte aber nicht nur die Verwaltung, sondern auch die städtische Bücherei, zeitweilig Schulräume und auch das Jugendzentrum. In dem anfangs ausreichend groß bemessenen Gebäude mangelte es bald schon an Platz.

Doch noch bevor dieser Mangel auf die Tagesordnung kommen konnte, wurden Rat und Verwaltung im April 1983 von einem Brand in den Jugendräumen zum Handeln gezwungen.

Die Feuerwehren eilten herbei, löschten das Feuer schnell und verhinderten Schlimmeres. Erheblicher Sachschaden blieb aber dennoch zurück – und die Mitarbeitenden mussten ausziehen.

Raths-Keller wird zum Behelfs-Rathaus

Glücklicherweise standen die Sanierungen am gegenüberliegenden Raths-Keller kurz vor dem Abschluss, so dass zumindest Teile der Verwaltung lediglich die Straßenseite wechselten.

Bereits im März 1984 verabschiedete der Rat ein Sanierungskonzept und beschloss, nicht nur die Schäden zu beseitigen, sondern der wachsenden Verwaltung mit einem Anbau Rechnung zu tragen.

So kam die Stadt zu ihrem Rathaus. Ende 1985 wurde es fertiggestellt, im März darauf eingeweiht und bei einem Tag der offenen Tür im Mai von 3.000 Besucher:innen neugierig beäugt.

Der älteste Gebäudeteil dieses Rathauses – der Gewölbekeller auf der Südseite – stammt aus dem 12. Jahrhundert. Er ist ein Überbleibsel der Reheburgk, die lange Zeit zum Schutz und Trutz der Rehburger:innen am Steinhuder Meerbach stand. In späteren Zeiten lebten dort die Forstbeamten, mit der Gebietsreform wurde sie zum Verwaltungssitz.

Ins Auge fällt das neue Rathaus auch durch seinen Sitzungssaal: In dem achteckigen Bau können alle Ratsleute sich an rundem Tisch in die Augen sehen. Mancher nennt diese Art der Rehburg-Loccumer Kommunalpolitik scherzhaft auch das Tagen in der Artusrunde.



Pack die Badehose ein... Freibäder in Loccum und Münchhagen schließen



1968 war die Welt des Loccumer Freibades noch in Ordnung... Hans Rösner

Loccum/Münchhagen. So hatten sich Wasserratten in Rehburg-Loccum den Sommer 1984 nicht vorgestellt. Statt die Badehose für sonnige Stunden in den Freibädern Loccums und Münchhagens einzupacken, blieb ihnen nur das Hallenbad in Rehburg. Die Becken der beiden Badeanstalten unter freiem Himmel waren derart marode, dass die Bäder schließen mussten.

Jahrzehnte vor der Gründung Rehburg-Loccum sind diese Bäder entstanden, beide als Betonkonstruktionen. Luxus und Komfort hielten sich in Grenzen, im Wasser war dennoch immer etwas los – sofern das Wetter mitspielte. In Loccum mitten im Dorf in dem kleinen Park an der Rehburger Straße, in Münchhagen außerhalb, nahe dem Dinopark an der Alten Zollstraße.

Noch bevor in Münchhagen die winzige Bretterbude öffnen konnte, in der die Eintrittskarten verkauft wurden, kam das Aus. Loccums Freibad startete zunächst noch hoffnungsvoll in die Saison – um dann doch bald zu schließen. Der Wasserverlust durch die rissigen Betonwände war derart immens, dass der Rat der Stadt keine Alternative zur Schließung sah.

Nun mussten Für und Wider erwogen werden. Beide Bäder sanieren? 1,3 Millionen DM für Loccum und 1,5

Millionen DM für Münchhagen waren weitaus mehr, als die Stadt sich leisten konnte.

In einer Schublade der Verwaltung schlummerte bereits seit 1977 ein Gutachten, das ausschließlich Rehburg als Standort für ein neues Freibad empfahl. Der Rat erwog, stimmte ab und entschied sich in geheimer Abstimmung mit 14:7 Stimmen für Münchhagen. Loccum und Münchhagen ihre Bäder zu nehmen, Rehburg aber zum Hallen- auch noch ein Freibad zu geben, ging zwei Dritteln der Ratsleute zu sehr über die Hutschnur.

Den Neubau des Freizeitbades Münchhagen ließ sich die Stadt 4,6 Millionen DM kosten. Das war zwar deutlich mehr Geld als die veranschlagten Sanierungskosten, dafür gab es aber eine erhebliche Attraktivitätssteigerung. Mit Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken, mit einer Wasserzone für Babys und Kleinkinder, Umkleiden und Duschen nach neuestem Standard – und der 100 Meter langen Wasserrutsche. Sie ist auch Jahrzehnte nach der Einweihung vom Mai 1987 immer noch das liebste Spielzeug der Gäste.

Dorfpolizist aus Leidenschaft 38 Jahre Dienst auf dem platten Land



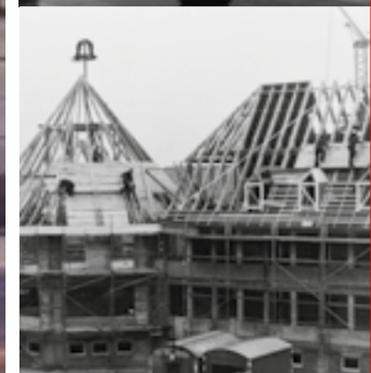
Spektakulär wollte Jens Blümel seinen Beruf nicht haben – nah an den Menschen hingegen schon. ade

Rehburg-Loccum. Ob er wohl strafversetzt worden sei, haben sich die Leute anfangs gefragt, nachdem Jens Blümel seinen Dienst am 1. April 1984 in der Polizeiwache in Rehburg aufgenommen hatte. Polizist auf dem platten Land. Wer wollte das denn freiwillig werden? Jens Blümel schon – und hat sich in den 38 Jahren, die er in Rehburg-Loccum für Recht und Ordnung sorgte, den Titel des Dorfpolizisten redlich verdient.

Die Polizei ist Blümel bereits in die Wiege gelegt worden. Vater und Großvater hatten es ihm vorgemacht, mit dem Opa fuhr er schon als Kind Streife. Stilvoll in der Isetta. Schmunzelnd zeigt er ein Baby-Foto von sich, mit nackten Beinchen auf einer Decke vor Otternhagens Polizeiwache strampelnd.

Vielleicht liegt es daran, dass er dem Opa nahefeuerte, der in Otternhagen der Dorf-Schutzmann war. Die Menschen kennen, denen er helfen oder gelegentlich auch auf die Finger klopfen sollte, Zusammenhänge herstellen, hier eingreifen und dort um die Familiengeschichte wissen. Streife fahren zum Schulbeginn, Nähe zur Polizei beim Standdienst auf der Wirtschaftsschau schaffen. All das wollte er gerne tun.

So sind es auch nicht die spektakulären Einsätze, die ihm in erster Linie in Erinnerung geblieben sind. Wird er gefragt, so erzählt er lieber von dem kleinen Jungen im Frottee-Schlafanzug, den er mitten in der Nacht



Mehr über Jens Blümel:



1986-1988



Zylinder raus – das Schützenfest naht

Traditionsfeiern in allen Ortsteilen

250 Jahre Schützenfest ist in Rehburg mit großem Aufmarsch gefeiert worden... Stadt Rehburg-Loccum

Rehburg-Loccum. „Das Fest der Feste hatte nur Höhepunkte“ titelte der Generalanzeiger. 250 Jahre Schützenfest-Tradition war Rehburg 1986 noch ein wenig mehr Aufwand wert als ohnehin üblich.

2000 junge Leute, die im Festzelt frenetisch zu Live-Musik feiern. Das hatte Rehburg vorher noch nicht gesehen. 840 Ausmarschierer am Montagmorgen ebenfalls nicht, obwohl die Stadt Rehburg doch bereits 1736 vom Landesherrn das Privileg verliehen bekommen hatte, jährlich ein Scheibenschießen durchführen zu dürfen. Wann schwarze Anzüge, Zylinder und Holzgewehr als Kleiderordnung ausgerufen wurden, ist nicht bekannt. Was 1986 bereits Tradition war, gilt aber auch heute noch. Selbst für die Frauen, die seit 2022 mitmarschieren dürfen.

Rehburgs Schützenfest geriet zum ganz großen Erfolg, doch auch in Loccum stand in jenem Jahr ein Jubiläum an: 100 Jahre Schützenverein und damit auch 100 Jahre Schützenfest.

Verantwortung für das Gelingen dieser beiden Feste und auch des Schützenfestes in Münchenhagen übernimmt die Stadt (und hat sie in Loccum übernommen bis 2016 aus dem Schützen- ein Dorffest wurde), allerdings mit tatkräftiger Unterstützung aus den Dörfern. Den Schützenvereinen, die dafür sorgen, dass am Ende des Festes Könige feststehen, wie auch anderen Vereinen, die vom Binden der Girlanden bis zu fantasievollen Einlagen beim Kommerz dabei sind. Ebenfalls im Boot sind die Ortsräte – von der akribischen Planung bis zum Königsball.

Lediglich in Winzlar und Bad Rehburg liegt die Verantwortung für die Schützenfeste in der Hand der Schützenvereine. In Bad Rehburg unkt der 1936 gegründete Bürgerschützenverein gelegentlich, dass sie das „allerkleinste Schützenfest der Welt“ feierten. Und auch Winzlar kann gegenüber den anderen Ortsteilen nicht mit der Größe seines Schützenfestes protzen. Dass die Winzlarer:innen gelegentlich meinen, das tapferere kleine gallische Dorf im Verbund der Stadt zu sein, sagen sie nur mit einem Augenzwinkern.

Doch ganz gleich wie groß oder klein sie gefeiert werden – Schützen- oder auch Dorffeste sind überall ein Höhepunkt des lebendigen Miteinanders der Orte.



... samt Fete für 2000 Jugendliche... Stadt Rehburg-Loccum



... und Volksmusik im Burgmannshof. Stadt Rehburg-Loccum



Nicht nur zum 100. Schützenfest trafen sich Loccumer:innen zur Parade auf dem Marktplatz. Stadt Rehburg-Loccum



Kleinste, aber auch große Musiker:innen zeigen in Rehburgs Bürgersaal seit 1987 ihr Können. ade

Hausmusik für großes Publikum Rehburg-Loccum. Von Vierjährigen am Klavier bis zu Männern im Rentenalter mit Akkordeon vor dem Bauch bekommen zum Hausmusikabend Rehburg-Loccums bereits seit 1987 alle die Gelegenheit, ihr musikalisches Können einem größeren Publikum zu präsentieren. Jeweils am Volkstrauertag klingt es vielfältig aus Rehburgs Bürgersaal.

Es war Monika Elbers, Musikliebhaberin und Kulturinteressierte, die die Idee in die Stadt trug: So viele Talente, die kaum jemals zeigen können, was sie gelernt haben – ihnen wollte sie ein Forum geben und auch gerne die Programmgestaltung übernehmen.

Einzelinterpret:innen und Gruppen melden sich seitdem an. Manche sind Anfänger:innen, andere nahezu schon Profis. Erstaunlich groß ist noch jedes Mal die Anmeldezahl gewesen und groß war auch immer das Publikum im Saal. Als Elbers 1996 aus der Organisation ausstieg, hatten sich die Hausmusikabende bereits zu einer derart etablierten und liebgewonnenen Tradition entwickelt, dass die Stadt sie fortführte.

Loccum will der Stadt entfliehen

Loccum. Der Ortsrat Loccums grollte lange über den Zusammenschluss der fünf Dörfer zu einer Stadt, dem er sich hatte fügen müssen, und fühlte sich gegenüber den anderen Ortsteilen massiv benachteiligt.

Als das Land 1987 16 Kommunen überprüfte, die es als „Problemzonen“ der Gebietsreform ansah, meinten Teile des Ortsrates bereits, Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Mit fünf Ja- und zwei Nein-Stimmen fasste das Gremium diesen Beschluss: „Die Gemeinde Loccum wird aus dem Verbund Stadt Rehburg-Loccum ausgelöst, um zukünftig wieder als eigenständige Gemeinde agieren zu können.“

Neun Tage später tagte der Rat der Stadt und kam zu einem vollkommen anderen Ergebnis. Vier seiner Mitglieder waren der Ansicht, Loccum solle erneut selbständig werden, 17 stimmten dagegen. So blieb es bei der Konstellation mit den fünf Orten.

Ein Einakter zu Beginn Rehburg startet mit Theater



Rehburg. „Ich könnte Geschichten erzählen!“, sagt Margret Polacek lachend und hievt einen Aktenordner voller Erinnerungen auf den Tisch. Geschichten von der Theatergruppe Rehburg, in der nicht nur sie ihre Lust am Schauspiel entdeckt hat.

Die Feier zum 80-jährigen Bestehen des TV Jahn Rehburg wollte eine kleine Truppe 1986 aufpeppen, ein Sketch zu Beginn war ihre Idee. Die Lacher hatten sie auf ihrer Seite, den Spaß auf der Bühne ebenso. Beim nächsten Winterball im Rathaus-Keller standen sie erneut auf der Bühne, noch einmal drei Jahre später fassten sie den verwegenen Plan, ein abendfüllendes Stück einzustudieren. „Rambazamba am Lido Makkaroni“ sollte es sein.

„Geht gar nicht hier bei uns“, intervenierte Regisseur Heinrich Suer noch bevor er das Drehbuch gelesen hatte. Die Lektüre belehrte ihn eines Besseren, das Wagner begann. „Wenige Wochen vor der Premiere saßen wir abends immer noch lesend im Jagdzimmer vom alten Bahnhof“, erzählt Polacek. Niemand hatte seinen Text gelernt. Statt sich aber der Blamage eines verschobenen Termins auszusetzen, bissen sie die Zähne zusammen, lernten umso schneller und verließen sich ansonsten auf ihren Souffleur.

Der Coup gelang, 250 Zuschauer:innen waren begeistert und die schauspielernden Laien ließen sich beknen, ihren Rambazamba ein zweites Mal aufzuführen.

Beflügelt von dem Erfolg, stiegen sie im Jahr darauf mit einem neuen Stück auf die Bühne – und in vielen Folgejahren. Neben den Auftritten in Rehburg bei denen sie immer auf Publikum zählen konnten, das sich begierig auf die Eintrittskarten stürzte, gab es mit einem Gastauftritt in Goslar und einer Aufführung auf der großen Bühne von Nienburgs Theater weitere Highlights.

Vom TV Jahn trennte sich die Gruppe 1996 und heißt seitdem schlicht und einfach Theatergruppe Rehburg.

Bürgerinitiative weckt Geschichtsbewusstsein Bad Rehburgs Kurgeschichte aus der Versenkung geholt



In den 1980er Jahren verfielen die historischen Kuranlagen zusehends. Das galt sowohl für die Wandelhalle, als auch für die Badehäuser. privat

Bad Rehburg. „Ich hatte ein wenig Zeit und bin über den Termin gestolpert.“ Nur noch vier Jahre bis sich die erste Erwähnung eines „Gesundbrunnens am Rehburger Berge“ zum 300. Mal jähren sollte – das war das Datum, das Jürgen Wagner 1986 aufmerken ließ. Seit mehr als zehn Jahren konnte er, als einer der Nachbarn, bereits beobachten, wie die einstmaligen prächtigen Gebäude verfielen. Dass es kaum jemand zu berühren schien, könne auch damit zusammenhängen, dass niemand die Geschichte dieses Ensembles kenne, sagte sich Wagner.

Weil er nun gerade ein wenig Zeit hatte, meldete er sich im Niedersächsischen Staatsarchiv an, kam nach Tagen zwischen Aktenbergen mit einer erheblichen Anzahl Kopien zurück und gründete mit einer Handvoll weiterer Bad Rehburger:innen eine Bürgerinitiative. Deren Ziel: Die Kuranlagen zu erhalten.

„Meine Mutter hat uns alle Schriftstücke transkribiert, die auf Deutsch geschrieben waren“, erinnert sich Wagner. Aus den gesammelten Erkenntnissen stellte die BI eine kleine Ausstellung zusammen. Von Königin Friederike, den prachtvoll ausgekleideten Badekabinetten, dem Bau der Friederikenkapelle, von Auf- und Niedergang des Kurortes in nahezu 300 Jahren erzählte sie.

Um bekannt zu machen, was niemand mehr wusste, ließen die Bad Rehburger:innen ihre Plakate durch alle Rehburg-Loccumer Ortsteile touren und stellten in den Sparkassen-Geschäftsstellen aus. Zur 300-Jahr-Feier kam diese Ausstellung in Bad Rehburgs altes Pumpenhaus am Kurpark an den drei Teichen – direkt neben das Festgeschehen. Etwas Aufmerksamkeit war geschaffen. Um den Rat der Stadt zu überzeugen, in die maroden historischen Gebäude zu investieren, reichte das aber noch nicht.

Aufwind bekam die BI erst Jahre später, als einige Vertreter:innen der Stadt ins Landeskrankenhaus Bad Rehburgs einbestellt und ihnen mitgeteilt wurde, dass



das Land gedenke, den forensischen Bereich erheblich auszuweiten. Für Rehburg-Loccums kleinsten Stadtteil ein Drama: Bereits zu diesem Zeitpunkt lebte nahezu die Hälfte der Einwohner:innen des Ortes in den diversen Einrichtungen, die zwar der Gesundheit dienten, dessen Renommee aber eher abträglich waren. Und nun sollten noch mehr suchtkranke Straftäter nach Bad Rehburg kommen als bisher.

Einige Engagierte ließen Beziehungen spielen, schilderten die Situation, scharrten vor den Türen des Landtags und erreichten, dass Bad Rehburg in das Förderprogramm „Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt“ aufgenommen wurde. Für die großartige Chance, die Unterstützung in vielen Bereichen versprach, war allerdings eine großartige Idee nötig, die in erster Linie umgesetzt werden sollte.

Es schlug die Stunde der Kuranlagen: Im Jahr 2000 beschloss der Stadtrat deren Sanierung mit einem Investitionsvolumen von 7,4 Millionen DM bei einem Eigenanteil von 1,5 Millionen DM.



Ski-Begeisterung kommt nach Rehburg



Nicht nur Ski und Wandern: Vereinsmitglieder posieren auf der Brücke über die Wolfsschlucht, die sie gebaut haben. privat

Rehburg. Ein Wintersportbegeisterter Lehrer brachte in den 1960ern Skifahren als Sportart ins Flachland Rehburgs, begeisterte erst Schüler:innen und zunehmend auch Erwachsene. Fahrten in den verschneiten Harz gehörten bald zum guten Ton und der TV Jahn Rehburg nahm sich dem Trend mit der Gründung einer neuen Sparte an, die er Jahre später ums Wandern ergänzte.

Ende 1987 wurde daraus ein eigenständiger Verein: „Ski und Wandern Rehburg“ war geboren – und weitete seine Aktivitäten peu à peu aus. In der Rehburger Feldmark bauten die Mitglieder eine Köhlerhütte, die der Verein auf Anfrage auch anderen zur Verfügung stellt. Und in den Rehburger Bergen ist es „Ski und Wandern“ zu verdanken, dass eine Brücke sich elegant über die Wolfsschlucht schwingt.

Heinrich Lempfer, Vorsitzender von der ersten Stunde bis 2004, erinnerte sich gerne daran, wie sie findig eine Seilbahn bauten, um das tragende Brückenteil in die Schlucht ablassen zu können.

Am Skifahren und Wandern ist vielen der mehr als 400 Mitglieder noch heute gelegen, mittlerweile gehören aber auch Fahrradtouren und ein Frauenstammtisch zum guten Ton bei „Ski und Wandern“.

Mehr zur Brücke in der Wolfsschlucht:



Kein Ostern ohne Eier-Ausstellung

Loccum. Der 6. Januar ist für Lieselotte Kahle ein besonderes Datum. Weil dann der Weihnachtsbaum aus dem Haus kommt und ihre eigene Osterzeit beginnt. Schon seit Jahrzehnten hält die Loccumerin es so – und das aus gutem Grund. Denn einige Wochen vor Ostern eröffnet sie ihre Ausstellung auf der Diele ihres Bauernhofes und zeigt die Ostereier, die sie seit Januar bemalt hat.

Besucher:innen staunen bereits seit 1987, als sie zum ersten Mal die Dieltür öffnete, über die Vielzahl der kunstvoll bemalten Eier, das österliche Ambiente drumherum und auch über das, was Kahle über die traditionellen Muster und Farben ihrer Exponate immer wieder gerne erzählt.



Stadt Rehburg-Loccum

Bürgermeister Elbers geht baden

Münchenhagen. Erhitzte Diskussionen sind dem Sprung ins kühle Nass von Bürgermeister Hans Elbers vorgegangen. Bevor er zur Eröffnung des Freizeitbades am 16. Mai 1987 schick im Anzug – aber immerhin barfuß – die 100 Meter lange Riesenrutsche einweihte, war sich der Rat lange Zeit über dessen Standort uneins. Die Entscheidung fiel für: Münchenhagen.

Rehburgs Fußball-Weltmeister

Rehburg-Loccum. Es ist ein Prädikat, das manchmal etwas despektierlich daherkommt: Fußballer Günter Hermann hat sich unter anderem einen Namen als „Weltmeister ohne Einsatz“ gemacht. 1990 holte er in Italien mit Deutschland den Titel. Für ihn war es die Erfüllung eines Kindheitstraums – auch wenn er während des Turniers keine Minute auf dem Platz stand. Dieser Kindheitstraum entstand in Rehburg. Und noch heute ist der RSV stolz darauf, dass dieser Weltmeister für eine Saison in seinen Reihen kickte.

Bundeswehr gibt Loccumer Heide auf

Loccum. Zehntausende Rekruten und Reservisten haben von 1960 bis 1991 die Loccumer Heide kennengelernt. Der Bundeswehrstandort war ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor für Rehburg-Loccum und brachte auch ansonsten Vorteile mit sich. Ein Beispiel ist das Kreisjugendfeuerwehrlager 1977, für das die Feuerwehren das Militärgelände nutzen durften. Mit dem Ende des Kalten Krieges zog sich die Bundeswehr im September 1990 aus Loccum zurück. Wenige Jahre zuvor war noch von Investitionen in Höhe von 30 Millionen DM die Rede gewesen.

Bereits vor dem endgültigen Auszug der Militärs kamen ab Dezember 1989 Aus- und Übersiedler:innen aus den Ostblockstaaten in die Loccumer Heide. Im Birkenlager richteten Kirchengemeinden und das DRK Loccum zu Weihnachten für 299 Menschen aus Polen eine Feier aus. Noch mehr Plätze standen ab Juni 1990 im sogenannten Steinlager zur Verfügung.

Mehr zur Bundeswehr in der Loccumer Heide:



Aufbauhilfe für sächsische Gemeinde

Rehburg-Loccum. Hilfestellung in kommunaler Selbstverwaltung wollte Rehburg-Loccum geben. So kam es im Oktober 1990, kurz nach der Wiedervereinigung, zu der Partnerschaft mit Niederschöna. Erst als die sächsische Gemeinde 2009 eingemeindet wurde, erklärten beide Kommunen die Partnerschaft für beendet. Zum Abschied gab es eine Eberesche, für die Niederschönas Bürgermeister Andreas Schlemminger höchstpersönlich ein Loch vor dem Rathaus in Rehburg grub. Freundschaftliche Beziehungen bestehen immer noch zwischen den Feuerwehren Loccum und Oberschaar, einem Ortsteil Niederschönas.



Kein Zuckerschlecken: Loccum's Jagd- und Alphornbläser sind die Initiatoren des Maibaumfestes. ade

Volkfest mit Jagdhörnern am Maibaum

Loccum. Es geht die Legende, dass Loccum's Jagd- und Alphornbläser sich immer gemeinschaftlich auf den Waldboden gelegt haben, wenn es nötig wurde, einen neuen Maibaum auszuwählen. Wie sonst, wenn nicht mit schnurgeradem Blick nach oben, sollten sie feststellen, ob der Stamm ihren Anforderungen genügt?

1990 taten sich die Musiker erstmals zusammen, um Loccum einen Maibaum zu beschenken. Das war nicht mit der Auswahl allein getan und noch lange nicht beendet, wenn der Stamm am 1. Mai auf Loccum's Marktplatz lag. Die Kränze mussten befestigt und die Zunftzeichen, die den Baum krönen, angehängt werden. Danach spuckten sie in die Hände, um den Baum in die Senkrechte zu ziehen.

Erst mit der Neugestaltung des Marktplatzes bekamen sie für den letzten Teil der Arbeit durch eine in den Boden eingelassene Hülse Erleichterung und mussten kein tiefes Loch mehr in den Boden graben.

Was ebenfalls am 1. Mai dazu gehört: Gezückte Jagdhörner, deren Lieder über den Platz schallen, nach Möglichkeit Sonnenschein und das eine oder andere Bier. Viele Jahre später übergaben die Jagdhornbläser:innen ihr Fest zu treuen Händen des Handwerker- und Gewerbevereins.

1989-1991



Eine Stimme, die gehört wird

ÖSSM ist Garant für Naturschutz am Steinhuder Meer

Einer der Väter des Naturschutzes am Steinhuder Meer und langjähriger Vorsitzender der ÖSSM ist Karl-Heinz Garberding. ade

Winzlar. Adler bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten und Laubfrösche in Baumkronen erspähen – das sind einige der Attraktionen, die das Steinhuder Meer Tourist:innen zu bieten hat. Naturschutz ist einer der wichtigsten Faktoren für den Tourismus rund um Nordwestdeutschlands größten Binnensee - und der wichtigste Player im Chor der Naturschützer:innen am Meer ist die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM). 1991 wurde sie gegründet und begann bald darauf, sich in einem Resthof in Winzlar einzurichten.

Ende der Achtzigerjahre hatten sich Aktivist:innen des Naturschutzes am Steinhuder Meer zusammengetan und begannen, gegen vieles zu streiten, was die Natur am Meer gefährdete. Was sie ehrenamtlich begonnen hatten, war zu Beginn der Neunzigerjahre so umfangreich geworden, dass sie es nicht mehr allein leisten konnten. Gleichzeitig wollte die Landesregierung fünf Naturschutzstationen in Niedersachsen aufbauen und suchte Akteur:innen vor Ort, die das Know-how für konkrete Naturschutzprojekte mitbringen. Die Gruppe am Steinhuder Meer sprach in Hannover vor, fand Gehör und gründete 1991 den Verein ÖSSM.

Das Land finanzierte den Kauf eines Resthofs in Winzlar, das ÖSSM-Team baute ihn mit viel ehrenamtlicher Arbeit aus. Einzige Angestellte war anfangs eine Schreibkraft. Dass die Station nach Winzlar kam, war

eher Zufall. Steinhude und Mardorf weisen wesentlich längere Uferkanten zum Meer auf, in Winzlar stand aber das passende Gebäude für die Pläne des Vereins.

„Es geht bis heute darum, ein Gleichgewicht zwischen dem Naturschutz und der Nutzung der Räume durch Menschen zu finden“, sagt Thomas Brandt. Der Biologe ist wissenschaftlicher Leiter der ÖSSM und das bereits seit 1994. Der Rundwanderweg um das Steinhuder Meer sei ein gutes Beispiel, sagt Brandt: Er führe die Menschen mitten in die Naturschutzgebiete, lenke sie aber auch so, dass Flora und Fauna möglichst wenig gestört werden. Tausende Radfahrer:innen an sonnigen Wochenenden, die gerne auch einen Abstecher nach Winzlar machen, zeugen davon, dass der Plan aufgegangen ist.

In der Schutzstation bietet eine Ausstellung Infos zum Naturschutz, 2004 ist das Gebäude durch Seminarräume ergänzt worden, im Hof gackern glückliche Hühner und eine Solaranlage bauten die Naturschützer:innen sich bereits aufs Dach, als solche Technik noch einigermaßen exotisch war.

Über viele Jahre gehörten umfangreiche Angebote für Kinder zum Programm. Von Walderlebnissen über Wochenend-Camps auf dem Hof bis zum Kräuter-Seminar reichten die Erlebnisse. Personalnot hat diesen Teil der Umweltbildung zum Erlahmen kommen lassen.

Stattdessen nutzen Schulklassen die Angebote des Regionalen Umweltbildungszentrums (RUZ), das seinen Sitz ebenfalls in der Schutzstation hat.

Im Land Niedersachsen hat die wissenschaftliche Stimme der ÖSSM Gewicht, wenn es um Naturschutz am Meer und darüber hinaus geht. Sie ist Forschungseinrichtung und Dienstleister, der im Auftrag des Landes, der Region Hannover und der Landkreise Nienburg und Schaumburg Natur beobachten, erfassen und schützen soll.

Über den reinen Schutz hinaus hat die ÖSSM dem Naturraum solche Schätzchen wie Laubfrösche, Moorenten, Nerze und Sumpfschildkröten beschert. Aufwändige Wiederansiedlungsprojekte machten es möglich. So wird das Wirken des Vereins am Steinhuder Meer oft nur indirekt wahrgenommen. Ohne ihn sähe es dort aber vollkommen anders aus.

Mehr zur ÖSSM:



Stadtmusikfeste touren durch die Orte

Musik soll verbindendes Element sein



Impressionen von Stadtmusikfesten: 1991 auf dem Schulhof in Loccum und 2008 im Park der Romantik Bad Rehburg. Stadt Rehburg-Loccum/ade



Rehburg-Loccum. Musik verbindet – diese Idee steckte hinter den Stadtmusikfesten. Für mehr Gemeinschaft der Ortsteile untereinander lud die Stadt erstmals 1991 alle musizierenden Vereine zu einem großen Fest ein. Spielmannszüge, Chöre und Blaskapellen gaben sich im Juni auf dem Schulhof der Loccumer Waldschule ein erstes Stelldichein und fanden ein großes Publikum. Fliegende Wechsel auf der Bühne gehörten stets dazu. Mehr als eine halbe Stunde bekam keine der Kapellen, kein Chor zugestanden und entsprechend abwechslungsreich schallte es von der Bühne herab. Das Publikum ließ es sich derweil bei Kaffee und Kuchen gut gehen. In jedem zweiten Jahr, beschloss die Stadt, sollte solch

ein Stadtmusikfest wiederholt werden und dabei durch die Ortsteile touren. 1995 übernahmen die Ortsfeuerwehren und die musizierenden Vereine die Organisation. Nun wurde Musik mit dem jährlichen Brandschutztag kombiniert. Nach der Eröffnung der Romantik Bad Rehburg übernahm erneut die Stadt die Regie und ließ das Touren sein. Fester Standort für das Fest wurde der Park der Romantik. In den folgenden Jahren ließ die Resonanz allerdings nach. Manche Chöre hatten sich aufgelöst, und auch das Publikum strömte nicht mehr in großen Scharen. 2014 ist zum letzten Mal ein Stadtmusikfest gefeiert worden.

Golfplatz statt Medienzentrum

In Hormannshausen fliegen Bälle

Loccum. Der Plan, ein Schul- und Medienzentrum in Hormannshausen aufzubauen, war bereits 1976 fehlgeschlagen. Was sollte nun mit dem Land geschehen, das bereits gekauft worden war? Verpachtung konnte auf Dauer keine Lösung sein. Darin war der Rat sich einig. So entstand die Idee eines Golfplatzes. Das Gelände zwischen Loccum und Rehburg erschien ideal und einige passionierte Golfer:innen aus der Stadt signalisierten Interesse, diesen Plan zu unterstützen. Allerdings stellte sich heraus, dass es nicht gar so einfach war, Investor:innen zu finden. Nach mehreren

Versuchen gründete der kleine Kreis eine GmbH. Eine der Gesellschafter:innen: Die Stadt Rehburg-Loccum. Die ersten Golfbälle sind am 1. Juli 1991 eingelocht worden. Eine Driving-Range samt 9-Loch-Anlage stand zur Verfügung – für damals nur neun Mitglieder. Das hat sich grundlegend geändert. 2024 sind es 843 Mitglieder im Golfclub, der Platz ist auf 18 Löcher und eine Fläche von 68 Hektar erweitert worden, hat 2003 ein Clubhaus mit Restaurant bekommen und versucht seit 2022, sich mit Fußball-Golf eine neue Klientel zu erschließen.

Der kleinste Ort kommt ganz groß raus

Bad Rehburg feiert 300-jähriges Bestehen



Stimmiges Ambiente: An den drei Teichen feierte Bad Rehburg seinen 300. Geburtstag. Stadt Rehburg-Loccum

Bad Rehburg. Seinen Kurstatus hat Bad Rehburg bereits 1953 verloren. Flanierende – und teilweise auch betuchte – Kurgäste gehörten im Ortsbild längst der Vergangenheit an. Beinahe trotzig richteten die Einwohner:innen des kleinsten Ortsteils der Stadt 1990 dennoch eine große Feier zum 300. Geburtstag ihres ehemaligen Kurortes aus – und hatten damit großen Erfolg.

Ein Sternmarsch ging dem Fest voran und brachte mehr Menschen auf die Beine, als Bad Rehburg Einwohner:innen hatte. Eine historische Modenschau, Erinnerungen an Bad Rehburgs Historie im alten Pumpenhaus, eine Handwerkschau à la anno dazumal, Caféhaus-Musik, ein Tanzabend und natürlich auch ein Festakt mit entsprechender Würdigung der Geschichte – all das erwartete die Gäste. Für das Festwochenende gab es mit dem Kurpark an den drei Teichen nicht nur ein stimmiges Ambiente, sondern auch das passende Sommerwetter.



Picknick und Fahren in kleinen Booten gehörten zum Fest dazu. Stadt Rehburg-Loccum



Mit Fähnchen, Fahnen und Blumenreigen zogen nicht nur die Einwohner:innen Bad Rehburgs beim Sternmarsch zum Kurpark an den drei Teichen. Stadt Rehburg-Loccum

1992-1993

Urzeit poliert das Image Münchehagens auf

Über Fährten im Steinbruch entsteht der Dinopark

Münchehagen. Giftmüll-Standort ersten Ranges – diesen Ruf erwarb sich Münchehagen, als der Skandal um die Sonderabfall-Deponie in den 1970er Jahren hochkochte. Zur Überwindung dieses Images zeichnete sich im Herbst 1980 jedoch ein Silberstreif am Horizont ab: Im Steinbruch des Unternehmens Wesling war eine 40 Meter lange Saurierfährte entdeckt worden. Solch einen Fund, sagten Experten, habe es zuvor nur in den USA gegeben.

Münchehagens Feuerwehr rückte an – allerdings nicht zum Löschen, sondern um die Fährte mit kräftigem Wasserstrahl freizulegen. Der Landkreis Nienburg und das Landesmuseum Hannover waren ebenfalls schnell auf dem Plan und wenig später wurde das Areal zum Naturdenkmal erklärt.

Dass sich in Münchehagen Dinosaurier getummelt hatten, war zwar schon lange bekannt gewesen. 1870 soll der erste Abdruck entdeckt worden sein. Diese Fährte stellte die vorhergehenden Funde aber in den Schatten – erst recht, als sich herausstellte, dass die Fußspuren des riesigen Pflanzenfressers nicht die einzigen waren, die Saurier vor Millionen von Jahren in den Sandboden der flachen Seenlandschaft Münchehagens gedrückt hatten. Auch die Abdrücke eines Raubsauriers wurden entdeckt – und die Sensation war noch perfekter.

Der Steinbruch entwickelte sich zum Touristinnen-

Anlaufpunkt. Zehntausende sollen es gewesen sein, die in den Jahren nach 1980 zu den Fährten pilgerten.

Nach und nach stockte der Landkreis die Schutzmaßnahmen auf. Mal war es ein Zaun, dann einige Schutzhütten, die über den Fährten errichtet wurden. Irgendwann gab es einen Wächter, der genau hinschaute.

Statt Disney-Land ein Wissenschafts-Park

In dieser Zeit reiften zwei Entschlüsse. Zum einen wollte der Landkreis die Fährten mit einer Halle überdachen, die Besucher:innen zugänglich gemacht werden sollte. Zum anderen tat sich Steinbruch-Inhaber Ferdinand Wesling mit Bernd Wolter zusammen, der über ein Unternehmen verfügte, das fantasievolle Figuren in überdimensionierten Ausmaßen herstellte. Gemeinsam wollten sie einen Dinopark bauen.

Befürchtungen, rund um die Fährten werde ein Park à la Disney-Land entstehen, zerstreuten die Männer spätestens mit der Eröffnung des Parks im Juni 1992. Sie hatten ihre Vision eines Wissenschafts-Parks rund um das Naturdenkmal verwirklicht.

Besucher:innen erwartete ein Rundwanderweg, der sie an 100 Modellen von Dinosauriern entlangführte, in die alle damaligen Erkenntnisse der Paläontologie ein-

geflossen waren. Ein Gang durch die Zeitgeschichte, der seinen Anfang im Devon nahm und erst in der Steinzeit endete, war entstanden. In dessen Mitte führte der Weg durch die 3.000 Quadratmeter große Schutzhalle mit direktem Blick auf die originalen Hinterlassenschaften der Saurier. Der Kommerz im Park beschränkte sich auf die Eingangshalle, die mit Café und Souvenir-Shop aufwartete.

Dieses Konzept verhilft dem Dinopark – der eigentlich Dinosaurier-Freilichtmuseum heißt – auch heute noch zum Erfolg. Die Anzahl der Modelle ist mittlerweile auf rund 300 angewachsen. Kleinen Forscher:innen und Entdecker:innen bietet der Park Erlebnisse in einer Mitmach-Halle wie auch auf seinen Abenteuer-Spielplätzen und nach wie vor dreht sich kein einziges Karussell auf dem Gelände. Stattdessen gehören zur Crew Paläontolog:innen, werden Schulklassen in Ausgrabungen einbezogen und versteinerte Saurier vor den Augen von Publikum freigelegt. Zum Spaß gesellt sich immer eine gute Portion Wissenschaft – und Münchehagen hat sich vom Deponie-Standort zum Dino-Dorf gemauert.



Unter dem Dach der Schutzhalle können Besucher:innen seit 1992 die Saurierfährten direkt am Fundort besichtigen. ade



Immer wieder sind in den Jahren nach der Eröffnung des Dinoparks Saurierspuren im Steinbruch freigelegt worden. ade



Ein Blick in den Park der Anfangsjahre – je nach Fortschritt der Wissenschaft sind auch die Modelle jeweils angepasst worden. Stadt Rehburg-Loccum



Eine der ersten Attraktionen: Kurz vor der Eröffnung wird ein Apatosaurus in den Park geflogen. Stadt Rehburg-Loccum



In Teilen ist das bäuerliche Anwesen des Widdelhofs noch zu erkennen. Bereits 2001 verfügte es über zahlreiche Anbauten. ade

Ein Seniorenheim für Winzlar

Winzlar. Weil sein Großvater Wilhelm Widdel ihm das 1884 in Winzlar erbaute Bauernhaus vererbte, baute Stefan Erdmann es 1992 zum Seniorenheim um – dem Widdelhof. Etliche Erweiterungen folgten, heute verfügt die Einrichtung über 83 Plätze und wird mittlerweile von der Tegeler Gruppe aus Minden geführt.



Nicht jeder ist 2012 zum 20-Jährigen noch ein Schnösel – Spaß haben sie aber immer noch miteinander. ade

Münchehagens Schnösel

Münchehagen. Die gesetzteren Herren im Schützenverein Münchehagen wollten gelegentlich unter sich sein. „Was die können, können wir auch“, sagten sich die Jüngeren, gaben sich den leicht provokanten Namen „Schnösel“ und trafen sich seitdem – seit September 1992 – monatlich zum Klönen, Lachen und Schießen in Münchehagens Deutscher Eiche. Der feste Termin bedeutete ihnen so viel, wie die Sirene dem Feuerwehrmann, behaupten sie. Und weil der Haufen so gut zusammenpasst, hat er sein anfangs festgelegtes Höchstalter von 50 Jahren mittlerweile aufgeweicht. Auf Antrag dürfen auch Gealterte weiterhin Schnösel bleiben.

Moorbrand erst mit Hubschraubern gelöscht

Rehburg. Die Bundeswehr musste schließlich mit Hubschraubern zu Hilfe eilen, nachdem im Mai 1993 ein Brand im Wilden Moor ausgebrochen war. Auf 1,5 Hektar Fläche brannte es zwischen Rehburg und Mardorf, 150 Feuerwehrleute waren im Einsatz – aber immer dann, wenn sie meinten, das Feuer unter Kontrolle zu haben, flammte es wieder auf.

Moorbrände sind tückisch, das erfuhren die Feuerwehren aus Rehburg-Loccum und Mardorf bei diesem Einsatz. Erschwerend kam hinzu, dass Löschwasser zu dem Brand gefahren werden musste. Hilfsbereite Landwirt:innen fuhren mit Güllewagen voller Wasser vor. Angesichts der großen Menge Frischwasser, die benötigt wurde, brach zeitweilig die Versorgung in Teilen Rehburgs zusammen. Erst nachdem der Landkreis den Katastrophenfall ausgerufen hatte und die Bundeswehr anforderte, gelang das Löschen.



Alfred Witte gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Oldtimer – und saß zum 20-jährigen Bestehen mit 92 Jahren noch fest im Sattel seines Bungartz. ade

Wenn es tuckert, kommen die Oldtimer

Rehburg. Die Leidenschaft für alte landwirtschaftliche Maschinen führte 1992 etliche Rehburgerinnen zusammen. Als „Rehburger Oldtimer“ machten sie in den Jahren darauf immer dann von sich reden, wenn sie zum Treckertreffen am alten Schäferhaus einluden. Frühmorgens knattert und tuckert es dann stets im Ort. Bis zu 200 Traktoren aus weitem Umkreis wurden auf dem Gelände bereits gesichtet.

Platznot in den Kindergärten Eltern demonstrieren zur Ratssitzung



Großes Ding: Zum Loccumer Kita-Neubau führten Eltern und Kinder während eines Kammersabends einen Sketch auf. Stadt Rehburg-Loccum

Loccum. Der neue Kindergarten Loccums war 1992 noch nicht einmal fertiggestellt, als der Stadtrat sich schon mit Fragen nach weiteren Notgruppen und Kindergärten auseinandersetzen musste. Mehr junge Familien als erwartet hatten Rehburg-Loccum als neue Heimat gewählt und immer mehr Eltern nahmen das Angebot eines Kindergartenplatzes gerne an. Schnelle Lösungen mussten her.

Im Mai startete der Kindergarten, der Jahre später den Namen Uhlenbusch erhalten sollte – und hatte bereits während des Baus für Diskussionen gesorgt. Mit seinen Sheddächern, großen Fensterfronten und der verwinkelten Bauweise fügte er sich nicht für alle in das Ortsbild ein. „Zu modern“, befanden einige Loccumer:innen. Die Kinder hingegen nahmen ihren Kindergarten glücklich auf und eroberten schnell die vielen Spiel- und Kuschecken, die er ihnen bot.

Doch nicht alle Kinder hatten das Glück, einen Platz zu ergattern. Im Jahr zuvor hatte die Stadt in Rehburg bereits eine Notgruppe eingerichtet. Aber auch das genügte nicht. Noch eine Notgruppe – oder ein neuer Kindergarten? Aber wo?

Das Bad Rehburger Dorfgemeinschaftshaus stand zur Diskussion, die Ratsleute diskutierten kontrovers. Wegen des Standortes, ob Neubau oder Umbau

günstiger sei und woher das Geld kommen sollte.

Langes Lamentieren mochten Eltern sich allerdings nicht mehr gefallen lassen und zeigten Flagge beziehungsweise Transparent: Zur Ratssitzung im Juni 1992 nahmen sie ihre Kinder unter den Arm und zogen mit Plakaten ins Rathaus ein. „Umbau in Bad Rehburg“ war deutlich auf einem Bettlaken zu lesen, „Meine Freundin geht in den Kindergarten – Warum ich nicht??“ auf einem anderen.

Die kleineren und größeren Demonstrantinnen zogen zufrieden wieder ab, denn der Rat hatte sich umgehend für den Umbau des Bad Rehburger Dorfgemeinschaftshauses entschieden und richtete zum Überbrücken eine weitere Notgruppe im Rehburger Gemeindehaus ein.



Manchen ist Loccums Kita anfangs zu modern gewesen. ade

Hoch auf dem Berg, wo Graf Wilhelm lebte Kulturerhaltungsverein saniert Denkmal



Üblich ist der Abstieg vom Wilhelmsturm über die Stufen – zum Maifest wird aber auch schon einmal ein Seil als Alternative angeboten. ade

Bad Rehburg. Wer den Weg zum Wilhelmsturm in Bad Rehburg nimmt, bekommt eine Vorstellung davon, weshalb diese Landschaft inmitten der norddeutschen Tiefebene „Rehburger Berge“ heißt. Zumindest untrainierte Flachländer:innen schnaufen ein wenig, wenn sie einen guten Kilometer den Berg herauf hinter sich haben. Belohnt werden sie mit der Aussicht auf den Turm mitten im Wald – und mit der Aussicht, über zahlreiche Stufen noch höher hinauf zu kommen.

Auf der Grenze zwischen Nienburg und Schaumburg steht dieser Turm. Erbaut wurde er um 1846, seinen Namen erhielt er nach Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, der sich neben dem Turm ein Haus bauen ließ, sich in dessen Einsamkeit zurückzog und dort 1777 starb.

Zu neuer Blüte und mehr Beachtung kam der denkmalgeschützte Turm nach umfangreichen Sanierungen, die 1983 abgeschlossen wurden. Tatkräftig zugepackt haben die Mitglieder des Bad Rehburger Kulturerhaltungsvereins.

Seitdem ist Verlass darauf, dass in dem winzigen Haus neben dem steinernen Rund an Sonn- und Feiertagen die Fensterläden geöffnet werden. Sehr zur Freude der Wander:innen in den Rehburger Bergen, denn so können sie auf Getränke und Snacks mitten im Wald

zählen. Vor weiteren Überraschungen sollten sie nicht gefeit sein, denn zum 1. Mai und zu Himmelfahrt richtet der Verein seit 2004 Turmfeste aus und ist dafür bekannt, deren Programmgestaltung kreativ zu handhaben. Vom Shanty-Chor über eine Mittelalter-Band, vom Infanterieregiment Graf Wilhelm, das Besucher zum Exerzieren animiert, bis zu der Chance, sich am Turm abzuseilen, reichen die Überraschungen.

Mehr zum Wilhelmsturm:



I-Tüpfelchen in Kita und Schule

Rehburg-Loccum. Sie setzen die I-Tüpfelchen, wenn es darum geht, in Schulen und Kindergärten nicht nur das Soll, sondern auch manche Wünsche von Kindern, Lehrer:innen und Erzieher:innen zu erfüllen: Die Fördervereine.

Erste positive Erfahrungen, was ehrenamtliches Engagement von Eltern bewirken kann, hatte die Grundschule Rehburg mit der Gestaltung ihres Schulhofs gesammelt. Es gab zwar Geld von der Kommune, manche Wünsche hätten aber ohne tatkräftige Hilfe nicht verwirklicht werden können. Im April 1995 gründeten sie daraufhin einen Förderverein, der seitdem mal mit finanziellen Unterstützungen, mal mit Muskelkraft und oft auch mit eigenen Veranstaltungen den Schulalltag bereichert.

Dem Vorbild dieses Fördervereins sind alle weiteren Schulen und Kitas im Stadtgebiet längst gefolgt.

Ortsverband der Grünen gegründet

Rehburg-Loccum. Aus der Bürgerinitiative „Bürger gegen Giftmüll“ entstand 1995 der Rehburg-Loccumer Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen. Vorsitzende des jungen Ortsverbandes wurde die Winzlarerin Renate Grunwald. Die Grünen traten erstmals zur Kommunalwahl 1986 in Rehburg-Loccum an. Die BI war bereits zuvor im Rat der Stadt vertreten.



Blutspender:innen in Rehburg erinnern sich gut an Marlene Lüerssen. ade

Eine von vielen: Marlene Lüerssen im Ehrenamt

Rehburg. Sie ist eines von den Schätzchen, auf die im Ehrenamt gebaut werden kann: Marlene Lüerssen. Ihre Berufung fand sie im Rehburger DRK-Ortsverein.

Ab 1995 organisierte sie dort bis zu sieben Busfahrten pro Jahr. Wer Lust auf Tagesfahrten hatte, ging mit ihr auf Tour. Hilfe konnte das DRK von ihr auch bei den monatlichen Senioren-Nachmittagen erwarten, ebenso wie zu den Zeiten, als es in Deutschland Butterberge gab, die unter anderem in der Garage des DRK-Heims durch fleißiges Verteilen abgebaut werden sollten. Und als Lüerssen ins Rentenalter kam, übernahm sie nicht nur einen Vorstandsposten, sondern schwang auch noch das Messer in der Küche von Rehburgs Grundschule. Immer dann, wenn Blutspender:innen auf ein leckeres Mahl hofften.



Eine alte Ansicht der Villa, in der Ernst Jünger seine Jugendjahre verbrachte. privat

Zum 100. Geburtstag von Ernst Jünger

Rehburg. Ernst Jünger ist der einzige Bürger, den die alte Stadt Rehburg jemals zum Ehrenbürger ernannt hat. 1965, zum 70. Geburtstag des Schriftstellers, entschied der Rat sich zu diesem Schritt. Jünger verlebte seine Jugendjahre von 1907 bis 1919 gemeinsam mit seiner Familie in der Villa am südlichen Ortsausgang Rehburgs, die noch heute die Jünger-Villa genannt wird. Zum 100. Geburtstag Jüngers, am 29. März 1995 – Jünger lebte zu diesem Zeitpunkt noch – erinnerte sich die Stadt Rehburg-Loccum seiner und lud zu einem Empfang mit Vortrag zu Jünger und dessen Werk ein.



Von Rock'n'Roll im Park und sticheln im Saal KulTour ist mit Konzerten und Co. unterwegs

Drei von Sechsen, die bislang die Geschicke von KulTour gelenkt haben: Zum 20-jährigen Bestehen posieren 2014 Anne Sator, Friedrich Holze und Annette Albrecht-Kesselhut (von links) vor einer Wand mit Plakaten vergangener Veranstaltungen. ade

Rehburg-Loccum. Im 30. Jahr gilt bereits, dass Kultur in Rehburg-Loccum auf Tour ist. Am 9. Februar 1994 wurde der KulTour-Verein aus der Taufe gehoben. Kultur sollte einen dauerhaften Platz im Leben der Stadt bekommen.

Der Verein trat mit dem Vorsatz an, Kultur möglichst in alle fünf Ortsteile zu tragen und ein Programm auszuarbeiten, das nicht nur ein kleines elitäres Publikum anspricht, sondern viele begeistern kann. Ein Ansatz, der ankam: Zur Gründungsversammlung drängten sich rund 100 Menschen in der Evangelischen Heimvolkshochschule Loccum. Deren Leiter Martin Bruns war die treibende Kraft, und er wurde auch Vorsitzender des jungen Vereins.

Mit Verve stürzte sich das Team um Bruns in die Planungen und stellte bereits im Gründungsjahr sechs Veranstaltungen auf die Beine. In den Folgejahren stockte KulTour auf, im Durchschnitt lud das Team zehnmal hierhin und dorthin ein.

Musik gehörte immer dazu und das in unterschiedlichen Variationen vom Rockkonzert über den Liederabend bis zu klassischen Konzerten oder dem Knabenchor. Gestichelt wird seit Anfang der 2000er in Rehburgs Rathskeller. Damals gelang es, Deutschlands ältestes Amateurkabarett, die Mindener Stich-

linge, zu einem Auftritt zu überreden. Es war Liebe auf den ersten Blick für beide Seiten: Der Saal voll, das Publikum begeistert und die Künstler:innen entzückt über die Atmosphäre wie auch über die liebevolle Betreuung durch das Team.

Publikumsliebbling sind die Open Airs

Seine auch an der Anzahl der Gäste gemessenen größten Erfolge feiert KulTour seit jeher dann, wenn es unter freiem Himmel geht. Zunächst in Rehburg mit Motto-Nächten, die entweder nach Griechenland oder in 1001 Nacht entführten und das nicht nur mit entsprechender Musik, sondern auch mit dem passenden Catering.

Aus Rehburgs Burgmannshof wechselten die Open Airs später in den Park der Heimvolkshochschule, wo Cover-Bands bei schönem Wetter mehr als 1000 Gäste in Begeisterung versetzten.

Mit nicht weniger Elan lädt KulTour zu kleinen feinen Events ein, wohl wissend, dass ein Theaterabend mit Tschechow keine Massen anzieht. Denn auch das ist Programm: Neben Publikumshits haben Klassiker einen

Platz. Was sonst meist in Hauptstädten geboten wird, soll auch Einzug auf dem Land halten.

2019 ist der Verein für dieses Engagement mit dem Bürgerpreis TOP in Rehburg-Loccum belohnt worden. Dahinter steht neben der Arbeit der Vorsitzenden von Bruns über Anne Sator, Annette Albrecht-Kesselhut, Prisca Meiser und Friedrich Holze bis zur jetzigen Leiterin Annette Hilsch immer ein zahlenmäßig großer Vorstand, der vom Input für die Planungen bis zum Abräumen der Stühle nach der Vorstellung zupackt, wenn es um KulTour in Rehburg-Loccum geht.

Mehr zum KulTour-Verein:



Eines von vielen: Gute Laune und zahlreiche Gäste sind garantiert, wenn der KulTour-Verein zu einem Open Air einlädt – wie hier 2015 im Park der Heimvolkshochschule. ade



Vielfalt ist Trumpf – so dass auch kleine Theaterabende wie dieser mit Szenen von Anton Tschechow einen Platz im Programm finden. ade



Auch Poesie ist Programm – etwa mit Pantomime-Abenden von Peter Mim. ade

Kreuzgang wird zur Budenmeile Stimmungsvolles Ambiente beim Adventsmarkt



Der Kreuzgang wird mit jedem Adventsmarkt zur Budenmeile und im Innenhof gibt es ein wärmendes Süppchen. ade



Loccum. Kaum Kommerz, stattdessen hölzerne Buden mit Selbstgebasteltem im Kreuzgang und Musik in der Stiftskirche. 1994 haben Kloster und Kirchengemeinde Loccums erstmals zu einem Adventsmarkt eingeladen.

Wer kann mit solch einem Ambiente wie dem Kloster zu einem Markt in der Adventszeit locken? In weitem Umkreis findet sich kein anderer Veranstalter und das ist wohl einer der Gründe, weshalb dieser Adventsmarkt immer von sehr vielen Gästen aufgesucht wird.

Der geistliche Ort sollte etwas mehr geöffnet werden, nicht nur Kirchgänger:innen durch das Portal schreiten. Ein Adventsmarkt bot sich als passende Gelegenheit für dieses Ansinnen an. Mit dabei hatten Kloster und Gemeinde seit dem ersten Markt „ihre“ Loccumer:innen – entweder als Aussteller, die ihre Hand-

arbeiten zum kleinen Preis anbieten mochten, oder auch als Spender:innen für die Loccumer Kaffeetafel. Was sich schlicht Kaffeetafel nennt, lockt mit langen Tischen hausgebackener Kuchen und wird seit jeher im ehrwürdigen Refektorium aufgebaut. Ein Raum, der ansonsten meistens sorgsam verschlossen bleibt.

Mit Ausnahme von Corona-Zeiten ist seit 1994 darauf Verlass, dass es in jedem zweiten Jahr am Samstag vor dem 1. Advent in Kreuzgang und Kirche summt und brummt. 2022 – nach Corona – entschieden sich Loccums Kirchenleute und der Handwerker- und Gewerbeverein, diesen Adventsmarkt auszuweiten und gemeinsam zu organisieren. Seitdem flanieren die Besucher:innen auch vor der Klosterkirche an Buden und Büdchen vorbei.

Bärenhöhle wird integrativ Zwei Trägerwechsel seit der Gründung

Bad Rehburg. Als vierter Kindergarten in der Stadt wurde im Oktober 1994 die Bärenhöhle in Bad Rehburg eingeweiht. Zwei Gruppen für bis zu 50 Kinder bekam der Kindergarten, der sich als Ausbau an das Dorfgemeinschaftshaus schmiegte. Zehn Jahre später wechselte die Bärenhöhle den Träger und wurde zum ersten integrativen Kindergarten der Stadt.

Zwei Mütter wollten 2003 nicht hinnehmen, dass ihre von Behinderung bedrohten Kinder den weiten Weg nach Stolzenau zum Kindergarten der Lebenshilfe nehmen sollten, weil Rehburg-Loccum keine

integrativen Plätze vorhielt. Sie stellten einen Antrag – und hatten Erfolg. Für die Einrichtung einer integrativen Gruppe bot sich die Bärenhöhle an. Die Stadt einigte sich mit der Lebenshilfe Nienburg auf Übernahme der Trägerschaft.

Elf Jahre blieb die Lebenshilfe zuständig, dann bat sie um Rückübertragung. An der personellen Situation änderte sich nichts, so dass auch der erneute Wechsel reibungslos funktionierte. Integrativ arbeitet die Bärenhöhle nach wie vor.

Bluelights rocken Rehburg Boygroup ist auch heute noch gefragt



Long long ago: Vor 30 Jahren posierten die Bluelights mit Porsche und Telefonzelle. Bluelights

Rehburg. ASB-Geschäftsführer Jens Sewohl rockt den Saal im Iron Maiden-Shirt, Dennis Kühn, Chef von Rehburgs gleichnamigem Bauräger, hat das Mikro in der Hand und die Seemannsmütze auf dem Kopf. Und der Dritte im Bunde, Benjamin Brodka, erzählt, dass er als Bandmitglied geködert wurde, dann aber in erster Linie das Equipment schleppen musste. Es geht um die Bluelights, die Band, die diese gestandenen Männer in süßen Kindertagen gründeten, mit der sie Rehburg und den Landkreis als Teenager rockten, und darum, dass sie auch heute noch gelegentlich Spaß an solchen Auftritten haben.

Beim Martinssingen am 10. November 1989 – dem elften Geburtstag Sewohls – hatte alles begonnen. Sewohl und Kühn gefiel es derart, dass sie sich enthusiastisch sagten: „Wir gründen 'ne Band!“ Immerhin hatte Kühn drei Akkorde auf der Gitarre drauf und Sewohl konnte einer Rassel melodische Geräusche entlocken.

1993 hatten die Bluelights ihre Bühnenpremiere in Rehburgs Rathskeller. Auf Fans und Groupies konnten sie zählen, von „Kreuzberger Nächte“ bis zu „Streets of London“ reichte ihr Repertoire und auch erste Eigenkompositionen von Kühn klangen zaghaft an. Mit eigenem Tournee-Wagen tingelten sie durch die Umgebung und brachten es 1994 sogar zu ihrer ersten – und einzigen – CD.

Aus der musikalischen Profilaufbahn ist bei allen dreien nichts geworden. Doch immer mal wieder motiviert Kühn sie, sich als Bluelights in fortgeschrittenem

Alter zu präsentieren. Immer dann, wenn er als Liedermacher den bekannten Saal in Rehburg mit seiner Fangemeinde füllt und Freunde zu sich auf die Bühne bittet. Zuletzt taten sie das 2023 mit zwei Benefizkonzerten, die den Wunschwagen des ASB unterstützten.



Heute wie einst: Dennis Kühn, Benjamin Brodka und Jens Sewohl – der harte Kern der Bluelights. ade

Mehr über die Bluelights:





Die Mutter aller Bürgerbusse Niedersachsens Mehr Rehburg-Loccum statt um den eigenen Kirchturm zu kreisen

Auf gute Fahrt: Auch Inge Ermert (2. von rechts) sitzt während einer der ersten Fahrten im Bürgerbus. Peter Neu

Rehburg-Loccum. „Von Loccum nach Rehburg ist nie jemand mitgefahren – da haben wir die Streckenführung eben geändert.“ Wer mit Ehrenamtlichen des Bürgerbus-Vereins spricht, bekommt früher oder später diese Episode erzählt. Ein Running Gag seit mehr als einem Vierteljahrhundert, der mehr als alles andere deutlich macht, welches Ziel der Bürgerbus verfolgt: Auch bei Widrigkeiten nicht aufstecken und nach Lösungen suchen, um fünf Ortsteile einer Stadt miteinander zu verbinden.

Nicht von Loccum nach Rehburg – dahinter steckte selbstverständlich die altbekannte Rivalität der beiden Orte. Ogleich das nicht alles war, wie Alfons Mechlinski beteuert. Er muss es wissen, denn seit 17 Jahren hat er den Vorsitz im Verein. Der Takt, in dem sie fahren, passte nicht allzu gut in die Lebenswirklichkeit der Fahrgäste. Das wirkte sich auch auf die Fahrgastzahlen aus. Eine „Kreativ-Sitzung“ sei es gewesen, zu der sie sich eineinhalb Jahre nach der Jungfernfahrt bei ihm zu Hause getroffen hätten. Das Ziel: Sinnvoll verändern oder das Projekt Bürgerbus stoppen. Weil die Fahrgäste auch ansonsten nur spärlich zustiegen.

Wir wissen es alle, dass nicht gestoppt wurde. Stattdessen gingen die Bürgerbusler erst auseinander, nachdem sie sich auf einen Plan geeinigt hatten. Der sah so

wohl Stundentakt als auch Rundkurs vor – und mied die Strecke Loccum-Rehburg. Ein Plan, der aufging, und ein Fahrplan, nach dem heute noch gefahren wird.

Doch wie fing alles an? Es war einmal Ratsfrau Inge Ermert, die nicht hinnehmen wollte, dass fünf Kommunen zusammengeschlossen worden waren, der Öffentliche Personennahverkehr diese Orte aber nur höchst ungenügend bis gar nicht miteinander verband. Sie sah sich ein Bürgerbus-Projekt in Nordrhein-Westfalen an, sprach mit dieser Idee im Rat vor und begeisterte erste Ehrenamtliche – nicht zuletzt den langjährigen Geschäftsführer Klaus Koschlig – für diese Idee.

Der Weg war lang, sie hielten dennoch durch. Im Oktober 1996 gründeten sie den Bürgerbus-Verein, sicherten sich Fördermittel, überzeugten Unternehmen, sich mit Werbung auf dem Bus an den Kosten zu beteiligen, und starteten am 8. September 1997 zur Jungfernfahrt. Seitdem fährt und fährt und fährt er, an fünf Tagen pro Woche und in zwei Schichten à drei Stunden. Bereits der erste Bus (mittlerweile ist der vierte am Start und der fünfte schon in Aussicht) ist ein Niederflermodell gewesen. „Das große Los“, sagt Mechlinski, weil das Einsteigen für alle bequem und auch Platz für Kinderkarren und Rollatoren vorhanden sei. Beileibe nicht

jeder Bürgerbus verfüge über solchen Luxus.

Eine Auszeichnung für das ambitionierte Projekt, bei dem so viele Durchhaltevermögen durch alle Ortsteile beweisen, gab es 2004 zur ersten Verleihung des Bürgerpreises TOP in Rehburg-Loccum.

Wirkung zeigt er aber auch nach außen. Wann immer irgendwo in Niedersachsen eine Initiative ähnliche Pläne hat, wendet sie sich irgendwann an die Rehburg-Loccumer:innen, um von deren Erfahrungen zu profitieren. In dieser Szene ist unser Bürgerbus höchst anerkannt, ist der Dienstälteste im Land und hat sich den Titel „Mutter aller Bürgerbusse“ mit Recht verdient. Und die Fahrgastzahlen? Im Juni 2023 begrüßte der Verein mit ein wenig Tamtam seinen 350.000 Fahrgast. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.



Das Bürgerbus „b“ kommt an die Bushaltestelle: Klaus Koschlig steigt dafür gerne auf die Leiter. Peter Neu



Wird eine „runde“ Fahrgastzahl erreicht, gibt es Blumen – hier im April 2019 von Walter Bulmahn (links) und Matthias Witte (2. von rechts) als Aktive beim Bürgerbus für den 300.000 Fahrgast. Flankiert werden sie von Bürgermeister Martin Franke (rechts), ade



Feier zum fünften Geburtstag des Bürgerbusses: Das Team präsentiert sich zu Blasmusik. Peter Neu



Lenkend – ob am Steuer oder als Geschäftsführer – hat sich Klaus Koschlig viele Jahre für den Bürgerbus eingesetzt. ade

Frauenbeauftragte kommt ins Rathaus

Rehburg-Loccum. Soll Rehburg-Loccum eine Frauenbeauftragte bekommen, soll sie ehrenamtlich arbeiten oder für ihre Arbeit bezahlt werden und wie viele Stunden müssten ihr zugestanden werden – falls Geld fließen sollte? Diese Diskussion ist im Stadtrat jahrelang sehr kontrovers geführt worden.

Eine Entscheidung nahm der Gesetzgeber den Ratsleuten ab – Frauenbeauftragte mussten ernannt werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen einigte der Rehburg-Loccumer Rat sich darauf, diese Arbeit auch bezahlen zu wollen. Zehn Wochenstunden schrieb die Verwaltung aus und stellte 1997 mit Renate Grunwald die erste Frauenbeauftragte ein. Engagement in Sachen Gleichstellung von Frauen hatte Grunwald zuvor schon im Rehburg-Loccumer Frauenforum gezeigt. Nun musste sie eine völlig neue Stelle mit Leben füllen.

An der Frauenbeauftragten im Rathaus ist seitdem nicht gerüttelt worden. Nach einer Gesetzesnovelle 2005 nennt sie sich Gleichstellungsbeauftragte. Dass eine engagierte Arbeit für Frauen und Gleichstellung nicht in zehn Stunden pro Woche erledigt werden kann, erkannte irgendwann auch der Rat und stockte die Stelle auf 20 Stunden auf.



Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte Rehburg-Loccums:

- 1997 bis 1999: Renate Grunwald
- 2000 bis 2004: Ingrid Rieken
- 2004 bis 2014: Judith Weber
- 2014 bis 2016: Nicole Feldmann-Paske
- 2016 bis 2021: Anke Lampe
- seit 2021: Alexandra Schellig



Vehrenheide macht die Stadt größer

Rehburg-Loccum. 16.882 Quadratmeter hat Rehburg-Loccum im März 1997 von der Stadt Neustadt übertragen bekommen – mit Teilen des Wochenendhausgebiets Vehrenheide, durch das bis zu diesem Zeitpunkt die Grenze verlief.

Telefonisch und postalisch gehörten die 14 Grundstücke der Neustädter Seite ohnehin schon zum Landkreis Nienburg. Da die Vehrenheide eine zentrale Abwasserbeseitigung bekommen sollte, einigten sich die beiden Kommunen auf die Übertragung. Seitdem hat Rehburg-Loccum eine Fläche von 99,97 Quadratkilometern.

Winzlar Geschichte und Gegenwart Ein Dorf kommt mit 800 Jahren groß raus



Bleibende Erinnerung: Zum Jubiläum ist der Findling in Winzlar aufgestellt worden. ade

Winzlar. Weil Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, im Jahr 1196 dem Kloster Loccum „eine Hufe Landes zu Winchester“ schenkte, hat Winzlar im Jahr 1996 groß aufgefahren: Drei Tage lang feierte das Dorf, dass es bereits seit (mindestens) 800 Jahren besteht. Mit Erinnerungen an alte und ältere Zeiten und mit einer gehörigen Portion Gegenwart.

Im Ortskern Winzlar, an der Kreuzung Hagenburger Straße/Zum Sportplatz ist das Datum noch heute auf einem Findling abzulesen, der zum Fest von Ortsbürgermeister Klaus Hadlich enthüllt wurde.

Ebenfalls bleibend ist das, was mit Konrad Droste ein Loccumer den Winzlarern schenkte: Eine Chronik, für die Droste jahrelang akribisch recherchiert hatte und die Aufschluss gibt von der ersten überlieferten Urkunde über die siedelnden Münchhausens und die NATO-Station auf dem Haarberg bis zu den Vereinen, die vieles im Dorfleben prägen. Überraschendes förderte er auch für viele Winzlarer zutage.

Die Geschichte blieb Droste nicht allein vorbehalten. Die Winzlarer:innen leisteten mit einer Ausstellung alter Fotos Beiträge oder steckten sich zum abschließenden Umzug durchs Dorf in mehr oder weniger historische Gewandungen. Daran, dass die ersten Dorfbewohner:innen am Fuß des Steinhuder Meeres in Sackleinen gekleidet waren und mit Fellen an den Füßen einherschritten wie jene Gruppe, die zum

Jubiläum in der Südstraße biwakierte, glaubte allerdings kaum jemand.

Glänzende Augen bekommen auch die Mitglieder des KultTour-Vereins immer noch, wenn sie an dieses Jubiläum denken. Die „Lange Nacht der Poesie“, mit der sie sich an dem Fest beteiligten, gereichte ihrem Namen zur Ehre und wartete mit magischen Momenten in Wort und Bild, mit Artistik und Clownerien unter der Kuppel eines Zirkuszeltts auf.

Dieser Magie schlossen sich auch andere in den drei Tagen an – vom Kinderzirkus Giovanni bis zu den Kindern, die eben noch Besucher:innen waren und sich dann selbst in der Manege ausprobieren durften. Eines ist es für alle gewesen: Ein unvergessliches Fest.



Das Zirkuszelt auf der Wiese mitten im Dorf, auf der einen Seite Honoratioren im Anzug, auf der anderen „Ureinwohner:innen“ – Winzlar feiert sein 800-jähriges Bestehen. Iris Klein

Gewerbeverein setzt Weihnachtsmarkt-Idee um Budenstadt kommt stets zum 2. Advent



ade

Rehburg. Das Wochenende vom 2. Advent ist seit 1997 in Rehburg dem Weihnachtsmarkt vorbehalten. Der Gewerbeverein Rehburg (GVR) trat mit dieser Idee an, begeisterte nicht nur etliche seiner Mitglieder, sondern auch viele Vereine – und verwandelte den Marktplatz in eine kleine hölzerne Budenstadt.

Schon der erste Weihnachtsmarkt gelang aus-

gezeichnet und das trotz regnerischen Wetters. Es lockte eine Tombola, die der GVR auf die Beine gestellt hatte und deren erster Preis ein Kinderfahrrad war, und die Aussicht auf den Besuch des Weihnachtsmannes, der großzügig Süßigkeiten verteilen wollte. Fürs Naschen in fester und flüssiger Form sorgten die Vereine, reicherten ihr Angebot auch mit weihnachtlicher Deko an und konnten darauf bauen, dass die Vereinskasse klingelte.

In den Jahren darauf ist der Weihnachtsmarkt immer wieder modifiziert worden. 2005 übernahm ein ehrenamtliches Weihnachtsmarkt-Team die Organisation vom GVR. Der hatte sich zwischenzeitig aufgelöst. Auf den Markt zum 2. Advent wollten aber viele nicht verzichten – ob es nun Besucher:innen oder Ausrichter:innen waren.

Die sichtbarste Veränderung gab es, als Rehburg-Loccums Stadtplatz fertiggestellt war und das Weihnachtsmarkt-Team seine Buden auf der anderen Straßenseite aufbaute.

Mehr Lernkomfort für die Stadt Realschule eingeführt/Rehburger Grundschule erweitert

Rehburg-Loccum. Die hohe Geburtenrate Anfang der 1990er Jahre und die Ansicht, dass eine Stadt mit rund 10.000 Einwohnern mehr braucht als „nur“ eine Hauptschule, führten ab 1996 dazu, dass gleich zwei Schulen im Stadtgebiet zu Baustellen wurden. Rehburgs Grundschule wurde um einige Klassenräume erweitert, Loccums Waldschule bekam einen Anbau zur Einführung eines Realschulzweigs.

20 Jahre zuvor war die Schule in Loccum zuletzt erweitert worden. Damals gab es einen Anbau nach der Einführung der Orientierungsstufe, nun sollte der Hauptschulzweig um eine 10. Klasse ergänzt werden und außerdem eine Realschule her.

Da die neuen Realschüler:innen den Bauarbeiten an Schnelligkeit voraus waren, musste für sie eine Notlösung gefunden werden. Was lag da näher, als alte Schulgebäude an der Marktstraße zu reaktivieren?

Zwei Klassen schlüpfen dort unter. Schulleiter Jürgen Schulz hatte somit ab August 1996 nicht nur wesentlich mehr Schüler:innen unter seinen Fittichen, sondern auch noch zwei Standorte, an denen er nach dem Rechten sehen musste.

Zwei Jahre dauerte das Provisorium an, dann war der Neubau an der Waldschule vollendet und die alte Schule wurde wieder frei.

Relativ zeitgleich freuten sich auch Rehburgs Grundschüler:innen darauf, mehr Platz zu bekommen. Um fünf Klassenräume war die Schule bis zum März 1997 erweitert worden und mancher Pöks konnte es kaum erwarten, endlich nicht mehr von Raum zu Raum ziehen zu müssen, sondern sich in einem eigenen Klassenzimmer häuslich niederzulassen.

Armenkrankenhaus wird abgerissen

Bad Rehburg. Eines der ältesten Sozialgebäude Deutschlands ist im August 1997 der Abbruchbirne zum Opfer gefallen: In Bad Rehburg wurde das 1769 von der Königlichen Kammer Hannover als Armenkrankenhaus errichtete Gebäude abgerissen.

Nicht nur gut betuchte Gäste sollten ein Recht auf Erholung und Kur haben, sondern auch solche, denen keine Mittel zur Verfügung standen. Dieser Gedanke ist in Bad Rehburg lange Zeit und bereits zu Zeiten der Welfen gelebt worden.

Zuletzt stand das Armenkrankenhaus über Jahrzehnte leer und verfiel zusehends. Versuche eines Investors, Wohnungen einzubauen, schlugen fehl und nach dem Verlust seines Denkmalschutz-Status' war der Weg zum Abbruch nicht mehr weit.

Klartext fordert mehr Strafgerechtigkeit

Rehburg-Loccum. „Klartext“ wollte Axel Preiskorn reden, nachdem er sich als erstbehandelnder Arzt im Juli 1996 um einen 13-Jährigen gekümmert hatte, der auf dem Weg nach Hause überfallen, missbraucht und beinahe totgeprügelt worden war. Der Täter stand schnell fest: Ein Bewohner eines psychiatrischen Wohnheims in Münchehagen. Preiskorn befürchtete, dass dieser Sexualstraftäter wie viele andere zwar verurteilt und eingesperrt werde, die Aussichten aber groß seien, dass er keine Sicherheitsverwahrung bekomme. So gründete der Loccumer Arzt die Bürgerinitiative „Klartext“. Strafgerechtigkeit und Opferschutz waren ihr Anliegen.

„Wir haben rund 20.000 Unterschriften gesammelt für eine Verschärfung des Strafmaßes“, berichtet Preiskorn. Gemeinsam mit anderen Initiativen in Deutschland, die aus ähnlichen Beweggründen entstanden waren, und mit einem Paket, das insgesamt eine Million Unterschriften enthielt, machte sich „Klartext“ auf den Weg zur Bundesregierung in Bonn. Das habe Wirkung gezeigt, sagt er. Bald darauf seien die Gesetze verschärft worden.



Gewerbeschau kommt in Loccumer Heide

Loccum. Der traut sich was, der Handwerker- und Gewerbeverein Loccum (HGV). Getraut hat er sich 1998, in dem noch jungen Gewerbegebiet in der Loccumer Heide seine Gewerbeschau auszurichten. Drei Tage in Zelten und Freigelände wurden zum großen Erfolg. Gleichzeitig feierte der HGV mit seinem Vorsitzenden Klaus Jordan das 90-jährige Bestehen des Vereins.

Es war nicht das erste Mal, dass der HGV solch eine Schau ausrichtete. Zuvor schlug er seine Zelte allerdings in Loccum Ortsmitte auf dem Marktplatz auf. Das letzte Mal war es ebenfalls nicht – im Fünf-Jahres-Rhythmus wiederholte der Verein das Event. Lediglich 2023 musste die Schau abgesagt werden, da sich zu wenige Aussteller:innen angemeldet hatten.

Die alte Dame und der Teenager Zweimal Stadtrechte gefeiert

Rehburg-Loccum. Knappe Kassen, aber jede Menge Gründe zum Feiern. Diesem Dilemma ist die Stadt begegnet, indem sie zwei Fliegen mit einer Klappe, beziehungsweise einen Bogen zwischen zwei Jubiläen geschlagen hat. Ein Festjahr begann sie am 28. Februar 1998, dem 350. Jahrestag der Verleihung der Stadtrechte an Rehburg, und endete mit dem 1. März 1999 – an dem Rehburg-Loccum seinen 25. Geburtstag feiern konnte.

Den Auftakt durfte Rehburgs Bürger- und Heimatverein gestalten. Geschichte und Döntjes aus 350 Jahren gab es zuhauf – und sie stellte der Verein von wolkig bis heiter in den Mittelpunkt eines Abends im Bürgersaal. Nicht nur von Wolfspjagen und Brandkatastrophen war die Rede, sondern auch von solchen Errungenschaften wie der städtischen Wasserleitung Rehburgs, die das Städtchen davon befreite, das von Schnecken und Würmern durchsetzte Wasser des Steinhuder Meerbachs zu trinken.

Den Bogen zur erweiterten beziehungsweise neuen Stadt schlug galant deren Bürgermeister Friedrich Korte, als er von der in Ehren gealterten Dame und dem Teenager sprach, dessen Charme immer mehr Menschen erliegen würden. Mit letzterem spielte Korte auf die Einwohnerzahlen an, die seit zehn Jahren kontinuierlich stiegen.

Mehr Rehburg-Loccum denn Rehburg allein gab es in den folgenden Monaten. Mit einem Wandertag für die ganze Stadt beispielsweise, wie auch einem Kindertag, der ortsübergreifend zelebriert wurde: In Rehburg galt es, den neuen Kindergarten an der Königsberger Straße einzuweihen, in Loccum feierte der Kindergarten – der später den Namen Uhlenbusch erhalten sollte – seinen 25. Geburtstag. Und wenn Münchehagens Kindergarten auch weder Einweihung noch Jubiläum zu feiern hatte, gab es dennoch auch dort ein Fest für alle Kinder.

Kfz-Zulassung jetzt auch im Rathaus

Rehburg-Loccum. Lange Fahrten zur Kreisverwaltung in Nienburg waren passé: Seit März 1999 können An- und Abmeldungen von Kraftfahrzeugen mit der Einrichtung einer Kfz-Zulassungsstelle auch im Rehburg-Loccum Rathaus erledigt werden.



Sparkasse am Marktplatz

Rehburg. Im Juli 1999 ist in Rehburg der Neubau der Sparkasse fertiggestellt worden. Die neue Marktplatz-situation, die dadurch entstand, hatte lange Zeit zu teilweise erregten Diskussionen im Ort geführt.



4.000 Gäste in der Stadt NDR-Wandertag bringt Rehburg-Loccum auf Trab

Die große Bühne stand auf Rehburgs Schützenplatz – und ein derart großes Publikum hatten die Violet Fantasy des TV Jahn Rehburg niemals zuvor. Stadt Rehburg-Loccum

Rehburg-Loccum. 2.000 Liter Erbsensuppe in Teller zu füllen, ist für ASB und DRK schon eine Herausforderung gewesen. Eine, die sie gemeistert haben und das auch noch gerne – beim Wandertag des NDR, der am 9. Mai 1999 kreuz und quer durch Rehburg-Loccum führte. Diese beiden Organisationen sind allerdings beileibe nicht die einzigen gewesen, die dazu beitrugen, dass 4.000 Wandernde aus ganz Niedersachsen sich rundherum wohl fühlten.

Die Idee war dem Verein Ski und Wandern Rehburg gekommen. Ein Wandertag im Jahr zuvor hatte gefallen. Weshalb nicht zum 25. Geburtstag der Stadt größer denken und den NDR-Wandertag nach Rehburg-Loccum holen? Ein Plan, der gelang. Gäste lockte der NDR an und 500 Rehburg-Loccum:innen spuckten in die Hände.

Streckenplan und Beschilderung von Ski und Wan-

dern, Verkehrsregelung durch die Feuerwehren, Kaffee und Kuchen von TV Jahn und DRK Rehburg. Stationen an Klosterkirche, Friedrichspavillon, Heimvolkshochschule, in Winzlar Mitte und Münchehagens Grundschule, die von noch mehr Vereinen betreut wurden. Blessuren, um die die DLRG sich kümmerte. Schützenverein und VfL Münchehagen, die Stühle und Tische für Tausende Wander:innen auf- und abbauten, ein Konzert vom RSV, Musik- und Showprogramm von Rehburg-Loccum Gruppen – es war ein Kraftakt, den es zu bewältigen galt. Aber niemand meckerte, alle zogen an einem Strang und nicht nur Stadtdirektor Dieter Hüsemann zeigte sich sprachlos, weil alles so hervorragend klappte. Selbst das Wetter spielte mit: Den 18 Kilometer langen Rundweg durch alle Ortsteile erlebten die 4.000 Wandernden in schönster Frühlingspracht. „Rehburg-Loccum hat sich mit dieser Großveranstal-

tung eine super Visitenkarte verschafft“, kommentierte NDR-Moderator Manfred Scharfe. Da hatte er ein wahres Wort gelassen ausgesprochen.



Blick über die Menschenmenge: 4.000 kamen, um in Rehburg-Loccum zu wandern und sich vom NDR (und den Rehburg-Loccum:innen) unterhalten zu lassen. Stadt Rehburg-Loccum



Wo geht es lang? – Karten und Schilder wiesen den Weg durch alle Ortsteile der Stadt. Stadt Rehburg-Loccum



Rührig: 2.000 Liter Erbsensuppe haben ASB und DRK ausgegeben. Stadt Rehburg-Loccum

Raus aus der Schmutzdecke... Waldkindergarten ergänzt Betreuungslandschaft



Mittelpunkt für Pausen im Waldkindergarten ist das Lagerfeuer. ade

Rehburg-Loccum. Sauber und behütet – das war 1999 das vorrangige Konzept für Kindergärten. Entsprechend misstrauisch ist der Waldkindergarten anfangs beäugt worden, der in jenem Jahr in Rehburg-Loccum gegründet wurde. Und doch fand diese andere Art der Kinderbetreuung Unterstützung:innen, meldeten Eltern ihre Kinder an, um sie mit minimalem Komfort, dafür aber umso mehr Natur zu umgeben.

Es war ein Abenteuer, und das nicht nur für die Kinder, die über Feldwege zu einem Waldstück in Rehburgs Feldmark kutschiert wurden. Spielen, toben, entdecken in der Natur. Tiere beobachten, auf Bäume klettern, Lagerfeuer anfachen und bei Wind und Wetter draußen sein, stand für sie auf dem Programm.

Ihre Eltern hatten währenddessen die Aufgaben zu meistern, sich mit Behörden auseinanderzusetzen, die Finanzierung auf die Beine zu stellen und selbst für Ordnung auf dem Platz zu sorgen. Wer sein Kind „in den Wald“ brachte, verpflichtete sich auch mitzuarbeiten, Feuerholz zu schlagen, Wasserkanister zu transportieren und Reparaturen am Bauwagen vorzunehmen – Aufgaben, die ihnen erspart worden wären, hätten sie ihre Kinder in einem der städtischen Kindergärten angemeldet. Doch das nahmen sie gerne in Kauf.

Bis zu 15 Kinder können sich seitdem vormittags im Wald tummeln – zunächst an dem Platz nahe Rehburgs Köhlerhütte, seit 2014 im Apfelhof von Loccum's Denkhof. Was einst als Schmutzdecke in der Rehburg-Loccumer Kinderbetreuungslandschaft angesehen wurde, ist längst etabliert.

Mehr zum Waldkindergarten:



Kleiner Komfort, großer Spaß: Hier feiert der Waldkindergarten sein 20-jähriges Bestehen. ade

Jugendarbeit auf ehrenamtlichen Füßen Verein für Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit legt los



Rasant: Legendar sind auch die Seifenkisten-Rennen, die der Verein ins Leben rief. ade



Akrobatisch: Zirkus-Aktionen gehörten viele Jahre zum Programm des Vereins für Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit. ade

Loccum. Hausaufgabenhilfe Mitmachzirkus, Sportangebote, Kino-Nachmittage, Seifenkisten-Rennen und ein Kids-Treff. Diese Liste ist lange noch nicht vollständig, wenn es um das geht, was der Verein für Kinder-, Jugend- und Kultur angezettelt hat.

1999 erwog die Stadtverwaltung, die Alte Schule in Loccum zu verkaufen, weil es keine Idee für eine sinnvolle Nutzung gab. Ein Konzept könnten sie liefern, meinten einige Loccum:innen und entschlossen sich,

den Verein zu gründen, um Jugendarbeit auf ehrenamtliche Füße zu stellen.

Förderprogramme machten es möglich, Sozialpädagoginnen einzustellen. Was diese nicht leisten konnten, fingen Vereinsmitglieder auf. Die Alte Schule in der Marktstraße war gerettet und Kinder und Jugendliche gaben sich die Klinke in die Hand.

Erst 2011, als beschlossen wurde, die dezentrale städtische Jugendarbeit auf einen Standort zu konzentrieren, fuhr der Verein seine Aktivitäten zurück – ohne jedoch ganz aufzuhören und nun auch vermehrt mit Aufgaben, die sich nicht nur auf Loccum konzentrierten.

Mal ist es eine Fahrt für Kinder zu einem Musical, die er sponsert, mal eine Halloween-Party der Jugendpflege, die er unterstützt. 2014 gewährte er dem neu gegründeten Arbeitskreis Stolpersteine Unterschlupf und 2023 kam mit dem „Loccum Laden“ die Kleiderkammer hinzu.

2000

Brennpunkt Bad Rehburg? Förderprogramm „Soziale Stadt“ schafft Aufbruchstimmung

Erster Dreh- und Angelpunkt im Sanierungsprogramm: Die Restaurierung der historischen Kuranlage, privat

Bad Rehburg. Bereits im 25. Jahr profitiert Bad Rehburg von dem Förderprogramm „Gemeinschaftsinitiative soziale Stadt“. Damit Rehbürg-Loccums kleinster Ortsteil in dieses Städtebauförderungsprogramm aufgenommen werden konnte, musste Bürgermeister Dieter Hüsemann sich im Sozialministerium durchsetzen.

So nicht. 1998 drangen die Pläne des Landes zur Stadt durch, den Maßregelvollzug in Bad Rehburg um viele Betten aufzustocken. Ein Plan, der auf wenig Gegenliebe stieß, da die Einwohnerschaft Bad Rehbürgs zu jenem Zeitpunkt zirka zur Hälfte aus Bewohner:innen der diversen Einrichtungen bestand – vom Landeskrankenhaus über die Residenz Meerblick bis zum Haus Viktoria Luise. Eine schwierige Konstellation, die es nicht noch zu verstärken gelte, meinte auch Hüsemann.

Auf der Suche nach Lösungen wandte er sich an die Landtagsabgeordnete Marie-Luise Hemme (SPD) – die ihn an die Hand und mit ins Sozialministerium nahm. Der dezente Hinweis des Bürgermeisters im Ministerium, dass die Stadt einen Bebauungsplan für das LKH-Gelände aufstellen könne, verschaffte ihm Aufmerksamkeit – und das Angebot, Bad Rehburg in das Programm „Soziale Stadt“ aufzunehmen. Ein Förderprogramm, das eigentlich für soziale Brennpunkte in

größeren Städten konzipiert worden war.

Das Finanzierungsmodell der Sozialen Stadt war reizvoll: Ein Drittel trägt der Bund, ein Drittel das Land, das letzte Drittel verbleibt bei der Kommune. Derart hohe Zuschüsse für Baumaßnahmen waren ein guter Grund für die Stadt, dieses Angebot nicht auszuschlagen. Ein weiterer guter Grund lag in den damit einhergehenden Unterstützungen, die helfen sollten, den sozialen Frieden im Ort zu sichern.

Im Jahr 2000 konnte Bad Rehburg loslegen und das erste und größte bauliche Ziel war die Sanierung der historischen Kuranlagen. Mehr Tourismus und das Bewusstsein für die eigene Geschichte sollten ein Mittel sein, Bad Rehburg zu helfen.

Zehn Prozent der Einwohner:innen sind interessiert

Private Maßnahmen wurden ebenfalls unterstützt, und hohen Stellenwert bekam auch die Sozialkomponente, also das Aufzeigen von Möglichkeiten für mehr Identifikation der Bewohner:innen mit ihrem Ort und das Fördern der Gemeinschaft über alle Gräben hinweg.

Zum ersten Infoabend mit diesem Ansatz kamen 80 Einwohner:innen – immerhin nahezu zehn Prozent der Bad Rehbürger:innen.

Erste Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten. Eines davon war die Gründung des Vereins „Gemeinschaft pro Bad Rehburg“, den die Bad Rehbürgerin Brigitte Hoener initiiert hatte. „Ich liebte es, dort zu leben und mochte es nicht, dass Bad Rehburg immer schlecht geredet wurde“, sagt Hoener im Rückblick. Dieses Gefühl wollte sie auch anderen vermitteln, und bald darauf zogen Grüppchen von Jugendlichen bis zu Senior:innen, von Eigenheimbewohner:innen bis zu Patienten des Maßregelvollzugs einmütig durch die Straßen und sammelten Müll ein. Mit Theater für Kinder, musikalischen Nachmittagen, Grillen nach dem Dorfputz und noch viel mehr schaffte Hoener mehr Zusammenhalt, und auch das, was lange brach gelegen hatte: Mehr Verständnis und Kontakt zu den Bewohner:innen der Einrichtungen.

Von dem Förderprogramm profitiert Bad Rehburg immer noch. Erst 2027 soll es auslaufen.



Verbindend: Brigitte Hoener schaffte mit der Gemeinschaft pro Bad Rehburg ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl. ade



Der Stein des Anstoßes: Im Landeskrankenhaus sollte der Maßregelvollzug ausgebaut werden. ade

Jugendfeuerwehren unterstützen

Rehburg-Loccum. Einen weiteren städtischen Schulterschluss gab es mit der Gründung eines Fördervereins der Jugendfeuerwehren Rehburg-Loccums im März 2000. Stadtbrandmeister Heinz Helms hatte den Verein angeregt, um die Jugendlichen mit Geld, Equipment und Rat zu unterstützen. Nach der Gründung von Kinderfeuerwehren wurde der Zweck des Fördervereins in späteren Jahren auch auf sie erweitert.

Sparkassen-Filialen schließen

Rehburg-Loccum. Winzlar und Bad Rehburg mussten ab Juli 2000 ohne ihre Sparkassen-Geschäftsstellen auskommen. Die Sparkasse Stolzenau versprach sich bessere und gezieltere Kundenbetreuung durch die Zusammenlegung von drei Filialen. Sparkassenkunden sollten künftig in Rehburg betreut werden. Es blieb lediglich ein Geldautomat in Bad Rehburg erhalten. Der Trend der Zusammenlegung setzte sich in den folgenden Jahren sowohl bei der Sparkasse als auch bei der Volksbank fort.

Die Stadt geht online

Rehburg-Loccum. „Wir wollen jetzt mit Macht da rein“, verkündete Bürgermeister Dieter Hüsemann im Juni 2000. Mit einer eigenen Homepage ins Internet zu kommen, war der Plan. Wenig später ging die Stadt unter www.rehburg-loccum.de online. Die Adresse hat seitdem nicht gewechselt, der Internet-Auftritt hingegen schon: Zweimal hat er bislang ein Relaunch erfahren.

Wenig Interesse an Olaf Scholz

Rehburg. Hätte jemand im November 2000 geahnt, dass ein künftiger Bundeskanzler in Rehburgs Bürgersaal referieren, wären vermutlich mehr als 30 Zuhörer:innen gekommen und hätte irgendwer ein Foto vom Referenten gemacht. So aber bleibt der Vortrag zur Rentenpolitik von Olaf Scholz – seinerzeit noch Landesvorsitzender der Hamburger SPD – lediglich eine Randnotiz in der Geschichte der Stadt.

Hirschler wird Abt zu Loccum

Loccum. Als Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche Hannovers ist Horst Hirschler 1999 pensioniert worden, in zahlreichen Ehrenämtern arbeitete er aber weiterhin für seine Kirche. Die für ihn wichtigste Position wurde die des Abts im Kloster Loccum. Im Juni 2000 ist er in dieses Amt eingeführt worden. 20 Jahre, bis zu seinem altersbedingten Rücktritt 2020, prägte er das Kloster

Zukunftsträchtig auch für junge Menschen Loccums Akademie führt Schülertagungen ein



Himmelwärts: Nach dem erfolgreichen Start der Schülertagungen sind 2002 auch Kinderakademien eingeführt worden. ade

Loccum. „Welche Zukunft soll's denn sein?“ Mit dieser Frage ist die Evangelische Akademie Loccum im Jahr 2000 in eine neue Ära gestartet. Nicht nur Erwachsenen mit akademischem Hintergrund sollte in der Akademie der Diskurs zu gesellschaftspolitischen Themen angeboten werden, sondern auch Jugendlichen. Mit der Zukunftsfrage haben sich in der ersten Schüler-Akademie an diesem Ort 25 Jugendliche aus ganz Niedersachsen beschäftigt.

Viele weitere Tagungen sind seitdem gefolgt und immer unter dem Gesichtspunkt, den Studienleiterin Andrea Grimm bereits zur ersten Tagung formulierte: Jugendlichen Angebote machen, die ihren Bedürfnissen nach Klärung ihrer Fragen und Perspektiven dienen, und sie ermutigen, für sich nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen und gewonnene Erkenntnisse mit dem eigenen Lebenskonzept zu verbinden.

Die Arbeit mit den jungen Menschen fand Anklang – sowohl bei Schulen und Schüler:innen als auch beim Stammepublikum der Akademie, und ein erhoffter Nebeneffekt trat ebenfalls ein: Der Nachwuchs wurde frühzeitig mit der Akademiearbeit vertraut gemacht.

Diesen Aspekt griff das Kollegium zwei Jahre später erneut auf und ergänzte das Konzept wiederum: Nun gab es nicht nur Tagungen für Schüler:innen, sondern auch für Kinder mit ihren Familien, die für verlängerte Wochenenden in der Akademie willkommen waren. Spielerisch geht es bei ihnen zu – gesellschaftlich relevante Fragen klingen aber auch dort immerzu an.



Interesse wecken: Mit Spaß und auch einer Portion Ernsthaftigkeit sind die Kinderakademien ausgerichtet worden – 2005 beispielsweise mit einer Akademie-Zeitung als Ergebnis. ade

Tatkräftig das Dorf verschönern Mönkehäger Dörpverein fackelt nicht lange



Eine der großen Aufgaben für die Bausparte des Dörpvereins: 2004 baut sie die Schutzhütte an der Schwarzen Brücke. ade

Münchehagen. Drei Männer sahen Handlungsbedarf. In Münchehagen müsse mehr passieren, als das, was die Stadt leisten könne, und dem Dorf sollten einige schönere Ecken hinzugefügt werden. Was Ortsbürgermeister Günter Wilkening in den Sinn gekommen war, griffen Kay Anders und Ralf Schulte mit ihm gemeinsam auf und gründeten im Jahr 2000 den Mönkehäger Dörpverein.

„Wir haben dann die Inseln eingerichtet“, erinnert sich Wilkening, der zum Bürgermeister-Posten auch noch den Vorsitz im Dörpverein übernommen hatte. Mit den Inseln meint er die Plätze in der Langen Straße, auf denen bald darauf Wahrzeichen Münchehagens prangten: Auf einem eine Lore, auf dem anderen ein unübersehbarer Anker. Die Plätze richtete der Dörpverein her, schließlich hatte er mit der Gründungsversammlung zupackende Mitglieder bekommen. Für Lore und Anker sorgten der Bergmanns- beziehungsweise Seefahrerverein des Dorfes. Zuschüsse gab es aus dem Dorferneuerungsprogramm, den Rest schaffte der Verein alleine.

Zu einer der großen Aktionen der folgenden Jahre wurde der Bau der Schutzhütte an der Schwarzen Brücke, die mit ihrem Grillplatz zu einem beliebten Ausflugsziel geworden ist. Eine Zeitlang spielte der Dörpverein Theater, eine Gruppe schreibt an einer Dorfchronik, die Bau-Sparte – eine Truppe für alle Fälle – existiert ohnehin seit Beginn, und im Dörpverein wird auch Boule gespielt. Höchst aktiv ist zudem die Oldtimer-Sparte, und nicht einmal über Nachwuchsmangel kann dieser Verein sich beklagen: Zur Hauptversammlung 2021 war es schnell beschlossene Sache, dass auch die Dorfjugend Münchehagen sich im Dörpverein engagieren darf.



ade

Schulzentrum wird erweitert

Loccum. Einmal mehr reichte der Platz im Loccumer Schulzentrum nicht aus. Platznot veranlasste die Schulleitung, zwei Jahrgänge in die Alte Schule in der Marktstraße auszulagern. Nach längerem Gezerre genehmigte der Landkreis im Juni 1999 den Bau von vier zusätzlichen Klassenräumen für die Orientierungsstufe. Die Bauarbeiten begannen im Herbst 2000.



Osterglocken für Loccum

Loccum. Bereits seit dem Jahr 2000 sorgt in Loccum der VuVVL – der Verkehrs- und Verschönerungsverein Loccum – für blühende Ansichten an den Straßenrändern. Jeweils zum Herbst schwärmen Mitglieder des VuVVL aus, um Osterglocken-Zwiebeln zu setzen. Im Frühjahr werden alle mit gelber Pracht belohnt.



privat

Seeadler kommen ans Meer

Winzlar. Naturschutz am Steinhuder Meer zeigt 2000 Ergebnisse – mit dem ersten Seeadler-Pärchen, das sich am Meer so wohl fühlt, dass es einen Horst baut. Die Anzahl der beeindruckenden Seeadler hält sich Jahrzehnte später immer noch in Grenzen. Umso mehr Fischadler haben sich aber mittlerweile angesiedelt.



Stadtdirektor wird Bürgermeister

Rehburg-Loccum. Eine neue Ära brach 2001 mit den Kommunalwahlen an, denn mit ihnen stand auch zum ersten Mal die Wahl eines hauptamtlichen Bürgermeisters in Rehburg-Loccum an.

1996 hatte Niedersachsen als letztes Bundesland die Eingleisigkeit beschlossen – statt ehrenamtlicher Bürgermeister:innen als Repräsentant:innen der Stadt und Stadtdirektor:innen, die die Verwaltung leiten, sollte es nur noch hauptamtliche Bürgermeister:innen geben. Wurden die Bürgermeister:innen zuvor vom Rat gewählt, so stimmten nun die Bürger:innen direkt ab. Einziger Kandidat in Rehburg-Loccum war der parteilose bisherige Stadtdirektor Dieter Hüsemann.

Dessen Wahl verlief problemlos, 79 Prozent der abgegebenen Stimmen vereinigte er auf sich. Bangen musste er lediglich wegen der geringen Wahlbeteiligung von 53 Prozent, da er nicht nur eine Mehrheit, sondern 25 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten vorzuweisen hatte.

Hüsemanns Vorgänger als Stadtbürgermeister, Friedrich Korte (CDU), gratulierte - und begnügte sich damit, zweiter Stellvertreter des Bürgermeisters zu werden.

Hauptverwaltungsbeamte Rehburg-Loccums:

Stadtdirektoren

1974 bis 1974: Gustav Lüer
1974 bis 1983: Hans Rösner
1983 bis 1989: Bernd Krüger
1989 bis 2001: Dieter Hüsemann

Hauptamtliche Bürgermeister

2001 bis 2012: Dieter Hüsemann
seit 2012: Martin Franke



Schmidt kommt mit trockenem Humor

Loccum. Sein Alter konnte der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt nicht leugnen, als er sich im September 2001 vor die Evangelische Akademie Loccum fahren ließ. Zwei Dinge hatte er sich aber bewahrt: Hamburger Dialekt und norddeutschen Humor. Auf die Bitten eines Fotografen reagierte er treffend trocken wie eh und je: „Solange Sie nicht wollen, dass ich mich längs vor die Gruppe lege, geht das schon in Ordnung!“ Sprach's und entschwand zu einem Vortrag in die Räume der Akademie.



Hauptschule bekommt Sozialarbeiterin

Loccum. Als Monika Raudies 2001 in Loccum ihre Arbeit als Schulsozialarbeiterin aufnahm, war dieses Aufgabengebiet im Landkreis Nienburg noch Neuland. Durch das Land Niedersachsen wurde ihre Stelle gefördert, die Loccumer Schule hatte sich darum beworben.

„Stärkung der Hauptschulen“, nannte sich das Programm, und für die Hauptschüler:innen von der siebten bis zur neunten Klasse sollte sie vorrangig da sein. Damals hatte Loccum einen Real- und einen Hauptschulzweig, dazu die Orientierungsstufe. In vielen folgenden Jahren begleitete Raudies die Schüler:innen, erlebte in Loccum vier Schulformen bis hin zur Oberschule und war bald für alle Schüler:innen Ansprechpartnerin. Zu einem der Schwerpunkte ihrer Schulsozialarbeit machte sie die Berufsfindung.



Zwei Kraftakte für die Feuerwehr in einem Jahr Gerätehausneubau und Kreiszeltlager fallen zusammen

Heute ist Lars Brümmer Ortsbrandmeister Rehburgs - und erinnert sich im Abstellraum des Gerätehauses immer noch gerne an das Ständchen, das er beim Kreiszeltlager bekam. ade

Rehburg. Denkt Rehburgs Freiwillige Feuerwehr an 2001 zurück, dann ist dieses Jahr eines ganz gewiss gewesen: Aufreibend, ereignisreich und ebenso erfolgreich – als Gastgeber des Kreisjugendfeuerwehrlagers und mit dem Bau eines neuen Gerätehauses.

Rund 20 Jahre lang hatte Rehburgs Feuerwehr in der Verwaltung gebeten und gedrängelt, um ein neues Feuerwehrgerätehaus zu bekommen. Mal war kein Geld da, dann wieder gestaltete sich die Suche nach einem Standort schwierig.

2001 sollte der Traum endlich verwirklicht werden, aus dem maroden und viel zu kleinen Gebäude direkt neben dem Rathaus ausziehen zu dürfen. Am Meßloher Weg, so hatte der Rat es beschlossen, könne gebaut werden. Eine Bedingung gab es allerdings, denn die Kassenlage war auch in jenem Jahr alles andere als rosig: Die Feuerwehrleute mussten Eigenleistung im Gegenwert von 150.000 Euro erbringen. In freiwilliger Leistung, in den Abendstunden, an Wochenenden und neben dem Kerngeschäft des Löschens, Rettens und Bergens war das kein Pappenstiel, den die Feuerwehr

aber nahezu klaglos und in kürzester Zeit vom Richtfest im April bis zur Einweihung im Oktober auf sich nahm. Zur Belohnung gab es ein Fest über drei Tage mit Ausblicken aufs Gelände von Nienburgs Dreheleiter.

1.250 Jugendliche stürmen Rehburg

Mittendrin mussten und wollten sie allerdings noch ein weiteres Großereignis managen. Jahre zuvor hatten Rehburgs Feuerwehrleute sich um die Ausrichtung des Kreisjugendfeuerwehrlagers beworben – nicht wissend, was 2001 ihnen ansonsten noch bescheren werde. So strömten mit dem Beginn der Sommerferien 1.250 Jugendliche aus dem gesamten Landkreis nach Rehburg, denen für zehn Tage jede Menge Programm und Verpflegung geboten werden sollte.

Auch diese Herkulesarbeit bewerkstelligten sie und das nicht irgendwie, sondern so, wie die Jugendlichen es erwartet hatten. Die weitläufigen Flächen hinter dem Rathaus gen Meerbruchswiesen wimmelten bei

Orientierungsmärschen, Spielen ohne Grenzen und Feuerwehrwettbewerben von jungen Leuten in blauen Anzügen. Und gegen die Schlammwüste, zu der der Platz sich am zweiten Tag nach kräftigem Regen entwickelt hatte, rückte der Bauhof mit jeder Menge Splitt an.

Zum Ende gab es für Rehburgs Jugendfeuerwehr einen dritten Platz beim Wettkampf um den Lagermeister und für den stellvertretenden Jugendfeuerwehrwart Lars Brümmer ein für ihn unvergessliches Ständchen zum Geburtstag. Noch heute ist er davon beeindruckt, damals blieb ihm nicht viel Zeit dazu. Direkt mit Ende des Zeltlagers stürzten Rehburgs Feuerwehrleute sich in das beginnende Schützenfest. Und dann warteten auch noch die Arbeiten am Feuerwehrgerätehaus.

2002 ließ Rehburgs Feuerwehr es deutlich ruhiger angehen.



Hoch hinaus: Wer die Welt – und das neue Gerätehaus – von oben sehen wollte, durfte zur Einweihung auf die Dreheleiter steigen. ade



Vollbracht: Zur Einweihung des Gerätehauses gab es Musik und freundliche Worte. ade



„Lust auf Kunst“ war keine Frage Evelyn Rossa bringt Kunst in Atelier, Romantik und Rathaus



20 Jahre in Rehburg-Loccum im Einsatz für Kunst und Völkerverständigung: Evelyn Rossa. ade

Rehburg-Loccum. Völkerübergreifende Begegnungen schaffen und den Menschen vor der eigenen Haustür Kunst näherbringen: Mit diesem Ansatz ist 2001 der Verein „Lust auf Kunst“ gegründet worden. In dem kleinen Atelier, das der Verein zunächst in Rehburg, später in Loccum einrichtete, bewies dessen Vorsitzende Evelyn Rossa schon bald, dass „Lust auf Kunst“ keine Frage, sondern eine Antwort war.

Immer gab es etwas Neues bei Lust auf Kunst. Neue Ausstellungen, gelegentlich ein Vortrag, Gespräche mit Künstler:innen, Aktionen mit Kindern. Künstler:innen suchte und fand Rossa zum einen in der Umgebung, zum anderen aber auch in anderen Ländern. Die Beziehungen, die sie durch ihr Engagement in der Tscherenobyl-Hilfe gesammelt hatte, brachten sie unter anderem mit Kunstschaffenden in Weißrussland in Kontakt. Abstrakte und naive Malerei, Keramik und Textilarbeiten holten Rossas Gäste aus ihren Koffern, wenn sie deren Einladungen nach Rehburg-Loccum folgten, und bald

genühten die Wände des Ateliers nicht mehr, um alles zu zeigen.

Ein nächster Schritt führte Rossa ins Rathaus, wo ihr Angebot, die Flure mit Kunst zu bestücken, gerne angenommen wurde. Die Kooperation mit der Stadt reichte aber noch weiter. Auch in der Romantik Bad Rehburg war es oft Rossa, die mit einer weiteren Ausstellung dem Obergeschoss des Neuen Badehauses einen neuen Anstrich verpasste.

Für mehr Kunst und mehr Völkerverständigung in der Stadt hat Lust auf Kunst gesorgt - bis Rossas Gesundheit 2021 eine Fortführung nicht mehr zuließ. In der Romantik Bad Rehburg hat sich der Verein vor seiner Auflösung mit einer Ausstellung der gesammelten Werke verabschiedet, die Künstler:innen als Dank für Gastfreundschaft und die Möglichkeit auszustellen zurückließen.

Münchehagen gestaltet sich ernterig Pastors Idee findet Anklang im Dorf



Von Blumen umkränzt sind Kinder beim ersten Erntezug nach langer Zeit durch Münchehagen gezogen worden. ade



Mit Milkkanen und Rechen machten sich die Frauen der Chorgemeinschaft auf den Weg. ade

Münchehagen. „Mama, das sieht hier ja schon richtig ernterig aus!“ Die Wortkreation war neu, den Kern der Sache traf sie genau: Als in Münchehagen 2001 nach Jahrzehnten die Tradition der Erntefeste wieder auflebte, hatten sich Kirche und Vereine mächtig angestrengt, um diesem Fest gerecht zu werden – wie ein Pöks auf dem mit Getreidegarben geschmückten Weg zum Kirchenportal entzückt feststellte.

Beim Neujahrsempfang hatte Pastor Wolfram Braselmann die Idee in die Runde geworfen: Erntedank nicht nur mit einem Gottesdienst, sondern mit einem Fest für das ganze Dorf feiern. Kirchenvorstand und Vereinsvorstände waren begeistert, und sobald die Erntezeit näher rückte, standen konspirative Treffen in vielen Scheunen und Garagen auf dem Programm. Ein kleiner Wettstreit um den schönsten Erntewagen begann.

Entsprechend „ernterig“ zockelte der Erntezug durch Münchehagen. Weil dieses erste Mal solch ein Erfolg war, beschlossen alle kurz darauf, in jedem zweiten Jahr erneut Erntefeste zu feiern. Die neu eingeführte Tradition hält heute noch an, Ermüdungserscheinungen unter den Teilnehmer:innen gibt es nicht. Ganz im Gegenteil: Statt eines Tages wird nun an zwei Tagen gefeiert, von denen einer dem Oldtimertreffen des Dorfvereins vorbehalten ist.

2002



Hochwasserfluten treffen Winzlar

Dreimal Land unter in einem Jahr

Der Anfang: Im Mai 2002 sprudelt das Wasser aus den Gullys. ade

Winzlar. Gleich dreimal hieß es 2002 in Winzlar „Land unter“. Ein Jahrhundert-Hochwasser und weitere starke Regenfälle setzten dem Dorf zu. Rat und Verwaltung der Stadt reagierten mit Hochwasserschutzmaßnahmen.

Kurz nach 12 Uhr gurgelte am 11. Mai 2002 das Wasser aus den Gullys. Auf der Kreisstraße 10, längs durch den Ort, mischten sich die Fluten mit Erde und Lehm. Vom Haarberg floss die eklige Brühe bis zur Nordstraße und zu den umliegenden Häusern.

Wenig später heulten die Sirenen. Keller liefen voll, die Feuerwehr ließ ihre Stadtwettbewerbe sausen und holte alle verfügbaren Pumpen hervor. Dennoch: Wer nur fünf Zentimeter Wasser im Keller hatte, musste sich hinten anstellen und auf Winzlar's Straßen wurden erste Schlauchboote gesichtet.

Der Widdelhof, Winzlar's Senioren- und Pflegeheim, wurde besonders arg gebeutelt. Vom Haarberg flossen die Schlammmassen ungehindert auf dessen Hof. Im

Keller stand das Wasser bis zum Hals, der Speisesaal war nicht mehr passierbar.

Mit Schaufeln dem Schlamm zu Leibe rücken

Mit dem Ende des Regens begannen die Mitarbeitenden, dem zähen Schlamm mit Schaufeln und Schneeschippen zu Leibe zu rücken – wie vor vielen weiteren Häusern auch. Die gute Nachricht für das ganze Dorf: Es blieb bei Sachschäden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Nachdem das Wasser sich verzogen hatte, rauchten im Rathaus die Köpfe: Das sollte nicht wieder passieren und Hochwasserschutz war das Gebot der Stunde. Eile tat Not, denn der ersten Überschwemmung im Mai folg-

ten zwei weitere im Juni und Juli.

In den folgenden Jahren sind unter anderem das Regenrückhaltebecken „Am Sportplatz“ um ein Vielfaches vergrößert und der Dorfgraben in der Südstraße teilweise geöffnet worden. Maßnahmen, die Wirkung zeigten: Das Dorf blieb in den folgenden Jahren weitestgehend verschont, wenn das Wetter wieder Kapriolen schlug und der Regen prasselte.

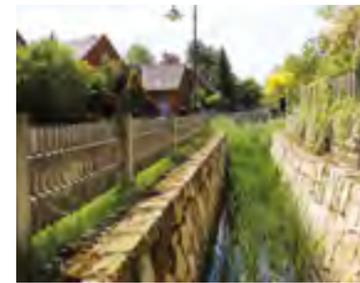
Auch zur Weihnachtszeit 2023 bewährten sich diese Maßnahmen. Während sich ringsum die schwimmenden Wiesen in eine echte Seenlandschaft verwandelten, blieben zumindest viele Häuser Winzlar's von den stetigen heftigen Regenfällen verschont, mussten nicht allzu viele Keller leergepumpt werden. Angesichts der sich durch den Klimawandel häufenden Vorfälle wird im Rathaus aber bereits erneut – und nicht nur für Winzlar – an zusätzlichen Hochwasserschutzmaßnahmen gefeilt.



Schlamm schippen im Widdelhof – vom Haarberg ist das Seniorenheim überschwemmt worden. ade



Bereits im Juni 2002 stand Winzlar zum zweiten Mal unter Wasser. ade



Eine der sichtbarsten Maßnahmen zum Hochwasserschutz ist die teilweise Öffnung des Winzlarer Dorfgrabens in der Südstraße. ade



Flurbereinigung gegen angekratztes Image Münchehagen als Modellkommune für Ökologie in der Landschaft

Münchehagen. Der üble Leumund, den Münchehagen durch die langwierigen Diskussionen um die Sonderabfalldeponie erhalten hatte, sollte auch etwas Gutes bewirken: 1990 wurde das Dorf als eines von zweien in ein Modellvorhaben zur Dorferneuerung in Kombination mit ökologischer Flurbereinigung aufgenommen.

16 Jahre dauerte der Prozess und brachte den Münchehäger:innen einige Veränderungen im Dorf und drumherum. Eines der Ziele der Flurbereinigung war die Schaffung von Kompensationsflächen für Landwirt:innen, deren Felder an die ehemalige Deponie Münchehagen angrenzten. Der ökologische Ansatz zeigt sich heute beispielsweise mit großzügigen Wegeseitenrändern und angelegten Hecken, die der Natur mehr Raum geben.

Ein Ergebnis der innerörtlichen Planungen ist die Neugestaltung des Festplatzes an der Grundschule. Was vorher eine Asphaltpiste war, ist im Zuge der Dorferneuerung zu einem verkehrsgerechten Parkplatz geworden inklusive Flächen, auf denen Feste im Zelt gefeiert werden können. Teil dieser Maßnahme ist zudem der Dorfbrunnen mit den fünf Säulen – Bergbau, Seefahrt, Landwirtschaft, Steinbrüche und Dinosaurier – auf denen Münchehagen aufgebaut ist. 2002 wurde er eingeweiht, seitdem plätschert das Wasser.



Stürmische Feuerwehr-Irrfahrt

Bad Rehburg. Sturm über der Stadt, in Bad Rehburg ertönt die Sirene und die Feuerwehr eilt, um zu helfen. „Baum auf Straße in Wölpinghausen“, war die erste Meldung und mit Blaulicht ging es in den Nachbarort. Allein – der Weg nach Wölpinghausen war frei! Also Kehrtwendung und das mit neuer Anweisung: „Versucht es mal Richtung Winzlar!“ Aber auch dort: Fehlanzeige.

Nahezu entmutigt entschlossen sich die Bad Rehburger:innen, zurückzufahren, da fanden sie doch noch einen Baum, den der Sturm gerissen hatte.

Die alte Eiche, die nur 100 Meter von ihrem Gerätehaus entfernt stand, hatte der Sturm während der Feuerwehr-Irrfahrt gefällt. Bevor sie wieder nach Hause konnten, mussten die Feuerwehrleute sich ihren Weg frei sägen.



Liebvoller Ziehvater: Heinrich Meier zur Fütterungszeit. ade

Wie Hasen-Meier zu seinem Namen kam

Rehburg. „Jetzt werde ich in Rehburg schon Hasen-Meier genannt!“ Kichernd erzählte Heinrich Meier von seinem neuen Beinamen, den er sich nach erfolgreicher Rettung von zwei jungen Feldhasen erworben hatte.

Beim Umgraben seines Gemüsebeets hatte Meier ein winziges wolliges Knäuel gefunden, das ganz offensichtlich Hilfe brauchte. So wurde er zum Ersatzvater des kleinen Fridolin, bereitete ihm ein Nest und fütterte ihn im Drei-Stunden-Takt mit Milch. Wenige Tage darauf, wieder beim Umgraben, lag ein zweites Häschen im Gemüsebeet und auch dessen nahm er sich liebevoll an.

Wochen später setzte der Rehburger seine Schützlinge in die Freiheit. Was blieb war der Beiname, den er sich gerne gefallen ließ und der bei einem derart markanten Nachnamen wie seinem gelegentlich auch hilfreich sein konnte.

„Run & Bike“ bringt Kinder in Bewegung Wilhelm-Busch-Schule organisiert Team-Wettbewerb



2002 begonnen, 2017 beendet. „Run & Bike“ hat Schüler Rehburg-Loccums 16-mal in Bewegung gebracht. ade

Rehburg-Loccum. „Wir sind Fünfte geworden!“ Etwas außer Puste, aber mit stolzgeschwellter Brust, verkündete Dennis sein Ergebnis. Er hatte gerade, gemeinsam mit seinem Partner, 7,2 Kilometer hinter sich gebracht – teils laufend, teils auf dem Fahrrad. „Run & Bike“ hieß das neue Format, das Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung und Teamplay animieren sollte. 67 Zweier-Teams rannten und fuhren beim Auftakt 2002 um die Wette. Mal mehr und mal weniger sind es in vielen folgenden Jahren gewesen.

Das Marktgelände „Auf der Bleiche“ in Rehburg wimmelte nur so von Schüler:innen aller Altersklassen, und auch die Fangruppen aus Eltern und Geschwistern konnten sich sehen lassen. Nach jedem Start – davon gab es fünf – standen sie am Rand der Piste, klatschten, feuerten an und animierten die Teilnehmenden zu Zwischenspurts. Leicht abenteuerlich gestalteten sich der fliegende Wechsel der Teams. Da landeten Fahrräder mit Schwung mitten auf der Fahrbahn und wer eben noch in die Pedale getreten hatte, raste zu Fuß weiter. Nachfolgende Läufer mussten sich sputen, um das Rad einzusammeln und ihren Teamkolleg:innen folgen zu können.

Die Organisation des bewegten Tages, zu dem alle Schulen des Stadtgebiets eingeladen waren, hatte die Wilhelm-Busch-Schule federführend übernommen. Unterstützung gab es für sie vom Kinderheim „Die güldene Sonne“, vom Schulförderverein, von Feuerwehr und ASB.



16-mal hieß es in Rehburg „Run & Bike“, 2017 starteten enthusiastische Läufer:innen und Radfahrer:innen zuletzt. Als Schulleiter Jens Notzke seinen Hut nahm und sich das Auslaufen der Förderschule immer deutlicher abzeichnete, hatte die Wilhelm-Busch-Schule nicht mehr genügend Kapazitäten für die umfangreiche Organisation. Geblieben sind die Erinnerungen von mehr als einer Generation Schüler:innen und garantiert auch hier und da eine Urkunde über eine fünfte oder andere Platzierung.



Mehr Zukunft für Winzlar – auch ohne Sieg Dorfwettbewerbe bewirken mehr als unkrautfreie Gärten



Erst begutachtete die Kommission zum Wettbewerb das Dorf – danach gab es – noch in gespannter Erwartung – eine Party an der Eierbratstelle. ade

Winzlar. Quasi „zwischen zwei Schauern“ – beziehungsweise Hochwasserereignissen – hat Winzlar sich im Juni 2002 zum zweiten Mal der Kommission des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ gestellt. Das Dorf war fein herausgeputzt, die Vorbereitungen umfangreich. Dennoch reichte es nur für einen dritten Platz im Kreisentscheid.

Der dritte Platz brachte die Winzlarer:innen zwar um die zweite Fete, die der damalige Ortsbürgermeister Rüdiger Dreßler in Aussicht gestellt hatte. Ein Erfolg für das Dorf sind dieser Wettbewerb und auch die erste Teilnahme 1999 – bei der Winzlar nur um Haaresbreite am Sieg vorbeischlitterte – trotzdem gewesen, denn die Folgen reichten weit über unkrautfreie Vorgärten hinaus.

Sichtbarstes Zeichen der Dorfwettbewerbe ist nach wie vor die Gestaltung des Platzes hinter dem Dorfgemeinschaftshaus. Kindern und Jugendlichen sollte dort ein Platz nach ihren Wünschen geschaffen werden. Das hatte sich der Arbeitskreis aus Winzlarer Bürger:innen zum Ziel gesetzt und beschlossen, dass solche Gestaltung nicht über die Köpfe ihrer Zielgruppe hinweg getroffen werden dürfe.

Sie rührten die Werbetrommel unter den Jugendlichen und luden zu einer Zukunftswerkstatt ein. Ein Wochenende in Zelten auf dem Schützenplatz stellte der Arbeitskreis in Aussicht, gab ihm Studierende an die Hand und war gespannt auf die Ergebnisse. Die

kreativen Pläne der 20 Jugendlichen mussten sich zwar in mancherlei Hinsicht den städtischen Finanzen beugen, eine Skater-Bahn und eine offene Hütte als Jugendhaus gab es aber immerhin.

Und diejenigen, die sich als Arbeitskreis zusammengesetzt hatten, um ihrem Dorf Zukunft zu geben? Viele von ihnen haben sich weiterhin engagiert, und das nicht nur mit Anmerkungen bei den Ortsratssitzungen. Winzlar haben die Dorfwettbewerbe eindeutig gut getan.



Das Interesse an den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt ist groß gewesen – und einige Pläne wurden Wirklichkeit. ade

Drei Kinder sterben bei Wohnhausbrand

Bad Rehburg. Ein Defekt an einem Nachtspeicherofen, mehr war es nicht, was im Januar 2003 einen Brand in einem der Wohnhäuser der Alten Poststraße in Bad Rehburg ausbrechen ließ. Von den fünf Kindern, die im Obergeschoss schliefen, konnten sich nur zwei retten. Trotz aller verzweifelter Versuche des Vaters und der Feuerwehren erstickten die übrigen drei Kinder in dem Rauch. Die ganze Stadt trauerte mit der Familie.



Wasserbüffel werden Landschaftspfleger

Rehburg-Loccum. Es war ein Experiment, als im Mai 2003 die ersten Wasserbüffel auf den Meerbruchswiesen bei Winzlar Einzug hielten. Um Lebensräume für Vogelarten und Amphibien zu schaffen, hatte die Bezirksregierung Hannover viele kleine Teiche anlegen lassen. Die Populationen wuchsen erfreulich, doch die Teiche verlandeten schnell und mussten aufwändig gemäht werden. Eine natürliche Lösung sollte her – und so kamen die Wasserbüffel ans Steinhuder Meer. Im Gegensatz zu anderen Rindern lieben sie feuchte Gebiete und grasen gerne im Nass. Im Rehburger Landwirt Wilfried Blöthe fand die Bezirksregierung einen Partner, der selbst schon mit der Zucht von Wasserbüffeln geliebäugelt hatte.

Das Experiment gelang – und zwischen Winzlar und Mardorf haben sich die schwarzen Rinder mit den markanten Hörnern längst zu einer Touristen-Attraktion entwickelt.



Christian Wulffs erstes Mal

Münchhausen. „Das ist mein erstes Mal“, sagte Christian Wulff im September 2003 und überlegte genau, wie er die Taufe, um die er gebeten worden war, vornehmen sollte. Letztlich goss der damalige Ministerpräsident Niedersachsens dem kleinen Europasaurus holgeri, der das erste Exemplar seiner Art war, etwas Sekt über den langen Hals.

Nach der Entdeckung dieser neuen Art im Harz hatten Mitarbeitende des Dinoparks bei der Bergung von 150 Tonnen knochenhaltigen Gesteins geholfen und begonnen, die Funde im Park zu präparieren. Das Dino-Modell, das Wulff taufen durfte, entstand auf der Grundlage jener paläontologischen Forschung.



Hauptgewinn: Die Sieger durften gegen die Himmelsstürmer antreten. ade

Kicken um den Konfi-Cup

Loccum. Das war neu – und ging auf die beiden Jugendbeauftragten des Kirchenkreises Stolzenau-Loccum, Rehburgs Pastor Michael Held und seinen Loccumer Kollegen Joachim Köhler, zurück: Erstmals traten 2003 Mannschaften aus dem Konfirmanden-Lager des Kirchenkreises zum Konfi-Cup gegeneinander an.

Auf Loccum's Sportplatz kicken zwölf Konfi-Teams, Warmens „Drachen“ siegten und zum Lohn durften sie gegen die „Himmelsstürmer“ – ein Team aus den hauptamtlichen Reihen des Kirchenkreises – antreten. Um den Konfi-Cup wird auch heute noch jährlich gekickt.

2003

Badeanlagen werden zum Kulturzentrum Stadtrat entscheidet sich mit Sanierung für mutigen Schritt

Neuer Charme: Seit 2003 blühen die ehemaligen Kuranlagen als Romantik Bad Rehburg auf. ade

Bad Rehburg. „Beim Baden sei die erste Pflicht, dass man sich nicht den Kopf zerbricht, und dass man höchstens nur studiere, wie man das lustigste Leben führe.“ Die Anleitung zum Kurleben, die Johann Wolfgang von Goethe seinen Zeitgenossen und der Nachwelt vermacht hat, spricht Bände von dem, was sich die Bad Rehburger:innen über Jahrhunderte für die Gäste in ihrem Ort wünschten. Zu manchen Zeiten sprach alles für den aufblühenden Ort, zu anderen hingegen war viel Ideenreichtum gefragt, um das Bad am Leben zu erhalten beziehungsweise wieder zum Leben zu erwecken.

Dieter Hüsemann ist einer derjenigen, die den Ratschlag Goethes oft in den Wind geschlagen und sich stattdessen lieber den Kopf zerbrochen haben. Als er 1989 Stadtdirektor Rehburg-Loccums wurde, stand das ehemals „Königliche Bad“ bereits 15 Jahre leer und verfiel zusehends. An willigen Investor:innen mangelte es nicht, deren Pläne scheiterten aber allesamt grandios. Ein Altenheim war im Gespräch, dann sollten in der Kuranlage Repliken der britischen Kronjuwelen gezeigt werden. Die nächste Idee war der komplette Abriss der Anlage zugunsten schmucker Reihenhäuser.

Irgendwann in dieser Zeit begann die Stadt darüber nachzudenken, ob es Lösungen gäbe, das Kleinod in dem verträumten ehemaligen Kurort erhalten zu können. Hilfe nahte vom Niedersächsischen Sozialministerium, das Bad Rehburg in das Städtebauprogramm „Soziale Stadt“ aufnahm. Mit der Aussicht auf finanzielle Unter-

stützung begannen nun kontroverse Diskussionen im Rat Rehburg-Loccums. Schließlich ging es um Geld – um viel Geld – das dem städtischen Haushalt durch die Renovierung eines Ensembles aufgebürdet werden sollte, dem im besten Fall noch morbider Charme nachgesagt werden konnte.

Doch die Ratsleute wollten es wagen: Im September 2000 fiel die Entscheidung für die Erweckung der Kuranlage aus ihrem Dornröschenschlaf. Somit war das einzige in Deutschland noch existierende Bad aus der Zeit der Romantik gerettet.

Geschichte trifft Zeitgenössisches

In neuem Glanz ist das Ensemble 2003 eröffnet worden. Mit einer Ausstellung zum Kurleben in der Epoche der Romantik im Erdgeschoss des Neuen Badehauses und wechselnden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in der Etage darüber. In der gegenüberliegenden Wandelhalle hingegen wurde ein Saal ausgebaut. Klassische Konzerte sind dort zu hören, aber auch Jazz und Co. hallt oft durch den Raum. Theater, Kabarett, Lesungen – kleine, feine Veranstaltungen machen die Romantik Bad Rehburg lebendig. Und die große Terrasse des Restaurants in der Wandelhalle hat sich so mancher Gast bereits als Lieblingsplatz auserkoren – auch wenn das Restaurant von häufigen Pächterwechseln und

zeitweiligen Leerständen geplagt wurde. Das „Justigste Leben“ lässt sich also in Bad Rehburg wieder bestens führen.

Die Vision eines lebendigen Kulturzentrums mit anspruchsvollem Programm hat Hüsemann auch nach seiner Pensionierung 2012 weiterhin verfolgt. Bald darauf übernahm er den Vorsitz des Fördervereins der Romantik, der beileibe nicht nur dazu da ist, Geld einzusammeln, sondern sich auch gestaltend einmischt.

Das zählt sich aus. Längst hat das ehemalige Kurbad auch über die Grenzen Rehburg-Loccums hinaus einen guten Ruf und beweist immer wieder, dass Kultur nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleinsten Orten ein hoher Stellenwert zukommen kann.

Mehr zur Geschichte des Kurortes:



Stadt ersteigert den Haarberg Touristische Nutzung war das Ziel



Überreste des NATO-Stützpunktes sind nach wie vor auf dem Gelände verteilt. ade

Winzlar. Mit Winzlar's Haarberg sind viele Geschichten verknüpft – von den Münchhausens über ein Funkmessgerät zur NS-Zeit bis zum NATO-Stützpunkt während des Kalten Krieges. 1995 zog die NATO sich zurück, seitdem liegt das Gelände brach.

Ein neues Kapitel wollte die Stadt Rehburg-Loccum 2003 aufschlagen, als sie den Haarberg ersteigerte, um ihn touristisch nutzbar zu machen. Sieben Jahre später veräußerte sie das 14 Hektar große Gelände an einen Investor, dessen Ideenreichtum und Beziehungen – unter anderem hatte er eine Seilbahn vom Haarberg bis zum Steinhuder Meer im Blick – aber ebenfalls keine Ergebnisse zeigten.

Seit Oktober dieses Jahres ist der Haarberg erneut im Eigentum der Stadt Rehburg-Loccum. Nun wird in Rat und Verwaltung geprüft, inwieweit auf dem Gelände ökologische, energetische und touristische Ziele verfolgt werden können.

Mehr zum Haarberg als militärischer Stützpunkt:



Schwebender Turm über Loccum Morsches Gebäck erforderte Sanierung



Nicht nur Abt Horst Hirschler ließ sich das Schauspiel des schwebenden Dachreiters nicht entgehen. ade

Loccum. Es war ein Schauspiel, das viele sich auf keinen Fall entgehen lassen wollten: Den am Kranhaken schwebenden Dachreiter von Loccum's Stiftskirche. Morsches Gebäck erforderte die Sanierung des höchsten Punktes im Dorf. Damit niemand beim Warten auf den großen Moment darben musste, hatte das Kloster eine Bratwurstbude aufgestellt.

Die Nachricht nach einer Inspektion war bedenklich: Wasser war unter die kupferne Haut des Dachreiters gedrungen und hatte den eichenen Stützpfählen arg zugesetzt. An einer grundlegenden Sanierung ging kein Weg vorbei. Das Abheben des 17 Meter hohen Turmhelms, meinten die Baufachleute, sei die einfachste und sicherste Lösung.

Die knifflige Aufgabe still und heimlich zu erledigen, kam nicht in Frage. Also sperrte das Kloster im Mai 2003 kritische Bereiche mit Flatterband ab, lud offensiv ein und hatte Hunderte Gäste, die den Kopf weit und ausdauernd in den Nacken legten. Aus 55 Meter Höhe senkte sich schließlich der Dachreiter auf den Boden. Nahezu eineinhalb Jahre dauerte es, bis der Kran

erneut anrückte, um den Turm anzuheben und in Millimeterarbeit an seinen angestammten Platz zu setzen. Erleichterten Applaus von der Menge gab es zu beiden Gelegenheiten.

Für diese Sanierung ist es vermutlich ein Glück gewesen, dass es der Zisterzienserorden war, der das Kloster gründete. Zu seinen Grundsätzen gehörte Bescheidenheit – weswegen dessen sakrale Bauten nicht von einem erhabenen Kirchturm, sondern lediglich von einem kleinen Dachreiter gekrönt werden sollten.

Loccum's Dachreiter ist bereits der vierte seiner Art in der mehr als 860-jährigen Geschichte des Klosters. Die Eichenbalken, die 2003 ausgetauscht werden mussten, hatten sich 150 Jahre wacker gehalten.



Nicht nur der Blick auf die Wandelhalle in der Dämmerung macht deutlich, weshalb das Ensemble den Namen „Romantik Bad Rehburg“ trägt. ade

Die Sanierung der Kuranlagen ist ein mutiger Schritt gewesen – hier eine Ansicht auf die Wandelhalle während der Bauarbeiten. ade



Stilvoll von Anfang an: Der Eröffnungssekt ist von Damen in historischer Gewandung kredenzt worden. ade

2004

Feuer in Dinopark und Freizeitbad Brandserie verunsichert in Münchehagen

Dichter Qualm dringt im Juni 2004 aus dem Funktionsgebäude des Freizeitbades. ade

Münchehagen. Eine Serie von Brandstiftungen hat Münchehagen von 2003 bis 2007 in Atem gehalten. Trotz aller Bemühungen und Hinweise ist der Täter bis heute nicht gefasst worden.

Zuerst waren es kleinere Brände. Rund ein Dutzend und überwiegend Strohballen auf Feldern, die in Flammen aufgingen und Münchehagens Feuerwehr immer wieder ausrücken ließen. Hellhörig und wachsam wurden die Münchehäger spätestens im Oktober 2003, als ein Feuer die Ausstellungshalle im Dinopark vernichtete. Dinopark-Geschäftsführer Bernd Wolter trug es trotz des großen Schadens mit Fassung. Der Park schloss nicht einen einzigen Tag und während die Halle noch schmelte, hatte er bereits Mitarbeitende angewiesen, Stühle und Tische vom Ruß zu befreien.

Wenige Tage später stand fest, dass es sich um Brandstiftung handelte. Nun suchte die Polizei nach Zusammenhängen mit den vorhergehenden Bränden.

Dann herrschte Ruhe im Dorf, die allerdings nur bis

zum Juni 2004 anhielt, als innerhalb weniger Tage zuerst ein Schuppen abbrannte und danach das Funktionsgebäude des Freizeitbades. Aus dem Schuppen konnten zwei Ponys nicht mehr gerettet werden und verbrannten elendig. Im Freizeitbad ging kein Weg darum herum, die eben begonnene Saison abzubrechen und stattdessen das Rehburger Hallenbad zu öffnen.

Münchehäger:innen gehen nachts „auf Streife“

In beiden Fällen stand fest, dass der „Feuerteufel“ wieder zugeschlagen hatte. Bislang waren Menschen nicht zu Schaden gekommen, aber die Angst ging in Münchehagen um: Würde der Brandstifter sich seinen nächsten Kick mit dem Brand eines Wohnhauses suchen? In den folgenden Monaten schlossen sich Münchehäger:innen zusammen, um nachts „auf Streife“ zu gehen. Als nichts geschah, stellten sie ihre Spazier-

gänge ein.

Den nächsten Schrecken zu nächtllicher Zeit gab es vier Monate später mit einem Brand im Verwaltungstrakt der Grundschule. Zu einem letzten Feuer, das dem Brandstifter zugeschrieben wurde, rückten die Feuerwehrleute im Juli 2007 aus. Ein zweites Mal hatte es den Schuppen getroffen, in dem die Ponys umgekommen waren. Dieses Mal standen die Türen offen, konnten die Tiere fliehen.

Alle Brandschäden sind längst beseitigt, auch das Freizeitbad öffnete zwei Jahre später erneut. Nur wenn die Sirenen schrillen, werden im Dorf erneut Erinnerungen wach.



Feuerwehrleute schauen auf die verkohlten Überreste der Cafeteria im Freizeitbad. ade



Von der Ausstellungshalle im Dinopark ist nach dem Brand im Oktober 2003 nur noch ein Gerippe übrig. ade



Während die Überreste der Halle im Dinopark noch schwelen, bereiten Mitarbeitende bereits alles für Besucher:innen vor. ade



Gleich zweimal brannte dieser Schuppen ab. Das erste Feuer kostete zwei Ponys das Leben. ade



TV Eiche packt an

Winzlar. Wenn das Geld knapp ist, werden Sportler zu Handwerkern – so geschehen beim TV Eiche Winzlar. Der wünschte sich ein neues Funktionsgebäude. Vom Landessportbund gab es Zuschuss, von der Stadt hingegen nicht. So erfüllte der Verein sich seinen Wunsch aus eigener Kraft, mit vielen ehrenamtlichen Helfer:innen und etlichen anderen Sponsor:innen. Von der Idee bis zur Fertigstellung dauerte es nur 16 Monate. Dem Richtfest im April 2004 folgte im Februar 2005 die Einweihung.



WBS ist Umweltschule in Europa

Rehburg. 2004 hat sich Rehburgs Wilhelm-Busch-Schule zum ersten Mal den Titel „Umweltschule in Europa“ geholt – und danach viele weitere Jahre. Eine der sichtbarsten Aktionen, die sie Jahr für Jahr durchgeführt hat, um den Titel erneut zu bekommen, sind die Müllsammel-Aktionen in Rehburg gewesen.



Die erste von vielen: Martin Grobermann und Inka Menze lassen sich im Saal der Romantik Bad Rehburg trauen. ade

Romantik wird zum Standesamt

Bad Rehburg. Dort, wo dereinst König Ernst-August und seine Friederike flanierten, kann seit 2004 der Bund fürs Leben geschlossen werden. Martin Grobermann und Inka Menze waren die ersten, die sich in der Romantik Bad Rehburg trauten und im Saal der Wandelhalle das Ja-Wort gaben.

Das schöne Ambiente hat bereits viele Paare diesen Ort wählen lassen und beileibe nicht nur solche aus Rehburg-Loccum. Und viele wählen im Anschluss den kurzen Weg zur Friederikenkapelle, um sich dort noch den kirchlichen Segen zu holen.



Klönnsnack in der Guten Stube: Thea von Kroge (Mitte) hat das Konzept des Heimatmuseums grundlegend verändert. ade

Heimatmuseum umgekrepelt

Rehburg. Kaffee und Kuchen zu Klönnsnack in der Guten Stube – das kommt im Rehburger Heimatmuseum seit 2004 unwahrscheinlich gut an. Damals übernahm Thea von Kroge die Regie, krepelte die Ärmel hoch und strukturierte neu. Aus dem relativen Durcheinander von Stücken aus Rehburgs Geschichte schälte sie Geschichten heraus und richtete die besagte Gute Stube ein.

Ihr Konzept: Die Menschen mit Geschichte empfangen und zu Geschichten animieren. Plüschige Sofas hielten Einzug, Rehburger Frauen überzeugte sie, sonntags Kuchen beizusteuern. Die Gute Stube fand Anklang, die Kaffeemaschine bekam gut zu tun. Nach diesem Prinzip verfährt das Team immer noch. Sonntags ist die Tür in der Sommersaison geöffnet.



Was steckt in einem Feuerwehrwagen? Zur Gründung der Roten Küken hängen die Kinder an den Lippen von Anika Wulf. ade

Superstars im Ehrenamt Stadt verleiht Bürgerpreis

TOP in Rehburg-Loccum - die Preisträger:

- 2004: Bürgerbus Rehburg-Loccum
- 2006: Jugendfeuerwehren Rehburg-Loccum
- 2008: Spielmannszug Rehburg
- 2010: Verkehrs- und Verschönerungsverein Loccum, Dörpverein Münchehagen, Kulturerhaltungsverein Bad Rehburg, Gemeinschaft Pro Bad Rehburg
- 2012: Jugendnetzwerk Rehburg-Loccum
- 2014: Ehrenamt vor Ort
- 2016: Evelyn Rossa und Hans-Joachim Reich
- 2018: Jugendspielgemeinschaft Rehburg-Loccum
- 2019: KulTour-Verein Rehburg-Loccum
- 2021: Pflegekräfte der stationären Einrichtungen im Stadtgebiet
- 2023: Förderverein der historischen Kuranlage Bad Rehburg



Eine Gruppe Superstars: 2006 ging „TOP in Rehburg-Loccum“ an die Jugendfeuerwehren der Stadt. ade

Rehburg-Loccum. Schön gedeckt waren die Tische, dem Anlass entsprechend gekleidet die Menschen. Hier die Runde der Feuerwehren, dort andere Rettungskräfte. Ratsmitglieder über den ganzen Saal verteilt, Abordnungen der Sport-, Heimat- und Kulturvereine, Vertreter privater Initiativen... Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Im Bürgersaal herrschte gespannte Erwartung, denn zum ersten Mal sollte der Bürgerpreis der Stadt „TOP in Rehburg-Loccum“ vergeben werden.

„Superstars im Ehrenamt“, so bezeichnete Fritz Erich Anhelm, Direktor der Evangelischen Akademie Loccum, in seiner Laudatio auf eben dieses Ehrenamt diejenigen, um die es ab dem 1. März 2004 einmal jährlich gehen sollte. Den 30. Geburtstag der Stadt

Rehburg-Loccum wollte der Rat nicht ungenutzt verstreichen lassen und lud diejenigen zum Empfang ein, die das Leben in der Stadt maßgeblich mitgestalten: Ehrenamtliche.

Dank sagen für das, was sie tun, war ein Ansinnen. Aus der Menge aller Freiwilligen sollte außerdem eine Initiative oder ein Mensch mit außergewöhnlichen Leistungen herausgehoben werden und den neuen Bürgerpreis erhalten.

Besondere ehrenamtliche Leistungen in Sport, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Fremdenverkehr oder anderem, was das öffentliche Leben mitgestaltet, sollten mit dem Preis gewürdigt werden. Nicht nur mit Dank und guten Worten, nicht nur mit einem Händedruck vor versammeltem Publikum, sondern auch mit einem realen Gegenwert: 1.000 Euro ist der Stadt ihr Förderpreis wert. In jedem zweiten Jahr wird er ausgelobt.

Zum Empfang bittet die Stadt seitdem in jedem Jahr und holt auch in jedem Jahr weitere engagierte Rehburg-Loccumer:innen auf die Bühne, um neben den großen Leistungen auch die stillen Held:innen für einen Abend hervorzuheben.

Rote Küken haben die Nase vorn Münchehagen gründet erste Kinderfeuerwehr der Stadt



Spaß mit der Feuerwehr nicht nur an der Spritze: Die Roten Küken in ihrem ersten Jahr beim Erntefest in Münchehagen. ade

Münchehagen. Endlich Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau werden! Am 3. März 2004 ist Münchehagens Feuerwehrhaus gestürmt worden und Rehburg-Loccum bekam seine erste Kinderfeuerwehr. 31 angehende und noch sehr junge Feuerwehrleute genossen den Moment. Manche von ihnen stehen heute in erster Reihe, wenn die Sirene schrillt.

Ein passender Name musste her. Münchehagen entschloss sich für „Rote Küken“. Dem stand Winzlar in nichts nach, wo drei Wochen später die Feuerkugel aus der Taufe gehoben wurden.

Diese beiden hatten im Rat vorgeschlagen. Sie wollten ihren Nachwuchs nicht nur über die Jugendfeuerwehren rekrutieren, sondern bereits Kinder ab sechs Jahren für die freiwilligen Aufgaben der Feuerwehren begeistern. Der Rat hatte ein Wörtchen mitzureden, weil für die Kinder die Feuerwehr-Satzung geändert werden musste.

Ortsräte, Ausschüsse, der Rat selbst – der Weg durch die Instanzen stellte die Feuerwehrleute vor eine Geduldsprobe.

Wie eilig es die enthusiastischen Teams hatten, die mit den Jüngsten loslegen wollten, ließ sich daran er-

messen, dass es wenige Tage nach dem Ratsbeschluss schon zur ersten Gründung kam.

Die übrigen Ortsteile ließen sich etwas mehr Zeit. Löcker Löschteufel steht seit 2006 auf den T-Shirts der Kleinen in Loccum. 2007 gründete Bad Rehburgs Feuerwehr die Feuersalamander und 2009 bekam auch Rehburg mit den Lösch(b)engeln eine Kinderfeuerwehr. Um Nachwuchs sorgen sie sich alle nicht.



Sie laufen und laufen und laufen – hier 2007 beim Start an der Waldschule. ade

TSV macht Loccum Beine

Loccum. Was tun mit einem „krummen“ Jubiläum? Zu seinem 110-jährigen Bestehen entschied sich der TSV Loccum, das zu tun, was er am besten kann: Sport. Mit dabei: Ein Volkslauf. Der kam so gut an, dass er seitdem jährlich angeboten wird.

171 Läufer:innen wagten sich über Distanzen von einem bis zu zehn Kilometern, es wurde gelaufen und gewalkt. Der jüngste Läufer zählte gerade einmal sieben Jahre, mit 79 Jahren war Günther Mrosek der Älteste auf der Piste. So sah es 2005 beim ersten Volks- und Walkinglauf des TSV aus. An diesem Konzept hat sich seitdem wenig geändert – wie auch an der Begeisterung für die Laufenden durch den Klosterforst.



ade

72 Weihnachtsmänner gewinnen Wette

Loccum/Münchhagen. Die Wette galt: Sollte Münchhagens Ortsbürgermeister Kay Anders es zur Adventszeit 2005 schaffen, 50 Rehburg-Loccum:innen zu animieren, als Weihnachtsmann oder -frau verkleidet das Lied „Lasst uns froh und munter sein“ anzustimmen, klinge das Portemonnaie des Loccumer Spielkreises und des Fördervereins von Münchhagens Grundschule. Gesungen werden sollte in Loccum Rewe-Markt, dessen Inhaber Walther Morak wollte das Geld spendieren. Anders rührte kräftig die Werbetrommel – und Morak zahlte gern, nachdem 72 Rotgewandete sich im Eingang seines Marktes gutgelaunt gedrängelt hatten.



Sekt oder Selters? – Das Kabinett stößt mit Akademie-direktor Fritz Erich Anhelm (rechts) auf gutes Gelingen an. ade

Kabinettsklausur in der Akademie

Loccum. Sie sollten bitte Spaß haben, hatte Christian Wulffs Tochter ihm mit auf den Weg nach Loccum gegeben. Für vier Tage – länger als jemals zuvor – hatte sich das Kabinett der niedersächsischen Landesregierung in Klausur begeben und als Ort zum Nachdenken über die künftige Richtung der Landespolitik die Evangelische Akademie ausgewählt. Dem Ernst der Sache sind sie gerecht geworden, aber auch der Spaß kam, wie die Minister verlauten ließen, nicht zu kurz. Ursula von der Leyen saß seinerzeit als Familienministerin im Kabinett, Wulff als Ministerpräsident.



ÖSSM

Laubfrösche quaken wieder am Meer

Winzlar. Naturschutz zeigt Wirkung am Steinhuder Meer, und die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer in Winzlar ist fast immer involviert. Einen sichtbaren Erfolg kann sie mit der Wiederansiedlung von Laubfröschen für sich verbuchen. 2005 sind die ersten der kleinen grünen Frösche ausgesiedelt worden, bis 2013 hatte sich deren Population gefestigt. Ähnliche Ergebnisse weist die ÖSSM mit Sumpfschildkröten, Nerzen und Moorenten vor, die sich allesamt zu Sympathieträgern am Steinhuder Meer gemauert haben.



„Und sie bewegt sich doch!“ Neue Wege im Kloster mit Foucault und auf alten Pfaden

Aufsehenerregend: In der Stiftskirche lieferte ein Foucaultsches Pendel den Beweis, dass die Erde sich dreht. ade

Loccum. Mit dem Foucaultschen Pendel und der Eröffnung des ersten evangelischen Pilgerweges hat das Kloster Loccum 2005 gleich zweimal große Aufmerksamkeit bekommen.

„Und sie bewegt sich doch!“ Nahezu trotzig beharrte Galileo Galilei im 16. Jahrhundert darauf, dass die Erde sich dreht. Den auch ohne astronomische Beobachtungen sichtbaren Beweis für diese Behauptung entwickelte der Physiker Léon Foucault erst 1851 – und auch gut 150 Jahre später war es noch eine Herausforderung, das nach ihm benannte Foucaultsche Pendel zu installieren, um die Drehung der Erde zu verdeutlichen.

Eine Herausforderung, die Matthias Schlicht, Konventual-Studiendirektor im Loccumer Predigerseminar, reizte. Weshalb nicht das hohe Kirchenschiff nutzen, um ein Foucaultsches Pendel zu installieren? Nach langen Vorbereitungen begann im April 2005 eine zehn Kilogramm schwere Kugel zu schwingen – aufgehängt an einer eigens angefertigten 18 Meter langen Klaviersaite.

Beobachter:innen waren diesem Schauspiel bei jedem Versuch gewiss. Manche reisten weit, um zu sehen, wie der Kirchenboden sich unter dem Pendel fortbewegte. Schulklassen kamen zum Anschauungsunterricht. Und immer wurde es sehr still in der Kirche,

auch ohne die Warnung, dass jeder Luftzug das Experiment verfälschen könne. Der meditativen Wirkung des scheinbar ewigen Hin und Her der Kugel konnte sich niemand entziehen.

Meditative Momente auch beim Pilgern

Ebenfalls auf meditative Momente konnten sich ab 2005 jene einstellen, die etwas ausprobieren mochten, was in der evangelisch-lutherischen Welt bislang verpönt war: Pilgern. Geläuf und Narrenwerk – so tituliert Martin Luther das Pilgern, und ließ es kurzerhand in der protestantischen Welt nicht zu. Die katholische Kirche hielt jedoch unverdrossen daran fest und statt aus der Mode zu kommen, bekam das Pilgern immer mehr Zuspruch.

So war sie plötzlich da, diese Idee, auch den Protestant:innen das Pilgern nicht mehr zu versagen, wenn auch mit einem etwas anderen Konzept. Statt sich zu läutern und um Vergebung für Sünden zu bitten, könnten evangelische Pilgerwege doch dazu angetan sein, die Natur auf alten Pfaden neu zu erleben und dabei „mit den Füßen zu beten“.

Der erste solcher alten Pfade ist der Weg geworden,

den 1163 zwölf Mönche und ein Abt aus dem thüringischen Volkenroda nahmen, um in Loccum ein Kloster zu gründen. Im April 2005 sind die ersten Pilgerschritte auf diesem Weg gegangen worden. Nahezu 600 Menschen waren es, die mit Pastor Joachim Köhler und Jens Gundlach, der den Weg erarbeitet hatte, die ersten Schritte gingen.

Seitdem hat Pilgern einen hohen Stellenwert im Kloster. Mit dem Pilgerhaus ist eine kostengünstige Herberge eingerichtet, ein alter Schuppen zur Pilgerkapelle ausgebaut worden, und zeitweilig hatte Loccum sogar eine Pilgerpastorin. Um einen Segen für den Weg können alle bitten, und zu manchen Zeiten laden ausgebildete Pilgerwegbegleiter:innen ein, mit ihnen auf den alten Pfaden zu gehen.



Obdach im Kloster: Abt Horst Hirschler überreicht das Schild für das Pilgerhaus an Pilgerpastorin Maika Selmayr. ade



Gegenüber dem Pilgerhaus ist 2006 auch eine Pilgerkapelle eingeweiht worden. ade



Nahezu 600 Menschen wollten gemeinsam mit Jens Gundlach und Joachim Köhler die ersten Schritte auf dem Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda gehen. ade

Vom Kuhstall auf die Bühne Winzlarer Witzlinge machen großes Theater



Junge Truppe mit viel Spaß am Schauspiel: Die Winzlarer Witzlinge. ade

Winzlar. In einem Kuhstall hat die Geschichte der Winzlarer Witzlinge ihren Anfang genommen. Einige Kinder im Dorf hatten sich in den Kopf gesetzt, Theater zu spielen, darunter Claudia Brandes-Hogrefes Tochter Lena. Geprobt und aufgeführt wurde im Kuhstall von Familie Wilkening. So viel Spaß und Enthusiasmus? Das müsse gefördert werden, sagte sich Lenas Mutter – und gründete eine Theatergruppe für Kinder.

2005 war das. Ein Jahr später trat die junge Truppe bereits mit einem kompletten Theaterstück auf. „Isidora wird Nachtgespenst“ wurde zum vollen Erfolg. Und alle hatten Lust auf mehr.

15 Jahre blieben die Witzlinge bestehen. Eine ereignisreiche Zeit, in der sie acht Theaterstücke einstudierten, bei vielen Gelegenheiten Sketche aufführten, Gedichte vortrugen und auch pantomimisch arbeiteten. Immer dabei: Brandes-Hogrefe als Regisseurin wie auch deren Lehrmeisterin aus ihren eigenen Theateranfängen, Hella Gröger.

55 Kinder haben im Lauf der Jahre mitgemacht. Manche für ein Jahr, andere als feste Stammbesetzung. Die Ära der Winzlarer Witzlinge war 2020 vorbei. Einige der



ehemals kleinen Darsteller:innen sind aber immer noch auf der Bühne zu sehen, wenn die Theatergruppe der Erwachsenen im TV Eiche Winzlar ein weiteres Stück aufführt.

Mehr über die Witzlinge:



Weniger Straße an Loccum Marktplatz Umgestaltung 2005 war nur eine von vielen



Noch in der Bauphase: 2005 bekommt der Loccumer Marktplatz ein neues Gesicht. ade

Loccum. Wann Loccum einen Marktplatz bekommen hat, ist nicht bekannt. Bis 1824 soll er aber – wenn Chroniken Glauben geschenkt wird – ein Sumpfloch gewesen sein. Erst dann bekam der Marktplatz seine erste Pflasterung. Nicht die einzige Verbesserung, die er in den 200 Jahren darauf erfahren hat.

Einer der Meilensteine für den Marktplatz beziehungsweise aller, die ihn nutzen, ist 2005 mit der Einweihung nach der Umgestaltung gesetzt worden. Jahrelang hatte sich nicht nur der Ortsrat den Kopf zerbrochen, wie die Verkehrssituation an diesem Ortsmittelpunkt entspannt werden könnte. Auf knapp 50 Meter Breite gab es drei Straßen parallel zueinander: Die Marktstraße als Durchfahrt gen Nordrhein-Westfalen, die Straße „Am Markt“, die von der Niedersachsen- zur Weserstraße führte, und zwischen beiden ein Parkplatz, der rechts und links seiner Abstellflächen ebenfalls eine Fahrbahn aufwies. Eine knifflige Situation, die es zu lösen galt.

Drei Anforderungen gab es: Ausreichend Parkplätze für Besucher:innen der Geschäfte und des Klosters,

Freifläche für den jährlichen Herbstmarkt und eine Gestaltung, die eines Ortsmittelpunkts würdig ist.

Die Lösung konnte sich sehen lassen, meinten alle, die zur Eröffnung im September 2005 dabei waren. Statt drei Fahrbahnen gab es nur noch zwei, Parken war nicht mehr im Durchgangsverkehr möglich, wodurch ein kleiner Platz entstanden war, und Asphalt wie auch Betonpflaster waren roten Klinkern gewichen.

Grundsätzlich erfüllt der Marktplatz seit nahezu 20 Jahren seine Funktion, auch wenn es gelegentlich Anläufe für weitere Verbesserungen gab. Auf alle Zeiten festgeschrieben ist sein Aussehen indes nicht und die Weiterentwicklung der Planung von 2005 bereits in Arbeit. Mehr Menschen statt Autos und eine Begegnungsstätte dort, wo 2005 noch die alte Schmiede stand, sind das Ziel.

2006

Lotto-Millionäre beschenken Bad Rehburg Feuerwehr und Schützenverein werden großzügig bedacht

Mit einem symbolischen Schlüssel geben Rainer und Ursel Hohlbein das gespendete Feuerwehrgerätehaus an Dieter Hüsemann weiter. ade

Bad Rehburg. Samstagabend in Bad Rehburg. Ob wohl noch eine Flasche Sekt im Haus sei, will Rainer Hohlbein von seiner Frau Ursel wissen. Dann, fügt er hinzu, könnten sie vielleicht auf ihren Sechser mit Zusatzzahl anstoßen. Damit hat eine bemerkenswerte Geschichte begonnen, die die Bad Rehbürger Feuerwehr – eine der kleinsten im Landkreis Nienburg – zu einer der am besten ausgerüsteten machte.

Ungefähr zu jenem Zeitpunkt saßen Ortsbrandmeister Eik Lübckemann und seine Kameradinnen in einer bescheidenen Garage mit altersschwachen Fahrzeugen und arbeiteten darauf hin, die angrenzenden Räume etwas angemessener zu gestalten. Geld von der Stadt war nur in minimalem Umfang zu erwarten. Sie machten sich in Eigenleistung an die Arbeit.

Davon bemerkte das Ehepaar Hohlbein zunächst nicht viel. Erst einmal eine Weltreise – so begannen sie ihr finanziell sorgenfreies Leben. Währenddessen wuchs in Bad Rehburg ihr Traumhaus in die Höhe. Als die Meldung kam, dass sie einziehen könnten, kamen die beiden nach Hause zurück.

Sie zogen ein, Rainer Hohlbein schaute aus dem Fenster – und hatte einen weiten Blick talabwärts in

die Landschaft. „Da muss was hin“, war sein erster Gedanke. So entschloss er sich, die Feuerwehr aus ihrer Garage und von ihren Sorgen zu befreien und ihr ein neues Gerätehaus mit viel Komfort zu schenken.

Ungläubiges Staunen bei der Feuerwehr

Zuerst sprach er bei der Feuerwehr, dann bei der Stadt vor, erntete ungläubiges Staunen und musste allen ein wenig Zeit geben, um sein großzügiges Angebot zu verdauen – das dann umso lieber angenommen wurde.

Bei dem Haus allein sollte es allerdings nicht bleiben. Wenn schon, denn schon: Auch ein neues Löschfahrzeug wollte er finanzieren. Erst besiegelte er die Vereinbarung mit Bürgermeister Dieter Hüsemann per Handschlag, später auch schriftlich – und bald darauf rückten die Baumaschinen an.

Bereits zum Jahresende 2006 stand das Gerätehaus fix und fertig da. Mit Feierstunde, guten Wünschen und noch mehr Dank an die Spender:innen bezog Lübckemann mit seiner Truppe das Haus.

Doch damit nicht genug. Zwei Jahre später schaute Hohlbein erneut aus dem Fenster – und wieder gefiel ihm nicht, was er sah. Neben dem neuen Löschfahrzeug stand der zwölf Jahre alte Mannschaftstransportwagen. „Zu klein für die große Garage“, sagte sich der Lotto-Millionär – und beschloss, der Feuerwehr noch ein Geschenk zu machen.

Einige Jahre hatte Rainer Hohlbein Freude an seinem Blick aus dem Fenster. Dann starb er. Was er begonnen hatte, um seinem Ort unter die Arme zu greifen, führte seine Witwe jedoch fort, als Jürgen Wagner, Vorsitzender von Bad Rehbürgers Bürgerschützenverein, ihr 2014 sein Leid klagte. Die Gaststätte, in der der Verein seinen Schießstand hatte, war verkauft worden, der neue Eigentümer meldete Eigenbedarf an und die Schütz:innen sollten kurzfristig das Feld räumen. „Dann schenke ich Euch eben ein Schützenheim“, sagte Ursel Hohlbein. Gesagt, getan – und mit einem weiteren Gebäude in Sichtweite ihres Wohnheims gab es nicht nur für Ursel Hohlbein noch einen guten Grund für ein Glas Sekt.

Von der Fachabteilung bleibt nur der Maßregelvollzug

Umstrukturierung stellt Bad Rehburg vor große Probleme



Über der Fachabteilung Bad Rehburg ging 2006 die Sonne unter, als große Teile nach Wunstorf umzogen. ade

Bad Rehburg. Nicht immer ist die Fachabteilung Bad Rehburg ein geliebtes Kind in der Stadt gewesen. Als sich aber im Herbst 2005 die Nachricht verbreitete, dass diese Fachabteilung sich mit vielen ihrer Bereiche aus Bad Rehburg zurückziehen wolle, war die Empörung in den politischen Gremien groß. Das Land, so vermutete Bürgermeister Dieter Hüsemann, wolle sich einfach aus der Verantwortung ziehen und den kleinen Ort mit großen Problemen zurücklassen.

Wie sich herausstellen sollte, kratzte Hüsemann mit seiner Vermutung nah an der Wahrheit. Um Informationen musste die Stadt sich bemühen, statt sie mit hinreichender Höflichkeit vorgetragen zu bekommen. Eine Information über die Pläne hatte es von Landesseite nicht gegeben und das, obwohl die spezielle Situation

Bad Rehbürgers in Hannover hinreichend bekannt war: Von knapp 800 Einwohner:innen lebte ungefähr die Hälfte in den diversen sozial-psychiatrischen Einrichtungen des Ortes – von der Residenz Meerblick über das Haus Viktoria Luise bis hin zu der Fachabteilung.

Letztere hatte das Land seit 1959 immer mehr ausgebaut, hatte Liegenschaften in Bad Rehburg gemietet oder auch gekauft, um Angebote für Menschen mit Suchterkrankungen vorzuhalten. Von der Institutsambulanz über Abteilungen zum Entgiften bis zu Langzeittherapien reichte das Angebot. In Spitzenzeiten gab es 265 Therapieplätze. Darin enthalten waren auch solche für die Unterbringung im Maßregelvollzug für suchtkranke Straftäter.

Im Zuge einer Umstrukturierung beschloss das Land, alle Bereiche nach Wunstorf auszugliedern. Lediglich der Maßregelvollzug sollte Bad Rehburg erhalten bleiben.

„Der Umzug der Fachabteilung berührt die Struktur unserer Stadt“, war sich Hüsemann sicher. Zum einen seien mehr als 200 Arbeitnehmer:innen aus dem Stadtgebiet und den umliegenden Gemeinden direkt von den Veränderungen betroffen, zum anderen würden große Flächen des Landeskrankenhauses plötzlich leer stehen.

Viele der Befürchtungen bewahrheiteten sich in den kommenden Jahren. Von den Mitarbeitenden der Fachabteilung musste zirka die Hälfte den Arbeitsplatz wechseln und an leerstehenden Gebäuden mangelte es in Bad Rehburg nach dem Rückzug Ende 2006 nicht.

Das Land tat nicht viel, um dem Verfall mitten im Ortskern entgegenzuwirken und überließ die Investor:innensuche der Stadt. Das zeigte in einigen Fällen wie dem heutigen Parkhotel Erfolg. In anderen hofft Rehbürg-Loccum bis heute darauf, dass bröckelnde Fassaden wieder aufpoliert werden.

„De Vörsteiher“

Kommunalpolitik mit Leidenschaft
für Dorf und Stadt



Ortsbürgermeister a.d. Heinrich Lübckemann. ade

Rehbürg-Loccum. In jedem fünften Jahr füllen sich die Listen – mal mehr, mal weniger – mit Kandidat:innen für die Kommunalwahlen. Ein Ehrenamt ist solch ein Sitz in Stadtrat und Ortsräten und beileibe nicht immer vergnügungssteuerpflichtig. Wer gewählt wird, ist gewillt, in seiner Stadt oder seinem Dorf zu gestalten und zu erhalten, ansprechbar für die unterschiedlichsten Belange zu sein und muss auch damit rechnen, gelegentlich Gegenwind zu bekommen. Weil niemand es allen recht machen kann. Von den vielen Rehbürg-Loccumer:innen, die irgendwann in den 50 Jahren seit der Geburt unserer Stadt diesen Mut fassten, haben wir uns – stellvertretend für alle – einen herausgepickt.

Noch nicht einmal 30 Jahre alt war Heinrich Lübckemann, als er sich zum ersten Mal aufstellen ließ. 1968, zur Kommunalwahl in seinem Dorf Loccum. Er, der junge Hüpfen in der Runde, wurde gewählt,



Herausfordernd: HRS-Schulleiter Jürgen Schulz musste innerhalb weniger Wochen ein Ganztagsangebot auf die Beine stellen. ade

Ganztagsschulen genehmigt

Loccum. Einen Tag vor dem Beginn der Sommerferien haben die Haupt- und Realschule Loccum sowie die Rehbürger Förderschule 2006 aus dem Kultusministerium die Nachricht bekommen, dass sie zum Beginn des neuen Schuljahres als Ganztagsschulen agieren dürfen. Die kurzfristige Mitteilung führte dazu, dass das angestrebte Ziel nur in abgespeckter Form eingeführt werden konnte. Während an der HRS einige Jahrgänge an drei Nachmittagen Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote nutzen konnten, beschränkte sich die Förderschule zunächst auf einen Nachmittag. Auf ihre Mensen mussten beide Schulen bis 2009 warten.

Rehbürg-Loccums Ortsbürgermeister:innen:

Bad Rehburg:
1974 bis 1985: Georg Hiller (WU/CDU)
1985 bis 1986: Otto Ihlenburg (CDU)
1986 bis 1996: Brigitte Hockemeyer (CDU)
1996 bis 2006: Jürgen Wagner (SPD)
2006 bis 2011: Isolde Dralle (CDU)
2011 bis 2016: Jürgen Wagner (SPD)
seit 2016: Michaela Klein (CDU)

Loccum:
1974 bis 1976: Gerhard Graf (WU/WG)
1976 bis 1986: Heinrich Lübckemann (SPD)
1986 bis 1991: Gerhard Graf (WU/WG)
1991 bis 2006: Heinrich Lübckemann (SPD)
seit 2006: Dörte Zieseniß (SPD)

Münchshagen:
1974 bis 1995: Heinrich Völlers (SPD)
1995 bis 2005: Günter Wilkening (SPD)
2005 bis 2011: Kay Anders (SPD)
2011 bis 2021: Renate Braselmann (SPD)
seit 2021: Ralf Schulte (SPD)

Rehburg:
1974 bis 1986: August Lustfeld (WU/CDU)
1986 bis 1996: Helmut Denzin (CDU)
1996 bis 2003: Helmut Schenk (CDU)
2003 bis 2011: Heinrich Lempfer (CDU)
2011 bis 2021: Angelika Tefner (SPD)
seit 2021: Jürgen Busse (CDU)

Winzlar:
1974 bis 1976: Wilhelm Bührmann (WU)
1976 bis 1986: Horst Köster (CDU)
1986 bis 1996: Klaus Hadlich (SPD)
1996 bis 2021: Rüdiger Dreßler (CDU)
seit 2021: Markus Richter (Grüne)

und setzte sich für die nächsten 38 Jahre für „seine“ Loccumer:innen, bald darauf auch für die Rehbürg-Loccumer:innen ein.

Parteipolitik? Hatte bei Lübckemann nicht viel zu suchen. Als Maurer verstand es sich für ihn zwar von selbst, SPD-Mitglied zu sein. Die Konfrontation mit anderen Fraktionen suchte er aber nie, setzte stattdessen auf Gerechtigkeit und Fairness.

Ein Beispiel? 1976 wurde er Ortsbürgermeister und blieb es zehn Jahre. Doch dann hatte die Wählergemeinschaft die Mehrheit und konnte bestimmen, wer Bürgermeister:in werden sollte. Guter Brauch war es eigentlich, den Zweitplatzierten dessen Stellvertreter:in zuzugestehen. Doch die WG brach mit dem Brauch. Nun gut. Zur nächsten Wahl hatte die SPD wieder die Nase vorn. Statt nun aber seinerseits beide Posten zu beanspruchen, hob Lübckemann die Hand für den WG-Mann. Einigkeit und Miteinander im Ortsrat waren ihm wichtiger.

Das waren Eigenschaften, die wohl einer der Gründe waren, weswegen ihm die Leute auch wegen sehr persönlicher Angelegenheiten das Herz ausschütteten. Im Dorf hätten sie gemeint, dass er als „de Vörsteiher“ zu Verschwiegenheit verpflichtet sei, erzählte Lübckemann als er seinen Hut aus der Kommunalpolitik nahm. Diese Verpflichtung gab es zwar nicht. Geschwiegen – wo es angebracht war – hat er dennoch.

25 Jahre lang war Lübckemann in Loccum der Vörsteiher, 38 Jahre in der Kommunalpolitik. Nicht leicht, ihm dieses Durchhaltevermögen nachzumachen.



Etwas Folklore gehört immer dazu, wenn Nisan 23 gefeiert wird. ade

Nisan 23 – Kinderfest wie in der Türkei

Rehbürg-Loccum. Eine Tradition aus der Türkei hat die Türkisch-islamische Gemeinde Rehbürg-Loccum mit Nisan 23 – dem Kinderfest zum 23. April, der in der Türkei ein Feiertag ist – in die Stadt geholt. 2006 richtete sie dieses Fest zum ersten Mal aus und lud alle dazu ein. Die erste Feier gab es noch auf dem Hof der Moscheegemeinde, danach hat sie oft in und an der Rehbürger Grundschule einen Tag mit Spielen, Aufführungen und allerhand Kulinarischem vorbereitet.



Schwerer klirren in Priors Garten – und alle schauen gebannt zu. ade

Ablass und Sklaven im Kloster

Loccum. Klirrende Schwerter, Ablassbriefe im Sonderangebot und ein florierender Sklavenmarkt – Loccums Kloster ist 2006 tief in die finsternen Abgründe des Mittelalters eingetaucht. Aber: Es war alles doch nur Spaß auf diesem Kinder-Kloster-Fest, das die Klosterleute – wie der Name nahelegt – in erster Linie für Kinder ausgerichtet hatten. Das Fest fand derart viel Anklang, dass bei den Planungen zum 850-jährigen Bestehen des Klosters für 2013 ein weiteres Mittelalter-Wochenende unumstößlich feststand.



Frostige Feste mit Jagdhorn

Loccum. Früher war mehr Lametta – beziehungsweise Frost – und lange ist es her, dass der Backteich im Klosterforst zugefroren ist. Über Jahrzehnte war aber darauf Verlass, dass Loccums Jagd- und Alhornbläser die Eisstärke genau im Blick behielten und blitzschnell reagierten, wenn sie die Freigabe vom Klosterforst bekamen: Dann holten sie ihre Instrumente hervor, schleppten Feuerholz und Glühwein an und luden zum Fest am Backteich ein. Auf viele Gäste mit Schlittschuhen und Schlitten – wie hier 2006 – konnten sie immer zählen.

Büro für Service an Familien

Rehburg-Loccum. Ganz klein hat das Familien-Servicebüro 2007 in Rehburg-Loccum begonnen. Zehn Wochenstunden bekam die Gleichstellungsbeauftragte Judith Weber zugestanden, um Familien in vielen Belangen zu helfen. Ausbildungen von Tagesmüttern, Babysitter:innen und Seniorenbegleiter:innen standen ebenso auf ihrem Plan, wie auch der Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder.

Eine Einrichtung, die sich bewährt hat. Das Familien-Servicebüro wird heute von Ute Grolms und Birgit Völlers geleitet und ist insbesondere in den Jahren, in denen viele Geflüchtete nach Rehburg-Loccum kamen, gefragt denn je gewesen.



Kaum zu fassen: Tobias Lempfer, Leiter des Rehburger Spielmannszuges, lässt sich in Würzburg feiern. privat

Jubel und Freudentränen über Bronze

Rehburg/Würzburg. Mit einer Bronzemedaille kam der Rehburger Spielmannszug 2007 vom Bundesmusikfest und der Deutschen Meisterschaft der Spielleute in Würzburg zurück. Ein Lkw und zwei Busse waren für den Transport der 62 Musiker:innen und Betreuer:innen samt Ausrüstung notwendig gewesen, für die Nächte gab es Luftmatratzen in einer Sporthalle und nervös waren alle wie nie zuvor. Auf solch ein Abenteuer hatten sie sich schließlich noch nie eingelassen. Umso mehr schwankten alle zwischen Jubel und Freudentränen, als das Ergebnis feststand: Ein 3. Platz bei der Deutschen Meisterschaft.



Mit einer kleinen Vorführung demonstrieren die Schülerinnen des ersten Lehrgangs, was sie gelernt haben. ade

Schulsanitäter:innen in der Waldschule

Loccum. Auf schnellste Erste Hilfe bei kleineren Blessuren und größeren Unfällen konnten Loccum's Haupt- und Realschüler:innen ab Mai 2007 bauen, nachdem der Rehburger Ortsverein des DRK 15 von ihnen zu Schulsanitäter:innen ausgebildet hatte. 34 Einsätze meldeten die Mädchen und Jungen bereits nach den ersten Wochen. Beulen hatten sie gekühlt, Wunden gereinigt und Pflaster aufgelegt. Mit der Ausbildung, die sie von Sascha Matthies bekommen hatten, waren sie aber auch für andere Notfälle gerüstet. Mittlerweile hat der ASB die jährlichen Ausbildungen neuer Schulsanitäter:innen übernommen. Auf schnelle Hilfe können die Schüler:innen also noch immer zählen.



Wer sich nicht mit Wasser bespritzen lassen wollte, durfte bei Pastor Joachim Köhler selbst ins Taufbecken fassen.

Taufest für 62 Kinder

Loccum. Das hatte Loccum noch nie gesehen: 62 Kinder, die während eines Gottesdienstes getauft werden wollten. Um mehr Interesse für die Taufe zu wecken, hatte der Kirchenkreis Stolzenau-Loccum zu einem zentralen Fest ins Kloster eingeladen. An acht Taufbecken in der Kirche und überall auf dem Gelände taufeten ebenso viele Pastor:innen. 745 Gäste wurden gezählt. Solch ein Fest hatte nicht nur Loccum noch nicht gesehen – es war das erste seiner Art in der gesamten Landeskirche.



Nele schreibt dem Bürgermeister

Wie es doch noch zum Ausbau der L 360 kam

Die fünfjährige Nele demonstriert, was mit der Landesstraße nicht stimmt.

Loccum. Wer weiß, wie lange die Sanierung der Landesstraße 360 in Loccum's Ortsdurchfahrt noch verzögert worden wäre, wenn die fünfjährige Nele nicht 2007 dem Bürgermeister geschrieben hätte. Dieter Hüsemann schickte den Brief weiter ins Verkehrsministerium. So kam der Stein ins Rollen.

Nele fühlte sich schon groß. Mit ihren fünf Jahren konnte sie prima auf ihrem kleinen Fahrrad fahren und im Straßenverkehr passte sie so gut auf, dass sie ohne weiteres die 50 Meter zu Bauer Kurti bewältigen könnte, um Milch zu holen. Das ließ ihre Mutter aber nicht zu, denn bei Bauer Kurti war der Gehsteig ganz uneben und schmal. Wenn sich an jener Stelle dann noch zwei Lkw begegneten, musste einer auf das bisschen Bürgersteig ausweichen.

„Wo bleibt da noch Platz für Kinder?“, fragte Nele in einem ihrer Briefe an den Bürgermeister. Einmal sei ein Lkw so dicht an ihr vorbeigefahren, dass sie mit dem Fahrradlenker an die Scheune, die dicht an der Straße stehe, geschrammt sei. Sie und ihre Mutter hätten ziemlich große Angst bekommen.

Nele war nicht die erste, der der Zustand der Straße nicht gefiel. Seit 20 Jahren lag die Stadt dem Land

mit dem Ausbau in den Ohren. Getan hatte sich nichts – außer der Zusicherung aus Hannover, dass der Ausbau auf der Prioritätenliste weiter nach oben rücke. Ein bisschen mehr Druck musste her, meinten die Loccumer Gerhard Graf und Hans Meinking und sammelten Unterschriften. Das allein hätte in Hannover vermutlich keinen Minister erweichen können. Die Briefe von Nele hingegen schon.

Minister eilt nach Loccum, um Nele kennenzulernen

So treffend hatte sie dem Bürgermeister ihr Leid geschildert, dass er es nicht besser hätte ausdrücken können. Verkehrsminister Walter Hirche bekam also Post, reagierte prompt und kam mit dem ausdrücklichen Wunsch nach Loccum, Nele kennenzulernen. Nahezu verwundert stellte er fest, dass das Problem mit der Straße doch eigentlich klar sei. „Warum ist das noch nicht längst gelöst?“, fragte er und beantwortete seine eigene Frage mit den Sparplänen der Landesregierung. Die bekannte Dringlichkeit habe allerdings durch die Aktionen der Anwohner:innen und die mehr

als 1000 Unterschriften noch mehr an Vorrangigkeit gewonnen. Zum Abschied sagte er: „Wenn Sie nicht wären, würden wir den Ausbau vermutlich noch ein Jahr später beginnen.“

Hoffnungsvoll gingen alle auseinander – um sich rund ein Jahr später zu fragen, weshalb denn immer noch nichts geschehen sei. Wieder Protest und bunte Schilder an der Straße. Dann kam endlich Bewegung in den Prozess. Erst mit Grundstückskäufen, im Juni 2009 mit dem Baustellenbeginn.

14 Monate Bauzeit mit Dreck, Lärm und Verkehrsbehinderungen haben sich alle Anwohner:innen gerne gefallen lassen. Und zur Einweihung im August 2010 gab es ein Kinderfest auf der Straße – wiederum mit Besuch aus Hannover. Hirche war nicht mehr Minister, sein Nachfolger Jörg Bode wollte sich diesen Moment aber nicht entgehen lassen – und natürlich auch Nele begegnen.

Auf die Anmerkung Hüsemanns, die L 360 sei nicht die einzige sanierungsbedürftige Landesstraße in der Stadt, und die Frage an Nele, ob sie sich vorstellen können, weitere Briefe zu schreiben, verwies sie jedoch an ihren jüngeren Bruder.



Hier muss etwas passieren: Nele zeigt mit ihrer Mutter Claudia Weiß Minister Walter Hirche, weshalb sie dem Bürgermeister schreiben musste. ade



Mit bunten Schildern machen Anwohner:innen in Rehburg-Loccum – beziehungsweise dessen Enkel Justus – auf den Zustand der Landesstraße aufmerksam. ade



14 Monate Bauzeit haben in Loccum alle Anwohner:innen gelassen hingenommen. ade

Wie Jugendarbeit auch nach Winzlar kam

Kinder- und Jugendtreff managt sich selbst



Winzlar. Städtische Jugendarbeit in Loccum, Münchehagen und Rehburg – in Winzlar aber nicht. Daran wollte Claudia Brandes-Hogrefe etwas ändern. Personell sei das von der Stadtjugendpflege nicht leistbar, bekam sie aus Rat und Verwaltung mitgeteilt. Ihr nächster Vorstoß fand jedoch Anklang.

Wenn keine Chance auf die Zusammenarbeit mit der Jugendpflege bestehe, dann müsse eben ein eigen-

ständiges Konzept her, meinte Brandes-Hogrefe. Ein Kinder- und Jugendtreff, der eine Leitung auf Minijob-Basis bekomme und ansonsten von Ehrenamtlichen aus dem Dorf getragen werde, schwebte ihr vor. Genügend Frauen, die mitmachen wollten, habe sie, und im Dorfgemeinschaftshaus stelle der Schützenverein seine Räume zur Verfügung. Dieser Vorschlag zog und im September 2007 startete der Kinder- und Jugendtreff.

Seitdem wird im Abstand von zwei bis drei Wochen gebastelt oder auch gewandert, werden kleinere oder auch größere Aktionen gemeinsam geplant und das alles auf weitestgehend ehrenamtlicher Basis. Zehn Kinder sind es im Durchschnitt, die dabei sind. In erster Linie kommen Grundschüler:innen zum Kinder- und Jugendtreff – und das nun bereits seit 17 Jahren.



Managt ehrenamtlich die Aktivitäten des Rehburg-Loccumer Jugendnetzwerkes: Thorsten Hille. ade

Rehburg-Loccum. Kein Verein, kein Verband, keine Gesellschaft – das Jugendnetzwerk Rehburg-Loccum ist nur ein loser Zusammenschluss von engagierten Menschen, das mit dem Münchehäger Thorsten Hille einen Kopf hat – und über viele Jahre für weitaus mehr gesorgt hat als nur das Gelingen des Rehburg-Loccumer Ferienpasses.

Eigentlich sollten 2005 nur eine Broschüre und ein Internet-Auftritt zu allem gemacht werden, was Kinder und Jugendliche in der Stadt interessiert. Die Stadtverwaltung war samt etlichen Ehrenamtlichen dabei, das Ziel wurde erreicht und Jugendnetzwerk nannte sich das Ganze.

Aber 2007 wurde Stadtjugendpfleger Hermann Kesselhut krank und der Ferienpass – beliebt und etabliert für alle, die ihren Sommer zu Hause verbrin-

gen – stand auf der Kippe. „Dann machen wir das eben!“, beschloss Hille. Am Jugendnetzwerk hatte er mitgebastelt. Weshalb nicht auch den Ferienpass übernehmen? Es stellte sich als Herkules-Aufgabe heraus, die sie in kleiner Gruppe und ehrenamtlich übernehmen hatten. Spaß machte es allen trotzdem.

Von dem ursprünglichen Team war nach einigen Jahren nur noch Hille übrig. Bis dahin hatte er aber längst Jugendliche und junge Erwachsene um sich geschart, die mit dem Ferienpass groß geworden waren und selbst mitmachen mochten. Da die Besetzung der Stadtjugendpflege in vielen Folgejahren eher dünn blieb, war die Stadt heilfroh, auf diese etablierte, motivierte und gut eingespielte Truppe zurückgreifen zu können.

2019 sah die Stadt endlich Licht am Ende des Tunnels: Die Jugendpflege war wieder gut besetzt und wollte gerne übernehmen.

Seitdem kann Hille in den Sommerferien gelegentlich selbst Urlaub machen. Ganz und gar hat er aber bis heute nicht die Finger von der Jugendarbeit gelassen. Sommerfreizeiten für zehn Tage mit Camping und Abenteuern bietet er vom Jugendnetzwerk immer noch an. Würdigung für die Leistungen des Jugendnetzwerkes gab es 2012 mit dem Bürgerpreis TOP in Rehburg-Loccum.

Erlebnisse rund ums Buch vom Lesenetzwerk



Ideegeberin und von Anfang bis Ende dabei: Judith Weber in der Erlebnisbücherei in Münchehagen. ade

Rehburg-Loccum. Es war neu, anders und ambitioniert: 2006 machten sich zwei Frauen auf den Weg, Kindern in Rehburg-Loccum mehr Lust auf Bücher zu machen. Leselustige und Lesemuffel, das sei ihre Zielgruppe, sagten Judith Weber und Karin Busse, als sie das Lesenetzwerk gründeten.

Vorlese-Nachmittage, Aktionen zum Welttag des Buches und die Ausbildung von Leselernhelfer:innen standen am Anfang. Das erregte Aufmerksamkeit

und Münchehagens Volksbank-Geschäftsstellenleiter Ralf Schulte fragte, ob Interesse an eigenen Räumen bestehe. Im Dachgeschoss der Volksbank könne er die mietfrei anbieten. So entstand 2007 die Erlebnisbücherei. Nach acht Jahren zog sie in Rehburg's Bücherei um, noch einmal vier Jahre später löste sich der Verein auf. Von dessen Vorarbeit und Konzepten profitiert die Stadtbücherei nach wie vor.



Nach wie vor: Zu Sommerfreizeiten lädt das Jugendnetzwerk immer noch ein. Lisa Hille

2008



Rehburg-Loccum 2030 – Zukunft gemeinsam gestalten

Bürger:innenbeteiligungsprojekt findet großen Anklang

Die Zukunft der Stadt interessierte nicht nur Erwachsene – auch viele Kinder drängten sich um Bürgermeister Dieter Hüsemann. ade

Rehburg-Loccum. 120 sollten es sein, auf 150 haben sie gehofft. 180 Bürger:innen sind zur Eröffnung des Projektes „Rehburg-Loccum 2030“ in die Evangelische Akademie Loccum gekommen. „Wie wünsche ich mir das Leben in meiner Stadt im Jahr 2030?“, lautete die Frage, mit der Stadtverwaltung, Rat und die Akademie Anfang 2008 zu einem Bürger:innenbeteiligungsprojekt eingeladen hatten.

Aufbruchstimmung herrschte im Hörsaal, als Akademiedirektor Fritz Erich Anhelm und Bürgermeister Dieter Hüsemann alle dazu aufforderten, sich Gedanken über die Zukunft ihrer Stadt zu machen, Wünsche und Visionen zu formulieren und innerhalb von neun Monaten einen Wegweiser zu erarbeiten, der Rat und Verwaltung als Richtlinie dienen könne. „Die Themen bestimmen Sie!“, forderte Hüsemann auf.

Wirtschaft und Tourismus, Kultur, Kirche, Familie,

Bildung, Energie, Umwelt, Mobilität und Jugendarbeit – bis zum Abend hatten sich Schwerpunktthemen herauskristallisiert und lagen erste Vorschläge auf dem Tisch. Die reichten von visionären Vorstellungen wie dem S-Bahn-Anschluss für die Stadt über konkrete Schritte wie eine Familien-Seite im Internet-Auftritt Rehburg-Loccums bis zu der provokativ anmutenden Forderung, die Ortsräte abzuschaffen, um den fünf Ortsteilen endlich die Chance zu geben, eine Einheit zu werden.

60 Seiten Empfehlungen an Rat und Verwaltung

Die Euphorie des ersten Tages ließ auch in den kommenden Monaten nicht nach. Fünf Workshops arbeiteten regelmäßig und legten im November Rat

und Verwaltung ein 60 Seiten starkes Papier vor mit dem, was sie sich für Rehburg-Loccum im Jahr 2030 erhoffen und woran viele von ihnen gestaltend mitwirken wollten.

Anne Sator, Projektleiterin des Beteiligungsprojekts, zog drei Punkte als Quintessenz aus allen Überlegungen: Das Zusammenwachsen der Ortsteile Rehburg-Loccums, die Schwerpunktbildung und Zusammenarbeit von Vereinen über Ortsgrenzen hinweg und die Schaffung von Netzwerken.

Die Kinder der Stadt, die sich in dem begleitenden Projekt „Wenn wir erwachsen sind...“ mit ihrer Zukunft auseinandergesetzt hatten, zeigten in ihren Überlegungen weniger Beschränkungen als die Erwachsenen. In zehn Projekten – malend, bastelnd, filmend und mit einer Zukunfts-Modenschau – hatten sie sich über ihr Erwachsenen-Leben Gedanken gemacht.

Zwei Jahre später lud die Stadt zu einem ersten Resümee ein, das keineswegs ernüchternd ausfiel. Unter anderem waren in der Zwischenzeit das Netzwerkbüro „Ehrenamt vor Ort“ und ein Seniorenbeirat für die Stadt gegründet worden. Dass der ambitionierte Plan, eine Integrierte Gesamtschule nach Rehburg-Loccum zu holen, nicht aufgegangen war, quitierte der Sprecher der Gruppe Bildung, Michael Stahlhut, mit den Worten: „Wir wollen die Oberschule in Rehburg-Loccum.“ Dieser Wille sollte erfüllt werden.



Heimleiter Jürgen Lieberum (rechts) und der Trägervereins-Vorstand im Jahr 2007, nachdem sie den Auszug aus dem Heim verkündet hatten. ade

„Haus Loccum“ ist insolvent

Loccum. Mit einer Schreckensnachricht begann für Bewohner:innen, Angehörige und Mitarbeitende des Seniorenheims „Haus Loccum“ das Jahr 2008: Das evangelische Altenheim hatte Insolvenz angemeldet. Die 66 Bewohner:innen würden weiterhin fachgerecht betreut, versicherte der Vorsitzende des Trägervereins, Horst Ludwig.

Das Seniorenheim in Loccum war zu diesem Zeitpunkt bereits seit rund einem halben Jahr verwaist. Mitte 2007 zogen Bewohner:innen und Mitarbeitende Hals über Kopf aus und kamen vorübergehend im leerstehenden DRK-Heim in Stolzenau unter. Die marode Bausubstanz wurde seinerzeit von Heimleiter Jürgen Lieberum als Grund für den Umzug angeführt. Erst zum Zeitpunkt der Insolvenz wurde bekannt, dass das Gesundheitsamt wegen Legionellen-Befalls im Rohrsystem auf unverzüglichen Auszug gedrängt hatte.



Die Finanzen des Altenheims gerieten im Folgenden durch die Sanierungskosten ins Wanken. Hinzu kam, dass weniger Geld in die Kasse floss, da die Anzahl der Bewohner:innen stets kleiner wurde. Einige Angehörige holten ihre Verwandten lieber nach Hause, andere Bewohner:innen starben und im Notquartier meldete sich niemand neu an.

Trotz der miserablen Vorzeichen konnte das Altenheim gehalten werden und zog wieder an seinen ursprünglichen Standort. Mittlerweile ist es in der Trägerschaft der Diakonischen Altenhilfe Leine-Mittelweser und trägt den Namen Abt-Uhlhorn-Haus. Die Turbulenzen der Vergangenheit sind längst überwunden und das Haus bietet seinen Bewohner:innen verlässlich ein gutes Zuhause auf hohem Niveau.

Gute Butter und breite Daumen

Wie Butterkuchen Rehburg-Loccum vereint



„Na denn: Prost!“ – Wilfried Wiegrebe (links) und Wolfgang Wulf stoßen mit ihrem Butterkuchen an. ade



Die Spitzen der Gesellschaft – hier 2010 unter anderem mit Christian Wulf – bekommen am 6. Januar stets den Rehburg-Loccumer Butterkuchen serviert. ade

Rehburg-Loccum. Das Hohelied des Rehburg-Loccumer Butterkuchens hat schon Christian Wulf in seiner Zeit als Bundespräsident gesungen und diese süße Leckerei hat es geschafft, zu einem Symbol der Einheit Rehburg-Loccums zu werden. Allein dadurch, dass Loccums Klosterbäcker Wilfried Wiegrebe sein Rezept an Wolfgang Wulf weitergab, diese beiden die Vorliebe für gute Butter teilen, und jeder von ihnen über ansehnlich breite Daumen verfügt.

Es ist Tradition von alters her, dass dann, wenn am 6. Januar Landesbischöf:innen, Ministerpräsident:innen und die Spitzen der niedersächsischen Gesellschaft zum Neujahrsempfang in Loccum zusammenkommen, mit dem Butterkuchen ein eher schlichtes Gebäck serviert wird. Vielleicht wird er eben deshalb so häufig erwähnt. Vielleicht aber auch, weil er besonders gut mundet.

Für Wiegrebe war es über Jahrzehnte selbstverständlich, dass er große Platten voller Butterkuchen zum Jahresbeginn aus seiner Loccumer Backstube zum Kloster hinübertrug. Loccumer Ehrensache – besonders in den Zeiten, als er der letzte Bäcker des Dorfes war. Doch dann pensionierte er sich und schloss die Bäckerei, die sein Großvater 110 Jahre zuvor gegründet hatte.

Was, fragte nicht nur er sich, sollte jetzt aus dem Loccumer Butterkuchen werden? Die Antwort auf diese Frage gab wenige Monate später Bäckermeister Wolfgang Wulf. Dessen Manko – wenn es denn

eines war: Seine Bäckerei führte er in Rehburg.

Ja, konnte denn ein Rehburger Bäcker den Loccumer Butterkuchen liefern? Zwist zwischen den beiden Dörfern hatte schließlich eine noch wesentlich längere Tradition als der Epiphaniasempfang. Für diese beiden Männer war die Antwort aber sehr einfach: Doch, das konnte sein.

Und so wehte der Loccumer seinen Rehburger Kollegen in die Geheimnisse des Gebäcks ein und vergaß auch nicht, den breiten Daumen zu erwähnen, der große Kuhlen für die Extraportion Butter in den Teig drücken müsse. Seitdem – seit dem 6. Januar 2008 – wird Wulfs Gebäck auf Klosters Tisch gelobt.

Da der Loccumer und der Rehburger so gut miteinander auskamen, sahen sie sich veranlasst, noch etwas mehr am Zusammenwachsen der Stadt zu arbeiten und nannten das Gebäck ab sofort Rehburg-Loccumer Butterkuchen. Und damit daran niemals gezweifelt werden konnte, ließ Wulf diesen Namen als Warenzeichen eintragen. Voller Stolz auf das kleine Husarenstück zur Einheit der Stadt.

Mehr zum Butterkuchen plus Rezept:



Damit kein Kind untergeht

Sozialfonds unterstützt Familien



Mit einem Baum, der wächst, gedeiht und Früchte trägt vergleichen Ute Grolms und Birgit Völlers den Sozialfonds gerne. ade

Rehburg-Loccum. Knappe Kassen und ein eng bemessener Haushalt – niemals hat Rehburg-Loccum aus dem Vollen schöpfen können, und oft musste der Rat sich gegen Projekte aussprechen, weil schlicht und einfach kein Geld vorhanden war. Als die Verwaltung ihm aber 2008 den Vorschlag machte, einen Sozialfonds einzurichten, um Familien im Bedarfsfall schnell und vor allen Dingen unbürokratisch unter die Arme greifen zu können, stimmten alle einmütig zu. 3.000 Euro gibt die Stadt jährlich für diesen Sozialfonds. Noch mehr Geld für die gute Sache kommt stets durch Spenden hinzu.

Wenn die Erzieher:innen im Kindergarten den Eindruck gewinnen, dass es einer Familie schwerfällt, die Kosten für einen Ausflug aufzubringen. Wenn den Grundschullehrer:innen auffällt, dass Kinder nur unzureichend mit Heften und Stiften versorgt sind. Wenn die nahende Klassenfahrt Eltern blass werden lässt. – In all diesen Fällen tritt der Sozialfonds ein. Das war der erklärte Wille des Rehburg-Loccumer Rates.

Grundschulen und Kindergärten sollten unbürokratisch zugreifen können, wenn sie merken, dass wenig Geld in einer Familie vorhanden ist und Kinder deshalb nicht überall teilhaben können. Eltern sollten nicht als Bittsteller vorsprechen müssen, nicht ihre Finanzsituation offenlegen und nicht begründen müssen, weswegen sie Hilfe beantragen. Stattdessen vertraute der Rat darauf, dass Erzieher:innen und Lehrer:innen einen guten Blick dafür haben, bei wem solche Hilfe angebracht ist. Dort, wo andere staatliche Unterstützungen nicht griffen, sollte mit dem Sozialfonds geholfen werden.

Betreut haben ihn in all den Jahren Ute Grolms und Birgit Völlers aus dem städtischen Familien-Servicebüro und halten ihn für eine einzige Erfolgsgeschichte.

Anfangs, sagen sie, sei es nicht ganz einfach gewesen. Einzugestehen, dass das Geld knapp ist und ein Geschenk annehmen, sei manchen Familien schwergefallen. Das sei eine ihrer ersten großen Aufgaben gewesen: Die Hemmschwelle der Eltern zu senken.

Nach und nach gelang auch das gut, mittlerweile ist der Sozialfonds in allen Bereichen etabliert und hat im Lauf der Jahre viele Erweiterungen bekommen – von Ranzen für Schulanfänger:innen über Zuschüsse zu Schwimmkursen bis hin zu Sprachförderung. Möglich wird das alles, weil immer auch Spenden eingehen – von Firmen, die spenden, statt Weihnachtsgeschenke zu verteilen, von Privatpersonen, die sich zum Geburtstag Geld für den Sozialfonds wünschen, und von vielen anderen, die einfach nur den guten Gedanken hinter dem Fonds unterstützen wollen.

Mehr zum Sozialfonds:



Karsten Sierk an einer der großen Buchen, die der Sturm im Klosterforst entwurzelt. ade

Sturm hinterlässt Spur der Verwüstung

Rehburg-Loccum. „Wie Mikado“ lägen die alten Bäume im Klosterforst, klagte Loccums Klosterforster Karsten Sierk am Tag nach dem schweren Sturm, der am Sonntag, 22. Juni 2008, über Rehburg-Loccum hinweggefegt war. Starker Regen, Hagelkörner, so groß wie Haselnüsse, und starke Windböen waren über der Stadt niedergegangen. An vielen Stellen musste die Säge angesetzt werden, um die Spur der Verwüstung zu beseitigen.

Dem Sturm seien 1.000 Festmeter Holz zum Opfer gefallen, schätzte Sierk. Zum Vergleich: ein Lkw fasst 25 Festmeter. Etliche Bäume konnten nur noch als Feuerholz verwendet werden, da sie im Sommer in vollem Saft standen, was sie für hochwertige Verwendung wie Möbelfabrikation untauglich machte.

In Rehburg war unterdessen das Entsetzen über die gekappten alten Eichen auf dem Schützenplatz wie auch über die gefällte Lindenallee in Richtung Bad Rehburg groß. Schule, Hallenbad, Kindergarten – Bauhof und Feuerwehren rückten aus, um herabgefallene Äste oder ganze Bäume zu beseitigen.

Lediglich die Münchehäger sprachen von Glück im Unglück. Als der Sturm tobte, hatten die meisten von ihnen das Schützenfestzelt bereits verlassen und waren sicher zu Hause angelangt.

Katholische Kirche profaniert

Münchhagen. 1967 ist die katholische Kirche Liebfrauen in Münchhagen geweiht worden, bereits 2009 wurde sie profaniert. Ein Schicksal, das sie mit vielen anderen sakralen Gebäuden teilte.

Zum Kirchenbau in Münchhagen war es gekommen, da auch dort – im Stiftsbezirk des evangelischen Klosters Loccum – nach dem Zweiten Weltkrieg viele katholische Flüchtlinge ankamen. Ihre Gottesdienste hatten sie bis zur Fertigstellung ihres eigenen Gotteshauses in der evangelischen Kirche abgehalten. Nur 42 Jahre später trennte sich das Bistum von seiner neu gebauten Kirche. Heute befindet sie sich in Privatbesitz.



Beobachtungsposten: Mitarbeitende der ÖSSM haben das Aufstellen eines Fernrohrs initiiert. ade

Seeadler Bernhard begeistert Tausende

Winzlar. Ausgerechnet eine freistehende Pappel nahe dem Rundwanderweg in den schwimmenden Wiesen bei Winzlar hatte sich ein Seeadler-Pärchen 2009 für sein Nest ausgewählt. Die exponierte Lage und die Furcht vor gar zu neugierigen Besucher:innen brachte die Naturschützer:innen der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM) auf die Idee, den Brutplatz zum allgemeinen Schauplatz zu machen.

Kurzerhand installierten sie ein Fernrohr am Rundwanderweg, durch das das geschäftige Treiben der werdenden Eltern mit ausreichender Distanz beobachtet werden konnte. Die Seeadler ahnten wohl kaum, welche Aufmerksamkeit ihnen zuteil wurde, Tourist:innen und Einheimische am Weg freute der Beobachtungsposten umso mehr.

Groß war auch die Freude, als sich ein einzelnes Seeadler-Küken zum ersten Mal am Rand des Nestes blicken ließ. Bernhard taufte ihn die Naturschützer:innen. Christian Grzimek, Enkel von Bernhard Grzimek, übernahm die Patenschaft für das Küken.



Familienfreundlich durch Kinderbetreuung

Rehburg-Loccum. Familienfreundlichkeit ist 2009 in Rehburg-Loccums Rat und Verwaltung besonders groß geschrieben worden – mit einigen nachhaltigen Ergebnissen.

Die vier städtischen Kindergärten verfügen seitdem über Nachmittagsbetreuung, und auch die Grundschulen in Rehburg und Münchhagen richteten Ganztagsangebote ein. In der Rehburger Grundschule und der Wilhelm-Busch-Schule bestand außerdem wegen der Fertigstellung der Mensa Grund zum Feiern. Konsequenterweise hat die Stadt diese Linie in ihrer Außendarstellung: In der neuen Image-Broschüre waren es Kinder, die durch ihre Stadt führten.



Joachim Gauck referiert im Kloster

Loccum. Davon, dass er einmal Bundespräsident wird, ist im Juni 2009 noch nicht die Rede. Ein hoher Besuch war es dennoch, als Joachim Gauck ins Kloster Loccum kam. Da sich die Wiedervereinigung Deutschlands zum 20. Mal jährte, hatte der Verein „Freunde des Klosters Loccum“ ihn zum Referat über Mentalitätswechsel nach der Wende eingeladen. Der Pastor, meinten sie, sei dafür prädestiniert, nachdem er zehn Jahre lang Sonderbeauftragter für die Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes gewesen war und die nach ihm benannte Gauck-Behörde geleitet hatte.



Nicht meckern, sondern machen Seniorenbeirat vertritt Belange der Älteren – und einiges mehr

Infos bevor es akut wird: Mehr als einmal hat der Seniorenbeirat gemeinsam mit dem DRK und dem SoVD Seminarreihen angeboten. ade

Rehburg-Loccum. Senior:in und stolz darauf. Daran müsse sich mancher in der Runde womöglich noch gewöhnen, hieß es 2009 in der Gründungsversammlung von Rehburg-Loccums Seniorenbeirat. Diejenigen, die neugierig der Einladung gefolgt waren, hatten sich mit dem Gedanken bereits vertraut gemacht, nicht mehr ganz jung zu sein. Und hatten genau aus diesem Grund Lust, für andere ihrer Altersklasse gestaltend zu arbeiten.

Im Zukunftsprozess „Rehburg-Loccum 2030“ war die Gründung eines Seniorenbeirats einer von vielen Vorschlägen, die erwogen und für gut befunden wurden. Weshalb nicht denjenigen eine Stimme geben, die wissen, wo Verbesserungspotential für diese Generation ist? Und die im Übrigen eine Generation ist, die anteilig immer größer wird?

Eine Satzung, die der Stadtrat beschlossen hatte, war der Anfang. Dann folgte die bange Frage, welche Rehburg-Loccumer:innen ab der magischen Grenze von 60 Jahren sich interessieren würden. Immerhin: 40 Einwohner:innen kamen, um sich anzuhören, was ein Seniorenbeirat tun könnte – und 13 von ihnen waren bereit zur Mitarbeit.

Mit nicht viel mehr Input als einem Sitz als beratendes Mitglied im Sozialausschuss der Stadt legte der Seniorenbeirat los. Es galt, vollkommenes Neuland zu erkunden und herauszufinden, was diejenigen, die das Gremium vertreten sollte, sich wünschten oder von ihnen erwarteten.

Alt und Jung zusammenbringen

Eine der Antworten, die sie sich gaben: Alte können von Jungen profitieren – und umgekehrt. Senior:innen, die mit PC und Smartphone Probleme haben? Der Seniorenbeirat organisierte Treffen mit OBS-Schüler:innen, die Gefallen daran fanden, selbst die Rolle der Lehrenden zu übernehmen. Ferienpass-Zeit im Jugendzentrum? Dafür lässt sich der Seniorenbeirat etwas einfallen – von der Reise nach Jerusalem im Romantik-Park bis zur Einführung in klassische Musik mit dem „Karneval der Tiere“.

Unter dem Motto „Informieren, bevor es akut wird“, begannen die Frauen und Männer, Vortragsreihen zu organisieren – zu Fragen, die insbesondere im Alter interessieren: Wohnformen für Senior:innen, Demenz, Palliativmedizin, Bestattungsvorsorge und Vorsorge-

verträge beispielsweise.

Einsam? Auch dagegen teilte der Seniorenbeirat Rezepte aus: Mit Frühstückstreffen, Senior:innentreffen, gelegentlich mit Gymnastik für Körper und Geist oder auch mit Tanzcafés – bei denen manche der Älteren zeigen, was echter Rock 'n' Roll ist.

Persönliche Beratung für viele Lebenslagen versteht sich von selbst, und im Sozialausschuss meldet sich der Seniorenbeirat gerne zu Wort. Ob nun mit Einwüfen zu Tagesordnungspunkten oder mit eigenen Ideen. Genau dort fügte Otto Lüer, Mitglied seit der ersten Stunde, im Jahresbericht 2018 treffend den Ansatz dieses aktiven Seniorenbeirates zusammen: „Wir meckern selten. Wir machen!“

Mehr über den Seniorenbeirat



Gründungsversammlung – und die Senior:innen lauschen sehr aufmerksam. ade



Alt und Jung zusammenbringen ist ein Ansatz – wie hier bei der Reise nach Jerusalem zum Ferienpass 2015. ade



Kein Stillstand: Einer der Renner im Programm des Seniorenbeirats sind die Tanzcafés. ade

Prosperierend in vielerlei Hinsicht ASB erweitert, zieht um und wird mehr



Die Tür ist zu: ASB-Geschäftsführer Jens Sewohl schließt das Gebäude am Weidendam endgültig ab. ASB

Rehburg-Loccum. Kleine Unternehmen werden groß. Manchmal so groß, dass sie gelegentlich umziehen müssen. Wie der ASB Kreisverband Nienburg, dessen Domizil an Rehburgs Weidendam 2009 aus allen Nähten platzte. Stets und ständig hatten die Samariter:innen ihr Angebot ausgeweitet und entsprechend mehr Mitarbeitende gewonnen – im Hauptamt wie auch im Ehrenamt.

Der Umzugswagen hatte es nicht weit, er musste nur vom Süden Rehburgs bis in dessen Norden ziehen. Seitdem starten die Fahrzeuge mit Blaulicht von dem Gebäude an der Nienburger Straße, in dem zuvor das Unternehmen Kühn Massivbau seinen Sitz hatte.

Begonnen hat die Geschichte des ASB 1972 als Ortsverband Bad Rehburg. Den Sitz in dem ehemaligen Kurort behielt er 17 Jahre bei und machte in der Presse in erster Linie immer dann auf sich aufmerksam, wenn ein Rollstuhl-Hindernissen im Haus Viktoria Luise auf dem Plan stand. Oft, gerne und schwungvoll sausten nicht nur die Rollstuhlfahrer:innen aus dem Pflegeheim über die Bahnen, die der ASB ihnen bereitet hatte. Teil-

nehmer:innen gab es aus weitem Umkreis.

Von Bad Rehburg zogen die Samariter:innen an Rehburgs Weidendam und funktionierten das Kühlhaus des Ortes für ihre Zwecke um – bis, wie gesagt, der Platz nicht mehr genügte. Den frischli-Milchwerken dürfte der nächste ASB-Umzug ebenfalls gut zupass gekommen sein. Wo in alten Zeiten gekühlt wurde, steht heute die Halle des Unternehmens, in der vegane Produkte aufbereitet werden.

Wie gut der ASB sich auf dem Weg von einem Standort zum nächsten und vom Ortsverband Bad Rehburg zum Kreisverband Nienburg entwickelt hat, lässt sich unter anderem an den Mitgliederzahlen ermessen: Im Jahr 1979 waren es noch 182, 2010 konnte der ASB auf die stolze Anzahl von 2500 Mitgliedern blicken. Ein echter Pluspunkt für Rehburg-Loccum ist der ASB immer gewesen – und das nicht nur, weil die Rettungswagen bei Bedarf blitzschnell vor jedem Haus in der Stadt stehen.

Kampfplatz der Giganten Besucher:innen legen Fährten frei



Schwere Arbeit leisten die Paläontologinnen beim Freilegen und Bergen der Dinosaurier-Fährten. ade



Auch Julius hoffte darauf, eine Dinosaurier-Fährte zu finden. ade

stießen auf sich kreuzende Fährten von Raubsauriern und Pflanzenfressern, die jene 140 Millionen Jahre zuvor in die sandigen Böden gedrückt hatten. Die Wissenschaftler:innen vermuteten einen Kampfplatz der Giganten.

Die Fährten erwiesen sich als derart zahlreich, dass der Dinopark zu öffentlichen Grabungen einlud. Mit Handfegern, Kehrblechen und Zahnbürsten rückten Besucher:innen an, ließen sich auf dem Sandstein nieder und hofften bei jeder Bodenwelle auf die Entdeckung eines Fußstritts, der Millionen Jahre verborgen war.

Münchhagen. Der Steinbruch des Unternehmens Wesling erweist sich auch 29 Jahre nach der Entdeckung einer Dinosaurier-Fährte immer noch als wahre Fundgrube. Steinbruchmitarbeiter:innen – die mittlerweile einen geschulten Blick hatten – entdeckten 2009 weitere Spuren, Paläontologinnen rückten den Abdrücken näher und

2010

Statt Puttfarken spielen Kinder im Stall

Loccumer Elterninitiative gründet eine Kinderkrippe

Selbst der Ministerpräsident kommt zu Besuch – und Claudia Weiß (rechts) nutzt die Chance, um die Nöte einer kleinen Krippe auf dem Land darzulegen. ade

Loccum. Mit Krippen kenne er sich aus, sagte Ministerpräsident Stephan Weil beim Besuch in Loccums Kinderkrippe Puttfarken. Schließlich habe er sich in dem Kreis engagiert, der die zweite Kinderkrippe Hannovers einrichten wollte, als sein Sohn noch klein war. Wie mühsam solche Vorhaben manchmal seien, wisse er – wengleich die Anforderungen für den Betrieb sich seit damals sehr erhöht hätten. „So kleine Toiletten brauchten wir damals nicht“, meinte er grinsend, „wir haben die Kinder einfach auf die großen Becken gesetzt.“

Als Weil 2017 auf Wahlkampftour in der Krippe Halt machte, bestand Puttfarken bereits seit sieben Jahren. Erfolgreich, wengleich es andere Probleme als die der winzigen Toilettenbecken gab. Dem Landesoberhaupt deutlich zu machen, dass eine kleine Initiative auf dem Land den Betrieb schließen muss, wenn eine Fachkraft erkrankt, weil nicht vorübergehend auf Eltern als Ersatz zurückgegriffen werden darf, war einer der Punkte, der den Eltern auf der Seele brannte. Dass sie Gegebenheiten nicht einfach hinnehmen mochten, hatten sie Jahre zuvor bereits bewiesen.

Die gesetzlichen Vorgaben hatten sich einmal mehr geändert, Kommunen mussten nun Krippenplätze vorhalten. Dieser Ausgangssituation wollten Rat und Verwaltung 2009 mit der Einrichtung einer zentralen Krippe für die Stadt in der Rehburger Kita Wirbelwind

begegnen. Das gehe auch anders, meinten Eltern kleinster Kinder in Loccum und fassten den Plan, selbst eine Krippe zu eröffnen. Der städtische Standort in Rehburg, die private Krippe in Loccum – das schaffe mehr Auswahl und auch die Chance auf kürzere Wege.

„Plötzlich ging alles ganz schnell“

Gesagt, getan: Im Juni 2009 gründeten die Eltern mit „Krippenkinder Rehburg-Loccum“ einen Trägerverein, sprachen bei der Stadt um Genehmigung des Krippenbetriebs vor und hatten einen Ort gefunden, an dem die Krippe entstehen könnte. In einem bäuerlichen Anwesen an der Rehburger Straße sollte aus einem Schweinestall ein Ort für Kinder gemacht werden.

Nach den ersten sondierenden Besuchen stand schnell der Name der Krippe fest. Puttfarken – der Ausdruck für kleine Schweine im Loccumer Platt – grunzten noch in den Ställen. Solche kleinen Schweine würden doch auch mit den Kindern einziehen, meinten alle amüsiert.

„Und plötzlich ging alles ganz schnell“, freute sich kurz nach Vereinsgründung Vorstandsmitglied Claudia Weiß. Hartnäckigkeit und Durchhaltevermögen der Eltern hatten Früchte getragen, sie hatten die Genehmigung der Stadt für den Betrieb bekommen, zudem

die Zusage für finanzielle Unterstützung des laufenden Betriebs, die Baugenehmigung kam, der Finanzplan stand auf sicheren Füßen und sie legten los.

Bereits im April 2010 öffnete Puttfarken seine Türen, startete mit zwei Erzieherinnen, sechs Kindern und Betreuung in den Vormittagsstunden. Bei nur sechs Kindern blieb es nicht lange, und Stillstand war auch ansonsten nicht angesagt. Von Erweiterungen des Gartens über den Bau eines Bewegungsraums bis hin zur Anerkennung als integrative Krippe reicht das, was die Eltern in den Jahren darauf dem Puttfarken hinzufügten.

Wird in Rat und Verwaltung über die Kita- und Krippenlandschaft der Stadt gesprochen, hat Puttfarken immer ein gutes Standing – und das beileibe nicht nur, weil es der Stadt durch die Elterninitiative seinerzeit erspart blieb, einen zusätzlichen Gruppenraum an Rehburgs Wirbelwind anzubauen.



Gelungen: Zur Eröffnung von Puttfarken sind nicht nur die Vorstandsmitglieder Claudia Weiß (rechts) und Nicola Ahl froh über den gelungenen Coup. ade



Eine der Erweiterungen: Für den Garten gab es eine Matschzone mit Brunnen. ade



Da wird grunzt: 2009 laufen dort noch kleine Schweine, wo die Kinderkrippe entstehen soll. ade



Sonnenkäfer eröffnet in Winzlar
Winzlar. „Spielen erwünscht!“ heißt es seit Januar 2010 in der Hagenburger Straße in Winzlar. Dort stürzten sich mit Sabine Rausch und Beatrix Matthias zwei Frauen in ein Abenteuer und eröffneten die Großtagespflegestelle Sonnenkäfer. Angesichts knapper Betreuungsplätze insbesondere im Krippenbereich starteten sie, damit Eltern sich nicht zwischen Beruf und Kindern entscheiden müssen. Maximal acht Kinder von einem bis zu drei Jahren tummeln sich seitdem bei den Sonnenkäfern – Zwei Jahre zuvor hatte mit „Pünckelchen und seine Freunde“ bereits eine ähnliche Einrichtung in Rehburg geöffnet.



Zentraler Stellplatz für Wohnmobile

Rehburg. Mehr Tourismus ist erklärtes Ziel in Rehburg-Loccum, und einen weiteren Schritt in diese Richtung ist die Stadt 2010 mit der Einrichtung des Wohnmobilstellplatzes in Rehburg gegangen. Nah am Ortszentrum und direkt am Zubringer zum Radwanderweg ums Steinhuder Meer sind acht Plätze für Wohnmobilstellen eingerichtet worden. Seitdem wird der Platz gut und gerne frequentiert.



Gedenkstein für den Köppeberg

Rehburg. Kein Weg führt zu dem winzigen erhöhten Wäldchen namens Köppeberg im Norden Rehburgs und dennoch steht darin seit 2010 ein Gedenkstein. Rehburgs Bürger- und Heimatverein stellte ihn auf, um an die grausige Geschichte dieses Ortes zu erinnern, der einst Hinrichtungsstätte war. Zuletzt strömten die Massen 1851 zu diesem Ort, um zuzusehen, wie der Henker sein Schwert über dem Schneereiner Johann Wiebking schwang.
Mehr zum Köppeberg:



Mut zu der „Halle für alle“ Statt Abriss: Verein übernimmt alte Sporthalle



Mit Mut und positiven Gedanken: Harald Hoppe (links) und Wolfgang Brohs setzen sich für die „Halle für alle“ ein. ade

Loccum. „Man muss auch mal mit Mut und positiven Gedanken an Entscheidungen herangehen“, sagte Harald Hoppe während er den Pinsel schwang. Mut und positive Gedanken hatten er und Wolfgang Brohs, als sie 2010 mit einer Idee vorpreschten, die nicht ganz alltäglich war.

Eine Stadtsporthalle, die Schulen und Vereinen mehr Kapazitäten beschert – dieser heiß ersehnte Wunsch ging 2011 in Erfüllung: Neben Loccums Waldschule entstand eine Dreifachhalle.

Alles wunderbar, meinten auch die Loccumer Hoppe und Brohs – aber doch nicht genug. Sie stemmten sich gegen den Plan von Rat und Verwaltung, die alte Halle neben der Schule abzureißen.

Stattdessen wollten sie das Gebäude wieder funktionsfähig machen und allen Interessierten für geringe Nutzungsgebühren zur Verfügung stellen. Sportgruppen sollten trainieren können, Kindergeburtstage gefeiert, Flohmärkte ausgerichtet und allerlei anderes geschehen, wofür ein großer Raum notwendig sei. Mit dieser Idee traten sie an die Verwaltung heran.

Der Stadtrat reagierte zunächst verhalten, ließ sich aber dennoch auf das Experiment ein. Allerdings sollte erst nach einer Testphase entschieden werden, ob der Pachtvertrag auch auf Dauer abgeschlossen werde.

So kam es zur Gründung des Vereins für Jugendkultur und Sport, und der legte mit Elan, Hoppe als Vorsitzendem und Brohs als dessen Stellvertreter los. Alleine blieben sie nicht, denn viele Rehburg-Loccumer:innen sahen die Notwendigkeit von mehr Hallenkapazitäten genau wie sie.

Dafür mochten sie zu- und unpacken. Innerhalb weniger Monate sanierten die Mitglieder des jungen Vereins die Halle und luden bereits für Juni 2011 zur Eröffnung ein – zwei Monate nach dem Startschuss für die Stadtsporthalle.

Nach dem ersten Betriebsjahr hatte sich die Anzahl der Skeptiker deutlich reduziert und die erste Bilanz konnte sich sehen lassen: Vom Kindergarten bis zur Volleyball-Truppe hatten Gruppen feste Zeiten gebucht, 18 lautstarke und ausgelassene Kindergeburtstage lagen hinter dem Verein und der ASC Göttingen war gleich für mehrere Tage angereist, um sich in der Halle auf die Deutschen Meisterschaften im Tanzen vorzubereiten.

Der Pachtvertrag ist längst auf Dauer abgeschlossen, ein Abenteuer ist der Betrieb der Halle durch den Verein immer noch. Eine neue Heizung oder Schließungen durch Corona waren keine Kleinigkeiten, doch immer überwogen die Vorteile. Diese Vorzüge erkannte 2022 auch der Landkreis Nienburg, als er nach einer Halle zur Erstaufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine suchte. Ein weiteres Mal zeigte sich, dass Loccums alte Sporthalle ihren Namen mit Recht trägt: Halle für alle.

Ein Zentrum für Freiwillige „Ehrenamt vor Ort“ vernetzt Rehburg-Loccumer:innen



Gestartet: 2010 wird mit dem Ehrenamt vor Ort der Wunsch nach einem Freiwilligenzentrum in verwirklicht. ade

Rehburg-Loccum. Eine Brücke, ein Knotenpunkt für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, und für Vereine wie auch Organisationen stand auf der Prioritätenliste des Bürgerbeteiligungsprozesses „Rehburg-Loccum 2030“ sehr weit oben. 2010 griff die Evangelische Heimvolkshochschule Loccum (HVHS) die Idee auf, beantragte Landesmittel und gründete das „Ehrenamt vor Ort“.

Von Ehrenamtlichen, für Ehrenamtliche und für alle Bürger. So lautete der Anspruch des EVO, wie es innerhalb kürzester Zeit nur noch genannt wurde. Die HVHS gab den Anstoß, besorgte Geld, mietete Räume in Rehburgs Mühlentorstraße an und scharte die ersten Freiwilligen um sich, die von der Idee begeistert und bereit waren, sich zu engagieren. Nachdem das EVO gut gestartet war, gründete es einen eigenen Verein und die HVHS zog sich zurück. Regelmäßige Sprechzeiten, Begegnungscafés und der sogenannte Söckchentreff entstanden –

gemeinsam mit der Stadt begannen die Ehrenamtlichen, Eltern von Neugeborenen zu besuchen, um ihnen eine Willkommensmappe mit Infos, Gutscheinen wie auch handgestrickten Söckchen zu überreichen.

Zum wichtigen Bindeglied zwischen Stadt und Ehrenamtlichen entwickelte sich das Freiwilligenzentrum, als 2015 die ersten Geflüchteten vom Balkan nach Rehburg-Loccum kamen. In jener Zeit eröffnete es unter anderem eine Fahrradwerkstatt mit Hilfe zur Selbsthilfe, organisierte Sprachkurse, betrieb ein Kleiderkarussell und sammelte Lebensmittel für Kriegsflüchtlinge. Einiges davon ist bis heute geblieben.

Gerne hinzugezogen wird das EVO mittlerweile auch dann, wenn Ehrenamtliche Projektmittel beantragen möchten. Die Vermittlung von Ehrenamtlichen, sagt der Vorsitzende Martin Klingenberg, sei darüber ein wenig ins Stocken geraten. Das wieder zu ändern habe sich das Team als Aufgabe für die nahe Zukunft auf die Fahne geschrieben.



Weihnachten kommt in den Schuhkarton

Rehburg-Loccum. Die weltweit größte Geschenk-Aktion für Kinder in Not, Weihnachten im Schuhkarton, hat 2010 erstmals eine Sammelstelle in Rehburg-Loccum bekommen. Im Rehburger Gemeindehaus nahm ein engagiertes Team die reichlich sprudelnden Spenden an.

Weil der Anklang so groß war, werden die Sammlungen bis heute durchgeführt und bringen in jedem Jahr schon viele Monate vor Weihnachten eine große Gruppe Frauen zusammen. Sie stricken Mützen, Schals und andere Dinge, die zuverlässig in die Schuhkartons kommen, und in viele Länder der Welt verschickt werden.



Hirschler wird Ehrenbürger

Rehburg-Loccum. Nicht nur um das Kloster Loccum, dem Horst Hirschler seit 2000 als Abt vorstand, habe er sich verdient gemacht, sondern auch um die ganze Stadt, meinte der Rat der Stadt, als er dem Landesbischof im Ruhestand im Februar 2011 die Ehrenbürgerwürde verlieh.

Er sei ein „Abt zum Anfassen“, volksnah und immer darum bemüht, das Kloster auch touristisch zu öffnen, sagte Bürgermeister Dieter Hüsemann in seiner Laudatio. Das komme der Stadt zugute. Eine alltägliche Ehre war die Ehrenbürgerwürde nicht. Zuvor wurde sie erst einmal - im Jahr 1965 - an den Schriftsteller Ernst Jünger und damals noch von der Stadt Rehburg verliehen. Jünger hatte einige Jugendjahre in Rehburg verbracht.

Mehr über Horst Hirschler:



2011

Eine Sporthalle für die ganze Stadt

Erklärtes Ziel des gesamten Rates

Publikumsfreundlich: Eine Tribüne bietet Zuschauer:innen Überblick. ade



Für alle Vereine: Der Schriftzug „Stadtsporthalle“ soll deutlich machen, dass es mehr als nur eine Halle in und für Loccum ist. ade



Einziger Luxus: 6,50 Meter hoch ist die Kletterwand in der Stadtsporthalle. ade



Warmes Wasser fürs Freizeitbad

Münchehagen. Schluss mit Gänsehaut und blauen Lippen: In Münchehagens Freizeitbad sind die Becken ab der Saison 2011 beheizt worden. Die Investition in Wärme wollten Rat und Verwaltung sich leisten, da das Loccumer Klöstergut eine Biogasanlage gebaut hatte. Deren Abwärme wird seitdem sinnvoll eingesetzt. In den Sommermonaten lockt sie mehr Gäste durch angenehmere Wassertemperaturen an. In der Wintersaison profitiert die Heizungsanlage der Grundschule Münchehagen.

Rehburg-Loccum. 2006 herrschte quer durch die Wahlprogramme aller Parteien Einmütigkeit: Rehburg-Loccum sollte eine größere Sporthalle bekommen. Die Krux beim erklärten Ziel war allen, die sich in den Rat der Stadt wählen lassen wollten, ebenfalls bekannt: Eine Sporthalle kostet viel Geld. Kurz vor Ablauf jener Wahlperiode holt die Ratsleute die Kuh aber vom Eis und feierten 2011 die Einweihung der neuen Stadtsporthalle.

Neue Ideen entwickeln und neue Sparten einführen? Für Rehburg-Loccums Sportvereine sind solche Überlegungen lange Zeit oft ein Wunschtraum geblieben. In Loccum, Rehburg und Münchehagen gaben sich die Vereine die Klinke der Sporthallen Türen in die Hand und dennoch reichten die Hallenzeiten nicht aus - gut zu erläutern am Beispiel der Volleyballer:innen des VfL Münchehagen, die ihr Training in den benachbarten Landkreis Schaumburg verlegten. Und auch für den Schulsport wurde es manchmal eng.

Hinzu kam, dass im Prinzip alle Hallen ihren Zenit überschritten hatten. Löcher im Boden, zugige Fensterfronten, katastrophale Energiestandards - die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Außerdem bestand im Rat

die Hoffnung, gelegentlich größere Sportereignisse in die Stadt holen zu können. Da keine der vorhandenen Hallen DIN-gerecht war und keine über zwei Felder hinausging, war auf eines immer Verlass: Sportliche Highlights konnten nicht nach Rehburg-Loccum kommen.

Trotz knappen Geldes Passivhaus-Standard

Das alles sollte sich ändern, auch wenn der Rat lange um einen kräftigen Zuschuss aus der Kreisschulbaukasse und Mittel aus der Dorferneuerung bangen musste. Doch beides glückte, und auch die städtischen Finanzen drehte und wendete er so lange, bis das restliche Geld zur Verfügung stand.

3,3 Millionen Euro hatte die Verwaltung veranschlagt, letztendlich blätterte sie 230.000 Euro mehr auf den Tisch. Das hing allerdings mit den Ansprüchen der Stadt zusammen, denn die Sporthalle sollte Passivhaus-Standard bekommen. Nach damaliger Kalkulation sollten sich die Mehrkosten innerhalb von 7,6 Jahren amortisieren. Ausgezahlt haben sie sich - wie auch die

Entscheidung für Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung - ein weiteres Mal, als die Energiekosten nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges explodierten.

Ansonsten gaben sich alle recht bescheiden. Eine Dreifach-Sporthalle mit einer Tribüne war alles, was Schulen, Vereine und Stadt wollten. Der einzige Luxus, den sie sich erlaubten, waren die 6,50 Meter hohe Kletterwand und fünf zusätzliche Buchstaben am Schriftzug an der Außenwand: Stadtsporthalle statt lediglich Sporthalle. Und tatsächlich: Nach Schulschluss sind es mehr als nur die Sportler:innen des TSV Loccum, die in der Halle ins Schwitzen geraten.

Dass sie außerdem multifunktional eingesetzt werden kann, hat die Halle längst bewiesen. Wenn die Modern Dance Company des TV Jahn Rehburg einen Tag lang Tänze vorführt. Oder wenn Clogger:innen von weit herkommen, um ihre Schuhsohlen zu Hunderten klackern zu lassen. Oder auch dann, wenn der TSV sein 125-jähriges Bestehen mit einer Gala und viel Publikum feiert.



Für Großereignisse: Auch dann, wenn Hunderte Clogger:innen sich zur Convention treffen, bietet die Stadtsporthalle Platz. ade

Vehrenheide wird zum Wohngebiet

Rehburg. Ein Ferienhausgebiet, in dem zwei Drittel der Häuser dauerhaft bewohnt werden und oft größer als erlaubt sind? Das, teilte der Landkreis Nienburg 2011 der Stadt mit, sei kein tragbarer Zustand und müsse geändert werden. Entweder durch Änderung des Flächennutzungs- und Bebauungsplans oder durch Rückbau.

Den Abriss der Gebäude in der Rehburger Siedlung Vehrenheide hat niemand jemals ernsthaft in Erwägung gezogen. Die Änderung des Bebauungsplans erwies sich aber als keine allzu einfache Sache. Sahen zunächst einige Vehrenheide-Bewohner:innen nicht ein, dass sie sich an den Kosten für das Verfahren beteiligen sollten, so verzögerten später Verfahrensfehler des Planungsbüros den Prozess.

2017 kam schließlich alles zu einem guten Ende: Aus der Vehrenheide wurde ein reines Wohngebiet und niemand musste fortziehen oder sein Haus abreißen.

Antritt mit offenen Bücherschränken Rotary Club Rehburg-Loccum am Kloster gegründet



Rotarier:innen gründen gut gelaunt den Club Rehburg-Loccum am Kloster. ade



Arbeitseinsatz: Rotarier:innen setzen das Bücherschränkfundament in Rehburg. ade

ihre offenen Bücherschränke. Im April 2012 wurde der erste dieser Schränke auf Loccum's Marktplatz eröffnet. Im Jahr darauf bekamen auch Bad Rehburg, Winzlar, Rehburg und Münchehagen die Möglichkeit, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Lesestoff versorgen zu können.

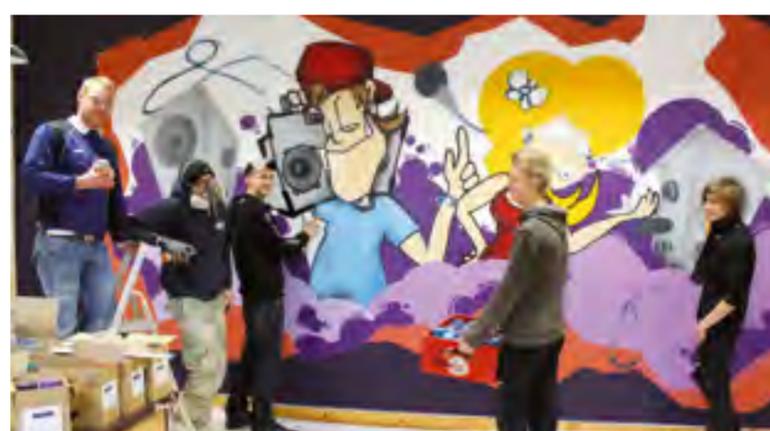
Der Club übernahm die komplette Finanzierung und packte auch handfest zu. Das Setzen der Fundamente erledigten tatkräftige Rotarier. Die Bücherschränke werden seitdem oft und gerne genutzt, ein Team aus Ehrenamtlichen kümmert sich um Ordnung und Reinlichkeit.

Dem ersten Projekt sind viele weitere gefolgt. Insbesondere Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche hat der Club im Blick.

Mehr zu den Bücherschränken:



Jugendarbeit wird nach Loccum verlagert Rehburg und Münchehagen schließen



Mehr Farbe für die Jugendarbeit: 2011 hat ein Graffiti-Workshop in der Alten Schule dafür gesorgt. ade

Rehburg-Loccum. Kann eine Stadtjugendpflegerin alleine drei Jugendzentren bespielen? Wohl kaum, meinte der Rat 2011 und zog die Reißleine. Er beschloss, Jugendarbeit künftig zu zentralisieren. Rehburg und Münchehagen sollten geschlossen, die Alte Schule in Loccum zum Jugendzentrum für die ganze Stadt werden.

Ganz ohne Widerspruch sind die Überlegungen nicht hingenommen worden, denn das Loccumer JUZ betreute seit 1999 überwiegend der Verein für Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit. Bereits damals war er aus der Not heraus geboren, da die Jugendpflege zu knapp besetzt war. Dass dem Verein nun die Arbeit aus der Hand genommen werden sollte, passte dem Vorsitzenden Harald Hoppe nicht sonderlich. Aber erweckten die Überlegungen der Verwaltung anfangs noch den Eindruck eines Rauswurfs des Vereins, so brachten die folgenden Monate Kompromisse, mit denen alle mehr oder weniger zufrieden waren.

In Rehburg ging die Auflösung der Räume im zweiten Obergeschoss des Raths-Kellers noch im selben Jahr ruhig vonstatten, und auch in Münchehagen zog die

Jugendpflege still aus dem Jugendhaus aus.

Für Loccum hatte der Rat sich entschieden, da die Alte Schule mehr Platz als alle anderen Standorte bot und ein großes Außengelände zur Verfügung stand. Berücksichtigt wurde Loccum aber auch wegen der Nähe zur Haupt- und Realschule.

Der neue Standort wird seitdem gut frequentiert, auch wenn ihn überproportional Kinder und Jugendliche aus Loccum nutzen. Ein Ratsbeschluss lautet, dass zwei Stadtjugendpfleger:innen beschäftigt sein sollen, die auf Unterstützung von Bundesfreiwilligendienstlern zählen können. In Räume und Garten ist immer mal wieder investiert worden, und wenn möglich durften Jugendliche selbst mit anpacken - wie bei der ersten größeren Aktion zum Aufmöbeln, bei der in einem Graffiti-Workshop Wände des JUZ ein neues Gesicht bekamen.



Rehburg wird Benelli-Mekka

Rehburg. Seine Liebe zu den sechs Zylindern der Benelli-Motorräder machte aus dem Rehburger Landwirt Wilfried Blöthe den Benelli-Bauern. Nachdem er das Lager historischer Ersatzteile des italienischen Motorradherstellers aufgekauft hatte, richtete er sich sein eigenes Museum alter Maschinen dieser Marke ein. 2011 bat er zu einem ersten Schautag in sein privates Refugium. Benelli-Fans aus aller Welt ist der Benelli-Bauer mittlerweile ein Begriff.

Mehr zum Benelli-Bauern:



2012



Blumenstraße wehrt sich gegen Strabs

Ausbaubeiträge führen zu langjährigen Diskussionen

Protest: In der Blumenstraße machen Anwohner:innen 2012 mobil gegen einen Vollausbau. ade

Rehburg-Loccum. Straßenausbaubeitragssatzungen – kurz Strabs – sind spätestens dann immer ein Reizthema, wenn Anwohner:innen zur Kasse gebeten werden. So geschehen auch 2012, als erste Überlegungen über Sanierung oder Vollausbau von Münchegahens Blumenstraße angestellt wurden.

Eine neue Asphaltdecke oder ein Vollausbau war damals die Frage und die Anwohner:innen der Blumenstraße liefen Sturm: Sie wollten ein Mitspracherecht darüber, was mit „ihrer“ Straße passiert. Sowohl die Ansicht der Straße interessierte sie, die sie schließlich direkt vor ihren Haustüren haben, wie auch die Frage der Kostenbeteiligung. Mit viel eigenem Geld im Falle eines Vollaubaues herangezogen werden, wollte niemand. Um das laut und deutlich zu sagen, kamen sie 2012 in großer Anzahl in eine Ortsratssitzung und gingen wenig später mit Transparenten auf die Blumenstraße.

Wurden in Münchegagen zu jenem Zeitpunkt lediglich Überlegungen angestellt, so hatte der Rat für Loccum Frankenstraße und einige umliegende Straßen bereits Nägel mit Köpfen gemacht. Dort sollte es einen Vollausbau geben. Die Entscheidung fiel schneller als in der

Blumenstraße, denn Fördermittel aus der Dorferneuerung konnten nur noch bis zum Folgejahr abgerufen werden.

Etlche der Betroffenen in Loccum fühlten sich überfordert, zweifelten an, dass ein Vollausbau notwendig sei, stimmten dem neuen Erscheinungsbild ihrer Straße nicht zu und taten das ebenfalls in den politischen Gremien kund. An dem Ausbau änderte ihr Protest jedoch nichts mehr.

Anders lief es in Münchegagen, wo die Diskussion geschlagene neun Jahre geführt wurde – oft mit dem Ansatz, konstruktive Lösungen zu finden, manchmal auch mit harschen Worten und dem Beharren auf Positionen.

Rat sucht nach konstruktiven Lösungen

Der Rat der Stadt behielt die Entwicklung im Blick und suchte Lösungen aus dieser Misere. Eine lautete, dass alle städtischen Straßen begutachtet werden sollten, um herauszufinden, wo der Handlungsbedarf am größten ist. Eine weitere Lösung bestand darin, Vollausbauten mit einem etwas aufwändigeren Sanie-

rungsverfahren vorzubeugen. Statt ständiger kleinerer Flickarbeiten sollten Straßen – sofern noch möglich – mit einer Tragdeckschicht versehen werden.

Der Vorteil für die Anwohner:innen besteht in einer Verlängerung der Lebensdauer der Straßen und darin, dass die Kosten für solche Sanierungen von der Stadt – also allen Bürger:innen – getragen werden. Manche Straßen, denen ein Vollausbau drohte, sollten so noch einmal gerettet werden.

Genau dieses Konzept kam schließlich in der Blumenstraße zum Tragen. Seit 2022 hat sie eine neue Asphaltdecke. Die Anwohner:innen mussten sich lediglich anteilig an der dringend notwendigen Erneuerung der Regenwasserkanäle beteiligen.



Widerstand auch in Loccum: Fritz Erich Anhelm und Willi Rode setzen sich als Sprecher der Anwohner:innen gegen den Vollausbau von Straßen ein. ade



Problem beseitigt: 2022 hat die Blumenstraße eine neue Tragdeckschicht bekommen. ade



Lederhosen sind in Rehburg-Loccum zum gefragten Kleidungsstück geworden, seit die Heidebuam zum Oktoberfest einladen. ade

Oktoberfest in der Loccumer Heide

Loccum. Bayern hielt 2012 Einzug in Rehburg-Loccum. „Heidebuam“ nannten Ferdinand Wesling, Arnulf und Hans Joachim Matthes sowie Holger Brase sich und gaben ihrer Feierlaune nach. Die Geschäftsleute mit Sitz in der Loccumer Heide luden zu einem ersten Oktoberfest in ihr Gewerbegebiet ein.

Der Plan kam gut an, 1.500 Besucher:innen stürmten bereits beim ersten Fest die Zelte und tanzten kurz darauf auf Tischen und Bänken. Seitdem wird es regelmäßig bayrisch in der Heide – und die Männer haben nach wie vor ihren Spaß daran.



900 kamen und staunten zur Neueröffnung der Klosterkirche. ade

Visionen in Stein verwirklicht

Loccum. Mehr als zwei Jahre mussten die Loccumer:innen wegen umfangreicher Sanierungen auf ihre Klosterkirche verzichten. Wie groß die Neugierde und wie schmerzlich der Verzicht war, ließ sich an dem Andrang zum Einweihungs-Gottesdienst im Dezember 2012 ermesen: 900 Besucher:innen strömten durch das Portal und staunten über den altbekannten Raum, der in neuem Licht erschien.

Als Vorbild habe er ein Amphitheater in seinem Geburtsland Griechenland vor Augen gehabt, berichtete Ingenieur Constantin Anastasiou. Auf dem schlichten Sandstein des Kirchenraums habe er seine Vision verwirklicht.

Die Ansicht war jedoch nur eine der Aufgaben des Bauleiters gewesen, noch mehr im Vordergrund hatte die statische Sicherung gestanden. Von Rissen im Gewölbe bis zum Auseinanderdriften der Außenwände hatten die Probleme gereicht und auch das Tafelkreuz schwebte in den Jahren zuvor beileibe nicht so sicher über dem Chorraum, wie es schien. An seinem Versprechen zur Einweihung wird Bauleiter Anastasiou sich messen lassen müssen: Die statischen Sicherungen, sagte er, hielten nun „nahezu für die Ewigkeit“.



Daniel Lindenberg (Mitte) - hier flankiert von Kay Anders und Günter Wesemann - leitet die Oldtimer-Sparte seit Beginn. ade

Dörpverein nimmt Oldtimer auf Münchegagen.

Oldtimer können seit 2012 unter das Dach des Mönchhäger Dörpvereins schlüpfen. Damit diejenigen keinen eigenen Verein gründen mussten, die in Münchegagen und Umgebung ein Faible für historische Maschinen haben, nahm der Dörpverein sie unter seine Fittiche. Daraus ist ein Arrangement geworden, das für alle Seiten gewinnbringend ist.

Mit Plänen für Ausfahrten zu Treckerreffen, Trainings-Pflügen und einem Stammtisch trat Spartenleiter Daniel Lindenberg ursprünglich an. Darüber sind die Oldtimer längst hinausgewachsen. Regelmäßige Treckerreffen auf Münchegahens Schützenplatz sind eines der Highlights, aber auch beim Erntezug mag sich niemand die Oldtimer mehr wegdenken. Wie zupackend sie sein können, zeigen sie auch mit ihren Schreddertagen – als 2014 die Brenntage abgeschafft wurden, boten sie kurzerhand an, Grüngut an einem Tag im Jahr durch einen Häcksler zu jagen. Auch das ist ein kleines gesellschaftliches Ereignis.

Erfolgsmodell Ferienbetreuung

Was Eltern entlastet, macht Grundschulern Spaß



Wiederholungstäter: Gerrit, Lasse und Christopher sind nicht nur einmal – und gerne – zur Ferienbetreuung gekommen. ade



Ab ins Wasser: Ausgiebige Besuche im Freizeitbad Münchegagen gehören immer zur Ferienbetreuung, und nicht selten haben Kinder die Chance genutzt, um Schwimmabzeichen zu machen. ade

Rehburg-Loccum. Eltern entlasten und Kindern unbeschwerte und fröhliche Ferientage bescheren – mit diesem Ansatz bietet das Familien-Servicebüro Rehburg-Loccums seit 2012 in den Sommerferien Betreuung für Grundschulkinder an. Ein Erfolgsmodell mit großer Nachfrage: Aus wenigen Tagen zu Beginn sind mittlerweile dreieinhalb Wochen Ferienbetreuung geworden, die so manchen Mehrwert mit sich bringen.

Sommerferien 2018: Es ist der letzte Tag einer spannenden Ferienwoche, den die Kinder im Dinopark Münchegagen verbringen. Manche betätigen sich in einer Sandkiste als Schatzgräber, andere puzzeln Dino-Skelette zusammen. Gerrit, Lasse und Christopher erweisen sich als eifrig beim Zusammenstecken der Puzzle-Teile – und erzählen, was sie in dieser Woche erlebt haben. Auf dem Spielplatz waren sie oft, haben Dinos ausgebudelt, eine Urzeit-Landschaft gebaut und durften, als sie in die Steinzeit eintauchten, mit Pfeil und Bogen schießen. Alle drei sind nicht zum ersten Mal bei der Ferienbetreuung und wollen gerne wiederkommen.

Lara steckt unterdessen mitten in einem Dino-Kopf und demonstriert, dass der Dino, den sie ins Gesicht gemalt bekommen hat, sein Maul immer dann öffnet,

wenn sie es auch tut. Nicht ihre einzige Errungenschaft: Im Freizeitbad hat sie an einem Tag das Bronze-, am folgenden das Silber-Schwimmabzeichen gemacht.

Vielfalt ist angesagt in den Betreuungswochen, und immer gehen sie über die reine „Aufbewahrung“ der Kinder hinaus. Freizeitbad und Dinopark sind in jedem Jahr im Angebot, ebenso wie Tage im Denkhäus Loccum. Die Kinder sind vergnügt, in der Obhut qualifizierter Teams, die Eltern entlastet und die Kosten niedrig. Am Erfolgsmodell Ferienbetreuung wird in Rehburg-Loccum nicht gerüttelt, und mittlerweile gibt es sogar erste Angebote für Kita-Kinder.



Mitten im Dino und mit Dino im Gesicht: Neben Spaß im Freizeitpark hat Lara in der Ferienbetreuung aber auch das silberne Schwimmabzeichen gemacht. ade

Spaziergänge mit gewetztem Messer

Stadt startet mit Gästeführungen



Geschichte unterwegs mit Witz und Ernst – darauf sind Rehburg-Loccums Gästeführer:innen spezialisiert. ade

Rehburg-Loccum. Auch kleine Städte und Dörfer haben große Geschichten zu erzählen. In Rehburg-Loccum machen das seit 2012 gewandete Gästeführer:innen – weil die Stadt Tourismus zu einem ihrer Entwicklungsziele erklärt hatte, und das Jubiläumsjahr des Klosters Loccum vor der Tür stand.

Marie wetzt das Messer, wenn sie Gäste in Bad Rehburg gemeinsam mit ihrem Gatten auf einen Spaziergang einlädt. Das Messer, das sie als Barbierin in dem Kurort zu Beginn des 20. Jahrhunderts stets mit sich führte. Humorvoll erzählt sie unterwegs von den königlichen Gästen zu den Anfängen des Bades und berichtet beim Schlendern durch den Park des Maßregelvollzugszentrums auch von dessen Sinn und Zweck.

Münchegahens Autoren-Ehepaar Marion und Derek Meister brachte die Rundgänge durch die Orte in eine passende Form, ließ in Rehburg Schankwirtin Anni mit losem Mundwerk auferstehen, in Loccum Pingelkeerl Heinrich tönen und in Münchegagen Ka-

pitän Hermann samt Frau über Seefahrt sinnieren. Nicht alle wetzen sie das Messer. Witz und Ernst, Altes und Neues aus den Dörfern fügen sie aber auch zusammen.

Nach einem Casting, vielen Trainingseinheiten in Geschichte, ein wenig Schauspielunterricht und mit einer gehörigen Portion Lampenfieber traten die Gästeführer:innen zum ersten Mal auf ihre Bühne: Die Straßen ihrer Dörfer.

Ihre Touren bieten sie immer noch an – als öffentliche Gästeführungen oder auch für angemeldete Gruppen. Was mit den geschichtlich angehauchten Spaziergängen begann, ist in der Stadt inzwischen sehr erweitert worden und reicht heute von Kräuter-Touren über Wege mit Märchenerzähler:innen und Waldbaden in den Rehburger Bergen bis zu ausschweifenden Radtouren.

2013

Willkommenheißer Kloster Ein Fest über sieben Monate zum Jubiläum



Mitten im Leben Rehburg-Loccums zeigt sich 2013 Frank-Walter Steinmeier gemeinsam mit Martin Franke. ade

Steinmeier mit rotem Trio

Rehburg-Loccum. Kommt ein Bundespolitiker aufs platte Land, ist das meistens ein sicheres Zeichen für Wahlkampfzeiten. Nicht anders war es mit dem Besuch, den Frank-Walter Steinmeier – damals noch als Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion – 2013 Rehburg-Loccum abstattete. Zuerst ließ er sich von Bürgermeister Martin Franke die Nöte der Stadt schildern, um dann bestens gelaunt mit dem roten Trio dreier Ortsbürgermeisterinnen zu posieren. „Das war nicht verabredet“, bekundeten Renate Braselmann (Münchhausen), Angelika Teßner (Rehburg) und Dörte Zieseniß (Loccum) unisono angesichts der Farbwahl ihrer Jacken.



Machen Frank-Walter Steinmeier gute Laune: Renate Braselmann, Angelika Teßner und Dörte Zieseniß. ade



Für Einsätze und andere Fahrten hat Loccum sich einen Mannschaftstransportwagen zusammengespart. ade

Ein Dorf kauft einen MTW

Loccum. Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß-zuziehen, heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. In Loccum hat es ein ganzes Dorf gebraucht, um einen Mannschaftstransportwagen für die Freiwillige Feuerwehr zu kaufen.

Ganz deutlich müsse gesagt werden, meldete sich Ortsbürgermeisterin Dörte Zieseniß zur Übergabe im Dezember 2013 zu Wort, dass das Fahrzeug aus Spenden leben, von Loccumerinnen und aus der Kasse, die durch die Altpapiersammlungen gefüllt wird, beigesteuert.

Der Grundstock für die Finanzierung kam vom Förderverein „Freunde der Ortsfeuerwehr Loccum“. Geld wurde auch von Sponsor:innen aus dem Loccumer Geschäftsleben, von Loccumerinnen und aus der Kasse, die durch die Altpapiersammlungen gefüllt wird, beigesteuert.

Schlange stehen vor der Kirche war nicht zur Lesung von Günter Grass angesagt. ade

Loccum. „Manchmal waren wir uns nicht sicher, ob unsere Courage größer ist als das, was wir leisten können.“ Im Rückblick auf sieben Monate, in denen das Kloster Loccum 2013 sein 850-jähriges Bestehen gefeiert hat, formulierte irgendwer diesen Satz. Die Courage war groß – der Erfolg aber nicht minder. Von der Begegnung mit einem Nobelpreisträger über ein klatschnass-fröhliches Open Air und einem sehr lebendigen Mittelalter im Kloster bis zu hochkarätigen Tagungen gelang ein Jubiläumsvoller besonderer Momente.

Zwölf Mönche und ein Abt pilgerten 1163 vom thüringischen Zisterzienser-Kloster Volkenroda in die norddeutsche Niederung Loccum, um ein Kloster zu gründen. Das war der Ausgangspunkt des Klosters für ein Fest, das sich sehen lassen sollte. Dass es das konnte, belegen die Zahlen, die nach dem Jubiläum ausgespielt wurden: Rund 165.000 Gäste kamen, von denen 39.500 die mehr als 100 Kulturveranstaltungen besuchten. An den Führungen durch das Kloster nahmen 22.000 Besucher:innen teil und in all dem Trubel blieb in 640 Gottesdiensten und Horen dennoch Zeit für Besinnung. 150.000 Gäste waren das Ziel, das sich das Kloster ursprünglich gesetzt hatte – die Bilanz konnte sich also sehen lassen.

Die Eröffnungszereemonie mit großem Einzug in die renovierte Kirche lag erst wenige Tage zurück, als sich eine lange Schlange vor dem Kirchenportal bildete, denn Günter Grass sollte lesen. Die Kirche füllte sich

inklusive des letzten Platzes und das nicht nur, weil er kurz zuvor wegen eines israel-kritischen Gedichts in die Schlagzeilen geraten war.

Im nächsten Leben möchte er gerne Abt zu Loccum werden, schrieb Grass dem Kloster ins Gästebuch – was Abt Horst Hirschler zur Ehre gereichte. Der Autor zeigte aber angesichts der geistlichen Kulisse auch nicht die geringste Scheu, das zu lesen, weswegen er sich politisch und als Mensch angreifbar gemacht hatte. Zum Ende mussten Klostermitarbeitende den Bodyguard geben, auf dass der alte Mann angesichts der vielen Signierwünsche nicht erdrückt werde.

Sternstunden mit Mittelalter und Lichter-Show

Sternstunden waren auch die großen Feste im Kloster – allen voran das Wochenende, in dem es ins Mittelalter eintauchte, und das „Große Fest“, das als Geschenk ans Dorf Loccum gedacht war – und von vielen Loccumer:innen mitgestaltet wurde.

Musikalisch überraschte das Jubiläumsviertel mit anderen Veranstaltungen. Die A-Capella-Formation Maybebop verwandelte das Gewölbe des Kirchenraums in eine grandiose Lichter-Show und sang und tanzte vor dem Altar frisch, frech und gekonnt. Dass Musiker Mousse T. sein Open Air auf dem Klostergelände bei strömendem Regen startete, störte die rund 2.000 Zu-

hörer:innen nicht sonderlich – wen interessierte schon, dass das Wasser aus den Schuhen lief, wenn ringsum alle tanzten, sangen und guter Laune waren? Aber auch die Geschichte des Klosters kam zur Sprache und beileibe nicht nur deren ruhmreiche Seiten, sondern auch Kapitel wie die NS-Zeit und Hexenprozesse im Kloster.

Was es dann noch gab? „Viele Besucher sind nur gekommen, um den Ort zu erleben“, sagte Michael Kalla, bei dem als Kloster-Geschäftsführer viele Fäden zusammenliefen. Kirche, Kapellen und Kreuzgang, einen Gottesdienst, den Forst oder das Klostergelände wollten sie sehen.

Und Rehburg-Loccumer:innen? Durften mittendrin sein und sich gerne auch einbringen. Wie die Schüler:innen aus der benachbarten Waldschule, die sich in all dem Gewirr als Willkommenheißer und Blitzableiter betätigten. Sprich: Programme austeilen, Gästen, die auch schon mal der Ministerpräsident sein konnten, Plätze anweisen, und selbst dann nicht zurücksucken, wenn es mal Kritik gab. Mit ihren Aufgaben seien sie gewachsen, war sich Kalla sicher. Und das galt nicht nur für diese jungen Leute, die ein Teil eines sieben Monate währenden Festes waren.



Dichtes Gedränge um Günter Grass – schließlich kommt nicht jeden Tag ein Literatur-Nobelpreisträger ins Kloster. ade



Der Regen strömte, aber das Publikum hatte dennoch Party-Laune zum Konzert von Mousse T. auf dem Klostergelände. ade



Wie in früheren Zeiten: Für ein Wochenende wurde das Kloster ins Mittelalter zurückversetzt. ade



Frech und bunt vorm Altar: Maybebop hat Schwung in die Stiftskirche gebracht. ade



Willkommenheißer und Blitzableiter: Wichtige Funktionen haben auch Schüler:innen beim Klosterjubiläum bekommen. ade

Vier Vereine ziehen an einem Strang Fußball in der Jugendspielgemeinschaft



Erfolgreiche Zusammenarbeit: Sascha Brunschön mit Fotos der Jugendspielgemeinschaft. ade

Rehburg-Loccum. Die Not war groß in Rehburg-Loccums Sportvereinen – kaum noch einer von ihnen konnte 2013 komplette Jugend-Fußballmannschaften auflaufen lassen. Zu wenig kickende Kinder. Aus dieser Not machten der RSV Rehburg, der TSV Loccum, der VfL Münchhausen und der TV Eiche Winzlar eine Tugend, ließen das Kirchturmdenken hinter sich und gründeten die Jugendspielgemeinschaft Rehburg-Loccum.

„Wir hatten schon echte Erfolge“, sagt Sascha Brunschön und holt Bilder von der Wand. Kreismeister 2017 mit der F-Jugend, Kreispokalsieger 2018 mit der A-Jugend. Das war es allerdings nicht, was dieser Jugendspielgemeinschaft 2018 den Ehrenamtspreis „TOP in Rehburg-Loccum“ einbrachte. Für die verliehene Auszeichnung zählten weniger die sportlichen Erfolge als vielmehr der Wille, es gemeinsam zu versuchen und das auch tatsächlich zu tun.

„Und alles in Rot-Weiß“, setzt Brunschön grinsend hinzu und weist auf das sieben Jahre alte Foto mit 220 Kindern und Jugendlichen in diesen Farben. Eingekleidet in den Stadtfarben von der Unternehmensgruppe Wesling.

Anfangs sei das in Rehburg schon ein Spießbrutenlauf gewesen, sagt Brunschön, der die Fäden der Jugendarbeit beim RSV zieht. Weil doch bei allen anderen Rot und Weiß zu den Vereinsfarben gehöre. Nur nicht beim RSV, der in Weiß und Blau daherkomme.

Aber wenn auch manche Rehburger:innen mit den Zähnen knirschten und es bei aller Einheit doch gelegentlich zu Reibereien der Vereine untereinander gekommen sei, habe sich das Modell der Jugendspielgemeinschaft in Rehburg-Loccum bewährt. Sonst, ist sich Brunschön sicher, gebe es für Jugendliche keinen Fußball in der Stadt mehr.

Münchhausens Meerblick Winzlarer Männer bauen Rastplatz mit Weitsicht



Zupackend: Ein zusammengewürfelter Haufen Winzlarer hat 2013 den Rastplatz auf dem Haarberg gestaltet. ade

Winzlar. Dort könnten schon die Ersten des Geschlechts der Münchhausens gegessen haben: An Bank, Tisch, Unterstand und mit dem weiten Blick von Winzlar Haarberg auf das glitzernde Steinhuder Meer. 2013 taten sich einige Winzlarer Männer zusammen, um an dieser Stelle einen Rastplatz zu bauen.

Wenn an lauen Sommerabenden das „Steinhuder Meer in Flammen“ steht, ist es in Winzlar längst Tradition, auf den Haarberg zu ziehen. Kaum ein Aussichtspunkt ist schöner. Nur der Komfort auf dem kleinen Plateau ließ zu wünschen übrig. Wer wollte sich schon im Schatten eines verfallenen Hochsitzes neben verrottenden Gartenabfällen niederlassen?

Dieses Manko müsse weg, meinten die Winzlarer. Im Frühjahr darauf zogen sie nicht zum Schauen, sondern zum handfesten Arbeitseinsatz auf den Haarberg.

Ihr Ergebnis kann sich sehen lassen. Aus dem Hochsitz ist ein Unterstand geworden, der von Ferne an eine kleine Kapelle erinnert. Sie haben Rasen eingesät, Tisch und Bänke aufgestellt und in Abstimmung mit

Rehburgs Bürger- und Heimatverein den Gedenkstein für die Münchhausens aus einer anderen Ecke des Haarbergs geholt. Zur Erinnerung: Der Stammsitz der Vorfahren des Lügenbarons befand sich auf diesem Hügel mit Blick aufs Meer.

Seitdem pflegt das Team – dem mittlerweile auch Frauen angehören – den Platz hingebungsvoll und lädt einmal im Jahr zum Haarberg-Fest ein. Getränke und Bratwurst zur Aussicht bietet es dann auf Spendenbasis an, baut ein Zelt für einen Gottesdienst auf und manchmal musiziert auch jemand. Wer den Weg sucht: In Winzlar die Straße „Zum Haarberg“ nehmen und immer der Nase nach.

Mehr zu Münchhausen auf dem Haarberg:



2014



Stolpersteine für NS-Opfer Arbeitskreis setzt sich für Versöhnung und Demokratie ein

Der Anfang: 2014 verlegt Gunter Demnig erste Stolpersteine in Rehburg – und Paula Calder ist dabei. ade

Rehburg-Loccum. „Sonst wären wir hier zu Hause“, sagte Jose Hammerschlag 2003, während er sich auf dem jüdischen Friedhof in Rehburg über den Grabstein seines Urgroßvaters beugte. Als Nachfahre einer der jüdischen Familien der Stadt, die im Zweiten Weltkrieg verfolgt, vertrieben und ermordet wurden, suchte der Israeli nach seinen Wurzeln und war bereit zur Versöhnung. Daran knüpfte eine Gruppe Rehburg-Loccum:innen 2014 mit der ersten Verlegung von Stolpersteinen an.

Nichts erinnerte daran, dass es über Jahrhunderte eine jüdische Gemeinde in Rehburg gab, die in der NS-Zeit ausgelöscht wurde. Einige Mitglieder des Ortsverbandes der Grünen wollten daran etwas ändern und stellten im Rat den Antrag auf Verlegung solcher Stolpersteine – Steine, die vor den letzten freiwillig gewählten Wohnstätten der Opfer von dem Künstler Gunter Demnig im Gehweg verlegt werden. Dessen Ansatz: Die Namen der Menschen nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Der Rat stimmte ohne Wenn und Aber einstimmig zu, die Gruppe nahm ihre Recherchen auf und ließ im Oktober 2014 die ersten Steine verlegen. Interesse und Anteilnahme waren so groß, dass die Polizei kurzzeitig

Rehburgs Durchgangsstraße sperren musste.

Letzte überlebende Jüdin kommt nach Rehburg

Einen noch tieferen Eindruck, als von den Schicksalen der verfolgten Rehburger:innen zu hören, hinterließ der Besuch von Paula Calder, geborene Freundlich, zu diesem Anlass. Der Arbeitskreis Stolpersteine Rehburg-Loccum hatte sie, die letzte Überlebende der ehemaligen Gemeinde, in Großbritannien ausfindig gemacht. Ihre Eltern hatten ihr 1939 die Flucht aus Bad Rehburg ermöglicht. Ihre fünf Geschwister wie auch ihre Eltern wurden von den Nationalsozialist:innen ermordet.

Nun einen Ort zu haben, an dem sichtbar an ihre Familie erinnert werde, bedeute ihr viel, sagte sie. Eine Aussage, die der Arbeitskreis bei Verlegungen für weitere Familien in den Folgejahren häufig zu hören bekam, wenn deren Angehörige aus vielen Teilen der Welt nach Rehburg reisten.

Versöhnung ist aber nur ein Aspekt, den der Arbeitskreis verfolgt. Mit seiner Ausstellung „Sie waren Nachbarn“ informiert er seitdem über dieses Kapitel

der Stadtgeschichte – zunächst tourend durch den Landkreis, seit 2018 in seiner Geschichtswerkstatt im Obergeschoss von Rehburgs Rath-Keller. Dort bietet seither auch ein Pädagog:innen-Team Biografie-Erkundungen für Schulklassen an, lädt gelegentlich zu kulturellen Veranstaltungen ein und versucht mit allem, einen Beitrag zu Demokratiebildung und -erhalt zu leisten.



Mehr zur jüdischen Gemeinde:



Bildungsarbeit: Schülerinnen lädt der Arbeitskreis offensiv in seine Ausstellung ein. ade



Schulklassen kommen seit 2018 zu Biografie-Erkundungen in die Geschichtswerkstatt des Arbeitskreises. ade



Versöhnung: 2014 greift Paula Calder in der Ausstellung nach der Hand ihrer Mutter – zum ersten Mal nach 70 Jahren. ade



Bereit zur Versöhnung: Jose Hammerschlag am Grabstein seines Urgroßvaters auf dem jüdischen Friedhof in Rehburg. ade



2014 endlich frei vom TVE-Vorsitz: Dieter Winkelhake

Immer am Ball für den TV Eiche

Winzlar. Mit Marc Tarrach hat der TV Eiche Winzlar

2014 einen neuen Vorsitzenden bekommen. Der Mann der Stunde ist aber der scheidende Vorsitzende Heinz-Dieter Winkelhake gewesen.

Zehn Jahre zuvor hatte Winkelhake den Vorsitz übernommen, damals bereits aus der Not heraus, weil niemand sonst sich bereitfand. Mit den Jahren machte er seine Bitte, dass sich jemand anderer finde, stets dringlicher. Gesundheitliche Probleme machten ihm zu schaffen, wählen ließ er sich dennoch ein ums andere Mal, wenn auch zähneknirschend und in der Hoffnung auf einen Nachfolger.

Das Zähneknirschende hatte sich jedoch nie auf seinen Einsatz ausgewirkt. Immer war er mit Eigeninitiative dabei, spannte seine Familie gleich mit ein, verschaffte dem TV Eiche mit Beharrlichkeit ein neues Vereinsheim, griff gelegentlich in die eigene Tasche, wenn es finanziell eng wurde, und bewies sein Verantwortungsgedühl, indem er den Vorsitz erst endgültig niederlegte, als Tarrach an seine Stelle treten mochte.



Annette Mechlinski gehört zum Bibelgarten-Team, Jarno und Melissa haben geholfen, die Keramik-Schilder anzufertigen. ade

Ein Bibelgarten für Rehburg

Rehburg. Pflanzen, jäten und wässern ist 2014 eine zusätzliche Aufgabe der Ehrenamtlichen in der katholischen Gemeinde St. Marien in Rehburg geworden. Mit viel Engagement haben sie einen Bibelgarten angelegt – gefüllt mit Pflanzen, die einen Bezug zur Bibel haben.

Intervention gegen Kloster-Baupläne

Loccum. Es muss schon dringlich sein, wenn der Baudirektor der Landeskirche Hannovers zur Ratssitzung einer kleinen Kommune eilt. Nach Rehburg-Loccum eilte Werner Lemke, als die Genehmigung einer Satzungsänderung für Baumaßnahmen auf dem Klostergelände Loccum auf der Kippe stand.

Des Klosters Erweiterungspläne sahen den Bau eines Gästehauses vor. Als Standort hatte die Landeskirche sich mit dem Platz zwischen Konventshaus und Brauteich einen der liebsten Spazierwege der Loccum:innen ausgesucht. Ortsrat und Einwohner:innen intervenierten, der Baudirektor lenkte ein und das Gästehaus entstand in zweiter Reihe hinter dem Abthaus.

Die Affäre Edathy

Rehburg. Was mit dem sang- und klanglosen Rücktritt Sebastian Edathys von seinem Bundestagsmandat im Februar 2014 begann, weitete sich zur Staatsaffäre aus. Nach der Durchsichtung von Wohn- und Büroräumen des SPD-Mannes in Rehburg aufgrund der Vermutung, er sei im Besitz kinderpornografischer Materials, stellte sich heraus, dass hochrangige Politiker:innen vorab informiert waren. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) trat daraufhin zurück.

In dem anschließenden Strafgerichtsverfahren gab Edathy zu, das ihm zur Last gelegte Material besessen zu haben. Das Verfahren gegen ihn wurde gegen Zahlung von 5.000 Euro eingestellt.



Kalte Güsse und Forschergeist in den Kitas

Rehburg/Münchehagen. Wohnortnähe spielt bei der Kita-Wahl immer eine Rolle – doch die Stadt bietet auch andere Auswahlkriterien an. In Rehburg wurde Kita Wirbelwind 2014 zum Kneipp-Kindergarten, in Münchehagen präsentierte sich Kita Littlefoot als „Haus der kleinen Forscher“. Von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ bekam sie als erste im Landkreis die gleichnamige Zertifizierung.

Vom Sorgenkind zum Parkhotel Bemühungen um Nachnutzung tragen Früchte



Bereicherung für Bad Rehburg: 2014 ist das Parkhotel eröffnet worden. ade

Bad Rehburg. Das 1753 als erstes Logierhaus in Bad Rehburg gebaute Hotel Tegmeier hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Ein neues Kapitel in dessen Geschichte ist 2014 mit der Eröffnung als Parkhotel Bad Rehburg aufgeschlagen worden. Diese Nachricht ließ in Rehburg-Loccum so manche aufatmen, denn lange Zeit war das unter Denkmalschutz stehende Gebäude eines der Sorgenkinder in Bad Rehburg.

Über Jahrhunderte war das Gebäude eine der tragenden Säulen im Hotel- und Gastronomie-Konglomerat Bad Rehburgs gewesen. Mit dem Niedergang des Kurortes wurde diese Nutzung jedoch zunehmend schwieriger. 1943 richtete die Landesheilstätte es als Sanatorium für Lungenkranke her, 1959 ging es in das Eigentum des Landes Niedersachsen über, das es für das Landeskrankenhaus der Fachabteilung Bad Rehburg nutzte. Kurz nach der Jahrtausendwende benötigte die Fachabteilung das Gebäude nicht mehr – seitdem stand es leer.

Mit diesem und zwei weiteren denkmalgeschützten Gebäuden in Bad Rehburg, die das Land Niedersachsen leer stehen ließ, hatte Rehburg-Loccum eine Bürde, die dem entgegengrat, was der Rat der Stadt mit der Sanierung der historischen Kuranlagen

bezweckt hatte: Das Renommee des Ortes zu verbessern, der vielen durch die Fachabteilung als „Trinkerheilstadt“ galt.

Erste Früchte schienen die Bemühungen der Stadt um Nachnutzungen der Leerstände 2009 zu tragen. Damals erwarb ein Investor das dem Hotel gegenüberliegende Kurhaus Lohr und wartete mit vielversprechenden Plänen auf. Das Hotel Tegmeier kaufte er wenig später. Seinen Versprechungen folgten allerdings kaum Taten.

Noch 2011 lud die Stadt zu einem Tag der offenen Tür in das Hotel Tegmeier ein, um der Bevölkerung erste Pläne vorzustellen. Zu jenem Zeitpunkt war der Investor bereits nahezu aus dem Rennen. Das Architekturbüro, das er beauftragt hatte, übernahm schließlich das Hotel, baute es innerhalb der folgenden drei Jahre aus und suchte und fand einen Betreiber.

Die anfängliche Sorge in der Stadt, dass dieses Hotel mit seinen 28 Zimmern und 66 Betten sich in Bad Rehburg nicht tragen könne, wurde bald zerstreut. Sowohl Tourist:innen am Steinhuder Meer als auch Geschäftsleute nutzen es gerne, so dass die Türen auch im zehnten Jahr seines Bestehens immer noch weit geöffnet sind.

Damit die Feuerwehr nicht mit dem Eimer kommt Ein Förderverein für die ganze Stadt



So nicht: Andreas Wulf, Florian Radtke und Erik Lübckemann aus dem Vorstand des Feuerwehr-Fördervereins demonstrieren, wie Feuer in Rehburg-Loccum nicht gelöscht werden. ade

Rehburg-Loccum. In Niedersachsen war es eine Premiere: Nie zuvor ist ein Förderverein gegründet worden, der alle Ortsfeuerwehren einer Stadt unter einen Hut bringt. Rehburg-Loccum's Feuerwehrleute haben es 2014 vorgemacht.

Wer möchte schon, dass die Feuerwehr mit Wasser-eiern und Handspritze angelaufen kommt, wenn es brennt? Damit das nicht geschieht, rüstet die Stadt die Feuerwehren aus. Um ihre Arbeit aber noch besser zu machen, ist der Förderverein gegründet worden.

„Das ist kein Spaß-Verein“, sagt Andreas Wulf, Vorsitzender seit der ersten Stunde. Sie wollten vielmehr durch finanzielle Unterstützung noch mehr Sicherheit für Bevölkerung und Feuerwehrleute schaffen und dort eingreifen, wo die Wünsche der Feuerwehren und die Möglichkeiten der Stadt auseinanderklaffen.

Hohlstrahlrohre sind eine der Anschaffungen, die der Förderverein geleistet hat. Gegenüber der städtischen Grundausstattung lassen sie sich schneller bedienen, sind wassersparender und können zielgerichteter eingesetzt werden, so dass die Wasser-



Hohe Investition, große Wirkung: Die Simulation im Brandcontainer bereitet die Feuerwehrleute auf echte Einsätze vor. ade

schäden bei Bränden wesentlich geringer ausfallen. Sinnvoll – aber wesentlich teurer.

Manches lässt sich durch Mitgliedsbeiträge finanzieren, für andere Wünsche sucht der Verein Sponsor:innen. Wie etwa für den großen Wunsch, mit einem Brandcontainer Feueereinsätze lebensnah zu simulieren. Theoretisch zu wissen, was beim Einsatz in einem brennenden Haus passiert, sei nicht genug, meinte der Vorstand – und buchte den Brandcontainer für alle Feuerwehrleute, die am Atemschutz ausgebildet sind. Keine billige Sache: 9.000 Euro kosteten drei Tage, an denen geübt werden konnte. Ein Viertel gab die Feuerwehr, für den Rest putzte der Verein Klinken bei Geschäftsleuten – die willig Geld gaben.

Die Resonanz unter allen, die im Container durchs Feuer gegangen sind, war einhellig: So fühlten sie sich für den Ernstfall wesentlich besser gerüstet. Ein Ziel, das der Förderverein mit sämtlichen Investitionen verfolgt.



Höchster Punkt bei frischli

Rehburg. Die Kirche als höchsten Punkt in Rehburg übertrumpft seit 2015 der neue Trocknungsturm der frischli-Milchwerke. Um wettbewerbsfähig zu bleiben investierte das Unternehmen 25 Millionen Euro in eine Milchtrochungs-Anlage.

25 Millionen Euro sind die größte von den Milchwerken getätigte Investition in der mehr als 100-jährigen Geschichte des Familienunternehmens. Das Geld ist in einen Turm investiert worden, der das Ortsbild Rehburgs nachhaltig prägt. 45 Meter ragt er in die Höhe – die Spitze des Kirchturms bringt es lediglich auf 39 Meter. Auch mit seinem Volumen übertrumpft der Turm das Kirchengebäude bei weitem: 70.000 Kubikmeter Raum nimmt er ein.



Bürger:innen formieren sich gegen SuedLink

Rehburg-Loccum. Die Energiewende an sich wollten sie nicht in Abrede stellen, wohl aber das Wie und das Wo: Als sich 2015 die Pläne für den SuedLink, die Stromtrasse, mit der Energie von Nord- nach Süddeutschland transportiert werden sollte, konkretisierten, wurden viele in Rehburg-Loccum hellhörig und wehrten sich gegen eine Trasse, die mit Hochspannungsmasten durch das Stadtgebiet führen sollte.

Wie sehr die Pläne aufwühlten, zeigte sich kurz darauf bei einer von Bürger:innen initiierten Info-Veranstaltung in Münchhagen, zu der 200 Menschen aus allen Ortsteilen kamen. Im Ortsbild war der Protest gegen den SuedLink zu diesem Zeitpunkt bereits fest verankert. Irgendwann stand fest, dass der SuedLink doch nicht durch Rehburg-Loccum führen werde und der Protest legte sich.

Mord im Klosterwald

Bad Rehburg/Loccum. Der Mord an der 23-jährigen Judith Thijsen hat nicht nur die Menschen in Rehburg-Loccum erschüttert. Im September 2015 meldete ihre Familie die Bad Rehbürgerin als vermisst, wenige Tage später wurde ihre Leiche im Loccumer Klosterforst gefunden. Als Täter geriet bald darauf ein Patient aus dem Maßregelvollzugszentrum Bad Rehburg in Verdacht. Jahrelange Prozesse folgten, erst 2023 wurde das endgültige Urteil gefällt. Im Anschluss an seine Haft wurde der Mann in Sicherheitsverwahrung genommen. Für den Maßregelvollzug zog das Land Niedersachsen aus dieser Tat weitreichende Konsequenzen und verschärfte die Sicherheitsbestimmungen.



Gedenktafel erinnert an Hexenprozesse

Loccum. 29 Namen auf einer Tafel an der Frauenkapelle erinnern seit dem 5. Dezember 2015 im Kloster Loccum an Opfer der Hexenprozesse des 16. und 17. Jahrhunderts im Stiftsbezirk. „Wir können und wollen dieses Kapitel nicht verdrängen.“ Was Ludolf Ulrich, einer der Konventualen des Klosters Loccum, vor der noch verhüllten Gedenktafel sagte, zog sich wie ein roter Faden durch alle Beiträge. Nicht verdrängen, sondern aufmerksam machen, dass das Kloster von 1581 bis 1660 gegen Frauen und Männer, die der Hexerei bezichtigt wurden, 53 Prozesse führte.

Mehr zu den Hexenprozessen:



2015

Bildungshäuser für Rehburg-Loccum Sanfter Übergang zur Schule als Ziel

Prämiertes Konzept: Familienministerin Franziska Giffey schraubt in Münchhagen die Kita-Preis-Plakette an. ade

Rehburg-Loccum. Den zweiten Platz beim Kita-Preis des Bundes, einen Besuch von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey und jede Menge Lob für das ambitionierte Projekt hat das Vorhaben „Bildungshäuser“ Rehburg-Loccum eingebracht.

Es galt, vieles zu erklären und jede Menge Überzeugungsarbeit zu leisten, als die Stadtverwaltung 2014 den Vorschlag präsentierte, Kitas und Schulen durch sogenannte Bildungshäuser eng aneinanderzubinden und zu verzahnen. Gelegentliche erste Unterrichtsstunden für künftige Grundschüler:innen gehörten zwar schon zum guten Ton. Der Übergang von der eher spielerischen Kita zum „Ernst des Lebens“ in der Schule sollte nun aber konsequent ausgebaut und für alle Kinder nutzbar gemacht werden. Ebenfalls neu: Was den Kindern zugutekommt und wirklich sinnvoll ist,

sollte nicht von der Verwaltung vorgegeben, sondern in einem Prozess erarbeitet werden, in dem Eltern, Erzieher:innen und Lehrer:innen mehr als nur ein Wörtchen mitzureden haben.

2015 begann ein langer Prozess mit vielen Engagierten, die sich die Köpfe heiß redeten und nach den besten Lösungen im Großen wie im Kleinen suchten.

Münchhagen und Rehburg als Standorte

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Zwei physische Standorte sollte das Bildungshaus bekommen: Zum einen mit einem Anbau an Münchhagens Grundschule, in die die Kita Littlefoot einziehen würde, zum anderen mit dem Umzug von Rehburgs Kita Spielwiese

in die Grundschule Rehburg – ebenfalls verbunden mit großen Um- und Anbauten. In Rehburg stand die Förderschule vor dem von der Landesregierung beschlossenen Aus – das schaffte Platz fürs Bildungshaus.

Verzahnt werden sollte die räumliche Nähe zudem durch gemeinsam genutzte Werkstätten – Büchereien oder auch Werkräume. Doch damit nicht genug, denn nicht nur zwei Kitas sollten profitieren, sondern auch all jene, die ihre Standorte behalten. Möglichkeiten zu häufigen und regelmäßigen Besuchen aller Kitas – der städtischen und privaten – hatten die Arbeitsgruppen ebenfalls in ihr Konzept eingefügt.

Stück für Stück setzten alle Beteiligten den Plan um. Bundesweite Aufmerksamkeit gab es 2018 mit dem zweiten Platz beim Deutschen Kita-Preis. Kurz darauf reiste Bundesfamilienministerin Franziska Giffey



Intensiver Prozess: Eines von vielen Arbeitstreffen von Eltern, Lehrer:innen und Erzieher:innen. ade



Angekommen: 2019 zog die Kita Littlefoot in das Bildungshaus ein. ade

an, um in Münchhagens Grundschule die Plakette höchstpersönlich an die Wand zu schrauben.

Währenddessen kämpfte die Verwaltung noch mit solchen Hindernissen wie den Vorgaben des Jugendamtes für die Toiletten der Erzieher:innen und Lehrer:innen. Dort, wo mehr zusammengefügt werden sollte, pochte das Jugendamt auf Vorschriften und bestand auf Trennung.

Letztlich ist der Standort Münchhagen 2019 eingeweiht worden, Rehburgs Bildungshaus folgte 2022. Corona mit all seinen Isolationsfolgen versetzte dem Konzept empfindliche Rückschläge. Daran, diese wieder auszugleichen, wird gearbeitet.

Mehrwert mit der Dino-Route Zentrale Radtour nimmt die Urzeit auf



Radtour mit Urzeit: Franz-Josef Dickmann, Judith Weber und Martin Franke werben für die neue Dino-Route. ade

Rehburg-Loccum. Klasse statt Masse – das ist das Konzept der Dino-Tour. Über 30 Kilometer führt sie durch alle Ortsteile und bietet neben Radwegen auch touristischen Mehrwert.

Vier Radrouten waren es bis 2014, auf denen die Stadt radelnde Gäste führte. Ein einziger Schilderwald, der schon mal zu Verwirrungen und Verirrungen führen konnte. Das sollte anders werden, und so kam es zu einer Kooperation mit dem Dinopark. Seitdem werden Gäste und Einheimische auf einer zentralen Route zu Besonderheiten in der Stadt geführt und bekommen Dino-Highlights abendrauf.

Der Dinopark hat sich allerhand zu den Einstiegsstationen einfallen lassen. Wird am Parkplatz „Auf der Bleiche“ in Rehburg mit einer Iguanodon-Plastik samt Urzeit-Informationstafel auf die Radroute aufmerksam gemacht, so stehen im Kloster Loccum Sandsteintafeln mit Fußabdrücken. Ein mannshoher Knochen, der gut als Foto-Point genutzt werden kann, wartet an anderer Stelle die Route auf und bei der Schutzhütte an der Schwarzen Brücke in Münchhagen ist Tastsinn an einem Dino-Fühlparcours gefragt.

„Das gab es bisher noch nicht“, meinte Dinopark-Ge-

schäftsführer Franz-Josef Dickmann, als er mit Bürgermeister Martin Franke und Judith Weber, die im Rathaus für Tourismus zuständig ist, 2015 zum Anradeln in der ersten Saison einlud. Eine Radtour, die zu touristischen Anziehungspunkten führe und gleichzeitig die Urgeschichte der Stadt auf spannende Art visualisiere, sei schon ein Alleinstellungsmerkmal.



Streitschlichter:innen im Ehrenamt Schiedspersonen wirken im Stillen



Seltener öffentlicher Auftritt: Zu Verabschiedung und Neubeginn gab es 2015 von Bürgermeister Martin Franke Blumen für Wolfgang Polacek (links), Wolfgang Deppermann (rechts) und Ute Schnepel.

Rehburg-Loccum. Streit schlichten, nach Lösungen suchen und das außergerichtlich – dieses ist die Aufgabe von Schiedspersonen. Ein herausforderndes Ehrenamt, für das sich seit Bestehen der Stadt aber dennoch immer Menschen gefunden haben, die bereit waren, es auszufüllen.

20 Jahre lang war Wolfgang Polacek 2015 stellvertretender Schiedsrichter in Rehburg-Loccum. Das, meinte er, sei genug und bat darum, aus dem Amt entlassen zu werden. Seine Nachfolgerin wurde Ute Schnepel, erster Ansprechpartner in allen Streitfällen blieb Wolfgang Deppermann für weitere fünf Jahre.

74 Einsätze habe er bislang gehabt, sagte Deppermann zu seiner Halbzeit. Hochgerechnet auf die fünf Jahre, die er als Schiedsrichter hinter sich hatte, kam er auf einen Einsatz pro Monat.

Die häufigsten Einsätze, bei denen er und die anderen auf den Plan gerufen werden: Zank unter Nachbar:innen, der vor Gericht landen könnte. Stattdessen bieten die Schiedsleute an, nach friedlichen Lösungen zu suchen, zuzuhören und als neutrale Vermittler:innen zwischen den Parteien einzutreten. Eine Aufgabe, die hinter geschlossenen Türen erledigt wird, die viel Einfühlungsvermögen, auch eine Portion Durchsetzungs-willen und einiges an Nerven kostet. Ins Rampenlicht ist keine der Schiedspersonen für ihren Einsatz jemals gekommen. Still und leise sorgen sie für mehr Frieden in den Dörfern.

Schiedspersonen der Stadt Rehburg-Loccum:

Heinrich Engelmann, Rehburg: 1974-1984

Bodo Grundmann, Bad Rehburg: 1974-1979

Heinrich Brandes, Münchhagen: 1974-1984

Hans Abel, Bad Rehburg: 1979-1984

Gustav Luer, Rehburg: 1984-1989

Helmut Schellig, Münchhagen: 1984-1989

Helmut Breiter, Münchhagen: 1989-1994

Horst Köster, Winzlar: 1989-1994

Renate Grunwald, Winzlar: 1994-2004

Wolfgang Polacek, Rehburg: 1994-2014

Norbert Hornbruch, Bad Rehburg: 2004-2009

Wolfgang Deppermann, Münchhagen: 2009-2019

Ute Schnepel, Loccum: 2014-2024

Markus Ernst, Rehburg, 2019-2024

2016



Wir haben das geschafft! Willkommen für Geflüchtete in Rehburg-Loccum

Begegnungen schaffen – hier in einem der Begegnungscafés des EvO. ade

Rehburg-Loccum. Als Angela Merkel Ende August 2015 „Wir schaffen das!“ sagte, waren erste Geflüchtete vom Balkan bereits in Rehburg-Loccum angekommen. 2016 folgten mehr und mehr Menschen, die aus Syrien, Afghanistan und von anderen Brennpunkten der Welt geflohen waren, und wurden auch hier mit beispielhafter Willkommenskultur begrüßt.

„Wann bekommen wir denn die ersten Flüchtlinge“, fragte Münchhegagens Ortsbürgermeisterin Renate Braselmann noch Anfang 2016. Längst hatten sich auch in Münchhegagen viele zusammengetan, die nur eines wollten: Menschen in Not helfen.

Münchhegagen musste noch ein wenig warten – in anderen Ortsteilen wurden bezugsfertige Wohnungen schneller angeboten. Doch bald darauf konnte die Gruppe um Braselmann beginnen – und wie alle anderen merkte sie schnell, wie viel Einsatz nötig war und dass es sich um eine herausfordernde gesellschaftliche Aufgabe handelte, die manche auch an ihre Grenzen führte.

Wohnungen, Mobiliar, Kleidung, Geld, Arbeit, Sprache. Es fehlte an allem. Da zahlte es sich in allen Ortsteilen aus, dass die Hilfsbereitschaft groß war. Schnell zeichnete sich ab, dass es Sinn machte, Familien und

Alleinstehenden Alltagsbegleiter an die Hand zu geben. Wo ist das Rathaus, wie funktioniert der öffentliche Personennahverkehr, wo kann Geld beantragt werden, wo ein Asylantrag.

Überhaupt: Anträge. Dicke Stapel Papier sollten alle Geflüchteten ausfüllen. Ohne geduldige Hilfe ein Ding der Unmöglichkeit. Das Familien-Servicebüro der Stadt bot Hilfe an, war eigens personell aufgestockt worden, doch die Flut der Fragen hätte es niemals allein bewältigen können.

Viele Fäden laufen im EvO zusammen

Dafür traten die Alltagsbegleiter:innen ein und auch manche Institutionen. Das Netzwerkbüro Ehrenamt vor Ort wurde nicht nur für die Stadt zu einem unschätzbaren Partner und dessen stellvertretende Vorsitzende Evelyn Rossa die Frau für alle Fälle und alle Fragen.

Rossa hatte bereits 2015 ein Möbel- und Kleiderlager organisiert – in Räumen, die die Bäckerei Wulf zur Verfügung stellte. Das Begegnungscafé des EvO nutzte sie, um Menschen vieler Nationen zusammenzubringen, richtete eine Nähstube ein, organisierte Sprachunter-

richt und setzte ihr eigenes Sprachtalent ein, um Verständnis und Verständigung zwischen den Kulturen zu fördern.

Mit Herz und Hand und unermüdlich nahm sie die Aufgabe an. Selbstverständlich nicht allein, sondern mit gebührender Unterstützung – wie etwa von Otto Lüer und seinem Team, die in Lüers Scheune eine Fahrradwerkstatt einrichteten und Flüchtlinge mobil machten.

Hilfe gab es auch von der katholischen Kirche. Sie ließ das Kleiderkarussell in ihr Gemeindehaus einziehen und stellte für Café und Nähstube bereitwillig ihren Saal zur Verfügung.

Um zu erzählen, mit wie viel Einsatz und Herzblut, mit wie vielen Erfolgen und manchmal auch Rückschlägen, mit wie viel Geduld und Fantasie nicht nur das Willkommen, sondern auch das langsame Ankommen der geflüchteten Menschen in ganz Rehburg-Loccum gelang, bräuhete es wesentlich mehr als einige Zeilen. Für alle, die sich engagiert haben, wird es eine unvergessliche Zeit bleiben.



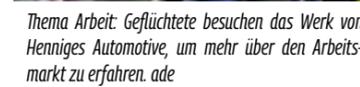
Erste Hilfe für Ankommende: Im Kleiderkarussell rüstet Evelyn Rossa einen Geflüchteten aus. ade



Zur Mobilität verhelfen: Otto Lüer (links) richtet in seiner Scheune eine Fahrradwerkstatt ein. ade



In der SPD politisch stark: Heinrich Völlers mit seiner Enkelin Marja-Liisa Völlers. ade



Thema Arbeit: Geflüchtete besuchen das Werk von Henniges Automotive, um mehr über den Arbeitsmarkt zu erfahren. ade



Feste zusammen feiern – wie hier zum Ende des Ramadan in Loccums Jugendzentrum. ade

Aus Münchhegagen in den Bundestag

Rehburg-Loccum. Es war eine ziemlich schwere Bürde, die Marja-Liisa Völlers auf sich nahm, als sie 2016 verkündete, dass sie als Kandidatin der SPD für den Bundestag antreten wolle. Die Kinderpornografie-Affäre um ihren Vorgänger Sebastian Edathy hatte einen Scherbenhaufen für die Partei im Wahlkreis hinterlassen. Die 31-Jährige wollte die Herausforderung dennoch annehmen und boxte sich durch.

In den Bundestag kam die Münchhegäerin 2017 als Nachrückerin, bewies vier Jahre, was sie kann, und wurde 2021 direkt gewählt. Ihren Großvater Heinrich Völlers hat das besonders gefreut, denn schließlich hatte er die Fahne der SPD in Münchhegagen 20 Jahre lang als Ortsbürgermeister hochgehalten.



Fierstunde zur Fahrzeugübergabe in Rehburg – damit keiner mehr schneller sein kann als die Feuerwehr. ade

Weihnachtsglanz für Rehburg-Loccum HGV verschafft der Stadt Festbeleuchtung



Weihnachtlich angeleuchtet werden hier nur Anne Sator und Dirk Jordan – dieser Glanz ist aber in das gesamte Stadtgebiet Rehburg-Loccums getragen worden. ade

Rehburg-Loccum. Nicht nur Rehburg sondern die gesamte Stadt sollte in weihnachtlichem Glanz erstrahlen. Das war der erklärte Wille von Loccums Handwerker- und Gewerbeverein. Sein Rezept: Weihnachtsbeleuchtung für alle Orte.

„Wir möchten das Straßenbild glanzvoller machen“, bekundete der HGV-Vorsitzende Dirk Jordan 2015. Deshalb sei der Verein an die Stadt mit dem Vorschlag herangetreten, alle Ortsteile mit einer Weihnachtsbeleuchtung zu versehen. Bislang existierte solch eine Beleuchtung lediglich in Rehburg. Dort hatte der mittlerweile aufgelöste Gewerbeverein Rehburg Jahre zuvor die Beleuchtung finanziert. Jahr für Jahr wurde (und wird) sie dennoch weiterhin von der Feuerwehr des Ortes auf- und wieder abgehängt.

Ein ähnliches Bild wollte der HGV auch für Loccum, Münchhegagen, Bad Rehburg und Winzlar zur Adventszeit haben. Deshalb trat er an die Stadt heran

– und fand Gehör. Die Stadt war gewillt, die Technik an den Straßenlampen zu finanzieren, der HGV steuerte die Weihnachtssterne bei. Die rund 30.000 Euro, die ihn der Lichterglanz kosten sollte, konnte der HGV jedoch nicht alleine finanzieren und suchte Sternpaten.

Ungefähr die Hälfte der Summe finanzierten Privat- und Geschäftsleute, die andere Hälfte spendierte der Verein. 2015 gab es die Weihnachtsbeleuchtung für Loccum, im Jahr darauf zogen die anderen Ortsteile nach und überall traten die Feuerwehren an, um das Licht scheinen zu lassen.

Für den HGV ist es die erste größere Aktion gewesen, mit der er deutlich machte, dass er zwar „Loccum“ im Namen trägt, aber durchaus für alle Handwerker:innen und Gewerbetreibenden in Rehburg-Loccum da ist. Um diesen Ansatz zu unterstreichen, änderte er sogar seine Satzung.

Nichts war den Loccumer:innen heilig Wie das Schützenfest zum Dorffest wurde



Viel Ehrenamt beim Dorffest – bis hin zum Kinderchor, der das Uhlenbusch-Lied vom Gockel Konstantin singt. ade

Loccum. Nichts war dem runden Dutzend Loccumer:innen heilig, das 2015 begann, sich Gedanken um eine Neukonzeption seines Schützenfestes zu machen. Auch wenn das Interesse an dem Volksfest rapide gesunken war, wollte kaum jemand das Schützenfest eines stillen Todes sterben lassen. So krepelte dieses Dutzend das Fest um, ließ alle mitreden, die Lust darauf hatten, und machte aus dem Schützen- ein Dorffest, das an einem sonnigen Wochenende im Juni 2016 endlich wieder viele Gäste auf den Platz lockte.

Kein Zelt, um Kosten zu sparen. Stattdessen der Schulhof der OBS und die „Halle für alle“ als Festplatz. Keine Festwirtinnen, die lange gebeten werden müssen, sondern ein Dorf, das mit vereinten Kräften und ehrenamtlichem Einsatz alles allein auf die Beine stellt. Schützenkönig:innen? Doch, die sollte es weiterhin geben. Allerdings ermittelt durch Schuss auf einen hölzernen Adler, Storchenstechen für die Kinder und Bogenschießen für die Jugend. Und statt langer Kommerzabende lieber ein rockiges Konzert. Wie gesagt: Nichts war den Loccumer:innen heilig. Tradition hin oder her – sie bastelten sich ein neues Fest. Und das kam ausgezeichnet an.

Der Umzug durchs Dorf und die Parade auf dem Marktplatz während der niemand davon verschont bleibt, mindestens eine Runde im Laufschrift an den Majestäten vorbei zu defilieren, die sollten allerdings bleiben. Ebenso wie der zweijährige Rhythmus.

Um allen Herausforderungen und nicht zuletzt den finanziellen gewachsen zu sein, gründeten sie den Traditionsverein Loccum. Dessen Vorsitzende Anne Sator hält viele Fäden in der Hand, motiviert, engagiert, bügelt glatt und konnte bislang zum Ende jedes Fest-Wochenendes zufrieden auf das Gemeinschaftswerk blicken.



Am Laufschrift während der Parade – auch für den Ortsrat – hat sich nichts geändert. ade

„Den überholt keiner!“

Rehburg. „Den wird keiner überholen“, war sich Stadtbrandmeister Klaus-Peter Heinze sicher, als Rehburgs Feuerwehr 2016 ein neues Tanklöschfahrzeug übergeben wurde. Der Satz löste allgemeine Heiterkeit aus, dahinter verbarg sich aber eine durchaus ernste Geschichte.

Einige Jahre zuvor war es den Feuerwehrleuten mit ihrem 40 Jahre alten Löschfahrzeug auf dem Weg zum Einsatz passiert, dass die Maschine den „Berg“ in Richtung Bad Rehburg nur mit Mühe überwinden konnte. Es ging sogar die Mär, das Fahrzeug sei auf dem Weg zum Einsatz überholt worden. Ein böses Nachspiel hatte der verlangsamte Rettungseinsatz glücklicherweise nicht. Über das neue Fahrzeug waren alle aber dennoch mehr als nur froh.



Fündig geworden: Jens Berthold (rechts) lässt gegenüber dem Rathaus graben. ade

Ortsgeschichte neu schreiben

Rehburg. Kaum war das Suersche Haus neben Rehburgs Rath-Keller abgerissen und sollten die Arbeiten für den neuen Stadtplatz beginnen, da gab es auch schon die erste Verzögerung: Kommunalarchäologe Jens Berthold hatte alte Siedlungsspuren entdeckt. Die galt es zu untersuchen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Holzpfähle gaben darüber Aufschluss, dass im 13. Jahrhundert bereits an jener Stelle eine Siedlung bestand.

Mehr zu den Grabungen:





ade

Jugendfeuerwehr bei der Apfelernte

Loccum. Hilfsbereit, auf Nachhaltigkeit bedacht und auch ein wenig geschäftstüchtig – mit diesem Ansatz bot Loccum Jugendfeuerwehr 2017 zum ersten Mal an, im Dorf Äpfel zu ernten und daraus Saft zu pressen. Die Kanister mit dem leckeren Saft verkauften sie für ihre Jugendarbeit. Wer sich darauf einließ, bekam eine freundliche und zupackende Truppe, die den Apfelbaum-Eigentümer:innen das mühsame Einsammeln von Fallobst ersparte.

Die Jugendfeuerwehr widmet sich mittlerweile anderen Projekten. Jakob Dally, der von der Ernte bis zum Saft alles initiierte, macht aber mit seiner Familie unverdrossen weiter.



Hilfe mit Kompetenz: Mitarbeitende der Guldernen Sonne vor dem Haus, das sie für Flüchtlinge gemietet haben. ade

Guldene Sonne unterstützt Geflüchtete

Rehburg. Die Nummer 7 in Rehburgs von-Münchhausen-Straße hat 2017 neue Bewohner bekommen. Als Außenwohngruppe hat die pädagogisch-therapeutische Kindereinrichtung „Die guldene Sonne“ das Reihenhaus in seiner Nachbarschaft für drei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hergerichtet. Die Einrichtung in Trägerschaft der Hannoverschen Kinderklinik Auf der Bult wollte ihren Teil dazu beitragen, den vielen Jugendlichen zu helfen, die in Deutschland gestrandet waren – samt aller Betreuung und Kompetenz, über die das Mitarbeiter:innen-Team der Guldernen Sonne ohnehin verfügt.



Der Funke sprang über: Tim Mälzer mit Dominik und Merle. ade

OBS kocht mit Tim Mälzer

Loccum. Tim Mälzer kocht mit Loccum's Schüler:innen. Diese Nachricht klang relativ unglaublich. Und doch kam der Fernsehkoch in die neue Schulküche, legte mit dem OBS-Team ein opulentes Essen hin und eroberte alle Herzen im Sturm.

Mälzer war an jenem Tag Teil eines Gewinn, den Lehrerin Miriam Sawahn mit 22 Schüler:innen im Wettbewerb „Klasse, Kochen!“ eingestrichen hatte. Deren Beitrag zum Thema „Gesundes Essen muss nicht teuer sein“ fand so viel Anklang, dass sie unter die Erstplatzierten kamen. Die Gewinne waren eine neue Lernküche – und das Koch-Event mit dem Fernsehkoch.



ade

Haus Viktoria Luise wird modernisiert

Bad Rehburg. Ein altes Haus wird modernisiert: Zwei Jahre dauerte es, bis der neue Westflügel des Haus Viktoria Luise in Bad Rehburg vollendet war, 2017 wurde er eingeweiht. 23 neue Bewohner:innenzimmer nach modernstem Standard waren für 3,7 Millionen Euro entstanden.

Im Haus Viktoria Luise werden seit 1965 Menschen betreut, die häufig mehrfach schwerstbehindert sind. Die Geschichte der Pflege in dem Gebäude reicht aber wesentlich länger zurück. 1886 wurde es als Lungenheilstätte im Kurort errichtet.



Auftakt: Menschen aus allen fünf Ortsteilen suchen nach den Zukunftsthemen Rehburg-Loccum, die mit der Verbunddorferneuerung verfolgt werden sollen. ade

Fünf Dörfer – Eine Stadt Dorferneuerung gegen Kirchturmdenken

Rehburg-Loccum. Von Dorferneuerungsprogrammen oder Vergleichbarem hatten bis zum Jahr 2017 alle Ortsteile Rehburg-Loccum irgendwann profitiert. Mit der klassischen Form der Dorferneuerung in Loccum und Winzlar, mit dem Zusatz „ökologisch“ in Münchhagen, dem Programm „Soziale Stadt“, aus dem Bad Rehburg seit 2000 schöpft, und selbst für Rehburg, das irgendwo zwischen Dorf und Kleinstadt angesiedelt wird, gab es mit „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ einen Topf, der Fördergeld ermöglichte. Mit aller Erfahrung aus vorhergehenden – und noch laufenden – Prozessen startete 2017 eine neue Förderrunde, die jedoch zum ersten Mal die gesamte Stadt in den Blick nahm.

Verbunddorferneuerung war das Zauberwort. Fünf Orte, die sich seit der Gebietsreform mehr und mehr zusammenschlossen, sollten gemeinsam Pläne schmieden, gelegentlich das Kirchturmdenken hintenanstellen und stattdessen den Blick auf Machbares, Sinnvolles und vor allen Dingen Gemeinsames richten. „Fünf Dörfer – eine Stadt“ – unter diesem Titel sollten Bürger:innen zunächst ihre Zukunftsthemen herausarbeiten und anschließend die Umsetzung begleiten. Einige Pläne der ersten Stunden sind in der Zwischenzeit umgesetzt

worden, andere lauern noch in Wartestellung auf den richtigen Moment. Wie beispielsweise der Jugendbeirat, den viele gerne eingerichtet hätten, der aber bislang daran scheiterte, dass die Jugendlichen, die ihn in die Tat umsetzen wollten, am Ende ihrer Schulpflicht angekommen waren und die Stadt verließen. Auf die nächsten jugendlichen Enthusiast:innen, die Lust darauf haben, warten Rat und Verwaltung noch.

23 öffentliche Maßnahmen verwirklicht

Bauliche Veränderungen hat die Verbunddorferneuerung jedoch allen Ortsteilen bereits beschert. Allein 23 öffentliche Anträge sind bislang bewilligt worden. In Loccum ist am Berliner Ring ein Treffpunkt für Kinder und Senior:innen gebaut worden, in Münchhagen steht die Umgestaltung des Kleinkindbeckens zum Sprayground in den Startlöchern. Bad Rehburgs Promenaden und der Brüder Grimm-Märchenweg wären ohne die Förderung nicht zustande gekommen, in Winzlar hat die Eierbratstelle - Dorfmittelpunkt seit eh und je - ein neues Gesicht erhalten. Mindestens 65 Prozent Förder-

gab es zu jeder dieser Um- und Neugestaltungen.

Ähnlich erfolgreich sieht es im privaten Bereich aus. 960 Gebäude in der Stadt waren zu Beginn als ortsbildprägend identifiziert worden. Deren Eigentümer:innen konnten dementsprechend versuchen, von dem Programm zu profitieren. Wer ausreichend Geduld mitbrachte, die Förderung zum jährlichen Stichtag zu beantragen und rund ein halbes Jahr auf den Bescheid zu warten, bekam bis zu 50 Prozent der Kosten ersetzt – von der aufwändigen Umgestaltung von Stallgebäuden zu Wohnraum bis zur neuen Dachdeckung oder Hopfpflasterung.

Bis 2025 können Anträge für „Fünf Dörfer – Eine Stadt“ gestellt werden. Die Stadt hofft auf eine Verlängerung um weitere zwei Jahre. Das würde helfen, viele weitere – städtische – Pläne noch zu verwirklichen, die angesichts von Corona länger liegen blieben, als vielen lieb war.



Vorstellung: Bürgermeister Martin Franke wirbt für die Idee der Verbunddorferneuerung. ade



Sichtbar: Der Treffpunkt am Berliner Ring in Loccum ist mit Mitteln der Verbunddorferneuerung verwirklicht worden. ade



Eine der geförderten Maßnahmen: Die Neugestaltung von Winzlar's Dorfmittelpunkt. ade



Lang gehegter Wunsch erfüllt: Durch die Verbunddorferneuerung konnten die Promenaden Bad Rehburgs in einen begehren Zustand gebracht werden. ade

Luther war in Loccum Stadtsporthalle ist einer der Stars des Abends



Gelungen: Michael Merkel, Chor und Solist:innen müssen lange ausharren, bis der Applaus verklungen ist. ade

Loccum. Die ganz große Bühne ist mit dem Pop-Oratorium „Luther“ in Rehburg-Loccum's Stadtsporthalle gekommen. 800 Zuschauer:innen füllten 2017 die Halle. Mit gehörigem Lampenfieber wirkten weitere Rehburg-Loccum:innen mit.

Es war das Luther-Jahr, 500 Jahre waren vergangen, seit der Reformator seine 95 Thesen an Wittenbergs Kirchenportal nagelte. Ein Groß-Event des Festjahres der Protestant:innen bestand in diesem Oratorium, das zunächst mit 2.000 Stimmen in Hannovers TUI-Arena aufgeführt wurde. Ein Spektakel, das danach nur an einige ausgewählte Orte kam. Einer davon: Loccum.

2.000 standen dort nicht auf der Bühne, der Chor bestand aber immer noch aus 200 Sänger:innen – von denen 50 zum Gospelchor von Loccum's Stiftskantor Michael Merkel gehörten. Er bekam die Aufgabe, nicht nur sie anzuleiten, sondern die musikalische Leitung des ganzen Abends zu übernehmen. „Mein Puls war auf 120“, bekannte er lachend nach dem frenetischen Schlussapplaus. Ähnlich dürfte es vielen der Sänger:innen ergangen sein.

Doch nicht nur sie hatten Anteil am Erfolg. Was eine Stadt leisten kann, zeigte sich auch hier einmal mehr hinter den Kulissen. Etliche Tage hatte der Aufbau gedauert, die Vorbereitungen davor waren noch wesentlich umfangreicher. „Das hat uns manches graue Haar beschert“, meinte Ortsbrandmeister Heinrich Brase – lächelnd angesichts des Erfolgs. Die Ortsfeuerwehr, der Verein der „Halle für alle“, Kirchengemeinde, der TSV Loccum und viele mehr hatte Detlef von Wenzel als organisatorischer Leiter um sich geschart und den Kraftakt mit ihnen gemeistert. Sie alle hatten daran teil, dass die Stadtsporthalle zum weiteren Star des Abends wurde. Die Bühne, ein eigens zu diesem Zweck eingelegerter Fußboden und Lichteffekte, die den kompletten Raum füllten, ließen manche Zuschauer:innen im Nachgang hoffen, dass solche Events nun häufiger nach Rehburg-Loccum kämen.

Und Luther? Von dem meinte jemand hinterher, dass nun wahrlich gesagt werden könne, auch er sei in Loccum gewesen.

Plapperkiste mit Gummibären-Waschanlage Stadt bietet Schulanfänger:innen Förderung an



Zunge raus und an süßen Sachen lecken – so macht Sprachförderung auch den Kindern Spaß. ade

Rehburg-Loccum. Die Rückmeldungen von Eltern sind durchweg positiv und längst ist die Plapperkiste etabliert – das Förderprogramm für Rehburg-Loccum's Schulanfänger:innen, das ihnen hilft, Lese- und Rechtschreibkompetenzen zu erwerben.

In den fünf städtischen Kitas und dem Waldkindergarten werden die Logopädinnen mit der Plapperkiste von den Kindern heiß ersehnt, und das aus gutem Grund. Schließlich bringen sie so spannende Dinge wie eine Gummibären-Waschanlage mit. Wer wollte solch ein Gerät wohl nicht kennenlernen?

Die Waschanlage, so erfahren es die Kinder, ist die eigene Zunge, die weit herausgestreckt werden muss. Danach gilt es nur noch, einem Gummibären Ohren, Augen und Nase damit abzuwaschen – bevor die Süßigkeit im Mund verschwinden darf.

Hören, reimen, Silben klatschen, sich dazu bewegen und Spaß haben sind weitere Elemente, die zur Plapperkiste gehören, weil Sprache eben ein ganzheitlicher Vorgang ist. Merkfähigkeit, Konzentration, freies Sprechen, Erweiterung des Wortschatzes, Hörförderung, Satzbaustraining, Feinmotorik, Rhythmus und noch

mehr werden trainiert. Eine Therapie ersetzt die Plapperkiste nicht, durch sie ist aber schon oft ein notwendiger Förderbedarf entdeckt worden.

Ute Grolms aus dem Familien-Servicebüro hat die Plapperkiste initiiert. Eine solche Art der Förderung hatte sie schon lange im Blick, und als der Sozialfonds der Stadt eine größere Spende bekam, setzte sie die Idee in die Tat um. Weil bereits im ersten Jahr so viele positive Rückmeldungen kamen, beschloss sie, die Plapperkiste fortzuführen. Seit 2017, als sie zum ersten Mal in die Kitas kam, haben nahezu alle Schulanfänger:innen solche Dinge wie die Gummibären-Waschanlage ausprobieren dürfen.



2018



Alles im Fluss statt Stopp and Go Der lange Weg zur Verkehrsberuhigung Rehburgs

Kurz vor der Vollendung: Im Mai 2018 stehen noch Barken am neuen Kreisel in Rehburgs Ortsmitte. ade

Rehburg. Wie kann der Verkehr in Rehburgs Ortskern ruhiger fließen, wie wird die Straße sicherer und wie der Ort attraktiver? Mit diesen Fragestellungen lud die Stadt 2010 zu einem Bürger:innenbeteiligungsprozess ein. Eine erkleckliche Anzahl von Geschäftsleuten, Anwohner:innen und anderen war interessiert und brachte Meinungen ein.

Über das Ergebnis waren sich alle einig, über die Lösungen, die sich in dem Prozess herauskristallisierten, immerhin eine Mehrheit der Interessierten. Nach rund einem Jahr endete die Bürger:innenbeteiligung. Mehr Platz vor den Geschäften, Fahrbahn, Rad- und Fußwege auf einer Ebene und für alle Planungen die Maßgabe, dass der Verkehr langsam, aber stetig und ohne ständiges Anfahren und Abbremsen fließen sollte – so soll-

te es werden. Dem hohen Verkehrsaufkommen durch Rehburg, darüber waren sich alle im Klaren, werde so nicht beigegeben. Sicherer, einfacher und schöner könne es aber werden.

Große Dinge warfen auch hier ihre Schatten voraus und es sollten vier Jahre ins Land gehen, bis der Rat der Stadt den endgültigen Beschluss für die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt fasste. Aber nicht nur das: In einem Zuge sollte auch neben dem Rathaus-Keller ein Stadtplatz für Frühjahrsmarkt und Wirtschaftsschau, für diverse Feste und mit einer kleinen Außengastronomie, die vielen Zwecken dienen sollte, entstehen.

Bevor im April 2017 die Baumaschinen anrückten, lud die Stadt zu einer weiteren Info-Veranstaltung ein.

Wohl wissend, dass die Mitteilungen, die sie zu machen hatte, auf wenig Gegenliebe stoßen würden: 15 Monate Bauzeit und die Sperrung der Ortsdurchfahrt für den gesamten Zeitraum.

Der überörtliche Verkehr musste großräumige Umleitungen auf sich nehmen, innerörtlich richtete die Stadt eine Einbahnstraßenregelung über Wirtschaftswege ein. Geschäftsleute ächzten unter Kundenschwund, Eltern über weitere Wege, um ihre Kinder zu Schule und Kita zu bringen, und Anwohner:innen mussten ebenfalls so manche Unannehmlichkeiten auf sich nehmen. Die Geduld vieler wurde auf eine harte Probe gestellt.

Die gute Nachricht gab es zur Jahresmitte 2018, und das Ergebnis findet überwiegend Beifall: Von der

Meerbachbrücke bis zum Nordbach ist seitdem alles im Fluss statt Stopp and Go, die Straßenansicht hat eindeutig gewonnen, und auch die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer:innen hat sich erhöht. Bevor sich im Jahr darauf die Karussells beim Frühjahrsmarkt in der neuen Ortsdurchfahrt drehten, feierten alle, die so geduldig abgewartet hatten, ein großes Straßenfest auf den neuen Steinen. Ein erster Probelauf, der bewies: Ende gut, alles gut.



Und fertig: Seit Juli 2019 rollt der Verkehr durch Rehburg – und in der Ortsmitte kreiselt er. ade



Demonstrative Überquerung: Münchehäger:innen setzen sich für sicheres Überqueren der B 441 ein. ade

Tempo 30 in Münchehagen erstritten

Münchehagen. Tempo 30 auf der B 441 in Münchehagen von der Kirche bis zur Kita kommt nicht von ungefähr. Eltern, das benachbarte Seniorenheim und viele weitere Münchehäger:innen haben 2018 dafür gestritten.

Zu gefährlich, um Kinder alleine dort die Straße queren zu lassen – das war die einhellige Meinung zu dem Zebrastreifen, der mitten in der Kurve liegt. Die geplante Neugestaltung der Bundesstraße in jenem Bereich sei eine gute Gelegenheit, um den Zebrastreifen zu verlegen oder – noch besser – eine Schlfampel zu installieren, meinten engagierte Eltern.

Die Münchehäger:innen machten ihr Anliegen öffentlich, reichten hunderte Unterschriften beim Landkreis ein – und erreichten immerhin, dass Verkehrsteilnehmer:innen seitdem den Fuß vom Gas nehmen müssen, wenn sie mitten durch das Dorf fahren. Am Zebrastreifen in der Kurve änderte sich hingegen nichts.



ade

Denkhaus statt Heimvolkshochschule

Loccum. Der eine und die andere haben den Namen „Evangelische Heimvolkshochschule Loccum“ schon längere Zeit als etwas sperrig und womöglich nicht mehr zeitgemäß empfunden. Als dort 2018 der Plan erlassen wurde, dem Programm der Bildungseinrichtung ein spezielles Format für Unternehmer:innen hinzuzufügen, wurde auch der Weg für einen neuen Namen bereitet: „Denkhaus“ wurde zunächst zu einer eigenen Marke und bald darauf die neue Bezeichnung für die Heimvolkshochschule. Ihr evangelisches Profil wollten sie sich bewahren, bekundeten Direktorin Gaby Kampe und der HVHS-Vorsitzende Frank Lehmeier – aber eben unter anderer Bezeichnung und mit erweitertem Angebot.

Ein eigenes Haus für die Stadtbücherei Neubau am Stadtplatz eingeweiht



Große Neugierde: Zur Bücherei-Eröffnung kamen viele. ade

Rehburg-Loccum. Mehr Platz, mehr Licht, neue Möbel, Barrierefreiheit und auch eine Menge neuer Bücher hat es 2018 für Rehburg-Loccum's Stadtbücherei gegeben. Am Rande des neu geschaffenen Stadtplatzes in Rehburg ist ihr ein eigenes Haus errichtet worden. Das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ hat es möglich gemacht.

Ganz billig sei es nicht gewesen, die neue Bücherei zu bauen, sagte Bürgermeister Martin Franke zur Eröffnung. Die Grundkompetenz „Lesen“ zu fördern sei aber ein guter Grund dafür – sie müsse schließlich auch vorhanden sein, um Computer und Smartphone bedienen zu können. Bücher eröffnen außerdem Horizonte, Bücher seien Kulturgut – und letztlich auch dekorativ im eigenen Heim. Eine Stadtbücherei habe es zwar Jahrzehnte schon in Rehburg gegeben. Das sei manchem aber nicht bewusst gewesen, so versteckt, wie sie im Obergeschoss des Rathauses gelegen habe.

Im November 1983 war sie dort in den kurz zuvor renovierten Rathaus-Keller eingezogen und hatte bis dahin bereits eine bewegte Geschichte mit vielen Umzügen hinter sich. Mal war sie in der Schule, dann in einem Büro des Rathauses untergebracht, und selbst der Sitzungssaal soll eine Zeitlang Bücherei gewesen sein.

In den Rathaus-Keller tingelten die Rehburg-Loccum:innen immerhin 35 Jahre lang, wenn sie die Leselust packte. Auch dort hatte es bewegte Veränderungen gegeben, als 2015 das Lesenetzwerk mit seiner Erlebnisbücherei einzog und die Regie übernahm. Die

Frauen vom Lesenetzwerk waren es auch, die gemeinsam mit ihrer Vorsitzenden Judith Weber für den reibungslosen Umzug ins neue Gebäude sorgten.

Wer weiß, welches Gewicht Bücher haben, bekommt eine Vorstellung von der Bürde, die sie sich auferlegten. Neben dem Stemmen vieler Tonnen Papier sparten sie sich genügend Energie auf, um die Bücherei zu einer Wohlfühl-Lese-Oase zu machen. Und wenn das Lesenetzwerk sich auch bald darauf auflöste, so änderte das nichts an dem Engagement der Frauen. Von der Ausleihe über Vorlesestunden und Bilderbuchkino bis zum Besuch des ASB samt Blaulicht ist immer etwas los.



Wohlfühl-Oase zum Lesen: Auch wer bislang nur Bilder anschaut, wird in der Stadtbücherei fündig. ade

Nachbarschaftshilfe nach Hausbrand

Feuer am Neujahrstag in Rehburg



Nachbarschaftshilfe: Corinna Podbielski, Stephanie Hanebutt und Angelika Teßner gehören zu dem Kreis, der Familie Krüger schnell geholfen hat. ade

Rehburg. Eine Welle der Hilfsbereitschaft hat die Rehburger Familie Krüger erfahren, nachdem ihr Haus am Neujahrstag 2018 abgebrannt war. Eine der ersten Unterstützerinnen war Rehburgs Ortsbürgermeisterin Angelika Teßner. Während das Haus noch brannte, nahm sie die Familie bei sich auf.

Zwei Tage später schon zogen Horst und Vera Krüger in das Haus der Familie Kick. Familie Kick steckte mitten im eigenen Umzug, hatte ihr neues Haus bereits bezogen und wollte sich eigentlich Zeit lassen, die Reste nachzuholen. Nun räumten sie für ihre in Not geratenen Nachbarn auf.

Möbel, Kleidung, Zubehör – vieles ist im Ort gespendet worden. Und nie war Erbsensuppe so begehrt, wie wenige Tage darauf, als der ASB sie anbot, um Spenden für die Familie zu sammeln. So mancher musste vom Rewe-Parkplatz mit leerem Topf wieder abziehen.

Der Brand war, wie sich später herausstellte, durch einen technischen Defekt ausgebrochen, das Haus nicht mehr zu retten. An seiner Stelle entstand ein Neubau, in den Familie Krüger wieder einzog.



Kein schöner Jahresbeginn: Am Neujahrstag brannte das Wohnhaus von Familie Krüger ab. ade

Schulkindergarten für den sanften Übergang

Stadt stockt Leistungen auf



Im Schulkindergarten in Rehburg pendeln die Kinder zwischen Spielen und Lernen. ade

Rehburg. Ein Schulkindergarten ist keine neue Erfindung. Ein Schulkindergarten, der nicht nur von Lehrkräften, sondern auch von einer Erzieherin betreut wird, jedoch schon. Genau das ist seit 2018 eine Errungenschaft der Grundschule Rehburg.

Das Schild an der Tür des Klassenraumes machte es von Anfang an deutlich: „Hier arbeiten und spielen“ ist darauf zu lesen – ergänzt um die Namen der Kinder. Ein sanfter Übergang von der Kita zur Schule sollte der Schulkindergarten sein.

Schultische und Ranzen der Kinder zeigen seitdem, dass dort tatsächlich gearbeitet wird. Dafür steht immer auch eine Lehrkraft ein. Acht Stunden pro Woche begleitet sie die Kinder und sorgt für einen ersten Eindruck von dem, was Schulunterricht ist. Dann öffnen die Kinder ihre Federmappen, sitzen wie Schüler:innen an ihren Tischen und fühlen sich schon ziemlich groß. Das zweite Element in dem Raum ist das Spielen, bei dem Puppenwagen und Lego zum Equipment gehören. Arbeit und Spiel gehen so Hand in Hand.

Üblich ist bei Schulkindergärten die Betreuung für einige Wochenstunden durch eine Lehrkraft. In allen weiteren Stunden werden Kinder in diesem Übergangsjahr Schulklassen zugeteilt, in denen sie „mitlaufen“ – beispielsweise mit gemeinsamem Sportunterricht.

Das genügt nicht, meinte der Rat, folgte dem Verwaltungsvorschlag und entschied sich für die Kombination aus Lernen und Spielen – und dafür, eigens für den Schulkindergarten eine Erzieherin einzustellen. Eine freiwillige Leistung der Stadt, die sich aber seitdem oft bewährt habe, wie Schulleiterin Corinna May beteuert. Diese Ansicht vertritt nicht nur sie. Auch von Eltern und Kindern ist das Feedback durchweg positiv.



Wo müssen sich Fußgänger:innen aufhalten, um gesehen zu werden? Die Aktion Toter Winkel lehrt es sie. ade

Aktion „Toter Winkel“ für Schulanfänger:innen

Rehburg-Loccum. Gefahren im Straßenverkehr besser kennen und dadurch Unfälle gar nicht erst entstehen lassen – das ist das Anliegen der Aktion „Toter Winkel“, zu dem die frischli-Milchwerke, die Unternehmensgruppe Wesling und Fahrschulen aus Rehburg-Loccum seit 2018 die Schulanfänger:innen der Stadt regelmäßig einladen.

„Der Lkw ist ganz, ganz gefährlich auf der Straße! Und warum ist das so?“ Auf die Frage von frischli-Mitarbeiter Heiko Ziesenis haben die Kinder schnell eine Antwort: „Weil der Lkw-Fahrer da oben ist und wir sind hier unten!“ Was das zu bedeuten hat und wo die Gefahren besonders groß sind – das erklären Ziesenis und andere, die es genau wissen, den Kindern. Das ist spannend für die Kinder und immer dann besonders lehrreich, wenn sie selbst auf dem Lkw-Fahrersitz Platz nehmen dürfen, und zum krönenden Abschluss noch an einem ausgerangierten Fahrrad demonstrieren bekommen, wie leicht solch ein Rad unter die Räder geraten kann. Das sollte Rehburg-Loccum's Schulanfänger:innen nicht passieren, denn schließlich wissen sie es nach der Lehrinheit besser.

2019



ade

Trödelmärkte etablieren sich

Rehburg. Leben auf dem Stadtplatz - und viele Menschen, die es nach Rehburg-Loccum zieht - sind der Plan gewesen, als im Juni 2019 der erste Trödelmarkt dort Einzug hielt. Der Versuch gelang. In langen Reihen standen die Tische auf dem Platz und auch die Käufer:innen strömten reichlich. Dem ersten Tag des munteren Feilschens um mehr oder weniger Antikes folgten weitere. Mittlerweile sind die Trödelmärkte fest im städtischen Terminkalender verankert. Von April bis Oktober ist jeweils am ersten Samstag des Monats kaufen und verkaufen angesagt.



ade

Blumenwiese statt Gräberfeld

Loccum. Die Friedhofskultur ändert sich. Statt großer Flächen für Familiengräber wählen Angehörige immer häufiger Urnenbestattungen. Die freien Flächen auf den Friedhöfen bereiten manchen Verwaltungen Sorge. In Loccum hat Klosterforster Karsten Sierk aus diesem Dilemma eine Tugend gemacht, die auch noch dem Klima zugutekommt. Seit 2019 bieten sich Besucher:innen der Loccumer Friedhöfe durch die Streublumenwiesen, die er anlegen ließ, an vielen Stellen blühende Ansichten.

ade



Die Konstante im JUZ

Rehburg-Loccum. Gelegentlich habe sie neuen städtischen Jugendpfleger:innen zeigen müssen, wo sich was befindet, erzählte Kornelia Gutsch lachend zur Feier ihres 20-jährigen Einsatzes für das Loccumer Jugendzentrum. Lachend, weil keiner der Hauptamtlichen jemals auf eine so lange Erfahrung in der Jugendarbeit blicken konnte, wie sie sie im Ehrenamt gesammelt hatte.

1999 stieg sie ein, ließ sich 2019 feiern und macht immer und immer weiter. Über Jahrzehnte betreute Gutsch mittwochs den Kindertag, bastelt mit Kindern, kocht, backt, und unterstützt die Hauptamtlichen bei vielen Aktionen. In Loccums Jugendzentrum gilt sie längst als die Konstante im Laden.



Günter Witte (links) und Jürgen Schulz (rechts) haben das Männerfrühstück initiiert - und Michael Kalla lässt sich probehalber bewirten. ade

Man(n) trifft sich

Rehburg. Zwei haben sich zusammengetan, haben Rehburgs Kirchengemeinde begeistert, und deshalb heißt es seit März 2019 im Gemeindehaus „Man(n) trifft sich!“ - zur Männerfrühstücksrunde, bei der nicht nur genussvoll gegessen wird, sondern immer auch ein Vortrag zu einem Thema gehört, das nah dran an Rehburg ist. Günter Witte und Jürgen Schulz hatten die Idee. Auf ein Team aus Männern und Frauen, das sie bei ihrem Vorhaben unterstützt, können sie seitdem zählen. Und auch darauf, dass der Gemeindefaal gut gefüllt mit Männern ist. Was Rehburg angezettelt hat, ist nicht neu in der Stadt. Mit ähnlichem Konzept bieten auch die Gemeinden in Münchehagen und Loccum Frühstücksrunden für Männer an.



Ab auf die Straße Frühjahrsmarkt und Wirtschaftsschau an neuem Ort

Viel Fläche, ordentlich genutzt: Die Wirtschaftsschau ist auf dem neuen Stadtplatz angekommen. ade

Rehburg. „Alle haben zum Markt gefunden!“ Nicht, dass Bürgermeister Martin Franke 2019 wirklich geglaubt hätte, einige seiner Gäste könnten eingetretene Pfade wählen und auf leerem Platz statt auf Rehburg-Loccums Wirtschaftsschau landen. Ein neuer Ort fürs bewährte Konzept hatte aber doch für einige Aufregung gesorgt - auch wenn Zelte und Frühjahrsmarkt lediglich 100 Meter weitergezogen waren.

Den Markt auf die Straße holen. Mit dieser Idee war Franke zuerst fünf Jahre zuvor an die politischen Gremien herangetreten. Die Straße Auf der Bleiche, vor Schule, Kita und Hallenbad, hatte sich in Jahrzehnten zuvor stets Mitte März in eine bunte Meile verwandelt. Daran angegliedert die Wirtschaftsschau - mit Zelten für Aussteller:innen und Platz fürs Bühnenprogramm. Doch für diesen Platz gab es andere Pläne. Ein Wohnquartier in der Ortsmitte sollte gebaut werden.

Zeitgleich entstand die Vision eines offenen Platzes neben dem Raths-Keller. Ideal für die traditionelle Wirtschaftsschau, meinte Franke - und fand Zustimmung. Der Frühjahrsmarkt mit bunten Buden und Fahrgeschäften - vom Kleinkinder-Karussell bis zum

raumgreifenden Autoscooter - sollte auf die Durchgangsstraße verlegt werden.

Bedenken kurz vor der Feuerprobe

Sagst, getan: Der Stadtplatz zwischen Kirche und Gastronomie, wie auch die neu gestaltete Ortsdurchfahrt bekamen neben allem, was eine Straße nötig hat, auch die Infrastruktur, die ein solcher Markt verlangt. Von der Stromversorgung bis zum Wasseranschluss. Kurz nach Vollendung des Platzes und wenige Monate vor der Feuerprobe der Wirtschaftsschau an neuem Ort kamen einigen Rehburger Ortsratsmitgliedern zwar noch Bedenken angesichts der Straßensperrung, um die bei diesem Konzept kein Weg herumging, und die unter anderem den frischli-Milchwerken etliche Kilometer mehr bescheren würde. Doch Kompromisse glätteten die Wogen: Statt einer Woche Sperrung für das Fest inklusive Auf- und Abbau sollte nur noch für drei Tage vollgesperrt werden. Ein Plan, der seitdem beibehalten wird - auch wenn die Wirtschaftsschau wegen

Corona in den drei folgenden Jahren ausfallen musste. Trotz der langen Pause verlief sich auch 2023 niemand auf dem Weg zu Zelt und Rummel.

Entstanden sind die Wirtschaftsschauen aus Initiativen des Gewerbevereins Rehburg. Der hatte bald nach seiner Gründung 1984 gelegentlich kleine Schauen zum Rehburger Frühjahrsmarkt ausgerichtet. Doch der Markt kam nicht so recht auf Touren. Für größere Aktionen hatte der Gewerbeverein aber keine personellen Ressourcen. Statt deswegen beides sein zu lassen, übernahm die Stadt die Regie. Sie nahm die Gewebetreibenden in die Pflicht, das Ihrige zum Gelingen beizutragen, und nannte das Ganze Rehburg-Loccumer Wirtschaftsschau.



Alle angekommen: Martin Franke, MdB Marja-Liisa Völlers, Landrat Detlev Kohlmeier und Ortsbürgermeisterin Angelika Tefner stoßen auf gutes Marktgeschehen am neuen Ort an. ade

Es stinkt nicht mehr zum Himmel Große Investitionen an der Kläranlage



2018 begannen die Arbeiten an dem Faulturm für die zentrale Kläranlage in Rehburg. ade

Rehburg-Loccum. Lange - mehr als zwölf Jahre - hat es von der Idee bis zur Verwirklichung gedauert und ein finanzieller Kraftakt war es auch. Rund sieben Millionen Euro kostete der Bau des neuen Faulturms an der zentralen Kläranlage in Rehburg. Innerhalb von 15 Jahren werden die Investitionen sich amortisiert haben - und in Rehburg stinkt es seit der Inbetriebnahme 2019 nicht mehr zum Himmel.

Das Problem war altbekannt: Das gereinigte Wasser aus der Anlage hatte zwar allerbeste Qualität, der Klärschlamm war jedoch biologisch aktiv - ungünstigste Voraussetzungen für die Weiterverwertung und zudem ein Ärgernis wegen der Geruchsbelästigung.

Ein Faulturm sollte Abhilfe schaffen. Diese Lösung kristallisierte sich relativ schnell heraus. Die millionenschweren Investitionen lagen dem Rat jedoch schwer im Magen. So zogen sich die Diskussionen um

das Geld und die beste technische Lösung über viele Jahre hin. Der Beschluss zum Bau fiel erst 2014.

Fünf Jahre später stand der Turm und es stank nicht mehr. Anwohner:innen in weitem Umkreis beschwerten sich dennoch. Ein brummender Dauerton störte sie tagsüber und ließ sie nachts nicht schlafen. Das Problem wurde erkannt, der Schallschutz nachgebessert. Seitdem sind alle zufrieden.

Die Investitionen haben sich unterdessen nicht nur im Bezug auf die Geruchsbelästigung gelohnt, sondern auch beim Blick auf die Energiekosten, die bei der alten Anlage zuletzt im siebenstelligen Bereich lagen. Mittlerweile arbeitet die Kläranlage nahezu autark und stößt jährlich 480 Tonnen Kohlendioxid weniger aus als zuvor.



2019 war die Aufrüstung an der zentralen Kläranlage vollendet. ade

Mit den Raptors kommt Football in die Stadt Rabiates Spiel wird zum Publikumsliedling



Behelmt auf dem RSV-Fußballplatz: Mit den Raptors hat dort Football Einzug gehalten. ade

Rehburg. Das war neu - und das zog viele Zuschauer:innen an: Mit den Rehburg Raptors ist die erste Football-Mannschaft im Landkreis Nienburg 2019 in ihre erste Saison gestartet. Zum Heimspiel im „frischli Sportpark“ in Rehburg reisten die „Harsefeld Raiders“ an. Ein Sieg für die Raptors sprang nicht heraus - aber wer hatte das beim ersten Spiel auch schon erwartet.

Emilia hatte sich einen erhöhten Platz auf starken Schultern ausgesucht und schwenkte blau-weiße Poms. Begeisterung zeigte das Gesicht der Kleinen - schließlich war ihr Papa einer derjenigen, die dort auf dem Sportplatz nur anhand ihrer Rücken-Nummer identifiziert werden konnten, so gepanzert und behelmt, wie alle Spieler waren. Blau-weiß wie Emilias Poms ist deren Ausrüstung - die Vereinsfarben des RSV Rehburg, unter dessen Dach die Football-Mannschaft antritt.

Stark - wenn auch noch nicht so siegreich - sind die Raptors gestartet. Wie bei so vielem anderen ging Corona aber auch an den Footballern des RSV nicht spurlos vorüber. Viele - zu viele - Spieler gingen dem Team über die langen Pausen verloren. Als alles wieder offen war und gespielt werden durfte, reichte es nicht für eine komplette Mannschaft. Der Rest gab sich jedoch nicht so einfach geschlagen, hatte immer noch große Lust aufs harte Football-Spiel und suchte sich andere Partner.

2022 taten sich die Raptors mit den Schaumburg Rangers und den Lehrte Renegades zusammen und

gründeten die Rehburg RRRocket. Unter dem Dach des RSV starten sie immer noch. Trainiert wird umschichtig in Bückeburg, Lehrte und Rehburg. Und mittlerweile werden Spiele auch schon mal gewonnen.



Begeisterter Fan: Emilia jubelt ihrem Papa mit blau-weißen Poms zu. ade

2020

Corona trotzen

Lichtblicke und Regenbogen in der Pandemie

Licht am Horizont: Der Regenbogen über dem Rathaus wird zum Zeichen positiver Nachrichten in Corona-Zeiten. ade

Rehburg-Loccum. Und dann stand nahezu alles still. Corona hatte Deutschland erreicht, im März 2020 gab es den ersten Lockdown, und auch in Rehburg-Loccum blieb nichts, wie es war. Geschlossene Schulen und Kitas, Geschäfte, die nicht öffnen durften, die Aufforderung, zu Hause zu bleiben, Kontaktverbote, schlimme Krankheitsverläufe, Todesfälle, Vereinsamung. Keine gute Zeit – aber eine, in der sich auch hier viele engagierten, um die größten Härten abzufedern und Mut zu machen.

„Ist zum Kotzen“, antwortete Volker Brethauer, Bewohner von Winzlar's Seniorenheim Widdelhof, als sein Sohn ihn fragte, wie er mit der Isolation zurechtkomme. Das hielt ihn allerdings nicht davon ab, auf Social Media mit gerunzelter Stirn und gehobener Augenbraue alle zu bitten, zu Hause zu bleiben – damit das Virus sich umso schneller wieder verziehen könne.

Nicht verzagen hieß es auch in Rehburgs Kinder-einrichtung „Die güldene Sonne“. Weil die Gefahr zu groß war, dass das Virus in das Heim geschleppt wird,

durften Kinder und Jugendliche ihre Eltern viele Wochen lang nicht sehen. „Aber alle haben tapfer durchgehalten“, berichtete Einrichtungsleiter Jörg Wernich.

Eine Hilfsaktion rief der Loccumer Martin Bauer-schäfer ins Leben. Er – und sehr schnell sehr viele mit ihm – bot an, Einkäufe zu erledigen für alle, die lieber nicht aus dem Haus gehen wollten, weil sie zu den Risikogruppen gehörten. Dass die Gruppe kaum zum Einsatz kam, lag in erster Linie daran, dass Freundinnen, Bekannte und Nachbar:innen sich in der Stadt bereits achtsam umeinander kümmerten.

Nach Möglichkeiten kleiner Lichtblicke suchten auch die Kirchengemeinden. Keine Gottesdienste, abgesagte Feste und noch nicht einmal die Möglichkeit, betagten Gemeindegliedern zum Geburtstag zu gratulieren? Loccum's Posaunenchor machte sich samt Pastorin zweimal pro Woche auf den Weg zu den Jubilar:innen, blieb zwar vor der Tür stehen, aber überbrachte dort klingende Glückwünsche.

Mit einer guten Portion Galgenhumor setzte sich

Cartoonist Miguel Fernandez mit Corona auseinander und ließ zu, dass seine Bilder in den Fenstern des – ebenfalls geschlossenen – Kulturzentrums Romantik Bad Rehburg ausgestellt wurden. Und in Rehburg setzte sich mit leichtem Trotz ein winziger trommelnder und corona-konformer Festzug samt Schützenscheibe zum Rathaus in Bewegung, um das Fest zumindest symbolisch zu begehen.

Die Stadt setzte unterdessen auf das Prinzip Hoffnung und darauf, dass auf Regen Sonnenschein folgt: Sie begann auf Social Media als „Rehburg-Loccumer Regenbogen“ ausschließlich positive Nachrichten zu verbreiten. Um etwas Licht in alle Trübsal zu bringen.



Nur nicht aufgeben: Statt eines großen Festzugs wird das Schützenfest 2020 mit einem symbolischen Akt gefeiert. ade



Ständchen auf der Straße: Loccum's Kirchengemeinde kommt zur klingenden Gratulation auf die Straße. ade



Tapfer durchgehalten: Kinder und Jugendliche der Güldenen Sonne haben sich nicht unterkriegen lassen. ade



Mit Galgenhumor: Miguel Fernandez ringt Corona humorvolle Seiten ab.



ade

OBS wird „Schule ohne Rassismus“
Loccum. Hakenkreuze haben in Loccum's Oberschule nichts zu suchen. Um das deutlich und bildlich zu machen, ist eine Schüler:innengruppe zwei Tage lang durch die gesamte Schule gestromert, hat selbst unter Tischen nachgesehen, Symbole abgewaschen und dort, wo kein anderer Weg blieb, den Aufkleber „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aufgeklebt. Das Bekenntnis zur „Schule ohne Rassismus“ gaben 83 Prozent der Schüler:innen ab – ein guter Anfang für die Verleihung des Signets.



ade

Das macht der Dachdecker hinterm Tresen
Winzlar. Nicht jeder hat im ersten Corona-Jahr 2020 den Kopf in den Sand gesteckt, und manche sind außergewöhnliche Wege gegangen. Dachdecker Fabian Krens beispielsweise, der seinem neuen Heimatdorf Winzlar dessen traditionsreichste Kneipe erhalten wollte, sie kurzerhand kaufte und sich hinter den Zapfhahn stellte. Mehr als ein Hobby und Nebenerwerb sollte es nicht sein, in erster Linie wollte er immer noch Dachpfannen verlegen. So rettete er die Gaststätte Prinzhorn, die Monate zuvor geschlossen hatte. Krens' Ausflugs ins Kneipier-Metier hielt drei Jahre an. Dann schloss das Prinzhorn endgültig.



ade

Rehburg bekommt eine Mittelalter-Band
Rehburg. „Oh Mann, waren wir aufgeregt!“ Andreas Jonik, der Mann mit der Sackpfeife, brachte es 2020 auf den Punkt: Alle sieben Musiker:innen der Mittelalter-Band Angrivarii schlotterten förmlich vor ihrem ersten Auftritt im Anschluss an einen Gottesdienst, zu dem sie in das stilvolle Ambiente der mittelalterlichen Klosteranlage Asbeke gebeten worden waren. Aufgeregt sind die Spielleute auch heute noch vor jedem Auftritt, bringen es aber zu überregionalen Gigs, spielen auch schon mal vor vierstelligem Publikum und sind dabei, ihre erste CD aufzunehmen.



ade

Klosterkonvent lässt Frauen zu
Loccum. Für das Kloster Loccum ist 2020 zu einem Jahr mit einschneidenden Veränderungen geworden und das nicht nur, weil Abt Horst Hirschler beim Epiphaniasempfang seinen Rücktritt bekanntgab, um Krummstab und Mitra im September an den amtierenden Landesbischof Ralf Meister weiterzureichen. Äbte kamen und gingen schließlich seit mehr als 850 Jahren. Ein nahezu revolutionärer Schritt war jedoch der Beschluss des Konvents, künftig auch Frauen als vollwertige Mitglieder aufzunehmen. Als erste Frau wurde Adelheid Ruck-Schröder in den Konvent berufen. Sie hatte zuvor viele Jahre das Predigerseminar der Landeskirche im Kloster geleitet.

Froschkönig in den Rehburger Bergen

Märchen- und Promenadenweg werden Publikumsbeliebte



Küss den Frosch: Auf den Märchenweg schickt die Stadt auch Märchenerzähler:innen. ade

Bad Rehburg. Der Froschkönig sitzt auf einem Brunnen an der „Romantik Bad Rehburg“, Rapunzel wartet sehnsüchtig am Wilhelmsturm. Am Friedrichspavillon schubst Hänsel die Hexe in den Ofen und über Sichtschneisen eröffnen sich weite Blicke von den Rehburger Bergen bis aufs Steinhuder Meer. In Bad Rehburg sind im September 2020 Teile der historischen Promenaden und ein Brüder Grimm-Märchenweg eröffnet worden.

Mehr als 30 Kilometer lang ist das Wegenetz der Rehburger Berge zu seiner Blütezeit in der Epoche der Romantik gewesen. Schon Königin Friederike von Hannover lustwandelte gerne auf den schattigen Pfaden und mit ihr so mancher Adlige. Bis heute hält sich hartnäckig die Legende, dass die Königin ihre Besuche in dem Kurbad auch nutzte, um den Herzog zu Cambridge zu treffen. Er war ihre Jugendliebe. Der, den sie erwählt hätte, wenn ihr die Wahl gelassen worden wäre.

Nicht nur dieser Königin, sondern auch vielen anderen Welf:innen gefiel der Badeort derart, dass sie dorthin sogar ihre Herrenhäuser Gartenbaumeister beorderten. Ein verschlungenes Wegenetz mit Grotten und heimeligen Plätzen, durch tiefe Täler und lichte Wälder ließen sie entstehen.

Ein Teil dieser Promenaden ist restauriert worden und den Brüder Grimm-Märchenweg ließ die Stadt Rehburg-Loccum anlegen, um ihre neue Anbindung an die Deutsche Märchenstraße deutlicher zu machen.

Ein Coup, wie sich seitdem gezeigt hat. Mehr und mehr Besucher:innen kommen an sonnigen Tagen auf der Suche nach den Figuren der Brüder Grimm nach Bad Rehburg oder wandeln auf den Spuren der „königlichen“ Zeit des ehemaligen Kurortes – und das nicht nur dann, wenn Märchenerzähler:innen und Promenadenführer:innen sie auf den neuen alten Wegen mitnehmen.



Patsch: So manche hilft Hänsel und Gretel gerne, die Hexe am Friedrichspavillon in den Ofen zu schubsen. ade

Abschied von der Wilhelm-Busch-Schule

Aus für die Förderschule nach 53 Jahren



2014 hatten Lehrer:innen und Eltern – hier mit dem Landtagsabgeordneten Grant Hendrik Tonne – noch Hoffnung, das Ende der Wilhelm-Busch-Schule abwenden zu können. ade

Rehburg. 53 Jahre ist die Rehburger Wilhelm-Busch-Schule ein Teil der Stadt gewesen. 2020 endete diese Ära nachdem die Landesregierung sechs Jahre zuvor das gute Ziel „mehr Inklusion“ beschlossen hatte und es mit der beileibe nicht überall befürworteten Vorgabe der Schließung von Förderschulen unterstrich. Auch in Rehburg wehrten sich Eltern, Lehrer:innen und Schüler:innen viele Jahre – vergeblich.

Der Abschied war schmerzlich, auch wenn es nur noch 16 Schüler:innen waren, die die Schule besuchten. Das Ende auf Raten hatte bereits Jahre zuvor begonnen. Schulanfänger:innen gab es schon lange nicht mehr. Weil sie befürchteten, dass ihre Kinder an Regelschulen untergehen würden oder sie genau das bereits erlebt hatten, machten etliche Eltern immer wieder mobil gegen das Aus für die Wilhelm-Busch-Schule. Mit Unterschriftenlisten oder auch mal mit einer Demo vor dem Kreistagsgebäude.

Zu guter Letzt mussten sich alle jedoch fügen und außerdem damit leben, dass die große Abschiedsparty, mit der die Förderschule von der Bühne abtreten wollte, nicht gar so groß werden konnte – mitten im ersten Corona-Sommer.

Ein kleines Fest machten sie dennoch daraus und übergaben an dessen Ende die Schlüssel an Bürgermeister Martin Franke. In die verwaisten Räume sollte – das war längst beschlossen – der zweite Standort des Rehburg-Loccumer Bildungshauses einziehen.



Zum Abschied nur ein kleines Fest: Die große Abschiedsparty für die Wilhelm-Busch-Schule musste wegen Corona ausfallen. ade



53 Jahre haben Max und Moritz Förderschüler:innen in Rehburg begleitet. ade



Auch Rehburg hat mittlerweile einen FoodTeiler bekommen. ade

Loccum und Rehburg teilen Lebensmittel

Rehburg-Loccum. Lebensmittel verwerten statt sie wegzuworfen – aus diesem Gedanken heraus sind Ende 2021 Rehburg-Loccum FoodTeiler entstanden. Ein Kühlschrank und ein Regal an öffentlich zugänglichem Ort, mehr brauchte es nicht für die Umsetzung. Loccum's Kirchengemeinde machte den Anfang und gab den Windfang ihres Gemeindehauses dafür her, Rehburg zog fünf Monate später nach. Seitdem können Lebensmittel, die im eigenen Haushalt übrig sind, dort abgestellt werden - und alle sind eingeladen, sich aus dem Angebot zu bedienen.

Mehr zu den Food-Teilern:



Ahnte nicht, welche Überraschungen das alte Gemäuer für die Bauarbeiten bereithielt: Prior Arend de Vries. ade

Freiheit für Loccum's Kloster

Loccum. „Wir ahnten nicht, was auf uns zukommt“, sagte Arend de Vries, Prior im Kloster Loccum, zum Abschluss der Bauarbeiten auf Klostergelände. Nach sieben Jahren Bauzeit und um viele Erfahrungen reicher sind die Bauzäune 2021 endlich gefallen.

Es ist die teuerste Baumaßnahme geworden, die die Landeskirche Hannovers jemals angepackt hat. Der Bau eines Gästehauses für Vikar:innen, die Sanierung des Konventsgebäudes und der Neubau einer Bibliothek sind die sichtbarsten Zeichen der Bautätigkeit, 35,8 Millionen Euro wies die Schlussrechnung auf. Der Landeskirche war es die Investition wert, nachdem sie beschlossen hatte, die Ausbildung der angehenden Pastor:innen zentral in Loccum anzusiedeln. Das erforderte nicht nur die Rettung alter Bausubstanz, sondern auch Komfort und Technik des 21. Jahrhunderts in dem 1163 gegründeten Kloster.



Thorsten Albrecht, Leiter des Kunstreferats der Landeskirche Hannovers, enthüllt das verschollene Altarbild. ade

Das verschollene Altarbild

Rehburg. Ein Dachbodenfund während der großen Renovierung der evangelischen Kirche Rehburgs im Jahr 1999 ist 22 Jahre später zu einer kleinen Sensation geworden. Die schwarze Leinwand, die der Kirchenvorstand seinerzeit in einer Ecke fand, entpuppte sich als Altarbild. Ein Restaurator sollte sich darum kümmern, dann verlor sich die Spur des Bildes.

Jahrzehnte später wurden Pastor Michael Kalla und Fritz Mackeben, Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins, auf den Vorgang aufmerksam. Deren Detektivarbeit zahlte sich aus: 2021 tauchte das Bild in den Archiven der Landeskirche wieder auf. Mittlerweile zielt die Abendmahls-Darstellung erneut den Altar der Kirche.

Mehr zum Altarbild:



Ziviler Ungehorsam gegen Corona Impfaktionen und Testzentrum helfen in der Pandemie

Jens Sewohl, Geschäftsführer des Nienburger ASB-Kreisverbandes, Hausärztin Sylvia Finkelmann und der stellvertretende Leiter der ASB-Schnelle-Einsatz-Gruppe, Mario Posnanski, haben gut lachen: Durch den Bürgermeister-Einsatz geriet die Impfaktion doch noch zum Erfolg. ade

Rehburg-Loccum. Mit einem Akt von zivilem Ungehorsam hat sich Bürgermeister Martin Franke im April 2021 über Vorgaben der Landesregierung hinweggesetzt – und dafür viel Applaus geerntet. Zu strikte Vorgaben darüber, wer Impfdosen gegen Corona bekommen dürfe, hatten ihn auf die Palme gebracht.

Und das war geschehen: Impfstoff war noch rar, der Landkreis Nienburg hatte aber eine überplanmäßige Lieferung bekommen. 400 Dosen des Kontingents sollten nach Rehburg-Loccum gehen. Geimpft werden durften lediglich Menschen über 70 Jahren.

Die Anmeldungs-Hotline im Rathaus bimmelte zwar ziemlich unentwegt – aber kurz vor dem Impftermin standen lediglich 138 Rehburg-Loccum:innen auf der Liste. Viele Menschen hatten die Mitarbeitenden abweisen müssen, weil sie noch zu jung waren.

Franke reagierte mit zweierlei: Der Anweisung an seine Mitarbeitenden, allen Interessierten ab 60 Jahren doch noch einen Termin zu geben, und einer breit gestreuten Pressemitteilung, mit der er seinen Protest zum Ausdruck brachte: Er habe den Eindruck, dass nicht die schnellstmögliche Durchimpfung das Ziel sei, sondern das Einhalten bürokratischer Vorgaben. So werde es ewig dauern, bis die Pandemie überwunden sei.

Am Wochenende sollte geimpft werden, Freitagabend saßen die Rathausmitarbeiter:innen noch am Telefon. 371 glückliche Rehburg-Loccum:innen gaben sich schließlich in der Arztpraxis die Klinke in die Hand. Ein Nachspiel gab es weder für Franke noch für das Impfteam. Die Bürokrat:innen hatten wohl einsehen.

Ebenso engagiert, wenn auch mit Einhaltung aller Vorgaben, legte einen Monat später ein Team aus ASB

und DLRG mit einem Testzentrum los. Mehr Sicherheit für alle war das Motto. In Kooperation mit der Stadt und mit der Bereitschaft der katholischen Kirche, ihren Gemeindesaal herzugeben, eröffneten sie ein Testzentrum.

Montags bis freitags von 6.30 bis 18 Uhr, samstags von 8 bis 16 Uhr konnten alle zum Testen kommen. Kostenlos und ohne Anmeldung. 30 Haupt- und Ehrenamtliche des ASB und 25 Ehrenamtliche aus den DLRG-Reihen traten mit Stäbchen an und hielten mehr als ein Jahr durch.



Bitte den Kopf in den Nacken: Im katholischen Gemeindehaus testeten ASB und DLRG mehr als ein Jahr lang. ade



Auf zu neuen Taten gegen Corona: Jens Sewohl (links) vom ASB und Kai Hauser von der DLRG zogen mit ihren Mannschaften an einem Strang. ade



Ein Funken Hoffnung Lichterfahrt durch Rehburg-Loccum



2023 wussten sie schon, wie es geht: Felix, Marian Wesemann, Torsten Hormann, Jonas, Torben Prick, Dennis Erdt, Daniel Lindenberg und Anton laden zur zweiten Lichterfahrt ein. ade

Rehburg-Loccum. Rund einen Kilometer lang und mit 67 festlich beleuchteten und fantasievoll geschmückten Fahrzeugen ist im Dezember 2021 ein Corso durch alle Ortsteile Rehburg-Loccum's gefahren. Landwirt Torsten Hormann hatte den Anstoß gegeben – und die Begeisterung kannte keine Grenzen.

„Ist nicht unsere Erfindung“, sagte Hormann. Vielmehr sei es eine Aktion von Landwirten überall in Deutschland. Mehr Akzeptanz der Landwirtschaft, mehr Verständnis für die Probleme von Landwirten und die Botschaft, dass sie mit ihrer Aktion einen Funken Hoffnung – das Motto, unter dem die Lichterfahrt stand – in die Herzen der Menschen bringen wollten, sei überall das Ziel. „Bei uns auf dem Land ist es nicht so nötig, um Verständnis für die Landwirtschaft zu werben“, meinte der Loccum:er. Aber den Funken Hoffnung wollten sie ebenfalls gerne

verbreiten – auch und gerade, weil Deutschland immer noch mitten in Corona-Zeiten steckte.

Es fiel Hormann nicht schwer, auch andere für seinen Plan zu begeistern. Der Mönkehäger Dörpverein stieg mit seiner Oldtimer-Sparte ein, die Feuerwehren halfen, wo sie konnten, Lichterketten wurden zur begehrten Ware und an allen Straßenrändern standen Zuschauer:innen, um dieses Schauspiel nicht zu verpassen.

Weil die Freude so groß war und das Team selbst so viel Spaß daran hatte, startete zwei Jahre später eine weitere Lichterfahrt – noch ein wenig größer und glanzvoller und mit ähnlich begeisterten Zuschauern trotz Dauerregens. 2025 soll das nächste Mal zur Adventszeit „Ein Funken Hoffnung“ in Rehburg-Loccum verbreitet werden.



Ein Funken Hoffnung“ sollte mit den nächtlichen Lichterfahrten verbreitet werden. ade

Bänke, Flohmarkt und Obstbaumschnitt „Wir für Winzlar“ poliert das Dorf auf



Großer Jubel: Das Ziel ist erreicht und Winzlar hat viele neue Bänke bekommen. ade

Winzlar. Neue Bänke für Winzlar. Im Dorf und drumherum. Für Winzlar:innen, die beim Spaziergang eine Pause brauchen. Und für Tourist:innen, die Pausen ebenso mögen. Darüber jubelte 2021 die Gruppe „Wir für Winzlar“. Mit Beharrlichkeit hatte sie mal wieder eines ihrer Ziele umgesetzt.

Jüngere und ältere Winzlar:innen sitzen seit 2018 an einem Tisch. Solche, die in Vereinen bereits aktiv sind, andere, die es noch werden wollen, Zugezogene und „Ureinwohner:innen“. Es ist ein Kreis, in dem die Ideen sprudeln.

Als Zugezogene mit Neugierde auf das Dorf und dessen Menschen hatte Annette Hilsch schnell viele Kontakte geknüpft, hatte über Ideen fürs Dorf gestaunt, die ihr zugetragen wurden, und gemeint, dass solches Potential doch gebündelt werden müsse. Mit einer Einladung von ihr kam es zu der bunt gemischten Gruppe.

Zielorientiert und praktisch veranlagt – das gefalle ihr an der Gruppe, sagt Hilsch. Aufs Ziel zugegangen ist „Wir für Winzlar“ etwa wegen der Bänke, die sie an ihren Wegrändern haben wollten. Mit einem Standortplan und so viel Beharrlichkeit, dass sich die Stadt nicht verweigerte, obwohl die erhofften Fördermittel nicht fließen konnten, setzten sie ihre Idee durch.

Zupackend wird die Gruppe auch dann, wenn Obstbäume am Wegrand beschnitten werden müssen. Oder sie meint, dass ein Dorfflohmarkt eine schöne Sache wäre. Die Flohmärkte fielen zwar einige Male buchstäblich ins Wasser – unterkriegen lässt sich „Wir für Winzlar“ davon aber nicht.



2022

Aufnahme von Geflüchteten in der Halle für alle

Hilfsbereitschaft auch für Ukrainer:innen ungebrochen

Eine der ersten Hilfsaktionen hat Claudia Weiß ins Leben gerufen. ade

Rehburg-Loccum. Der Krieg, mit dem Russland die Ukraine am 24. Februar 2022 überzog, ist mit der Einrichtung der zentralen Erstaufnahmestelle für Geflüchtete in Loccums „Halle für alle“ im April 2022 auch in Rehburg-Loccum sehr präsent geworden. Viele private Hilfsaktionen hatte es zuvor bereits gegeben.

Der Schock saß tief, das Bedürfnis zu helfen war groß. In Loccum reichte der Hof der Kinderkrippe Puttfarcken kaum aus für die vielen Fahrzeuge, die mit Kleidung, Windeln und anderen dringend benötigten Dingen vorfuhr, um sie für einen Hilfstransport zu spenden. In Mönchshagen rückten die Familien Lindemann und Wulf zusammen, um zwei geflüchtete Ukrainerinnen samt ihren Kindern bei sich aufzunehmen. Vom Rewe-Markt in Rehburg startete ein Transport mit Lebensmitteln, und Patienten des Maßregelvollzugs gingen mit einer Sammelbüchse durch ihre Station, um für die Ukraine zu spenden.

In der Stadtverwaltung lief unterdessen die durch die Flüchtlingsströme ab 2016 erprobte Hilfe an: Wohnungen suchen, Dolmetscher:innen finden, nach Schul-

und Kitaplätzen suchen und vieles mehr. Manche gut gemeinten privaten Aktionen erschwerten anfangs die Arbeit der Verwaltung. Nach einigen Wochen glätteten sich jedoch die Wogen, so dass gezielte Hilfestellungen das anfängliche Chaos ablösen konnten.

Landkreis will Schüler:innen nicht strapazieren

Währenddessen suchte der Landkreis Nienburg nach einer Unterbringung Geflüchteter zur Erstaufnahme. Noch unter dem Eindruck von Corona wollte die Kreisverwaltung möglichst keine Sporthalle nutzen, die Schüler:innen sollten nicht schon wieder auf ihren Sportunterricht verzichten müssen. So kam Loccums ehemalige Sporthalle ins Gespräch, die mittlerweile von einem Verein als „Halle für alle“ betrieben wurde.

Der Landkreis mietete sie, der ASB Kreisverband Nienburg bekam den Auftrag zur Betreuung von Halle und Geflüchteten. Bis zu 100 Menschen sollten gleichzeitig untergebracht und nach Möglichkeit innerhalb

weniger Tage in Wohnungen vermittelt werden.

Mit so viel Intimsphäre wie möglich und einer Spielzeugecke für die Kinder empfing das Team die ersten Ukrainer:innen.

ASB und Stadt hatten Ehrenamtliche rekrutiert. Mal gab es einen Ausflug für Geflüchtete. Andere halfen, indem sie sich um die Essensausgabe kümmerten. Um Nötigstes von Kleidung bis zum Koffer kümmerte sich bald ein eingespieltes Frauenteam, und auch die Nähe der Unterkunft zur Schule bereitete keine Probleme.

Schließlich wurde es ruhiger in der Halle. Sie war immer häufiger ein Ort, an dem kaum jemand, irgendwann niemand mehr anzutreffen war. Zum März 2023 zogen Landkreis und ASB sich zurück.



Impressionen aus der Halle für alle. ade



Die Familien Lindemann und Wulf gehörten zu den ersten, die Geflüchtete bei sich aufnahmen. ade



Manche der Patienten des Maßregelvollzugs gaben ihr letztes Geld, um es der Ukraine zu spenden. ade



Sich wie ein Specht fühlen: Elke Bohn vom Naturpark Steinhuder Meer lugt aus dessen Höhle heraus. ade

Wald mit allen Sinnen entdecken

Loccum. Sich wie ein Specht in der Höhle fühlen, Vogelgezwitscher auf die Spur kommen, Holz am Klang erkennen, Wald und Tiere mit allen Sinnen erleben – auf dem Walderlebnispfad in den Rehburger Bergen ist das seit 2022 möglich. Dem zwei Jahre zuvor eröffneten Brüder-Grimm-Märchenweg fügte die Stadt mit diesem Pfad ein weiteres Naturerlebnis hinzu. Spaziergänger:innen entdecken die Stationen für sich allein, aber auch Schulen können das Angebot nutzen. Für sie ist mitten in den Rehburger Bergen ein Waldklassenzimmer eingerichtet worden.



ade

Da brat' mir einer 'nen Storch

Rehburg. Mutter Störchin wendete dem Drama, das sich nur drei Meter von ihr entfernt abspielte, meist nur den Bürzel zu. Sie hatte genug damit zu tun, die Eier warm zu halten, die sie auch 2022 in das alte Nest auf der Polizeiwache in Rehburg gelegt hatte. Das Drama fabrizierten zwei Jungstörchinnen, die sich partout nicht damit abfinden wollten, dass ein Nest auf dem steinerne Kreuz des Giebels ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die Beharrlichkeit der Störche zog viele Blicke auf sich, die Stadt ließ das Nest mehrfach abräumen – zu groß war die Gefahr, dass Nest und Kreuz auf den Gehweg stürzen. Erst im Jahr darauf lernten die Störche hinzu, bauten ihr Nest auf dem First im Windschatten des Kreuzes – und konnten sich erneut sicher sein, dass alle Augen sich auf sie richteten.



Mehr zu Rehburgs Störchen:

Männerbastion fällt

Auch Frauen marschieren in Rehburg aus



Zylinder raus – und jetzt mit Frauen: Rehburgs Ortsrat bricht mit einer langen Tradition. ade

Rehburg. Manche Rehburgerin musste zweimal lesen: Eine Einladung zum Ausmarsch beim Scheibenschießen? 285 Jahre lang war dieses Recht fest in Männerhand gewesen. Aber 2022 durfte sich zum ersten Mal auch ein Frauenrott beim Schützenfest einreihen.

„Weil es an der Zeit war!“ Jürgen Busse, Ortsbürgermeister des Städtchens, sagte es und alle um ihn herum nickten. „Einstimmig beschlossen!“, warf Angelika Teßner ein. Rehburgs Ortsrat stand geschlossen hinter dem Beschluss, keine Widerrede – sie alle wollten, dass nach wie vor 400 Männer mit Zylinder durch den Ort marschieren. Aber eben auch die Frauen. Busse und Teßner, Julian Voigt, Ernst Busse, Jan Grote und Carsten Schmidt hatten es sich genau überlegt.

Betonte Jürgen Busse im Vorfeld noch, dass es ein Versuchsballon sei, weil doch niemand wisse, ob die Frauen überhaupt Interesse hätten, so wurde der Ortsrat bald darauf eines Besseren belehrt. Zum Schützenfest strömten Frauen früh am Montagmorgen auf Teßners Hof und ließen keinen Zweifel daran, dass sie das Rott mit der größten Feierlaune waren – und vermutlich auch jenes mit dem größten Lampenfieber. Rehburgs Frauen wollten dort mitmachen, wovon sie über Jahrhunderte ausgeschlossen worden waren.

Seitdem wächst der weibliche Anteil des Festzuges Jahr für Jahr, und bereits 2023 bekamen Frauen auch das Recht zugestanden, auf die Königsscheibe anzulegen.

Die erste Frau, die eine der drei Ketten umgelegt bekam, wurde 2024 Jenny Noack. Den dritten Platz hatte sie ergattert. Ob sie nun dritter König oder dritte Königin genannt wird – darüber ist noch nicht diskutiert worden.



Nur ein kleiner Teil des ersten Frauenrotts in der langen Geschichte des Rehburger Scheibenschießens. ade

Neue Wohnformen und alte Zöpfe

Große Nachfrage in Loccums und Rehburgs Neubaugebieten



Neue Wohnformen: Für die komprimierte Bauweise in Loccums Herrenhorst gab es viele Interessenten. ade

Loccum/Rehburg. Baugebiete aufzulegen ist gelegentlich ein Vabanquespiel, denn wer weiß schon, wie sich die Situation in den Jahren nach der Erstellung des Bebauungsplans und der Erschließung darstellt. Als sich der Rat 2018 entschied, ein weiteres Baugebiet in Loccum und gleich zwei in Rehburg anzulegen, standen die Vorzeichen jedoch gut. Für jeden der beiden Orte gäbe es wöchentlich Anfragen nach Baugrundstücken, hieß es aus der Verwaltung.

Vier Jahre später waren die ersten Häuser in zwei der drei Baugebiete bezugsfertig. In Rehburgs Norden füllte sich das erste Viertel des Baugebiets „Am Gieseberg“ zusehends mit Einfamilienhäusern. Und auch in Loccum hatten sich die Wogen längst geglättet, lebten die ersten Bewohner:innen glücklich im neuen Eigenheim.

Die große Nachfrage in Loccums Herrenhorst beschränkte sich jedoch nicht allein auf die Grundstücke für Einfamilienhäuser, sondern auch auf die großen Objekte mit barrierefreien Wohnungen. Insbesondere ältere Menschen entschieden sich für den Umzug in die kleineren Wohneinheiten direkt zwischen Einzelhandel und Ärztezentrum mit Apotheke.

Jahre zuvor hatte es noch Proteste in Loccum gegeben. Zu hoch, zu wuchtig, zu fern des alten Ortskerns und ein Fremdkörper im Dorfbild lautete die Kritik.

Mittlerweile fügt sich das Baugebiet auf dem Hügel in das Dorfbild ein und sind die Kritiker:innen verstummt.

Rehburgs zweites Bauvorhaben harret allerdings noch der Umsetzung. Auf dem Platz „Auf der Bleiche“, der vor dem Bau des Stadtplatzes als Festplatz diente, sollte ein urbanes Stadtquartier entstehen – mit Wohnheiten unterschiedlicher Größe und ausgelegt auf ein Miteinander aller Generationen. Als dessen Planungen jedoch bis zur Vermarktung vorangeschritten waren, begann der Ukraine-Krieg – und mit ihm der Einbruch der Bauwirtschaft. Seit den ersten Erschließungsmaßnahmen wogt dort im Sommer lediglich eine Blumenwiese.



Klassisch: In Rehburgs Norden wächst das Baugebiet „Am Gieseberg“ mit ortstypischer Einfamilienhaus-Bebauung. ade



ade

Dreschen wird zum Volksfest

Münchshagen/Loccum. Die vollzogene Ernte feiern? – Altbekannt. Aber weshalb nicht mal das Ernten selbst zum Fest machen? In Münchshagen und Loccum tat sich 2022 eine Männertruppe zusammen, gab sich den Namen Dreschgemeinschaft Mü-Loc und lud zu einem großen Fest rund ums Dreschen ein. Wie Getreide früher und heute eingebracht wird, erlebten viele neugierige Gäste – und hatten Spaß bei dem kleinen Volksfest, dass die Dreschgemeinschaft drumherum organisierte.



ÖSSM

Seadler brechen Brut ab

Winzlar. Die Ignoranz zweier Spaziergänger:innen in den schwimmenden Wiesen bei Winzlar hatte 2022 ein übles Nachspiel. Sie hatten das Verbot ignoriert, die ausgewiesenen Wege zu verlassen, und mussten mit einem Hovercraft gerettet werden. Der Lärm des Fahrzeuges führte dazu, dass ein Seadler-Pärchen seinen in der Nähe befindlichen Horst verließ und die Brut abbrach. 22 Jahre zuvor war es eine kleine Sensation, als erste Seadler wieder am Steinhuder Meer brüteten.



Henniges wird Bayrak

Rehbürg. „Gummi-Henniges“ – unter diesem Namen ist vielen das Fabrikgelände in Rehburgs äußerstem Norden immer noch bekannt. Das Familienunternehmen Henniges ist es allerdings schon lange nicht mehr. Stattdessen steht seit 2023 „Bayrak Technik“ auf dem Schild vor dem Werksgelände. Ein neuer Player in Rehburg-Loccums Wirtschaftslandschaft, der das insolvente Unternehmen übernahm.

Seitdem geht es bergauf. „Wir haben bereits erste Mitarbeiter eingestellt und weitere sollen folgen“, berichtete Personalleiterin Julia Hellmann. In den Jahren zuvor hatte sie gleich zwei Insolvenzen durchleben müssen. Das, was vor mehr als einem halben Jahrhundert unter dem Namen Henniges gegründet worden war und lange Zeit einen hervorragenden Ruf in der Automobilindustrie genossen hatte, hatte im Geflecht von Konzernstrukturen mit wechselnden Eigentümern, die häufig kein strategisches Interesse am Unternehmen hatten, manchen notwendigen Entwicklungsschritt verpasst und war in der Folge im Wettbewerb ins Hintertreffen geraten. Nun, unter dem Namen Bayrak, wieder in einem familiengeführten Unternehmen zu arbeiten, stimmte nicht nur Hellmann hoffnungsfroh – schafft es doch eine neue Perspektive und sogar wieder neue Arbeitsplätze.



Familie Janssen rettet Bürgersaal-Betrieb

Rehbürg. „Den Bürgersaal zurück zu den Bürgern!“ Das war die Intention von Familie Janssen, als sie sich 2023 entschloss, den Betrieb des historischen Saals im Rehbürger Rathskeller zu übernehmen. Der vorhergehende Pächter hatte nach rund einem halben Jahr die Segel gestrichen. Sein Konzept der gehobenen Küche war nicht aufgegangen. „Dieses Elend konnte ich nicht ansehen“, sagte Sabine Janssen und gründete gemeinsam mit ihrem Sohn Timo die Rathskeller Saalbetrieb Janssen GbR. Ein Elend war es für sie, dass Rehburg-Loccums Bürger:innen auf Kultur, Versammlungen, Hochzeiten und andere Feste in ihrem angestammten Saal verzichten mussten.

Im Service des Rathskellers hatten alle Mitglieder der Familie irgendwann einmal gearbeitet. Mit dieser Erfahrung stiegen sie in die Mammutaufgabe ein. Das Fazit nach einem Jahr war derart gut, dass sie zum Bürger-saal auch noch den Rathskeller übernahmen.



Neue Wege: Timo Winkelmann (rechts) investiert mit einer veganen Linie in die Zukunft des Unternehmens. ade

frischli baut auf Hafermilch

Rehbürg. Mit den frischli Milchwerken investierte eine der größten Arbeitgeber:innen der Stadt 2023 ein weiteres Mal in die Zukunft – und zum ersten Mal ohne Milch im Mittelpunkt. Auf dem Betriebsgelände in Rehburg entstand eine Halle zur Verflüssigung von Hafer für die neue vegane Linie des Unternehmens.

Zwei Jahre zuvor verließen erste vegane Produkte den Hof und Geschäftsführer Timo Winkelmann rang gelegentlich noch mit den neuen Bezeichnungen. Nicht Milch, sondern Haferdrink. Nicht Sahne, sondern Kochcreme. Joghurt? Der werde zur „Joghurt-Alternative“ bis das Marketing einen Namen entwickelt habe, der verdeutliche, dass es sich nicht um ein Milchprodukt handle, sagte Winkelmann.

Was als Versuch und mit zugekauften Basis-Produkten begann, entwickelte sich bei frischli ganz nach Erwartung. Erwartungen an den boomenden Markt der Milch-Ersatzprodukte, der laut Winkelmann in Deutschland 13 Prozent der Milchmenge ausmache. „Diesen Marktanteil trauen wir uns auch zu“, versicherte er.



Kulturerbe-Siegel für Rehburg-Loccum Landschaften der Zisterzienser werden ausgezeichnet

Rehbürg-Loccum. Aus triftigem Grund haben Bürgermeister Martin Franke und die Geschäftsführerin des Klosters Loccum, Birgit Birth, im April 2024 die Korken knallen lassen: Sie feierten, dass Rehburg-Loccum in die Liste der Kommunen aufgenommen wurde, die sich mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel schmücken dürfen.

Es ist ein Schulterschluss, den Stadt, Landkreis Nienburg und Kloster Loccum fünf Jahre zuvor eingingen. Und nicht nur sie: Mit dabei sind weitere 16 Partner:innen aus fünf Staaten. Ihnen allen ist gemein, dass sich auf ihrem Grund und Boden ein Kloster des Zisterzienserordens befindet. An diesen Klöstern orientiert sich das Projekt, will aufmerksam machen auf die Historie des Ordens, seine enorme Ausdehnung in den ersten Jahrhunderten und darauf, dass das Werk dieser Zisterzienser bis heute die Landschaft prägt.

Zisterzienser verbinden Europa

Der Name des ambitionierten Vorhabens: Cistercian landscapes connecting Europe. Diese Verbindung über nationale Grenzen bildet den Kern des Projekts.

Den enormen Kraftakt bis zur Verleihung haben alle Partner:innen in den Staaten gemeinsam angepackt – und auch jeder für sich. Zusammengeführt werden sie durch einen Wanderweg, der die Routen beschreibt, auf

denen die Mönche Jahr für Jahr zum Generalkapitel im französischen Cîteaux pilgerten. Ein Mammutweg, der auf mehreren Strecken verläuft und mit weit mehr als 6000 Kilometern Länge ein wenig Zeit beansprucht.

In Loccum landen Pilger:innen, die im polnischen Wągrowiec gestartet sind. Wollen sie weitergehen, können sie die östliche Route über Volkenroda in Thüringen wählen oder sich westlich halten, um über Eberbach bei Frankfurt zum Kloster Maulbronn zu kommen.

In Loccum sollten sie sich allerdings ein wenig Zeit nehmen, denn dort haben Kloster, Stadt und Landkreis ganz eigene Wege geschaffen, die für zwei Stunden oder auch zwei Tage zu den Stätten führen, an denen die Mönche der Landschaft ihren Stempel aufdrückten. Es geht um Wasserwirtschaft, um Bergbau und Steinbrüche, es wird von uralten Kanälen und Fischzucht mitten in Wäldern und Feldern berichtet. Den kleinen und den großen Klosterlandschaftsweg haben Kloster, Stadt und Landkreis bereits Ende 2023 eingeweiht.

Franke hebt das Netzwerk als eines hervor, das jungen Menschen den Wert von Europa vermitteln könne. Ganz nebenbei, gesteht er, habe er in den fünf Jahren zuvor viel über seine Heimat hinzugelernt – und sagt auch, dass es ihn mit ein wenig Stolz erfülle, dieses Siegel nun in Rehburg-Loccum zu wissen.



Das Kulturerbe-Siegel

Mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel können Kulturdenkmale, Kulturlandschaften, kulturelle Stätten oder Gedenkstätten ausgezeichnet werden, die einen Zusammenhang zur europäischen Einigung haben oder an die gemeinsamen europäischen Werte erinnern, eine Rolle in der europäischen Geschichte spielen oder gespielt haben oder als Symbol für die Europäische Kultur stehen.

Das Siegel wird seit 2007 verliehen. In Deutschland sind bislang sieben Stätten mit ihm ausgezeichnet worden. In Niedersachsen darf sich das Rathaus von Osnabrück als Stätte des Westfälischen Friedens mit dem Siegel schmücken – und nun auch Rehburg-Loccum als Teil des Weges der Zisterzienser.



In Loccum und Mönchegarden führen die Klosterlandschaftsweg an Stationen von Fischzucht bis zu Steinbrüchen vorbei.

Von Kunst, Kultur und Wellness in der Romantik Neu konzipierte Dauerausstellung wird eröffnet



Anfassern erwünscht: Martin Franke, Klosterkammer-Präsidentin Thela Wernstedt und MdB Marja-Liisa Völlers im Literaturkabinett. ade

Bad Rehburg. Einen Liebesbrief schreiben und ihn an Ort und Stelle im Briefkasten versenken. Sich entspannt mit einem Buch auf eines der zierlichen Sofas hocken. Oder einen romantisierenden Hintergrund fürs Selfie wählen. Alles drin, alles möglich – und Anfassern sei explizit erlaubt, verkündete Bürgermeister Martin Franke 2023. Was lange gewährt habe, sei endlich gut geworden: Die neue Dauerausstellung in der Romantik Bad Rehburg, die Kunst, Kultur und Wellness in und aus der Epoche der Romantik zeigt.

Dort, wo sich vor Jahrhunderten von den Armen über die Bürgerlichen bis hin zum Hochadel um Königin Friederike von Hannover die Menschen zwecks Kur entblättern und ins Bad setzten, wird nun aufgeklärt über diese Epoche, die sich die Romantik nennt, und über das, was aus ihr bis heute nachwirkt.

Im Neuen Badehaus reicht das vom Literaturkabinett bis zur „schwarzen Romantik“, die Kunstfiguren wie Franksteins Monster einbezieht. Andernorts wird von den Freuden des Badens und vom Erquickenden des Wassers berichtet, jenen Tendenzen, die heute unter dem Begriff Wellness zusammengefasst werden. Dass die Historie des Kurortes Bad Rehburg mit seiner spannenden Geschichte dabei ebenfalls nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst.

Bis zur Eröffnung der Ausstellung war es ein langer Weg. Rund zehn Jahre plante die Stadt, verwarf und suchte nach neuen Ansätzen. Deutlich macht dieser umfangreiche Prozess in jedem Fall eines: An dem im Jahr 2000 gefällten Ratsbeschluss, die historischen Kuranlagen und damit auch die Geschichte Bad Rehburgs durch ein Kulturzentrum zu bewahren, wird auch nahezu ein Vierteljahrhundert später nicht gerüttelt.

Kleiderkammer wird Loccumer Laden Entstanden aus der Flüchtlingshilfe



Stets volle Kleiderständer: Der Loccumer Laden läuft auch deshalb gut, weil es an Nachschub niemals mangelt. ade

Loccum. Alle sind willkommen im Loccumer Laden. Was als Kleiderkammer in der Halle für alle begann, als dort ukrainische Geflüchtete aufgenommen wurden, ist ein Jahr später zu einem kleinen Ladengeschäft in Loccums Marktstraße geworden – mit einem ehrenamtlichen Frauenteam, das es sich auf die Fahne geschrieben hat, für alle da zu sein.

Über einen Mangel an Spenden mussten sich die Frauen niemals beschweren. Nicht zu den Zeiten, als sie noch Kleiderständer in die Halle schoben, um die geflohenen Ukrainer:innen zu versorgen, und auch nach ihrem ersten Jahr im eigenen Laden nicht. Nach wie vor stehen Rehburg-Loccumer:innen oft mit Taschen und Kisten voller Kleidung vor der Tür, die sie kostenlos abgeben möchten.

Zur Kleidung sind im Laden Haushaltswaren hinzugekommen und auch die Kundschaft ist vielfältiger geworden: Neben Geflüchteten stoßern mittlerweile auch andere Menschen mit kleinem Geldbeutel und solche,

die gerne nachhaltig einkaufen. Geändert hat sich seit den Hallenzeiten außerdem, dass alles im Laden einen Preis hat – weil die Wertschätzung dann noch größer sei, wie die Frauen sagen. Hinzu kommt, dass auch ein Ladengeschäft Kosten produziert – selbst dann, wenn der Vermieter auf die Miete verzichtet. Hosen, Mäntel, Pullover und Schuhe kosten dennoch nur so wenig, dass kein Einkauf am Geld scheitert.

Mehr über die Kleiderkammer:





2024

Rehburg-Loccum ist bunt Große Kundgebung für Vielfalt und Demokratie

Viele kamen zur Kundgebung für Demokratie auf Loccum's Marktplatz. ade

Rehburg-Loccum. Regenbogen-Fähnchen und vielfarbige Plakate, bunte Tücher und Bänke – auf Loccum's Marktplatz zeigten im März 2024 Hunderte Menschen, wie sie sich ihre Stadt wünschen: Bunt statt braun. Den Demonstrationen für Demokratie und eine weltoffene Gesellschaft schloss sich auch Rehburg-Loccum mit einer Kundgebung an.

Es war eine Welle, die sich kreuz und quer durch die Republik zog, nachdem im Februar ein Treffen von Rechtsextremen bekannt geworden war, in dem diese einen „Masterplan für Remigration“ schmiedeten mit dem Ziel, ihnen unliebsame Personen auszuweisen, abzuschleppen, zu vertreiben oder zu deportieren. Mit dabei: Mitglieder der AfD, CDU, der Wertunion und der

Identitären Bewegung.

Es folgten Demonstrationen – Hunderttausende gingen in großen Städten auf die Straße, aber auch kleine Kommunen schlossen sich mehr und mehr an. In Rehburg-Loccum mobilisierten Nicole Kreft und Cynthia Lohmeyer Vereine, Institutionen, Schulen und Bürger:innen, selbst ein Zeichen für Demokratie und bunte Vielfalt zu setzen. Innerhalb weniger Tage stellten sie eine ebenso bunte Rednerliste zusammen: Vom Stadtbürgermeister über den 93-Jährigen, der Parallelen zu seiner Jugend in den Anfängen des Nationalsozialismus stellte, bis zu jungen Frauen mit Migrationshintergrund.

Um zu hören, was diese Rehburg-Loccumer:innen zu

sagen hatten, und um selbst ein Zeichen zu setzen, strömten rund 500 Menschen auf den Marktplatz – die größte Kundgebung in der Geschichte Rehburg-Loccums.



Nicole Kreft und Cynthia Lohmeyer hatten zu der Kundgebung aufgerufen. ade



Neue Sporthalle für Rehburg

Rehburg. Schwer beladen sind im März 2024 Mitglieder des TV Jahn Rehburg aus der Sporthalle ausgezogen – um wenige Schritte weiter ihr Equipment neu zu verstauen. Nach Jahren, nahezu Jahrzehnten, ist die aus den 1960er Jahren stammende alte Halle durch eine neue ersetzt worden – mit mehr Platz, einem abgetrennten kleinen Trainingsraum und erheblich verbessertem energetischem Standard. Den Turnverein freut es – und ebenso die Grundschüler:innen.



Heiratsantrag unter König:innen

Loccum. Mara Breiter wollte es unbedingt, Mirco Schmädeke ist eher versehentlich Loccum's Dorfkönig geworden. Und dann posierten sie beide an einem Sommertag im Jahr 2018 mit Königsketten um den Hals für das traditionelle Foto.

Bis dahin kannten sie sich kaum. Eine kurze Rückfrage Schmädekes bei seiner Königin zur Etikette entfachte jedoch kurz darauf eine Liebesgeschichte – die sechs Jahre später, beim Königsfrühstück zum nächsten Dorffest, in einem Heiratsantrag endete. So viele Taschentücher sind vermutlich niemals zuvor beim Frühstück mit Loccum's Königspaar gezückt worden.

Winzlar's Feuerwehr bekommt Platz Neues Gerätehaus statt qualvoller Enge



Angekommen: Im März 2024 konnte Winzlar's Feuerwehr ihr neues Gerätehaus beziehen. ade

Winzlar. Es war schon ein Elend, wenn in Winzlar die Sirene schrillte: Statt zu einem Standort zu eilen, um retten, löschen, bergen zu können, mussten Winzlar's Feuerwehrleute gleich mehrere Ziele anpeilen. Denn ihr Gerätehaus – so niedlich es auch anzusehen war – hatte kaum Platz für ein einziges Fahrzeug. Ewige Zeiten stand das zweite Gefährt in der Scheune von Ortsbrandmeister Marcel Grote. Die hatte er bereitwillig zweckentfremdet – weil es nicht anders ging.

Dieses Elend ist seit März 2024 vorbei, dann konnten sie umziehen ins neue Gerätehaus in der Ortsmitte. Langes Feld 2 lautet seitdem die Anschrift.

Das neue Gerätehaus bietet den Feuerwehrleuten jede Menge Komfort. Einen Besprechungsraum mit Küche und Leinwand und mit einem kleineren Raum hinter faltbarer Trennwand, in dem sich Kinder- und Jugendfeuerwehr tummeln können. Vorbei sind die Zeiten, als sich alle in einen kleinen Raum quetschen mussten. Umkleieräume gibt es ebenso, getrennt für Männer und Frauen. Beide Fahrzeuge können außerdem aus einem einzigen Gebäude ausrücken.

In nüchternen Zahlen hat der Neubau, der im Mai 2021 begonnen wurde, zwei Millionen Euro gekostet. 1,8 Millionen Euro waren ursprünglich veranschlagt. Die Kostensteigerung resultierte aus Gründen, die hinlänglich bekannt sind: Alles hatte immense Preissprünge hinter sich, nicht zuletzt Baumaterial.

Umgezogen sind 33 aktive Feuerwehrleute, 20 Mitglieder der Kinder- und Jugendfeuerwehr und 20 ehemalige Retter:innen aus der Altersabteilung.

Ihre alten Standorte haben sie dennoch nicht komplett aufgegeben. Ihren Schlauchturn nutzen sie weiterhin und auch die alte Fahrzeughalle, die ideal zum Unterstellen von Zelten, Tischen und Bänken ist. Winzlar's Feuerwehrchef Grote ist in seiner Scheune die Aufhängung zum Trocknen der Zelte erhalten geblieben. „Ist einfach praktisch so“, sagt er achselzuckend. Ehrenamt geht eben weit bei Winzlar's Feuerwehr.



183 Schritte mussten Ortsbrandmeister Marcel Grote und seine Crew gehen, um vom alten Standort in das neue Feuerwehrgerätehaus umzuziehen. ade



Neuer Luxus: Statt eines Hakens direkt neben dem Feuerwehrfahrzeug können Winzlar's Feuerwehrleute nun auf eigene Spinde zugreifen. ade

DRK-Ortsvereine verschmelzen Pläne gehen nach fünf Jahren auf



Aus mehreren mach eins: Sascha Matthies (rechts) ist nun Vorsitzender des Ortsvereins Rehburg-Loccum des DRK. ade

Rehburg-Loccum. Etwas Zugzwang und einiger Wille, dazu die Erkenntnis, dass manches leichter geht, wenn es gemeinsam angepackt wird: Das sind die Zutaten, die es brauchte, um die DRK-Ortsvereine in Rehburg-Loccum 2024 zu einem einzigen DRK-Ortsverein Rehburg-Loccum zu machen.

Eben wie der Pfeil am Weidendamm noch den Weg zum Rehburger DRK-Heim, kurz darauf begutachtete Sascha Matthies das Rehburg-Loccum im Namen des Vereins, dessen Vorsitzender er seit drei Jahren ist – und machte drei Kreuze hinter einen Prozess, der rund fünf Jahre gedauert hatte.

Schwierigkeiten in eigentlich gut aufgestellten Loccumer DRK führten 2019 zu ersten Gesprächen mit den Rehburger:innen. Für alle Aufgaben gab es in Loccum viele Helfer:innen, nur den Vorsitz wollte niemand übernehmen. So bahnte sich zaghaft die Ver-

schmelzung der beiden Vereine an. Bürokratie und Vereinsrecht machten es den Rotkreuzlern in den Jahren darauf nicht leicht, doch schließlich zahlte ihre Beharrlichkeit sich aus.

Der Ortsverein Winzlar/Bad Rehburg hatte sich aus Altersgründen etliche Jahre zuvor bereits aufgelöst. Ein ähnliches Schicksal ereilte den Münchehäger Verein, während Rehburg und Loccum bereits gemeinsame Pläne schmiedeten. So blieben zwei, die zu einem wurden.

„Und alle anderen sind uns auch willkommen“, beteuert Matthies. Was außerdem zum großen Plan gehört: Blutspenden werden weiterhin in Rehburg, Loccum und Münchehagen angeboten – ebenso wie die gewohnten Senior:innen-Nachmittage. Zentrale Anlaufstelle für alle ist nun das DRK-Heim in Rehburg – samt Bereitschaftsdienst und Jugendrotkreuz.



Leno ist gesund

Loccum. Leno ist gesund. Im Juni 2024 ist das eine der wirklich guten Nachrichten gewesen. 2023 erkrankte der damals dreijährige Loccumer an Leukämie. Sein Patenonkel Tobias Krönig initiierte daraufhin eine Spendenaktion und bat um Geld für Lenos Familie – damit sie sich ohne finanzielle Sorgen ganz und gar aufeinander konzentrieren konnte. Mehr als 41.000 Euro kamen innerhalb kurzer Zeit zusammen. Die Anteilnahme half in schweren Zeiten. Was sie nicht benötigt hat, will Lenos Familie spenden, um auch andere krebskranke Kinder profitieren zu lassen.



Protest beim Bischofsempfang

Loccum. Es war 2024 beileibe nicht die erste Demonstration, die Loccum an einem 6. Januar zu Gesicht bekommen hat. Die Chance auf Gehör niedersächsischer Kabinettsmitglieder, gar des Ministerpräsidenten oder des Bischofs, ist oft genutzt worden – zumal sich die Protestierenden immer einer größeren Öffentlichkeit sicher sein konnten. Denn zum Epiphaniasempfang im Kloster eilen nicht nur die Spitzen der Gesellschaft des Landes, sondern auch überregionale Medien.

2024 waren es Landwirt:innen, die den Marktplatz blockierten, die Straßen mit langsamer Fahrt verstopften und schließlich im Kloster mit Ministerpräsident Stephan Weil redeten. Ihr Anliegen: Die Rücknahme des von der Bundesregierung angekündigten Abbaus von Subventionen.

Herausgeber: Stadt Rehburg-Loccum, Heidtorstraße 2, 31547 Rehburg-Loccum
Tel. 05037 97010, Fax 05037 970118, stadt@rehburg-loccum.de
Die Stadt Rehburg-Loccum ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und wird vertreten durch den Bürgermeister Martin Franke.

Redaktion: Beate Ney-Janßen (ade)

Redaktionelle Mitarbeit: Martin Franke, Dieter Hüsemann, Heinz Völlers

Konzept und Koordination: Gretje Bode, Beate Ney-Janßen

Druck: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Augsburg

Design: Agentur Frau Silberfish

Erscheinungsweise: Einmalige Sonderveröffentlichung zum 50-jährigen Bestehen der Stadt Rehburg-Loccum.
Erscheint im Dezember 2024.



50 Jahre – und die ganze Stadt hat gefeiert!



Wie feiern wir den 50. Geburtstag unserer Stadt? Als diese Frage anstand, war eines sehr schnell klar: Alle sollten dabei sein können. Wir sind uns sicher: Das ist gelungen!

Mit dem Open Air auf dem Stadtplatz, bei dem geschätzte 2.500 Besucher:innen Spaß zu den Melodien von ABBA hatten und gerne auch noch blieben, um den Nachthimmel vom Geburtstags-Feuerwerk erleuchtet zu sehen. Und mit unserem Stadtfest am Tag darauf – das nur gelingen konnte, weil so viele Rehburg-Loccumer:innen mitgeplant, mitgearbeitet, mitgemacht und auch mitgefeiert haben. Unterstützung bekamen wir auch schon Monate zuvor, als wir Anfang Mai zum Raderlebnistag eingeladen hatten. Nicht eben wenige Rehburg-Loccumer:innen haben uns gesagt, dass sie auf ihrer Tour durch die fünf Ortsteile vollkommen Neues entdeckt haben. Das spricht doch für Rehburg-Loccum!

Mit einigen Eindrücken aus dem Jubiläumsjahr verabschieden wir uns aus den ersten 50 Jahren der Stadt Rehburg-Loccum – und freuen uns auf viele weitere gute Begegnungen auch im 51. Jahr.



Diese Chronik wurde mit freundlicher und großzügiger Unterstützung erstellt:

